

## MOTIV-LISTE





## MOTIV-LISTE\*

(nach Jan-Öjvind Swahn)

### I. Einführende Motive

1. Ein Bericht, wie sich der verzauberte Gemahl sein Missgeschick zugezogen hat, z. B. durch die Ablehnung des Heiratsantrages einer Hexe, die ihn aus Zorn über die Ablehnung in ein Tier verwandelt. Dieses Motiv kommt hauptsächlich als eine besondere Einleitung zu einigen der folgenden Motive vor.

Die erste Gruppe der einleitenden Motive, 2—10, besteht aus denjenigen, in denen der verzauberte Gemahl die Initiative zur Beziehung mit der Heldin ergreift.

2. Ein kinderloses Ehepaar nimmt ein Tier oder einen Gegenstand als Kind an. Es will eines Königs Tochter heiraten und erfüllt die unmöglichen Aufgaben, die der Vater der Prinzessin als Bedingung für die Heirat gestellt hat.
3. Eine Frau gebiert ein Tier oder einen Gegenstand, der zur rechten Zeit verheiratet werden will. Es wird uns oft erzählt, dass die zwei Bräute, die zuerst angeboten werden, in der Hochzeitsnacht umgebracht werden, weil sie entweder böse oder nicht vornehm genug waren.
4. Ein Tier liegt auf einem Kleidungsstück und weigert sich, es der Heldin zurückzugeben, bis sie versprochen hat, es zu heiraten.  
Dieses Motiv kennt zwei Varianten :
  - a. Ein Mädchen ist fortgegangen, um ein Kleidungsstück, das ihr Vater vergessen hat, zu holen.
  - b. Das Tier liegt auf den Kleidern des badenden Mädchens.
5. Der verzauberte Gemahl macht einem Mädchen einen Heiratsantrag oder entführt sie mit Gewalt.
- \*5a Die Prophezeiung des Vogels : «Mädchen, Mädchen ! Was stickst du und quälst du dich ? Einen toten Mann wirst du bekommen.»
- \*5b Der magische Palast, dessen Tor sich von alleine schliesst und das Mädchen einsperrt. In einem Zimmer ein toter (oder betäubter) Prinz.
- \*5c In der Hochzeitsnacht öffnet sich die Wand des Brautgemaches, ein schwarzer Hund (oder Neger oder Schlange) verscheucht den Bräutigam, er solle die Braut nicht berühren. Zwei Bräutigame verlassen nacheinander die Braut und heiraten die älteren Schwestern (Mot. T 172.2).
6. Er zwingt ihren Vater, ihm das Mädchen zur Frau zu geben.
7. Er lebt in einer Quelle oder in einem Brunnen, wo er
  - a. einen Mann, der aus dem Brunnen trinkt, am Bart festhält und den Mann zwingt, ihm seine Tochter zur Frau zu geben.
  - b. einem Mädchen, das im Begriff ist, Heilwasser aus der Quelle für ihren kranken Vater zu holen, es nur gegen ein Heiratsversprechen gibt.
8. Er verspricht, den kranken Vater eines Mädchens gegen ein Heiratsversprechen zu heilen.

---

\*) Die mit einem Stern versehenen Nummern bezeichnen Motive, die in der Swahnschen Motiv-Liste nicht zu finden sind.



9. Ein Mann hat ein Pferd, das, als es den Wunsch offenbart, die Tochter des Mannes zu heiraten, ihr zum Ehemann gegeben wird.
10. Ein Vogel stiehlt Schmuck usw. von einem Mädchen, das fortgeht, um den Dieb zu suchen, manchmal, nachdem sie erfahren hat, dass es ein verzauberter Prinz ist.

Nun folgt eine Gruppe von Motiven, 11—20, in denen die Beziehung infolge der Taten von Vater oder Eltern der Heldin zustandekommt.

11. Ein Mann will zum Markt oder zur Stadt reisen und fragt seine Töchter, ob es etwas gäbe, das sie gerne von ihm als Geschenk haben möchten. Die Älteste bittet um Kleider und Schmuck, die Jüngste bittet manchmal um eine Rose oder eine andere Blume, manchmal auch um ein anderes kleines Geschenk; aber in einer Anzahl von Aufzeichnungen bittet sie um einen äusserst sonderbaren Gegenstand. Der Typ des gewünschten Geschenkes ist im Verzeichnis angegeben.
12. Ein Vater verkauft seine Tochter dem verzauberten Ehemann für Geld, Nahrung oder Erfolg im Krieg, beim Fischfang oder auf der Jagd.
- \*12a Der König stellt die Bilder seiner 3 Töchter öffentlich aus, um Freier anzulocken.
13. Ein Mann verliert seine Tochter beim Kartenspiel.
14. Ein Mann, der sich in Seenot befindet, sich im Wald verlaufen hat, oder sich in einer ähnlichen Situation befindet, verspricht dem verzauberten Ehemann seine Tochter dafür, dass er ihm aus seinen Schwierigkeiten hilft.
15. Ein Mann fällt oder beschädigt einen Baum. Der verzauberte Prinz fordert seine Tochter als Wiedergutmachung.
16. Ein müder Mann setzt sich auf einen Stein im Wald und seufzt (z. B. «Ohime !»), was ein Wesen herbeiruft, das sagt, sein Name sei erwähnt worden, und den Mann überredet, ihm seine Tochter zu geben.
17. Ein Mann verspricht, seine Tochter jedem zu geben, der sie zum Lachen bringen kann.
- \*17a Der König verspricht, er werde seine Tochter dem geben, der über einen breiten Graben springt, oder von einem Berg auf den anderen.
- \*17b Ein Mann gelobt, seine Tochter dem zur Frau zu geben, der als erster an seiner Haustür vorbeikommt.
- \*17c Das Mädchen ist dem Dämon versprochen, der durch den Apfel ihre Geburt bewirkt hat.
18. Ein Mann findet eine Laus in seinem Haar, sie wird gemästet, bis sie ungeheuer gross ist, und wird dann getötet. Ihre Haut wird aufgehängt, oder man macht z.B. ein Paar Schuhe aus ihr. Demjenigen, der erraten kann, um welche Art von Haut es sich handelt, wird die Tochter des Mannes zur Frau gegeben.
19. Zwei Ehepaare geloben, noch bevor ihre Kinder geboren sind, dass die Kinder, die die Frauen erwarten, einander heiraten sollen. Eine der Frauen gebiert ein Tier oder ein Ungeheuer.
20. Das Motiv «die grausame Stiefmutter» kommt allein oder zusammen mit anderen Motiven vor.
- \*20a Ein böses Schicksal hat die Königstochter, die ihre Hände beim Schlafen zwischen ihren Schenkeln hält. Sie wird verbannt oder geht freiwillig fort, um ihr Glück zu finden. Beim Umherirren in der Einsamkeit wird sie von einem Drakos gefunden usw.

In der folgenden Gruppe von einleitenden Motiven, 21—26, setzt sich die Heldin durch ihre eigenen Handlungen in Beziehung zum verzauberten Gemahl.

21. Ein Mädchen benutzt einen magischen Gegenstand (Wunsch-Stuhl, Wunsch-Brunnen usw.), um sich einen Ehemann zu wünschen (der oft äusserst sonderbar ist).
22. Ein Gemüse sammelndes Mädchen rupft eine Pflanze aus, findet eine Höhle, die sie zu einem unterirdischen Palast führt, wo sie den verzauberten Ehemann trifft.
23. «Mädchen als Soldat». Siehe *Swahn* p. 270 ff.



24. Ein Mädchen formt sich selbst einen Mann, z.B. aus Zucker. Er wird lebendig, und sie heiraten.
25. Ein Mann errichtet einen Brunnen, aus dem die Armen kostenlos Wein oder Öl holen können. Eines Tages macht sich seine Tochter über eine alte Frau lustig, die den Brunnen benutzt. Die alte Frau rächt sich, indem sie dem Mädchen von dem verzauberten Mann erzählt. Das weckt das Interesse des Mädchens, so dass sie entweder krank vor Neugierde wird, oder auch fortgeht, um ihn zu suchen.
26. Eine Anzahl Schwestern sind dabei, sich ihren Ehemann durch Werfen z.B. eines Balles auf den, den sie wollen, auszusuchen. Die Jüngste wirft ihren Ball einem Tier zu.
27. Ein Mädchen hat einen Liebhaber in der Gestalt eines Vogels, der sich in einen Mann verwandelt, wenn er das Mädchen besucht, z.B. durch Baden in einer Schüssel Wasser.
- \*27a Das Mädchen liebt ein Lamm (oder ein Fohlen) und nimmt es in ihr Zimmer. Nachts verwandelt es sich in einen Jüngling.
- \*27b Das Mädchen findet im Meer (oder Fluss) einen Krebs (oder eine Schildkröte) und nimmt ihn (sie) mit sich nach Hause.
- \*27c Die geheime Sehnsucht der Tochter nach einem unbekannten Geliebten (in Verbindung mit I 11 und II \*10). Der Zauberkönig schickt ihr eine Zauberschachtel oder eine oder drei Nüsse. Beim Öffnen der Schachtel oder Zubrechen der Nuss und gleichzeitigen Aussprechen seines Namens (gewöhnlich ein seltsamer Name) erscheint er sogleich vor ihr, entweder als Vogel, der sich in einen Mann verwandelt, oder als ein schöner Reiter, und er nimmt sie zur Frau (vgl. AT 432 I : The bird lover).

Einige Zusätze zu den Motiven I 6—14 sind wert, erwähnt zu werden, nämlich :

28. Der Vater verspricht, das erste Ding, dass er bei seiner Ankunft zu Hause antrifft, wegzugeben. Es zeigt sich, dass das seine Tochter ist.
29. Als das Mädchen geholt werden soll, versuchen sie den verzauberten Gemahl zu täuschen, indem sie ihm eine Dienerin oder eine andere Tochter als die versprochene geben.

## *II. Der übernatürliche Gemahl*

Der übernatürliche Gemahl erscheint gewöhnlich in einer der folgenden Gestalten:

- |             |                                    |
|-------------|------------------------------------|
| 1. Bär      | 4. Schwein                         |
| 2. Hund     | 5. Wolf                            |
| 3. Schlange | 6. «wildes Tier» oder «Ungeheuer». |

Andere, weniger gebräuchliche Möglichkeiten sind in den Verzeichnissen angegeben, ebenso Zusätze betreffend die Gestalt, Farbe usw. des Tieres.

7. Der Gemahl ist halb Mensch, halb Tier.
8. Das Mädchen ist einem unsichtbaren Wesen versprochen worden, oder heiratet dieses Wesen, von dem sie nichts ausser seiner Stimme kennt.
- \*9. Der tote (oder schlafende oder versteinerte) Königssohn.
- \*10. Ein zauberkundiger König, der die Bilder von allen schönen Frauen besitzt.

## *III. Die Ehe*

1. Die Heldin gebiert eine Anzahl von Kindern, gewöhnlich drei.
2. Die Kinder werden der Mutter weggenommen.
3. Der Heldin wird an jedem Abend ein Schlaftrunk gegeben.
4. Sie hat einen nächtlichen unsichtbaren Besucher.
5. Sie bekommt die Erlaubnis, ihr Elternhaus zu besuchen.



#### IV. Das Brechen des Tabus

Die Art des mit der Ehe verbundenen Verbots wechselt stark, die folgenden Varianten sind nur die gebräuchlichsten. Andere sind in den Verzeichnissen angegeben.

1. Verbot, den Ehemann bei Licht zu sehen. Die Heldin gebraucht ein Licht und sieht ihn an. Gewöhnlich erweckt sie ihn dadurch, dass ihm Öl auf seinen Körper tropft.
  - a. In einigen Formen des Motivs entdeckt die Heldin, die das Licht angesteckt hat und nun ihren Mann zum ersten Mal sieht, ein Schloss oder ein Schlüsselloch an seinem Körper. Sie öffnet es und sieht seltsame Dinge, die sie schliesslich veranlassen, aufzuschreiben. Das erweckt ihren Ehemann.
- \*1b. Die missgünstigen Schwestern raten der Heldin, den Schlaftrunk auf einen Schwamm in ihrem Schoss zu schütten.
2. Verbot, irgendjemandem zu erzählen, dass ihr Tier-Gemahl in der Nacht ein hübscher Jüngling ist.
  - a. Das Verbot wird manchmal bei einem Turnier oder Wettbewerb übertreten, wo der Gemahl, allen unbekannt ausser seiner Frau, in menschlicher Gestalt erscheint, so dass das Mädchen sich nicht beherrschen kann und sein wahres Wesen den andern offenbart.
3. Verbot, die Tierhaut ihres Ehemannes zu zerstören. Die Heldin verbrennt sie.
4. Verbot, länger als bis zu einer festgesetzten Zeit dazubleiben, wenn sie ihr Elternhaus besucht.
5. Verbot, nach dem Namen ihres Mannes zu fragen, oder den Namen anderen zu sagen.
6. Verbot, eine gewisse Tür zu öffnen oder einen bestimmten Raum zu betreten.
7. Verbot, zu weinen. Der Bruch des Tabus kommt z.B. vor, wenn der Heldin ihre Kinder weggenommen werden.
8. Verbot, ihren Ehemann oder manchmal auch eine andere Person zu küssen.
9. Der Ehemann wird durch eine Falle verwundet, die ihm argwöhnische Verwandte gestellt haben, und verschwindet.
10. Die Heldin selbst verletzt ihn auf irgendeine Weise. Das veranlasst ihn, sie zu verlassen.

Manchmal fehlt ein eigentlicher Tabu-Bruch. Die Trennung geschieht dann :

11. durch das einfache Verschwinden des Ehemanns, ohne dass Grund angegeben wird.
12. dadurch, dass der Ehemann von einer anderen Frau entführt wird.

Die Trennung enthält in einigen Aufzeichnungen ein zusätzliches Motiv.

13. Der Gemahl verschwindet in der Gestalt eines Vogels.
  - a. Beim Fortfliegen lässt er Federn fallen, die ihr zeigen, wo sie nach ihm suchen muss.

#### V. Die Suche nach dem Gemahl

1. Die Heldin wird ihn nicht finden, bis sie
  - a. eine Anzahl von Schuhen und / oder Stöcken usw. aus Eisen abgenutzt hat.
  - b. einen Krug mit ihren Tränen gefüllt hat.
2. Bei der Trennung vor ihrem Mann gibt dieser ihr
  - a. Haare oder Federn aus seiner Tierhaut, mit deren Hilfe sie in der Lage ist, die schwierigen Aufgaben auszuführen, die ihr später gestellt werden.
  - b. Einen Ring, manchmal die Hälfte eines Ringes, der später dazu dient, sie zu identifizieren, wenn sie ihren Ehemann gefunden hat, oder der die gleichen Eigenschaften wie die Haare und Federn in dem vorhergehenden Motiv hat.



3. Bei der Trennung ist die Heldin schwanger und der Ehemann erzählt ihr, dass sie nicht eher das Kind gebären wird, als bis sie ihn gefunden hat.
  - a. Um die Entbindung zu verhindern, legt er Ringe oder Bänder — manchmal aus Eisen — um ihren Körper.
4. Auf ihren Wanderungen wird die Heldin gezwungen
  - a. einen Glas-Berg oder einen sehr steilen Berg zu erklettern
  - b. einen See oder Fluss zu überqueren
  - c. Sie erklettert den Glas-Berg mit Hilfe eines Vogel-Skelettes, das ihr auf ihrer Reise gegeben wurde. Sie stellt daraus Leitersprossen her, auf denen sie hinaufklettern kann. Sehr oft ist sie, wenn sich die Knochen als nicht ausreichend erweisen, gezwungen, die letzte Sprosse aus einem ihrer Finger, den sie abschneidet, herzustellen.
5. Die Heldin wird, wenigstens zu Beginn ihrer Wanderungen, von ihrem Mann begleitet, der sie verlässt, wenn ein neues Tabu gebrochen wird, oder weil es ihr nicht möglich ist, den Glas-Berg so schnell zu ersteigen wie er.
6. Sie erfragt den Weg zu dem Ort, wo ihr Mann sich aufhält, von
  - a. einer alten Frau
  - b. Sonne, Mond, Sternen, den Winden oder anderen elementaren Wesen
  - c. dem «Heiligen Montag» und anderen personifizierten Wochentagen
  - d. den Herrschern über verschiedene Arten von Tieren
  - e. Einsiedlern, Mönchen oder Priestern
  - f. den Verwandten ihres Mannes, bei denen manchmal die ihr weggenommenen Kinder wohnen
  - g. Feen.
  - \*h. Sie lässt ihr Schiff dahin fahren, wo es will.
7. Sie geht bei ihren Wanderungen verkleidet als
  - a. Mann
  - b. Pilger.

## *VI. Die Wiedervereinigung*

Diese Motive sind nach dem Unter-Typ eingeteilt, den sie konstituieren.

### U n t e r - T y p   A

1. Die Heldin gelangt zu dem Haus der Hexe, die den Zauberspruch über ihren Ehemann ausgesprochen hat.
2. Ihr wird erlaubt dazubleiben — gewöhnlich als Dienerin — nachdem sie die Hexe dafür gewonnen hat
  - a. durch das Hinlegen von Feigen oder Honig auf ihren Spinnrocken
  - b. durch Saugen oder Drücken an den Brüsten der Hexe
  - c. nachdem sie von ihrem Mann in eine Nadel usw. verwandelt worden ist
  - d. nachdem die Hexe versprochen hat, ihr kein Leid zuzufügen.
3. Die Hexe gibt ihr schwere oder scheinbar unmögliche Aufgaben, die sie ausführen soll, so z.B.
  - a. Wasser in einem Sieb zu tragen
  - b. grosse Mengen von Saatgut, Korn etc. zu sortieren
  - c. eine grosse Anzahl von Vogelfedern zu sammeln, manchmal von jedem Vogel auf der Welt eine
  - d. einen Krug mit Tränen zu füllen
  - e. einen Pferde- oder Kuhstall zu reinigen
  - f. grosse Mengen schmutziger Wäsche zu waschen
  - g. schwarze Wolle oder Tücher so lange zu waschen, bis sie weiss werden. Manchmal muss sie danach die weisse Wolle oder die weissen Tücher noch einmal waschen, bis sie wieder schwarz werden



- h. das Hemd ihres Gemahls zu waschen, das er beim Bruch des Tabus trug, und das, entsprechend den Umständen, mit Blut, Wachs usw. befleckt worden ist
- j. verschiedene Hausarbeiten zu verrichten, wie mahlen, fegen, saubermachen
- k. scheinbar leichte oder harmlose Arbeiten zu verrichten, die sich aber als schwer oder gefährvoll erweisen, z.B. die Kühe der Hexe zu melken, die aber in Wirklichkeit Bären sind
- l. die gestellten Aufgaben müssen in undenkbar kurzer Zeit verrichtet werden
- m. die gestellten Aufgaben müssen ausgeführt und nicht ausgeführt werden. Die Heldin muss z.B. einen Fussboden fegen und gleichzeitig nicht fegen.
- 4. Ihr wird bei der Ausführung der schwierigen Aufgaben geholfen, gewöhnlich von ihrem Gemahl, den sie in den meisten Fällen nicht erkennt, und dessen Hilfe sie ablehnt, sobald er als Gegenleistung von ihr verlangt
  - a. dass sie ihn «mein liebster Freund» usw. nennt
  - b. dass sie ihn küsst.
- 5. Die Heldin wird mit einem Auftrag fortgeschickt
  - a. zu einer anderen Hexe, die die Schwester der ersten Hexe ist
  - b. zur Hölle.
- 6. Dort soll sie
  - a. Brautschmuck, ein Brautkleid oder einen anderen Austattungsgegenstand der Braut holen
  - b. eine Schachtel holen
  - c. Musikinstrumente oder Musikanten holen
  - d. einen Brief übergeben, in dem die andere Hexe aufgefordert wird, sie zu töten.
- 7. Auf dem Weg trifft sie verschiedene Menschen, Tiere oder Gegenstände, die sie auf ganz bestimmte Art und Weise behandeln muss, damit sie auf dem Rückweg nicht von ihnen getötet wird :
  - a. verschiedene Arten von Arbeitern, denen die notwendigen Werkzeuge fehlen, die sie ihnen gibt; z.B. gibt sie einer Frau, die den Backofen mit ihren Brüsten fegt, einen Rechen
  - b. eine Schlange, unter die sie ein Polster oder Kissen legt
  - c. verschiedene Tiere, denen sie Futter gibt
  - d. zwei Tieren, die jeweils das Futter des anderen erhalten haben, muss das richtige Futter gegeben werden: sie tauscht z.B. das Futter eines Pferdes, dem Fleisch gegeben wurde, und das Futter eines Hundes, der Heu erhalten hat, aus
  - e. Vieh, das gemolken, geschoren usw. werden muss
  - f. abstossende und schmutzige Dinge, denen man schmeicheln muss, oder die gelobt werden müssen. Sie muss aus einem Fluss von Eiter oder Blut trinken, ihn loben und ihm sagen, dass sein Wasser besser schmeckt als der beste Wein
  - g. Werkzeuge, die achtlos oder falsch hingelegt worden sind, müssen richtig hingelegt werden
  - h. ein Feuer, auf das sie Brennmaterial legen muss
  - j. eine Tür, die sie ölen oder schliessen muss, oder durch die sie behutsam hindurchschreiten muss
  - k. eine Brücke, die sie mit Sorgfalt überqueren muss, oder auf der sie eine Planke richtig hinlegen muss, usw.
- 8. Die zweite Hexe bietet ihr Nahrung an, vor der die Heldin gewarnt worden ist. Sie versteckt die Speise unter den Möbeln usw., aber als die Hexe danach fragt, antwortet die Speise und erzählt, wo sie ist, so dass das Mädchen sie schliesslich im Busen verstecken muss. Als sie wieder befragt wird, antwortet die Speise, dass sie sich in der Brust des Mädchens befinde, und die Hexe glaubt, dass das Mädchen sie heruntergeschluckt habe. Die angebotene Speise ist ein
  - a. Kalbskopf



- b. das Bein eines Kalbes
- c. gewöhnliche Nahrung — oft eine Wurst.
- 9. Auf ihrem Heimweg öffnet sie eine Schachtel oder einen Kasten, den sie bei der Hexe geholt hat, und heraus kommen
  - a. Musikanten oder Instrumente, die spielen und manchmal in die Baumwipfel hinauffliegen
  - b. gefährliche Tiere.
  - \*c. Der übernatürliche Gatte schliesst durch einen Pfiff die Musikinstrumente etc. wieder in die Schachtel ein. Oft spielt die Heldin selbst auf einem Instrument, das ihr der übernatürliche Gatte geschenkt hat (oder sie beschimpft die aus der Schachtel herausgeflogenen Dinge und sagt: «Der König ist gestorben und ihr macht Musik!») und schliesst alles wieder in die Schachtel ein.
- 10. Bei der Hochzeit ihres Ehemannes und der Hexe oder deren Tochter soll die Heldin Kerzen oder Fackeln halten.
  - a. Wenn sie herunter gebrannt sind, soll das Feuer in der Heldin weiterbrennen
  - b. die Hexe wendet Zauber gegen die Person an, die die Kerzen hält
  - c. der Gemahl zwingt die Nebenbuhlerin, die Kerzen zu halten, so dass sie und nicht die Heldin das Schicksal erfährt, das dieser zgedacht war.
  - \*d. Während die Heldin die Hilfe ihres Gemahls, den sie nicht erkennt, ablehnt, sobald er als Gegenleistung von ihr verlangt, dass sie ihn küsst (vgl. oben 4 b), gibt die Nebenbuhlerin zu, dass sie sich für einen Löffel gekochten Reis vom Koch küssen liess (vgl. weiter unten VII 7).

### U n t e r - T y p B

- 1. Auf der Suche nach ihrem Gatten erhält die Heldin drei wertvolle Geschenke von den unter V 6 erwähnten Helfern, nämlich
  - a. Werkzeuge für Spinnarbeiten, z.B. ein Spinnrad, eine Spule und einen Haspel, die entweder aus Gold hergestellt sind oder die Fähigkeit haben, mit Zauberkraften zu arbeiten
  - b. Juwelen und andere wertvolle Gegenstände aus kostbaren Metallen oder Steinen
  - c. wunderschöne Kleider
  - d. Kleidungsstücke mit Mustern oder Farben wie die Sonne, der Mond und die Sterne
  - e. ein goldenes Huhn mit goldenen Kücken
  - f. magische, im allgemeinen selbständig arbeitende Geräte wie Kamm, Nadel und Schere
  - g. drei Nüsse, drei Früchte oder drei Eier, welche die oben erwähnten Gegenstände enthalten.
- 2. Die Heldin erkauft sich mit diesen wertvollen Gegenständen das Recht, drei Nächte in dem selben Raum zu verbringen wie ihr Mann. In den ersten beiden Nächten wird ihm von der Hexe oder von deren Tochter ein Schlaftrunk gegeben. Aber in der dritten Nacht wird seine Aufmerksamkeit durch einen Diener auf die nächtliche Besucherin gelenkt. Er nimmt den angebotenen Schlaftrunk nicht und erkennt seine Frau wieder.

### U n t e r - T y p C

- 1. Bei der Rückkehr von einem Besuch in ihrer Heimat, wo sie das Tabu gebrochen hat, findet die Heldin den verzauberten Gemahl tot im Garten liegen.
- 2. Sie erweckt ihn wieder zum Leben und löst zur gleichen Zeit den Zauberspruch durch
  - a. Weinen
  - b. dadurch dass sie ihn küsst oder liebkost
  - c. dadurch dass sie sagt, sie würde ihn heiraten, wenn er wieder zum Leben erwachen würde.

### U n t e r - T y p D

- 1. Die Heldin errichtet



- a. ein Badehaus
  - b. ein Gasthaus
  - \*c. ein Hospital,
- wo derjenige, der eine Geschichte oder ein Erlebnis erzählt, nichts zu bezahlen braucht.
- 2. Eines Tages kommt ein Mensch, der erzählt, wie er einem Tier, oft einem Hahn, in einen Palast oder unter die Wasseroberfläche eines Sees gefolgt ist und dort gesehen hat, dass sich
    - a. Vögel in Menschen verwandeln
    - b. ein Vogel oder ein anderes Tier sich auf merkwürdige Art benommen hat, so dass die Heldin zu dem Schluss kommt, dass es ihr verschwundener Mann sein muss.
  - 3. Sie lässt sich die Stelle zeigen, wo das sonderbare Geschehen stattfand, der gleiche Vorgang geschieht noch einmal, und sie wird mit ihrem Mann wiedervereinigt.

#### U n t e r - T y p E

- 1. Die Heldin kommt zu einem Schloss, wo man ihr erlaubt dazubleiben. Sie gebiert ihr Kind.
- 2. Ihr Gemahl besucht sie während der Nacht.
- 3. Jemand hört ihn, wie er seinem Kind ein Schlaflied singt, und erzählt es der Königin.
- 4. In dem Schlaflied werden Bedingungen angegeben, unter denen er aus seiner Verzauberung befreit werden kann, z.B. dass am Morgen keine Hähne krähen und keine Kirchenglocken läuten dürfen. Die Königin sorgt dafür, dass die Bedingungen erfüllt werden, und auf diese Weise wird der Zauberbann gebrochen.
- 5. Es stellt sich heraus, dass der verzauberte Ehemann der vermisste Sohn der Königin ist.

#### U n t e r - T y p F

- 1. Eine alte Frau erzählt der Heldin eine Geschichte, aufgrund deren sie den geheimnisvollen Prinzen, der ihr in Gestalt eines Vogels ihre Habseligkeiten gestohlen hat, finden und erlösen kann.
- 2. Sie erlöst ihn aus seiner Verzauberung
  - a. durch sieben Jahre langes Hungern
  - b. indem sie ein Jahr lang oder länger ohne Schutz in Wind und Regen steht
  - \*c. indem sie vierzig Tage in einem Grab verbringt.
- 3. Als sie das getan hat, ist sie so hässlich geworden, dass der Prinz sie nicht will.
- 4. Sie trifft gütige Feen, die sie wieder schön machen und ihr auch ein wunderschönes Schloss geben, das genau neben dem liegt, in dem der Prinz wohnt.
- 5. Der Prinz, der sie nicht wiedererkennt, verliebt sich heftig in sie, er macht ihr einen Heiratsantrag, wird aber abgewiesen.
- 6. Er lässt das Gerücht verbreiten, dass er tot sei und wird in einem Sarg an ihrem Schloss vorüber getragen;
  - a. sie spuckt ihn an
  - b. sie bekundet ihre Trauer über seinen Tod.
- 7. Er bittet sie um Vergebung, sie werden wiedervereinigt.

#### U n t e r - T y p G

- 1. Die Heldin muss ihren Mann dadurch erlösen, dass sie eine sehr lange Zeit nicht schläft.
- 2. Als die Zeit fast um ist, erscheint eine andere Frau und bietet ihr an, beim Wachen zu helfen. Die Frau sitzt gerade in dem Moment da, als der Zauberbann gebrochen ist; der Prinz glaubt, dass es diese Frau ist, die ihn gerettet hat und nimmt sie zur Frau.
- 3. Die Heldin kommt zum Schloss des Prinzen, er hört, wie sie die Geschichte ihres traurigen Geschicks
  - a. den Dienern oder den Kindern
  - b. dem Strick, mit dem sie sich aufhängen will, erzählt, und verstösst daraufhin die Rivalin.



## U n t e r - T y p H

Diesem Typ fehlt beides, das Brechen des Tabus und auch die folgenden Motive. Das Märchen endet folgendermassen :

1. Das Mädchen enthaupet ein Tier auf dessen Befehl, worauf es sich in einen Mann verwandelt.

## U n t e r - T y p J

1. Der Gemahl kann erlöst werden, wenn jemand sieben Jahre lang in der Hölle oder bei den Feen arbeitet.
2. Seine Eltern versuchen es, aber sie versagen.
3. Die Heldin darf die Speise, die ihr angeboten wird, nicht essen; sie legt sie in eine Ecke oder gibt sie einem Hund.
4. Sie muss das Hemd des Teufels waschen oder ein blutbeflecktes Hemd sauberwaschen.
5. Als Lohn für weitere sieben Jahre Dienst kann sie so viel aus der Hölle mitnehmen, wie sie tragen kann. Sie nimmt eine Anzahl von Seelen mit.
6. Ihr Mann heiratet eine andere Frau.

## U n t e r - T y p K

1. Bei ihrer Trennung erhält die Heldin einen Gürtel, der reissen wird, wenn ihr Mann ihr untreu wird.
2. Als Mann verkleidet kommt die Heldin zu einem Schloss, wo
  - a. sie einer Prüfung unterzogen wird, bei der man herausfinden will, ob sie ein Mann oder eine Frau ist
  - b. die Königin sich in den vermeintlichen jungen Mann verliebt. Sie versucht die Heldin zu verführen, wird aber abgewiesen. Ärgerlich darüber, beschuldigt die Königin sie daraufhin der Verführung. Als sie hingerichtet werden soll, erscheint ihr Mann und rettet sie dadurch, dass er ihr wahres Geschlecht offenbart.

## U n t e r - T y p L

1. Als die Heldin das Kind gebiert, das sie zur Zeit der Trennung von ihrem Mann trug, wird der Zauber gebrochen.
2. Als die Heldin ihren Mann wiederfindet, gebiert sie
  - a. ein Kind, das die gleichen seltsamen Kennzeichen hat wie ihr Mann, z.B. ein goldenes Schloss auf dem Magen
  - b. goldene Kinder, worauf sie die Gunst ihres Mannes wiedergewinnt.

## U n t e r - T y p M

1. Der Heldin wird erlaubt, zusammen mit ihren Kindern ihre Heimat zu besuchen
  - a. nachdem sie eine Reihe schwieriger Aufgaben erfüllt hat, die ihr Mann ihr stellt, etwa ein Paar eiserne Schuhe so lange zu tragen, bis sie durchgetreten sind.
2. Ihr Mann lehrt sie einen Vers, der ihn herbeirufen wird, wenn sie auf ihrer Rückreise das Meer überqueren muss. Falls er tot ist, wird die See rot wie Blut schäumen.
3. Die Brüder der Heldin befehlen deren Kindern, ihnen den Vers zu sagen, oder sie schmeicheln ihn ihnen ab. Dann rufen sie ihren übernatürlichen Schwager herbei und töten ihn.
4. Die Heldin sieht, wie das Meer rot schäumt. Sie erkennt, dass ihr Mann tot ist. In ihrer Trauer verwandelt sie sich und ihre Kinder in verschiedene Arten von Bäumen oder Vögeln.

## U n t e r - T y p N

1. Die Heldin kommt zu einem Schloss, wo sie einen Dienst als Magd annimmt.



2. Ihr werden schwere Aufgaben auferlegt, die sie erfüllen muss. Siehe die Motive unter A 3.
3. Drei Männer, die sie mit der Absicht besuchen, sie zu verführen, werden an bestimmte Gegenstände im Zimmer festgezaubert.
4. Als die abgewiesenen Freier versuchen, sich zu rächen, zwingt sie sie, gegeneinander zu kämpfen, oder sich selbst in der Öffentlichkeit lächerlich zu machen.
5. Als ihr Dienst (als Magd) zu Ende ist, kommt ihr Gemahl und nimmt sie mit.

### U n t e r - T y p O

In diesem Typ sind die Rollen vertauscht, soweit es das Geschlecht (der Personen) betrifft: Ein Mann erhält nächtliche Besuche von einer Frau, die er niemals sieht. Trotz der Anweisungen, die er erhalten hat, betrachtet er sie beim Kerzenschein, worauf sie verschwindet.

1. Die Prinzessin kann nur gerettet werden, wenn der Riese, in dessen Gewalt sie sich befindet, getötet wird.
2. Der Held tötet den Riesen, dessen Leben oder Herz in einem Drachen oder Tier verborgen ist.

### U n t e r - T y p P

1. Die Heldin steigt in die unterirdische Wohnung der Neraide und findet ihren Gatten dort mit ihr schlafend vor.
2. Sie wäscht und säubert das Kind der Neraide und legt es zwischen das Paar.
3. Als Lohn für ihre Güte entzaubert die Neraide den jungen Mann und lässt ihn mit seiner Frau fortziehen.

### U n t e r - T y p R (= A T 432)

#### *Der Prinz als Vogel*

Es gehen voraus: I 11.27 oder \*27c, IV 9.

1. Die Heldin, die auf einen Baum gestiegen ist, um dort zu übernachten, hört zufällig das Gespräch zweier Tiere (Wölfe, Füchse oder Vögel) oder zweier Zauberinnen und erfährt, wie sie den verwundeten Königssohn heilen kann: mit einer Salbe aus dem Fett oder der Asche eben dieser Tiere oder der Zauberinnen, nachdem sie verbrannt sind (Vgl. AT 432 III a).
2. Die Heldin befolgt den Rat der Tiere, tötet sie und bereitet die Salbe (Mot. N 452). Als Nonne verkleidet besucht sie den verwundeten Geliebten und heilt ihn (AT 432 IIIb).
3. Als Belohnung verlangt sie von dem Königssohn seinen Ring oder: er soll ihr versprechen, seinen Zorn zu meistern, wenn ihm gesagt wird: Im Namen der Nonne ...
4. Als der Geliebte geheilt ist, kehrt er zur Heldin zurück, um sich wegen seiner Verwundung an ihr zu rächen. An dem Ring, den sie ihm zeigt, oder an ihren Worten (im Namen der Nonne ...) erkennt er in ihr seine Retterin und versöhnt sich mit ihr.

### U n t e r - T y p R a (= A T \*432A)

Es gehen voraus: I 11. \*27c.

1. Die Heldin vergisst die magische Nuss in ihrer Rocktasche; die Wäscherinnen finden und zerbrechen sie. Der magische Geliebte erscheint hoch zu Ross (oder in einem königlichen Wagen) und da er sie nicht bereit zur Heirat vorfindet, trägt er ihr auf, sie solle sich dreimal verkaufen, solle sich 3 Zeugnisse über ihre Freilassung ausstellen lassen und ihn dann suchen.
2. Die Heldin lässt sich an drei Könige als Sklavin verkaufen.
  - a. Dem ersten enthüllt sie die Untreue der Königin, die einen Neger als Geliebten hat (siehe AT 871A: the unfaithful queen. Mot. T 232). Sie wird freigelassen.



- b. Im zweiten Königreich schüttet sie der menschenfressenden Königstochter Futter vor. Sie schlüpft durch das Fenster des Kellers und findet die Zauberin, die in einem Kessel das Gehirn der Königstochter kocht und sie dadurch irrsinnig macht. Sie stösst die Hexe ins Feuer und wirft den Kessel um. Die Königstochter ist jetzt geheilt (S. AT 871. Mot. D 2065.4).
- c. Im dritten Königsreich findet sie den verloren geglaubten Königssohn auf. Eine Bediente hielt ihn in einem Keller verschlossen versteckt und quälte ihn, weil er sie nicht zur Geliebten wollte.
- d. Andere Heldentaten, durch die sie ihre Freiheit wiedergewinnt.
- 3. Nachdem sie drei Zeugnisse ihrer Freilassung oder drei Xesklavotica, nämlich drei wertvolle Geschenke als Lohn für ihre Dienste sich erworben hat, geht sie als Dienerin zu den Schwestern des Geliebten. Wiedererkennung und Hochzeit.

### *VII. Schluss — Motive*

- 1. Die Heldin erlöst ihren Mann durch das Abschlagen seines Kopfes auf seinen eigenen Befehl hin.
- 2. Der verzauberte Gemahl wird schliesslich auf andere Art und Weise erlöst.
- 3. Die Heldin muss unter einer Anzahl von Vögeln oder anderen Tieren denjenigen aussuchen, der ihr verzauberter Gemahl ist.
- 4. Menschenfresser oder Vögel, die sich rächen wollen, werden getötet, z.B. durch auf dem Dach aufgestellte Fallen, oder sie werden verleitet, sich selbst ins Feuer zu stürzen.
- 5. Magische Flucht vor der Hexe.
  - a. Die Flüchtlinge verwandeln sich selbst in verschiedene Tiere oder Gegenstände.
  - b. Die Flüchtlinge werfen Gegenstände hinter sich, die sich als Hindernisse auf dem Wege der Verfolger erweisen.
- 6. Die Heldin wird nicht eher in der Lage sein, ihr Kind, das sie trägt, zu gebären, als bis die Hexe ihr noch einmal ihre Hände reicht oder sie loslässt. Sie gibt bekannt, dass ihr Mann, der Sohn der Hexe, tot ist, und in ihrer Trauer vollzieht die Hexe redend die Gebärde, worauf die Heldin ihr Kind gebären kann.
- 7. Die Nebenbuhlerin wird dazu verleitet zuzugeben, dass sie geneigt wäre, sich verführen zu lassen, oder sie wird dazu verleitet, eine andere Dummheit zu begehen.
- 8. Die bösen Schwestern der Heldin werden zu Stein.
- 9. Die Hexe oder die Nebenbuhlerin werden dazu verführt, ihre eigene Strafe anzugeben.
- 10. Die Hexe wird auf jene Art und Weise getötet, wie sie aus der Geschichte von Hänsel und Gretel bekannt ist : Sie wird dazu verleitet, die Methode, mit der sie die Heldin zu töten gedachte, zu veranschaulichen. Dabei kommt sie nach eben dieser Methode um.
- 11. Der Ehemann erzählt ein Gleichnis : Er hat eine Kiste, deren Schlüssel er einst verlor. Daraufhin hat er einen neuen Schlüssel angefertigt. Später fand er den alten Schlüssel wieder. Welchen Schlüssel soll er benutzen ? Der Gerichtshof oder die Nebenbuhlerin antworten, er solle den ersten Schlüssel benutzen. Diese Antwort bewegt ihn dazu, seine erste Frau zurückzuholen und die Nebenbuhlerin zu verstossen.
- 12. Erkennung durch das Fallenlassen eines Ringes in ein Glas (eine Tasse) Wein oder Wasser.
- \*13. Die Heldin kehrt das Zimmer und bringt die Sachen im Draken-(od. Neraiden-) Schloss in Ordnung; als Belohnung dafür verlangt sie den gelben Vogel (oder etwas anderes), d.h. ihren Mann.















Nr.	Quelle - Inhaltsangabe	Ort	Jahr	Unter-Typ
<i>AT 425</i>				
PELOPONNES				
1	HAHN 2, 116, Nr. 100 : <i>Das Schlangenkind</i> . I 3. 19. II 3. IV 2. V 3a. 7 b (Nonne). VI A 7 f, a. V 6 b (sie erhält von der Schwester der Sonne Walnuss, Haselnuss und Mandel). VI B 1 g, e (goldene Bruthenne, Papagei, Wiege). 2. VI L 2 b (sie vermag erst zu gebären, wenn der Gatte seine Hand auf sie legt).	Poros (Argolis)	1864	B (vgl. A u. L)
2	HAHN 2, 130, Nr. 102 : <i>Taubenliebe</i> . I 27. II Taube. IV 2. V 1a. VI D 1a. 2a. 3.	Poros	1864	D
3	LA Ms. 137, S. 52-64, Nr. 7 : <i>Ὁ μπάχακας (Der Frosch)</i> . I 26 (Gattenauswahl durch Pfeilschuss). II Frosch (von drei Neraiden verzauberter Priestersohn). IV 2a. V 1a. VI D 1a. 2. 3. VII *13.	Korinthien	1881	D
4	LA Ms. 137, S. 10-15, Nr. 2: "Mädchen, was stickst du und quälst du dich ? Einen toten Mann wirst du heiraten". I *5a. 22. II *9. VI G 1. 2. 3b: Messer, Seil, Seife. VII 9.	Lakedämon	1881	G
5	LA Ms. 533 (SP 6), S. 14-15. I 27. II Taube. IV 13. VI D 1b. 2a. 3.	Korinthien	1888	D
6	LA Ms. 533, S. 20-23 : <i>Die Anastassula</i> . I *5a, *5b. II *9. VI G 1. 2. 3b: Messer, Seil, Seife.	Korinthien	1888	G
7	LA Ms. 568 (SP 41), S. 13-16. I 26 (Apfelschuss). II Engel; Sohn einer Lamia. IV 2. V 1a. 6g. VI A 1. 2c, d. 3d. 4. 5a. 6a (Formstock für Hochzeitskuchen). 7f (Brunnen mit Eiter, wurmstichige Äpfel). VII 5a: See-Ente, Baum-Schlange.	Dimitsana (Gortynien)	1888	A
8	LA Ms. 571 (SP 44), S. 192-197. I 20. 5 (Mädchen, wegen der bösen Stiefmutter vom Vater auf dem Berg verlassen, wird von einem Drakos entführt). II Drakos. VI A 2c. 3m. 4b. 5a. 6c. 7f, j. 10 (keine Kerzen). VII 7.	Kyparissia	1888	A
9	LA Ms. 571 (SP 44), S. 115-121. I *5a *5b. II *9. VI G 1.2.3b: Seil für Galgen, Mordmesser, Geduldstein.	Kyparissia	1888	G
10	LA Ms. 571 (SP 44), S. 199-203. I 2. II Krebs. IV 3. V 1a. VI X: Die Heldin findet ihren Mann bei einer Lamia, die ihn zum Gatten hatte. Nachdem er sie anerkannt hatte, nahm er das Haus der Lamia an der Hand, und alle beide flogen, ohne sichtbar zu sein. VII 5 : Magische Flucht.	Kyparissia	1888	X
11	Die Nrn 11 u. 12 sind leer geblieben, da ihre Texte, wie ich			
12	später feststellen konnte, Thessalien zugehören (s. weiter unten Nrn 115a, 115b).			
13	LA Ms. 550 (SP 23), S. 1-4 : <i>Ἡ ἀτυχὴ βασίλοπούλα (Die unglückliche Königstochter)</i> . I *5a, *5b. II *9. VI G 1. 2. 3b : Seife, Seil, Messer.	Ägion	1890	G



Nr.	Quelle - Inhaltsangabe	Ort	Jahr	Unter-Typ
14	LA Ms. 1011 A, S. 13 : 'H 'Αφροδίτη ( <i>Aphrodite</i> ). I 11 Rose. II 6 wildes Tier. III 5. IV 4. VI C 1. 2a, c.	Sparta	1914	C
15	LAOGRAPHIA 6, 653-654 : Τὸ παραμῦθι τοῦ Μεγάλου 'Α- λεξάνδρου ( <i>Das Märchen von Alexander dem Grossen</i> ). Margentina, der Name der Heldin. I *17a. *27a. II Lamm (Alexander). IV 2a. VI D 2. 3 ; er verlässt sie nochmals mit den Worten : «ich darf dich nicht bei mir behalten», und gibt ihr 3 Zigaretten. VI K 2b: sie zündet die Zigaretten an; ihr Mann erscheint und rettet sie.	Anogea bei Sparta	1917	D+K
16	LA Ms. 1114, S. 82-94 : 'Ο 'Ορθογκάβαλος ( <i>Der Ortoga- walos</i> ). I 22. II Arapis. IV 5. V 1a. VI A 1.3b, f, m. 4. 10 (Kerzen auf der Nase der beiden Mädchen; diejenige, die nicht schreien wird, soll den Ortog. heiraten).	Areopolis (Lakonien)	1921	A
17	LA Ms. 1114, S. 339ff. : 'Ο Καντιοζυμωμένος ( <i>Der Mann aus Zucker</i> ). I 24. IV 12. V 6 b. VI B 1g, e, a. 2.	Korone (Messenien)	1921	B
18	LA Ms. 1167, S. 1-6 : 'Ο βασιλιάς ὁ Σπούργιτας ( <i>Der König Sperling</i> ) = MEGAS, IV Nr. 22. I 11: der Wunsch der Heldin, den König Sperling selbst zu haben. II ein Magier, dessen Schloss Löwen und eine Truhhenne bewachen. Er wird zu einem Nebel und holt das Mädchen. III 5: sie reitet auf einem Löwen nach Haus. IV 4. V 2a (drei Haare) 7a. VI K 2b: ihr Mann kommt als ein Nebel.	Charokopio (Messenien)	1921	K
19	LA Ms. 1167, S. 56: 'Η Μαρικττίνα ( <i>Die Mariettina</i> ). VI D 2a. 3.	Korone	1928	D
20	LA Ms. 1188, S. 75-78: 'Ο Χλωροκουκκένιος ( <i>Der Chloroku- kenios</i> ). I 11. II *10 (Prinz mit Vogelsflügeln). IV 4. V 2a. VI K 2b.	Pyrgos	1933	K
21	LA Ms. 1207, S. 41-42 : <i>Der Krebs und die Königstochter</i> . I 2. 26 (Apfelschuss). II Krebs. IV 2. 13. VI X: aus Barmherzigkeit kommt ihr Mann wieder zurück.	Sofiana bei Xylokastron	1938	X
22	LA Ms. 1342, S. 50: 'Ο κάβουρας καὶ ἡ βασιλοπούλα ( <i>Der Krebs und die Königstochter</i> ). I 19. II Krebs. IV 2a. 13 (Tauben). VI D 1b. 2. 3.	Spathari (Gortynien)	1938	D
23	LA Ms. 1186, S. 35-36: "Τὶ κεντᾶς καὶ ξεκεντᾶς..." ("Was stickst du ..."). I *5a, *5b. II *9. VI G 1.2. 3b: Mordmesser, Wetzstein der Geduld, Galgenstrick.	Bytineika bei Pyrgos	1938	G
24	LA Ms. 1186, S. 105-107: Τὸ χρυσὸ ρουμπίνι τῆς Κάτον Γῆς ( <i>Der goldene Rubin der Unterwelt</i> ). I 17. II ein Schlauch, den die Meereswellen herbeibringen, d.i. der Gebieter der Unterwelt. IV 5. VI D 1b. 2b. 3. VI A 1. 2a, c, d. 3j, f, c. 4. VII 5b: Kamm-Strauch, Seife- Meer ... König und Königin in Unterwelt.	Pyrgos	1938	D+A



Nr.	Quelle - Inhaltsangabe	Ort	Jahr	Unter-Typ
25	LA Ms. 1186, S. 113-116: <i>Ἡ Καλὴ (Die "Gute")</i> . I 11 Rose. II 6 Ungeheuer. III 5. IV 4. VI C 1. 2c.	Pyrgos	1938	C
26	LA Ms. 1186, S. 139-140. I 20 (aus Hass der Geschwister auf dem Berg verlassen). II Drakos. VI A 1. 2a, d. 3j, m, c. 4. 5a. 6c. 7f. j(a) (jetzt wird die Heldin von der Drakäna als Gattin ihres Sohnes angenommen).	Pyrgos	1938	A
27	LA Ms. 1186, S. 248-249: <i>Ὁ βασιλεὺς μὲ τὰ τρία κορίτσια (Der König mit den drei Mädchen)</i> . I 11 Rose. II Arapis. III 5. V 4. VI C 1.2. VII 8.	Pyrgos	1938	C
28	LA Ms. 1189, S. 167-168: <i>Ὁ μαρμαρωμένος βασιλεὺς (Der versteinerte König)</i> . I *5a, *5b. II *9. V16. VI G 1. 2. 3b: Galgenstrick, Mordmesser, Geduldstein.	Pyrgos	1938	G
29	LA Ms. 1192, S. 23-24: <i>Τὸ πεθαμένο βασιλόπουλο (Der tote Königssohn)</i> . I *5b. II *9. VI G 1.2.3.	Amalias	1938	G
30	LA Ms. 1193, S. 134-136: <i>Ὁ βοῦδοκέφαλος (Der Ochsenkopf)</i> . I 19 (König u. Priester). II Kind mit Ochsenkopf. IV 2a. V 1a. VI D 1b. 2a. 3.	Amalias	1938	D
31	LA Ms. 1193, S. 137-138: <i>Τὸ χρυσὸ ρουμπίνι τῆς Κάτω Γῆς (Der goldene Rubin der Unterwelt)</i> . I 17. II ein Sack im Meer (s. Nr. 24). IV 5. V 2b (Ring). VI D (die Heldin kommt ins Haus, wo eine Frau für 3 Personen kocht; sie wirft ihren Ring in den Teller). VII 12.	Amalias	1938	D
32	LA Ms. 1193, S. 139-140: <i>Ὁ μαρμαρωμένος βασιλεὺς (Der versteinerte König)</i> . I *5b (Spruch der Moiren, sie solle am 20. Geburtstag verschwinden). II *9. VI G 1. 2. 3: Geduldstein, Mordmesser.	Amalias	1938	G
33	LA Ms. 1325, S. 71-72: <i>Γενναῖκα καὶ στοιχειὸ (Weib und Gespenst)</i> . I 5. VI 1. 3j, m, f. 4. 5. *6e (sie wird zu einem Hirten geschickt, um Feuer zu holen). 7 f, d (die Greisin birst).	Phloka (Eleia)	1938	A
34	LA Ms. 1193, S. 109-110: <i>Τί τὰ θέλεις τὰ προικιά; ἄνδρα πεθαμένο θὰ πάρῃς! (Wozu brauchst du die Aussteuer? einen toten Mann wirst du heiraten)</i> . I *5a, *5b. II *9. VI G 1. 2. Anstatt einer Zigeunerin ist es eine Neraide, die der Heldin eine Nadel in den Kopf stösst und sie in einen Vogel verwandelt. Der Königssohn zieht die Nadel heraus und entzaubert sie.	Amalias	1938	G
35	LA 1281, S. 81-86: <i>Τὸ κεφάλι (Der Kopf)</i> . I 2 (ein von seiner Mutter verwünschtes Kind ist in einem Ast im Wald versteckt und wird von einem Holzhacker gefunden). IV 2. VI D 1b. 2b. 3.	Kyparissia	1938	D
36	LA Ms. 1281, S. 256-258. I *5b. II *9. VI G 1. 2. 3b: Galgenstrick, Mordmesser, Geduldstein.	Kyparissia	1938	G



Nr.	Quelle-Inhaltsangabe	Ort	Jahr	Unter-Typ
37	LA Ms. 1282, S. 150-154: <i>Ὁ Ζαχαροπλάσμενος (Der Mann aus Zucker)</i> . I 24. IV 12. V 7b (Nonne). VI B 1c. 2.	Kyparissia	1938	B
38	LA Ms. 1474, S. 377 ff.: <i>Ὁ Ἀναβῆς (Der Anawis)</i> . I 2. II Krebs. IV 2a. V 1a. VI A 1. 2c, d. 3 m. 4. 5a. 6a. 7f, j, d. VII 5b: Seife-Felsen, Kamm-Berge, Haare-Gehölz.	Maniaki (Pyliia)	1938	A
39	LA 1276, S. 17-22: <i>Ὁ Μέγας Ἀλέξανδρος καὶ Βενετία ἡ βασιλίτσα (Alexander der Grosse und Venetia die Königin)</i> . I *17a. *27a. II Lamm. IV 11. VI D 2a. 3: er verlässt sie nochmals, weil er noch verzaubert ist. VI K 2b.	Argos	1938	D+K
40	LA 1225, S. 19-21. I 3. II Krebs. IV 2a. 13. VI D 1b. 2a. 3. (s. S. 147 VII *14).	Kardamyle (Lakonien)	1938	D
41	LA 1345, S. 1-2: <i>Τὸ περιστέρι καὶ ὁ κάβουρας (Die Taube und der Krebs)</i> . I 19. II Krebs. IV 2. V 1a. VI D 1b. 2a. 3.	Tropea (Gortynien)	1939	D
42	LA 1348, S. 9-11: <i>Ὁ γέρος καὶ ἡ γριὰ (Der Greis und die Greisin)</i> . I das durch den Genuss eines Apfels geborene Mädchen (AT 705). II ein Junge (Sohn einer Drakäna) entführt das Mädchen (I 5). VI A 1. 3 j, m. 4. 5a. 6a. 7d, f.	Karyai (Gortynien)	1939	A
43	LS Ms. 501, S. 4-6: <i>Ἡ Πεντάμορφη καὶ τὸ τέρας (Die Allerschönste und das Ungeheuer)</i> . I 11 Rose. II 6 Ungeheuer. VI C 2b.	Ägion	1955	C
44	LS Ms. 501, S. 10: <i>Ἡ βασίλισσα καὶ τὸ μαγεμένο παλληκάρι (Die Königin und der verzauberte Jüngling)</i> . I 19. II Kürbis. IV 2. VI D 2a. 3.	Ägion	1955	D
45	LS Ms. 65, S. 4-8: <i>Der Alte mit den drei Mädchen</i> . I 11 Rose. II 6. III 5. IV 4. VI C 1. 2a, b, c.	Korinthos	1957	C
46	LS Ms. 720, S. 1-4: <i>Ὁ κάβουρας (Der Krebs)</i> . I 2. II Krebs; er löst die Aufgaben des Königs und heiratet die Prinzessin.	Tsaplaneika (Achaïa)	1957	X
47	LS Ms. 1243, S. 1: <i>Ἡ Μαργεντίνα (Die Margentina)</i> . I *27a. II Lamm. IV 2. V 2a. VI D 1. 2. 3. K 2b.	Kalawryta (Achaïa)	1957	D+K
48	LS Ms. 972, S. 1-5: <i>Τὸ λάγιο ἀρνὶ (Das schwarze Lamm)</i> . I *27a. II Lamm, Sohn einer Neraide. IV 2. V 1a. VI A 1. 2c, d. 3m, c. 4. 5a. 6c. 7f. 10a, c.	Kantianika (Messenien)	1957	A
49	LS Ms. 88, S. 4-6: <i>Ἡ Μαργεντίνα (Die Margentina)</i> . I 19. II Kopf. IV 2a. V 1a. VI D 1b. 2a. 3.	Korone	1959	D
50	LS Ms. 1101, S. 1-4: <i>Ἡ Μαρία (Maria)</i> . I *5b. II *9. VI G 1. 2. 3b: Garnwinde, Mordmesser, Galgenstrick.	Platania (Lakonien)	1957	G
51	LS Ms. 805, S. 1-4: <i>Ὁ Μέγας Ἀλέξανδρος καὶ ἡ Βεργεντίνα (Alexander der Grosse und die Wergentina)</i> . I *17a. *27a. II Lamm (Alexander der Grosse). IV 2a. Weiter weicht die Erzählung stark ab. V 6d: sie bekommt drei Zigaretten von der Schlange, deren Sohn sie gerettet hatte (Motiv B 360). VI D 2b: im Haus Alexanders des Grossen angelangt, wird sie anerkannt. Er verlässt sie	Petrina (Lakonien)	1957	D



Nr.	Quelle - Inhaltsangabe	Ort	Jahr	Unter-Typ
	aber wieder und sie muss nochmals wandern. Fragen bei der Reise (Mot. H 544); am Ende zündet sie die 3. Zigarette an, und darauf kommt Alexander.			
52	LS Ms. 1256, S. 1a-3a: <i>Ὁ Μέγας Ἀλέξανδρος καὶ ἡ Μαγενοῦλα</i> ( <i>Alexander der Grosse und die Marentula</i> ). I *17a. *27a. II Lamm (Alexander der Grosse). IV 2a. VI D 3 (Mot. B 360); sie bekommt von der Schlange den Ring Alexanders, womit sie anerkannt wird.	Langadia (Gortynien)	1958	D
53	LS Ms. 543, S. 1-6: <i>Τὸ μαγεμένο βασιλόπουλο</i> ( <i>Der verzauberte Königssohn</i> ). I *5a, *5b. II *9. VI G 1. 2. 3b: Stein, Seil, Seife.	Kynegos (Pylia)	1958	G
54	LS Ms. 82, S. 9-12. I 19. II Krebs. IV 2a. VI D 1b. 2a. 3.	Zacharo (Olympia)	1959	D
55	LS Ms. 588, S. 4-6: <i>Ὁ ζωντανεμένος ἀρχοντας</i> ( <i>Der wiederlebte Herrscher</i> ). I *5 (anstatt eines Vogels eine Bettlerin), *5b. II *9. VI G 1. 2. 3b: Mordmesser, Galgenstrick, Geduldstein.	Lechäna (Eleia)	1959	G
56	LS Ms. 549, S. 3-5. I 11 Rose. II 3; die Entzauberung der Schlange gelingt durch eine Arznei, die der Vater des Mädchens nach Anweisung des Ungetüms aus einem Baume im Wald herbeibrachte.	Kopanaki (Messenien)	1959	X
57	LS Ms. 1509, S. 1-7: <i>Ὁ νεραϊδοπαγμένος</i> ( <i>Der von Neraiden Besessene</i> ). I 19. II Kopf (ein von den Neraiden geraubter Königssohn). IV 2a (er fliegt zu den Neraiden). V 1a. 6g (eine Drakäna schickt die Heldin zu ihrer Schwester). VI X: Die Heldin folgt den Kamelen an den Brunnen (vgl. VI D) und dringt in den Palast der Neraiden ein und entdeckt so ihren Mann. VII 5a (Kamm, Ring, Seife).	Kalamata (Messenien)	1959	X
58	LS Ms. 1478, S. 6. VI A 2a. 3m. 6c.	Tsitalia (Kynurien)	1959	A
59	LS Ms. 691, S. 1f. IV 5. V 1a. 6g. VI B 1g, e, a. 2.	Mane (Lakonien)	1959	B
60	LS Ms. 1478, S. 3-9: <i>Ἡ λάμνισσα</i> ( <i>Die Lamia</i> ). I Die Königstochter geht weit in die Öde, um Feuer zu holen; sie durfte es aber nicht mit der Hand nehmen, sonst würde es ein Abgrund und Meer sein. II Blume, Sohn einer Lamia. VI A 1. 2. 3j, m. 4b. 5a. 6b. 9a, *c. 10a, c.	Skamnaki	1959	A
61	LS Ms. 805 D, S. 1-3: <i>Ὁ βασιλιάς καὶ τὰ κορίτσια του</i> ( <i>Der König und seine Töchter</i> ). I 11 Nelke. II 6. III 5 im Spiegel sieht sie ihren kranken Vater. VI C 1. 2c.	Gytheion (Lakonien)	1959	C
62	LS Ms. 1859, S. 1-6: <i>Ἄν κεντᾶς κι ἂν δὲν κεντᾶς...</i> ( <i>Wenn du stickst und nicht stickst...</i> ). I *5a, *5b. II *9. VI G 1. 2. 3b: Mordmesser, Galgenstrick, Geduldstein.	Tripolis (Arkadien)	1959	G



Nr.	Quelle - Inhaltsangabe	Ort	Jahr	Unter-Typ
63	LS Ms. 743, S. 5-8: <i>Τὸ τριαντάφυλλο (Die Rose)</i> . I 11 Rose. II 6. IV 4. VI C 1. 2a, c.	Werwäna (Kynurien)	1960	C
64	LS Ms. 1852, S. 13-16: <i>Ἡ κόρη τοῦ ψαρά (Die Tochter des Fischers)</i> . I 16. II Arapis, Sohn einer Zauberin. III 3. 4. IV *1b; sie wird bei der wütenden Königin auf die Erde geworfen und befreit sie von der Krankheit wie in AT 871. VI A 1. 3j, m. 4b; die Zauberin in den Ofen geworfen.	Phanaitika (bei Pyrgos)	1960	A
65	LS Ms. 1033, S. 8-11: <i>Τὸ χρυσὸ ρουμπίνι, τῆς Κάτου Γῆς ὁ γιὸς (Der goldene Rubin, der Sohn der Unterwelt)</i> . I 17. II ein Schlauch, der am Strand des Meeres tanzt, bringt die Prinzessin zum Lachen. IV 2. V 1a. VI A 1. 2. 3m, c, f. 4b. 10a, c.	Zacharo (Olympia)	1960	A
66	LS Ms. 308, S. 1-2. I *5a Adler. II *9; der Adler bringt sie in einen Brunnen tief in der Erde wie auch in Nr. 82. VI G 1. 2. 3b: Mordmesser, Hängeseil, Geduldstein.	Kato Phanari (Poros)	1960	G
67	Diese Nr. ist leer geblieben, da ihr Text, wie ich später feststellen konnte, der Insel Naxos zugehört. S. weiter unter Nr. 267a.			
68	LS Ms. 1873, S. 10-12: <i>Ἡ ἀπαφειμένη (Die Verlassene)</i> . I von ihrem Verlobten verlassenenes Mädchen ergreift die Flucht und begegnet unterwegs einem Jüngling, der Sohn einer Lamia ist; er weist ihr den Weg zu seinem Haus. VI A 1. 2d. 3j, m. 4b. 7d, f. 3m. 10 a. VII 7.	Lemoniá (Lakonien)	1960	A
69	LS Ms. 1476, S. 1-4: <i>Ὁ ζαχαροζυμωμένος (Der Mann aus Zucker)</i> . I 24. II Mann aus Zucker. IV 12. V 1a. 6g. 7b. VI B 1 g (e, a). 2.	Sykea (Lakonien)	1960	B
70	LS Ms. 487, S. 7-11: <i>Ὁ κάβουρας (Der Krebs)</i> . I 19. II Krebs. IV 2a. 13. V 1a. VI D 2a.	Kalamata	1960	D
71	LS Ms. 186, S. 10. I *27b: der goldene Ball des Mädchens fällt in den Brunnen. Ein Frosch, d. i. ein verzauberter Prinz, bringt ihr den Ball und folgt ihr zum Haus. In der Nacht wirft sie ihn aus Ekel an die Mauer; er wird zu einem schönen Prinzen. VII 2.	Tripolis (Arkadien)	1961	X
72	LS Ms. 400, F. 63-65: <i>Τὸ χρυσὸ ἀρνὶ καὶ ἡ Παναγιωτοπούλα (Das goldene Lamm und die Panagiotopula)</i> . I *27a. II goldenes Lamm. IV 2. V 1a. VI D 1. 2. 3: sie wird jedoch nicht angenommen; sie verwandelt sich in einen Mann; es folgt VI K 2b.	Platanos (bei Pyrgos)	1961	D+K
73	LS Ms. 829, S. 3-6: <i>Die Zambetula</i> . I *5a. 11. *5b. II *9. VI G 1. 2. 3: Messer, Geduldstein.	Chora (Triphylien)	1961	G
74	LS Ms. 1767, S. 1-2: <i>Ἡ πέτρα τῆς ὑπομονῆς (Der Geduldstein)</i> . I *5a, *5b. II *9. VI G 1. 2. 3: Mordmesser, Galgenstrick, Geduldstein.	Mikromani (Messenien)	1961	G



Nr.	Quelle - Inhaltsangabe	Ort	Jahr	Unter-Typ
75	LS Ms. 314, S. 5-11: Ὁ Ἀβδουλᾶνος ( <i>Der Abdulanos</i> ). I *27b. II goldener Schlauch in der See. IV 2a. V 1a. VI A 1. 2c, d. 3 l, f. 6c. 7f, j.	Lykotrufta (Messenien)	1961	A
76	LS Ms. 1397, S. 18-20: Τὰ ἐννέα περιστέρια ( <i>Die neun Tauben</i> ) (eine Taube weiss, die anderen schwarz). I 10. II weisse Taube. VI D 1b. 2a, b. 3. Fortsetzung: VI E1. VII 4: die Heldin lässt auf den Rat ihres Mannes eine eiserne Burg bauen, die weisse Taube dringt hinein, die schwarzen (Draken) bleiben draussen und zerbersten aus Schmerz über den Verlust ihres Sohnes.	Andritsena (Eleia)	1963	D (E)
77	LS Ms. 1294, S. 6-8: Τὸ χρυσὸ βοϊδάτσι ( <i>Das goldene Kälbchen</i> ). I das Mädchen entdeckt, wer in der Nacht die Blumen im Garten abpflückt. II ein goldenes Kälbchen. IV 2a. 13. VI D 1b. 2a. 3.	Klenia (Korinthia)	1964	D
78	LS Ms. 97, S. 5-11: Τί κεντᾶς καὶ δὲν κεντᾶς... ( <i>Was stickst und nicht stickst du?</i> ). I *5a. *5b. II *9. VI G 1. 2. 3b: Hängeseil, Mordmesser, Geduldstein.	Leukochorion (Arkadien)	1964	G
79	LA Ms. 2934, S. 19-21: Ἡ μπακαλίνα ( <i>Der Frosch</i> ). I 26 Kugelschuss. II Frosch. IV 2a. V 1a. VI A 1. 2d. 3m. 4.	Longa (Messenien)	1964	A
80	LA Ms. 2934, S. 200-203: Ὁ Βοϊδοκέφαλος ( <i>Der Ochsenkopf</i> ). I 19. II Ochsenkopf. IV 2a. VI D 1b. 2a. 3.	Messene	1964	D
FESTLAND, d.i. S T E R E A H E L L A S (Roumeli)				
81	KAMBUROGLU, DIEE 1, 1883, S. 289-296, Nr. 5: Ὁ ζαχαροπλασμένος ( <i>Der Mann aus Zucker</i> ) (= M. KAMBUROGLU, <i>Paramythia</i> , 2. Auflage, Athen 1924 Nr. 4, S. 32 (Wiederdruck) = P. KRETSCHMER, NM Nr. 53, S. 224: <i>Der Mann aus Zucker</i> = COOTE Folk-Lore Nr. 1, S. 237: <i>The Man made of Sugar</i> = GARNETT, 2, 120: <i>The Sugar Man</i> = MEGAS V Nr. 29, S. 70. I 24. IV 12. V 7b, sie nimmt schöne Kleider mit (den Himmel mit den Sternen, das Land mit Blumen, das Meer mit den Fischen). VI B 1d. 2.	Athen	1883	B
82	ebenda, S. 345-348, Nr. 14: Τὸ κοιμισμένο βασιλόπουλο ( <i>Der schlafende Königssohn</i> ) (= COOTE, Folk-Lore, Nr. 11, S. 242: <i>The sleeping Prince</i> = GARNETT 2 p. 40). I *5a ein Adler: «du stickst, stickst, einen toten Mann wirst du heiraten». Auf den Rat seiner Amme antwortet das Mädchen: «Nimm mich mit, ihn zu sehen» (vgl. Nr. 66). II *9. VI G 1. 2. 3b: Geduldstein, Galgenstrick, Mordmesser.	Athen	1883	G
83	LA Ms. 528 (SP 1), S. 87-100: Τὸ λιοντάρι ( <i>Der Löwe</i> ). I 11 Rose. 20. II Löwe. III 5. VI C 1. 2c.	Athen	1883	C
84	LA Ms. 672, S. 35: Οἱ σαράντα μετζοῶρες ( <i>Die vierzig Halbstunden</i> ). I *5a, *5b. II *9. VI G 1. 2. 3a.	Megara	1914	G



Nr.	Quelle - Inhaltsangabe	Ort	Jahr	Unter-Typ
85	LA Ms. 124, S. 131, Nr. 27: <i>Ὁ Νεράιδος (Der Neraidos)</i> . I 9. II Fohlen. IV 2a. VI D 1b. 2b. 3.	Mawrilos (Eurytanien)	1918	D
86	LA Ms. 770, S. 1-3: <i>Ὁ ὄφις (Die Schlange)</i> . I 3. II 3. IV 2a. VI G 1. 2. 3b: Geduldstein, Schere.	Lobotina (Naupaktien)	1926	G
87	LA Ms. 765, S. 1-3. I *5a, *5b. II *9. VI G 1. 2. 3.	Wlochos (Ätolien)	1926	G
88	LA Ms. 770, S. 1-2. I *5a. II *9. VI G 1. 2. 3b.	Chryssowitsa (Ätolien)	1926	G
89	LA Ms. 766, S. 75-78, Nr. 25. I *17c. II verzauberter Jüngling, der eine Königstochter entführt (I 5). VI A 1. 2c. 3d. VI E 1. 2. 4 (abweichend): VII 2: auf den Rat seiner Frau stellt seine Mutter ein mit Sternen besticktes Tuch auf; er sieht die Sterne und den Tag, und so wird er entzaubert.	Kephalo- wrysson (Ätolien)	1926	A+E
90	LA Ms. 1273, S. 53-55. I 11 Blume. II Schlange. III 5. VI C 1 (Ende schlecht überliefert).	Thisbe (bei Theben)	1938	C
91	LA Ms. 1322, S. 17-18: <i>Ὁ δράκοντας (Der Drache)</i> . I 11 Blumenstrauss. II 6. VI C 1. 2a.	Perdikowrysi (Naupaktien)	1938	C
92	LA Ms. 1171, S. 13: <i>Ὁ βασιλιάς καὶ ἡ χηνοβοσκοῦλα (Der König und die Gänsehirtin)</i> . I *5b. II *9. VI G 1. 2. 3b: Schere.	Waltos (Akarnanien)	1938	G
93	LA, ebenda, S. 75-77: <i>Τὸ τέρας καὶ ἡ πεντάμορφη (Das Ungeheuer und die Allerschönste)</i> . I 11 Rose. II 6. III 5. IV 4. VI C 1. 2. VII 8.	Waltos	1938	C
94	LA, ebenda, S. 73. I *17a. II Sohn einer Lamia, als ein schöner Ritter, überspringt den grossen Graben. V 1a. VI A 1. 2c. 5a. 6d. 4.	Waltos	1938	A
95	LA Ms. 1256, S. 105-107. I 3. II 3. IV 2a. VI G 1. 2. 3b: Schleifstein, Schere.	Katuna (Waltos)	1938	G
96	LS Ms. 264, S. 1-6: <i>Ὁ μόσχος κλαρίνο (Der Moschus Klarino)</i> . I 25: die Königstochter verliebt sich durch Verfluchung einer Alten, deren Krug sie aus Übermut zerschlagen hat. I 11 den Moschuszweig. II ein in eine Taube verzauberter Prinz, der durch die grosse Liebe der Heldin vom Zauber befreit wird.	Athen	1957	X
97	LS Ms. 781, S. 1-7 = MEGAS II Nr 24 und MEGAS III Nr. 47: <i>Ὁ χρυσοπράσινος ἀετὸς (Der goldgrüne Adler)</i> . I 22. II goldgrüner Adler, Sohn einer Lamia. Arapis «Ali» sein Diener. III 3. IV *1b. 6. VI A 1. 2a, d. 3f, c, m. 4b. 5a. 6c. 7d, f, j(a). 10a, c.	Athen	1957	A
98	LS Ms. 1722, S. 1-4: <i>Ὁ κόκορας καὶ ὁ μαρμαρωμένος βασιλιάς (Der Hahn und der versteinerte König)</i> . I *5a, *5b. II *9. VI G 1. 2. 3b: Galgenstrick, Mordmesser, Geduldstein.	Piräus	1958	G
99	LS Ms. 1044 Nr. 3: <i>Ἡ ἀχάριστη σκλάβα (Die undankbare Sklavin)</i> . I *5a. II *9. VI G 1. 2. 3: Seil, Messer, Stein.	Kallithea (Doris)	1959	G



Nr.	Quelle - Inhaltsangabe	Ort	Jahr	Unter-Typ
100	LS Ms. 1541, S. 7-11: <i>Ἡ χήρα γαυρὸν (Die Gänsemagd)</i> . I *5a, *5b. II *9. VI G 1. 2. 3b: Seil, Messer, Stein.	Doris	1960	G
101	LS Ms. 1129, S. 1-2: <i>Ἡ βασιλοπούλα (Die Königstochter)</i> . I *5a, *5b. II *9. VI G 1 (schlecht überliefert).	Messolongi	1960	G
102	LS Ms. 903, S. 9-13: <i>Ἐνα ἀόρατο χέρι (Eine unsichtbare Hand)</i> . I 10. II von 40 Neraiden geraubter Königssohn. VI D 1a, b. 2. 3. VI E 1. 2; die Heldin wird in das Haus ihres Mannes geschickt, wo sie ihr Kind gebiert. VII 4; ihrem Rat gemäss gräbt man eine Grube, steckt ihren Mann hinein, dann macht man ein grosses Feuer darauf an; die 40 Neraiden werfen sich ins Feuer, und so wird der Mann befreit.	Messolongi	1960	D+E
103	LS Ms. 1391, S. 1-4: <i>Ἡ πέτρα τῆς ὑπομονῆς (Der Geduldstein)</i> . I *5a, *5b. II *9. VI G 1. 2. 3b: Galgenstrick, Geduldstein, Mordmesser.	Salamis	1961	G
104	LS Ms. 1516, S. 5-6: <i>Ὁ δράκος (Der Drakos)</i> . I 10. II Adler (ein Drakos). VI D 2b. 3.	Amphikleia (Lokris)	1961	D
105	LS Ms. 524, S. 34-39: <i>Ὁδὸς Μεγάλου Ἀλέξανδρου (Alexander der Grosse)</i> . I *17a. *27a. II Lamm=Alexander der Grosse. IV 2a. V 1a. 2b. VI D 1b. 2a. 3. (11 goldene Vögel, der 12. ist Alexander: «weinet, Türen und Fenster der Margentina halber!»; sie wird doch nochmals verlassen). Fortsetzung: VI K 1; er gibt ihr zwei Haselnüsse. 2b.	Trikorphon (Doris)	1961	D+K
106	LS Ms. 1192, S. 7-10: <i>Τὸ μαχαίρι τῆς δικαιοσύνης (Das Messer der Gerechtigkeit)</i> . I *5a, *5b. II *9. VI G 1. 2.	Agrinion (Ätolien)	1961	G
107	LS Ms. 6, S. 10-14: <i>Ἡ κυρία Μελιθώ (Die Frau Melitho)</i> . I *5c. II schwarzer Hund. VI A 2 (anstatt Mutter drei menschenfressende Geschwister). 3m, c. 4; da es ihr nicht gelang, den Apfel, den ihr Mann als ein Wildvogel vorüberfliegend warf, zu verschlucken, ging er zurück auf die Brücke, wo sie ihn als verstorbenen Prinz früher gefunden hatte. Fortsetzung: VI G 1. 2. 3b: Galgenstrick, Mordmesser.	Zorianon (Doris)	1963	A+G
108	LS Ms. 415, S. 15-17: <i>Τὸ παιδί καὶ ἡ βασιλοπούλα (Das Kind und die Königstochter)</i> . I 2. II Kürbis (+AT 554). IV 2a. 13. VI D 1b. 2a. 3.	Anthele (Phthiotis)	1963	D
T H E S S A L I E N				
109	LA Ms. 628 (SP 101), S. 31-33: <i>Ἡ Μαργεντίνα (Die Margentina)</i> . I *27a. II Lamm. IV 2. VI D 2b. 3.	Dorf auf Peliongebirge	1888	D
110	LA Ms. 628 (SP 101), S. 37 I 3. II 3 (unvollständig). III Ehe der Königstochter mit der Schlange.	Peliongebirge	1888	X



Nr.	Quelle - Inhaltsangabe	Ort	Jahr	Unter-Typ
111	LA Ms. 628 (SP 101), S. 34-35: <i>Ἡ παππαδιά καὶ τὸ κορίτσι</i> ( <i>Die Frau des Geistlichen und das Mädchen</i> ). I *5a, *5b. II *9. VI G 1. 2 Gänsemagd. 3b: Wetzstein, Spiegel, Schere.	Peliongebirge	1888	G
112	LA Ms. 628 (SP 101), S. 42-43 I *5a, *5b. II *9. VI G 1. 2. 3a.	Peliongebirge	1888	G
113	LA Ms. 598 (SP 71), S. 1-4. I 2. II 3. IV 2a. V 1a. 6b. VI B 1g (b, c, a). 2.	Portaria (Peliongebirge)	1888	B
114	LA Ms. 601 (SP 74), S. 1: <i>Τὸ φιδάκι</i> ( <i>Die kleine Schlange</i> ). I 3. II 3. IV 3. V 1a. VII 12: Verlobungsring im Glas.	Propanton (Peliongebirge)	1888	X
115	LA Ms. 594 (SP 67), S. 2-3: <i>Ὁ μαργαριταρένιος</i> ( <i>Der Mann aus Perlen</i> ). I 24. IV 12. V 6g Lamien. VI B 1a. 2.	Messenikola	1888	B
115a	LA Ms. 592 (SP 65), S. 75-77. I 3. II 3. IV 3. VI G 1. 2; auf einem Baum sitzend, wartet sie zehn Jahre lang auf ihren Mann; als die Zeit fast um ist, erscheint eine Zigeunerin usw. 3a.	Trikkala	1889	G
115b	LA 592 (SP 65), S. 101-104: <i>Ἡ Καλὴ καὶ ὁ δράκος</i> ( <i>Die Gute und der Drakos</i> ). I 11 Granatapfel. II Ungeheuer. III 5; im Spiegel sieht sie ihren kranken Vater; kraft eines Rings fliegt sie nach Hause. IV 4. VI C 1. 2b. VII 8.	Trikkala	1889	C
116	LA Ms. 1267, S. 71-73. I 11 Rose. II 6 Monstrum. III 5 magischer Spiegel, worin sie den Vater krank sieht, magischer Ring, mit dessen Zauberhilfe sie reist. VI C 1.2.	Larissa	1938	C
117	LA Ms. 1268, S. 125-126: <i>Πῶς ἓνα κορίτσι ἔγινε βασίλισσα</i> ( <i>Wie ein Mädchen zur Königin wurde</i> ). I *5a, *5b. II *9. VI G 1. 2. 3: Wetzstein, Schere.	Larissa	1938	G
118	LA Ms. 1268, S. 31-32: <i>Ὁ καταραμένος βασιλιάς</i> ( <i>Der verfluchte König</i> ). I 11 Rose. II 6 Ungeheuer. VI C 2a + VI P 1. 2. 3.	Larissa	1938	C+P
119	LA Ms. 1269, S. 41-43: <i>Τὸ περιστέρι</i> ( <i>Die Taube</i> ). I 19 König-Gärtner. II Hund. IV 2. 13 Taube. VI D 1b. 2b. 3.	Welestino	1938	D
120	LA Ms. 1267, S. 131-133: <i>Ἡ πεντάμορφη</i> ( <i>Die Tausend-schöne</i> ). I 11 Rose. II 6 Monstrum. VI C 1 (unvollständig).	Larissa	1938	C
121	LA Ms. 1270, S. 51-54: <i>Ὁ Μουστοκάρονδος</i> ( <i>Der Mann aus Most und Nüssen</i> ). I 24. IV 12. V 1a. 6d. VI B 1a, e. 2. VII 5b: Wetzstein-Berg, Kamm-Wald, Flasche-Meer.	Sofades	1938	B
122	LS Ms. 371, S. 1: <i>Ὁ Καρεντάραγας</i> ( <i>Der Kaffendaragas</i> ). I 17. II 3 von der Moira verfluchter Sohn einer Drakāna. IV 2a. V 1a. 2b, a (Kamm, Nadel). VI A 1. 2c, d. 3d, c. 4. 5a. 6c. 7f, d. j (a). VII 5b: Haselnüsse-Feuer, Wald, Meer.	Dorf auf Pelion	1957	A
123	LS Ms. 1140, S. 2-4: <i>Ὁ Κολοκοθᾶκος</i> ( <i>Der kleine Kürbis</i> ). I 3. II kleiner Kürbis. IV 2a. V 6b. VI D 1*c. 2b. 3.	Palamas (bei Karditsa)	1957	D



Nr.	Quelle - Inhaltsangabe	Ort	Jahr	Unter-Typ
124	LS Ms. 493, S. 15-18: <i>Ἡ Ἀμπελαβή (Die Ambelawi)</i> . I *27b. II Schildkröte. IV 2a. V 1a. VI D 1b. 2. 3.	Palamas	1957	D
125	LS Ms. 671, S. 1-2: <i>Τὰ τρία φτωχὰ κορίτσια πὸν πήγανε γιὰ λάχανα (Die drei armen Mädchen, die zum Krautsammeln gingen)</i> . I 22. II *9. VI G 1. 2. 3b: Seil, Seife.	Palamas	1959	G
126	LS Ms. 1140, S. 5-8: <i>Ὁ Κολοκυθάκος (Der kleine Kürbis)</i> . I 2. II kleiner Kürbis. IV 2a. V 1a. VI D *1c. 2. 3.	Palamas	1959	D
127	LS Ms. 379, S. 4-7: <i>Τὸ φίδι καὶ ἡ βασιλοπούλα (Die Schlange und die Königstochter)</i> . I 3. II 3. IV 2a. V 1a. VI A 1. 2c, d. 3j, m. VII 5b: Wetzstein-Felsen, Kamm-Gehölz, Ölflasche-Meer, a: Rohre.	Karditsa	1959	A
128	LS Ms. 71, S. 1-2: <i>Ἡ ξυλοπεθαμένη (Die Verstorbene)</i> . I *5a. II *9. VI G 1.2; sie verwandelte sich in einen Vogel und stach der bösen Zigeunerin die Augen aus.	Lazarina (bei Karditsa)	1960	G
129	LS Ms. 1627, S. 8-11: <i>Τὸ τραγοκέφαλο (Der Bockskopf)</i> . I Episode mit den drei überreifen Melonen. Die drei Prinzessinnen werden der Reihe nach in einen verzauberten Palast geschickt; nur die jüngste hält es bei Bockskopf aus. II Bockskopf. VI P 1; sie findet ihren Mann in unterirdischem Gewölbe. 2. 3.	Zagora (Pelion)	1960	P
130	LS Ms. 529, S. 1-2. I 2. II 3. IV 2a. V 6b (Sonne, Mond). Das Ende ist entstellt.	Trikkala	1961	X
131	LA Ms. 2746, S. 106-108: <i>Ἡ χήνα τοῦ (Die Gänsemagd)</i> . I *5a. II *9. VI G 1. 2. 3: Wetzstein, Schere usw.	Deleria (bei Rapsane)	1963	G
132	LA Ms. 2746, S. 228-240. I *27b. 2. II Krebs. IV 2a. VI D 1b+VI A 1. 2. 3 l, m. 4. 5a. 6b, c. 7f. 9a (Fliegen aus der Kiste).	Rhodia (bei Tyrnawos)	1963	D+A
133	LA Ms. 2746, S. 478-486. I 3. II Hund. VI D 1b. 2. 3.	Tyrnawos	1963	D
134	LS Ms. 151, S. 26-28: <i>Τὸ παιδί πὸν ζοῦσε στὸ κολοκύθι (Das in dem Kürbis lebende Kind)</i> . I 3. II Kürbis. IV 2a. V 1a. 6a; von ihrer Moira unterrichtet, entdeckt sie ihren Mann in einer Höhle mitten unter seinen Gefährten, umarmt und gewinnt ihn wieder.	Platanistos (bei Kalambaka)	1964	X

## E P I R U S

135	HAHN 2, 62 Nr. 71: <i>''Tsi Ba, Achmet Zelebi''</i> . I Achmet ist von einer bösen Greisin verzaubert und muss immer in der Welt umherirren. V 3a. 6a. VI B 1a. 2 (abweichend: mit den wertvollen Gegenständen erkaufte die Heldin das Recht, in einem Raum unter dem Zimmer der Schneider zu übernachten und erhebt ein lautes Geschrei; «Achmet Zelebi, löse mir den Gürtel, dass ich gebären kann!». Die Schneider sagen es dem Achmet, und er löst ihr den Gürtel).	Witsa (Zagoria)	1864	B
-----	--	--------------------	------	---



Nr.	Quelle - Inhaltsangabe	Ort	Jahr	Unter-Typ
136	HAHN 1, 121 Nr. 12: <i>Vom Mordmesser, dem Wetzstein der Geduld und der Kerze, die nicht schmilzt</i> = PIO Nr. 15, S. 49-52. I *5a. II *9. VI G 1. 2. 3b.	Kapessowo (Zagoria)	1864	G
137	DOZON, Contes albanais S. 49-55: <i>La fille promise au Soleil</i> . I *5a. II *9. VI G 1. 2. 3a.	Nord-Epirus	1879	G
138	LA Ms. 36, S. 279 Nr. 7: <i>Ὁ ἥλιος καὶ ἡ γυναῖκα του</i> ( <i>Der Sonnenball und seine Frau</i> ) = MEGAS, IV Nr. 24, S. 196 f. MEGAS, V Nr. 26, S. 57. I 16 Ak-Chak = der Name des Dieners von Helios. II 8 Helios. III 3. 4. 5. IV 1a, 1 *b: ein Tropfen der Kerze fällt auf die Wange des Gatten und erweckt ihn; dieser, in Wut geraten, befiehlt dem Ak-Chak, sie zu töten (unvollständig).	Zagoria	1888	L
139	LA Ms. 53, S. 290 Nr. 3: <i>Ὁ Μοσχοκανελλᾶτος</i> ( <i>Der Mann aus Gewürzen</i> ). I 24. IV 12. V 6g Lamien. VI B 1g (e, a). 2.	Thesprotia	1902	B
140	REMBELIS, Konitsiotika, S. 150 Nr. 10: <i>Die Eule und die Tausendschöne</i> . I *5a, *5b. II *9. VI G 1. 2. 3.	Konitsa	1926	G
141	LA Ms. 1295, S. 43-46: <i>Ἡ βασιλοπούλα</i> ( <i>Die Königstochter</i> ). I *5b. II *9. VI G 1. 2. 3b: Mordmesser, Galgenstrick, Wetzstein der Geduld.	Elaphotopos (Zagoria)	1938	G
142	LA Ms. 1306, S. 156 I 11. 24. IV 12. V 6g (3 Lamien). VI B 1b, g (e, a). 2.	Laista (Zagoria)	1938	B
143	LA Ms. 1432, S. 300-315: <i>Ὁ βασιλιάς, ὁ καλύτερος τῶν βασιλέων</i> ( <i>Der allerbeste König</i> ). I 9. II kleiner Maulesel im verbotenen Zimmer. IV 2a. VI D 1b. 2a. 3.	Wlachori (Paramythia)	1940	D
144	LS Ms. 582, S. 2-5: <i>Ἡ Μοῖρα τῆς κόρης</i> ( <i>Die Moira des Mädchens</i> ). I *5a, *5b. II *9. VI G 1. 2. 3b: Spiegel, Schere.	Kalarytes	1957	G
145	LS Ms. 789, S. 1-4: <i>Τὸ ξανθὸ τὸ παλληκάρι</i> ( <i>Der blonde Jüngling</i> ). I ein Adler führt das Mädchen an eine Burg auf einer einsamen Insel. II *9 von den Neraiden verzauberter Kapitän. VI G 1. 2. 3b: Mordmesser, Hängeseil, Geduldstein.	Jannina	1960	G
146	LS Ms. 897, S. 1-6: <i>Ὁ Κανελλᾶτος</i> ( <i>Der Mann aus Zimt</i> ). I 24. IV 12. V 6d: drei Bären. VI B 1g (a: Spinnrocken, Haspel, selbstwebender Webstuhl). 2 (ihre Tränen tropfen und löschen die Lampe der Schneider in dem darunterliegenden Zimmer).	Paläochori (bei Syrakö)	1959	B
147	LS Ms. 1182, S. 5-6: <i>Τὸ χαροποῦλι καὶ ἡ Πεντάμορφη</i> ( <i>Der Todesvogel und die Allerschönste</i> ). I *5a, *5b. II *9. VI G 1. 2. 3.	Konitsa	1959	G
148	LA Ms. 2753, S. 249-257: <i>Τὸ μαρμαρωμένο βασιλόπουλο</i> ( <i>Der versteinerte Prinz</i> ). I *5a (im Traum), *2b. II *9. VI G 1. 2. 3b: Mordmesser, Geduldstein.	Tsepelowo (Zagoria)	1963	G



Nr.	Quelle - Inhaltsangabe	Ort	Jahr	Unter-Typ
149	LA Ms. 2753, S. 451-458: <i>Τὰ τρία πουλιά πετούμενα</i> (Die drei fliegenden Vögel) (Alibas, Zi, Achmet Zelebi = drei geflügelte Brüder). II Vogel. IV 5. V 1a. 3a (eiserner Gürtel). 6g; sie wird ihn in den marmornen Bergen finden. VI B 1 g (e, b). 2; sie ruft ihn an: «löse mir den Gürtel um das Kind zu gebären!»; ein Flickschuster hört das.	Kukuli (Zagoria)	1963	B
150	LA Ms. 1908 B, S. 87-95: <i>Ἡ ώραία καὶ τὸ θηρίο</i> (Die Schöne und das Ungeheuer). I 11 Rose. II Löwe. VI C 2b.	Konitsa	1953	C
151	LA Ms. 3018, S. 86-90: <i>Τρία πουλιά πετούμενα</i> (Drei fliegende Vögel) (Alibas, Zi, Achmöt Zelebi). II Vogel. IV 5. V 1a. 3a. 6g. VI B 1g (e, b). 2. (Siehe Nr. 149. Aufgezeichnet aus dem Mund derselben Frau).	Kukuli	1966	B
152	LA Ms. 3018, S. 119-123: <i>Τὸ φιδεροῦτι</i> (Die kleine Schlange). I 2. II 3 (verzauberter Königssohn). IV 3. VI G 1. 2. 3b (Messer).	Kukuli	1966	G
M A K E D O N I E N				
153	LA Ms. 1100 III, S. 176: <i>Ἡ βοσκοπαπὸν</i> (Die Entenmagd). I *5a, *5b. II *9. VI G 1. 2. 3b: Stein, Seil.	Kastoria	1937	G
154	LA MS. 1268, S. 61-62: <i>Νὰ σφαγῶ, πουλάκι μου, ἢ νὰ μὴ σφαγῶ; (Soll ich mich töten, mein Vögelchen, oder nicht töten?).</i> II *9. VI G 1. 2. 3b: Spiegelchen, Vögelchen, Messerchen.	Elasson	1938	G
155	LA Ms. 1180, S. 35. I *5a, *5b. II *9. VI G 1.2 (Ende entstellt).	Messimeri (bei Thessalonike)	1938	G
156	LA Ms. 1238, S. 1-2: <i>Ὁ μισὸς ἄνθρωπος</i> (Der Halbmensch). I 3. II 7 Halbmensch; er erfüllt die Aufgaben des Königs. Heirat.	Hagios Nikolaos (Chalkidike)	1938	X
157	LA Ms. 1273, S. 37-40. I 3. II 3. IV 2a. V 1a. 6b: Sonne, Mond, Stern. VI B 1g (a, e). 2.	Wrasta (Chalkidike)	1938	B
158	LA Ms. 1248, S. 7: <i>Τὸ φίδι</i> (Die Schlange). I 3. II 3. IV 11. V 1a. VI D 2 (abweichend).	Paläa Kawala	1938	D
159	LA Ms. 1248, S. 25-27. I 11 Rose. II Ungeheuer (Ende entstellt).	Mustheni (Pangäon)	1938	C
160	LA Ms. 1429, S. 156: <i>Ὁ πεθαμένος βασιλιάς</i> (Der tote König). I *5b. II *9. VI G 1. 2. 3b: Mordmesser, Galgenstrick, Geduldstein.	Weroia	1939	G
161	LA Ms. 1659, S. 4-6: <i>Ἡ κόρη ἐνὸς βασιλιᾶ</i> (Die Tochter eines Königs). I 27. II Taube. IV 11. VI D 1b. 2a. 3.	Welwendos	1950	D
162	LA Ms. 2898, S. 18. I 3. II 3. IV 2a (unvollendet).	Kraginia (Elasson)	1964	X
T H R A K I E N				
163	SCHMIDT, S. 88-91 Nr. 10: <i>Die Schönste</i> . I 11 Rose. II 8, später 3. III 5. IV 4. VI C 1. 2b.	Kallipolis	1877	C



Nr.	Quelle - Inhaltsangabe	Ort	Jahr	Unter-Typ
164	LA Ms. 440, S. 205 Nr. 17: <i>Ὁ Κολοκυθάς (Der Kürbismann)</i> . I 19 Königin u. Priesterin. II Kürbis. IV 2a. V 1a. VI D 1b. 2. 3.	Änos	1882	D
165	LA Ms. 186, S. 142-161 Nr. 19: <i>Ὁ δράκο - Φίλιππος (Der Drako-Philippos)</i> . I *17 b. II Kürbis = Kind einer Drakäna. IV 2a. V 1a. VI D 1b. 2. 3 + VI A 1. 2d. 3m, c. 4. 5a. 6c, d. 7f. 10c. VII 5b: Kamm - Dornbusch, Seife-hohe Wand, Spiegel-See.	Änos	1883	D + A
166	LA Ms. 211, S. 145: <i>Ὁ κάβουρας (Der Krebs)</i> . I 2. II Krebs (ein Drakos). IV 2a. V 1a. VI D 1b. 2a. 3.	Änos	1885	D
167	LA Ms. 351, S. 165-183 Nr. 5: <i>Ὁ Μοσχοβασιλέας (Der König aus Moschus)</i> . I 24. IV 12. V 1a. 6b: Sonne, Mond, Wind; der Wind bringt sie in den Garten herunter, wo sich Moschowsassileas befindet. VI B 1g (c: goldene Kleider und Wagen mit 4 Pferden; auf dem Wagen sitzt die Heldin; der Wind raubt ihren Mann aus dem Fenster und setzt ihn zu ihr auf den Wagen. Sie fliehen).	Mustafa-Pascha (bei Adrianopel)	1887	B
168	LA Ms. 351, S. 218-231 Nr. 8: <i>Ἡ κεντήστρα βασιλοπούλα καὶ ὁ πεθαμένος ἄντρας τῆς (Die Königstochter, die stickte, und ihr toter Mann)</i> . I *5a, *5b. II *9. VI G 1. 2. 3b: Mordmesser, Wetzstein, Seil, Seife.	Mustafa Pascha	1887	G
169	LA 392, S. 70-72: <i>Ὁ Μπαχάρ'ς βασιλιάς (Der König aus Gewürz)</i> . I 5. II wilder Mensch. VI A 3m. 4. 5a. 6b, c. 7f, d, j. 9a, 9*c (auf den Rat ihres Mannes sagt sie: «der Baharkönig ist gestorben, und ihr singt?». Die Mutter des wilden Menschen zerbricht).	Tsekirdikli (bei Adrianopel)	1890	A
170	LA Ms. 30, S. 67 Nr. 1: <i>Ἡ χηνάγον (Die Gänsemagd)</i> = Arch. Thr. Thes. 4 (1937) 154-160. I *5a, *5b. II *9. V 1a. VI G 1. 2. 3b: Mordmesser, Galgenstrick, Geduldstein. Fortsetzung wie in AT 403B (BP I 86 D <sup>4</sup> F <sup>2</sup> G, BP II 279).	Adrianopel	1891	G
171	LA Ms. 185, S. 216. I 16. II 8 Meereskönig, dessen Diener ein Arapis. III 3. 4. IV *1b. VI D 1a. 2 (abweichend: eine Stimme vom Meer sagt: «Was hast du mit meiner Liebe gemacht?») Die Heldin wirft sich ins Meer, wird vom König des Meeres aufgenommen <sup>1</sup> ).	Madytos	1891	D
172	LA Ms. 185, S. 219: <i>Ὁ φτωχὸς μὲ τρεῖς θυγατέρες (Der Arme mit den drei Töchtern)</i> = Arch. Thr. Thes. 4 (1937) 162ff. I 16. II 8 Meereskönig, dessen Diener ein Arapis. Inhalt ganz gleich mit der vorhergehenden Variante.	Madytos	1891	D

1) Vgl. EBERH. - BOR. T 92 III 6, Var. a, d, e, f.



Nr.	Quelle - Inhaltsangabe	Ort	Jahr	Unter-Typ
173	LA Ms. 143, S. 58: Ὁ Μοσκοκανελλᾶτος ( <i>Der Mann aus Zimt</i> ). I 24. IV 12. VI B 1e, a, b. 2.	Kallipolis	1892	B
174	LA Ms. 155, S. 42. I *5a, *5b. II *9. VI G 1 (ohne Peripetie).	Skopos	1893	G
175	LA Ms. 162, S. 33: Τὰ θαύματα τοῦ γαδαροκέφαλου ( <i>Die Wunder des Eselskopfes</i> ). I 2. II Eselskopf = ein Drakos. IV 2a. V 1a. 6a: der dritten Schwester des Drakos gelingt es, ihren Bruder milde zu stimmen (Ende schlecht überliefert).	Änos	1898	X
176	LA Ms. 4, S. 201-211 Nr. 1: Τὸ μπαρμπεράκι ( <i>Der kleine Barbier</i> ). I. Eine Fee lässt den schönen Jüngling sich mit der Königstochter verheiraten; in der ersten Nacht verwandelt sie ihn in eine Taube und fliegt mit ihm zusammen zu ihrer magischen Burg (unvollendet).	Änos	1906	X
177	LA Ms. 336, S. 30 Nr. 2: Τὸ μαγεμένο βασιλόπουλο ( <i>Der verzauberte Königssohn</i> ). I *5a, *5b. VI G 1. 2. 3b: Puppe, Messer, Geduldstein.	Philippopol	1919	G
178	LA Ms. 1490 A, S. 63: Τὸ κορίτσι καὶ τὸ πουλὶ ( <i>Das Mädchen und der Vogel</i> ). I *5a, *5b. II *9. VI G 1. 2. 3b: Seil, Stein.	Sufli	1921	G
179	LA Ms. 1490 A, S. 33: Τὸ κορίτσι καὶ ὁ δράκος ( <i>Das Mädchen und der Drake</i> ). I 11 Rose. II 6. IV 4. VI C 1. 2a.	Sufli	1921	C
180	LA Ms. 956 B, S. 4: Τὰ περιστέρια ( <i>Die Tauben</i> ). I *17c. II Taube. I 27. VI E 1. 2. VII 2. I Das Kind ist von seiner Mutter den Tauben (Zauberern) versprochen. Es lernt von ihnen, sich in einen Vogel zu verwandeln. Er fliegt zu einer Prinzessin. Als sie bereit ist, zu gebären, wird sie von ihm nach seines Vaters Haus geschickt. Seine Mutter steht in der Nacht auf der Lauer, raubt die Federn und wirft sie ins Feuer. Dadurch wird er erlöst. (Bei AT (FFC 184) mit Nr. 432* verzeichnet).	Änos	1921	X(vgl.E)
181	PASCHALIDU, S. 56-62: Ὁ κόκορας μὲ τὰ τσόκαρα ( <i>Der Hahn mit den Holzschuhen</i> ). I 10. II Vogel, ein verzauberter Mann. VI D 1a. 2a. 3.	Konstantinopol	1939	D
182	THRAKIKI, Bd. 15 (1941) S. 341-5 Nr. 2: Ὁ Μοσχοπλάσμενος ( <i>Der Mann aus Zucker</i> ). I 24. IV 12. V 1a. 7. VI B 1g (d:Himmel mit den Sternen, Meer mit den Fischen), a, e. 2.	Silybria	1941	B
183	ebenda, 16 (1941) S. 105-108 Nr. 12: Τὸ φεσάκι ( <i>Der Fes</i> ). I 11 Fes mit goldener Troddel. 16. II 8 der König des Meeres, dessen Diener der Neger Ach-Ali. Ein Palast mitten im Meer. III 3. 5. IV 1 b*. Sie wird vertrieben. VI D 1a (Ende entstellt).	Silybria	1941	D



Nr.	Quelle - Inhaltsangabe	Ort	Jahr	Unter-Typ
184	ebenda, Bd. 16, S. 156-160 Nr. 27: 'Ο Μαρουδῆς καὶ ἡ Μαρουδίτσα ( <i>Der Marudis und die Maruditsa</i> ). I 19 (Königin und eine arme Frau). 2. II Kopf. IV 2a. V 1a. VI D 1a. 2a. 3.	Silybria	1941	D
185	ebenda, Bd. 16, S. 122-125 Nr. 17: 'Ο τσεβρές τῆς βασιλοπούλας ( <i>Das Kopftuch der Königstochter</i> ) = DAWKINS MGF Nr. 16, S. 85-88. I 10. II Storch. VI D 1a. 2. 3.	Silybria	1941	D
186	ebenda, Bd. 15 (1941) S. 362-365 Nr. 7: 'Ο Βρυσήβουλος ( <i>Der Wrysiwulos</i> ) = LUCATOS Nr. 6, S. 85-88. I 2. II Wurm (ein von seiner Mutter verwünschter Drakos) fällt in den Krug einer Greisin, als sie aus der Quelle Wasser nahm. IV 2a. V 1a. 6e. VI A 1. 2d. 3j, m, c. 4. Die Mutter des Drakos zerbricht vor Wut.	Tyroloi (Tsolru)	1941	A
187	ebenda, Bd. 16 (1941) S. 125-127 Nr. 18: Τὸ μαγεμένο βασιλόπουλο ( <i>Der verzauberte Königssohn.</i> ) I *5a, *5b. II *9. VI G 1. 2. 3b: Mordmesser, Galgenstrick, Geduldstein.	Herakleia	1941	G
188	ebenda, Bd. 17 (1942) S. 97-100 Nr. 38: 'Αιντὶν ὁ μάγος καὶ ἡ βασιλοκόρη ( <i>Aidin der Magier und die Königstochter</i> ). I 11 Vogel des Aidin. II Vogel. IV 2. 13. VI A 1. 2. 3j, m, g. 4b. 5a. 6b, c. 7j, d, a, c. 10*d. VII 7.	Phanari	1942	A
189	LA Ms. 1476, S. 44: 'Η ἀγελάδα ( <i>Die Kuh</i> ). I 2. II Kuh. IV 3. V 7a. VI D 1b. 2. 3.	Konstanti- nopol	1942	D
190	LA Ms. 1476, S. 11: Τὰ σαράντα περιστερὰκια ( <i>Die vierzig Täubchen</i> ). I 10. II Taube. VI D 1a+b. 2a,b. 3.	Konstanti- nopol	1942	D
191	Aus Versehen leer geblieben.			
192	LS Ms. 316, S. 6-7. I *5a, *5b. II *9. VI G 1. 2. 3b: Stein, Strick, Mordmesser.	Thrakien	1957	G
193	LS Ms. 1404, S. 1-4: 'Η κόρη καὶ τὸ βασιλόπουλο ( <i>Das Mädchen und der Königssohn</i> ). I *5a. II *9. VI G 1. 2. Fortsetzung wie in AT 403.	Adrianopol	1958	G
194	STAMULI, Silywria B', S. 157-159: 'Η βασιλοκόρη ποὺ δὲ γελοῦσε ( <i>Die Königstochter, die nie lachte</i> ). I 17. II Bär. IV 2a. 13 (Taube). V 1a. VI D 1b. 2a. 3.	Kastanies	1958	D
195	LS Ms. 1635, S. 1-4: 'Ο χρυσοκάβουρας ( <i>Der goldene Krebs</i> ). I *27b. II Krebs. IV Als die grössere Schwester den Krebs ins Meer warf, warf auch die Heldin sich ins Meer und fand sich in einem Palast, wo die Mutter des Chrysokawuras wohnte, eine Zauberin. VI A 1. 3j, c, f, m. 4b. 5a. 6c. 7d, f (Episode mit dem Mäuschen). 10a, c. VII 7.	Konstanti- nopol	1958	A
196	LS Ms. 1433, S. 5-10: Σεκέρ-μπεή μ' ( <i>Seker Beim</i> ). I 24. II Mann aus Zucker. IV 12. V 1a. 6a. VI B 1g (e, b). 2.	Konstanti- nopol	1960	B
197	LA Ms. 2953, S. 233-238. I *5a, *5b. II *9. VI G 1. 2. 3b: Mordmesser, Galgenstrick, Geduldstein.	Hagios Stefanos (40 Ekklesiae)	1965	G
198	LA Ms. 3016, S. 1-2: 'Η πεντάμορφ' ( <i>Die Tausendschöne</i> ). I *5a, *5b. II *9. VI G 1. 2. 3b: Seil, Seife.	Sufli	1966	G



Nr.	Quelle - Inhaltsangabe	Ort	Jahr	Unter-Typ
I O N I S C H E I N S E L N				
199	BOULANGER, S. 47: <i>Les souliers de fer</i> . I 16. II Géant = Sohn einer Orgesse. IV 5. V 1a. 6a. VI A 1. 2a, d. 3j, m. 4b. 5a. 6b, c: une boîte où il y a de la musique. 7d. j. 10a. VII 7.	Kerkyra	1935	A
200	ebenda, S. 99-106: <i>La jeune fille à l'olivier</i> . Im Anschluss an das Märchen von dem im Olivenbaume wohnenden Mädchen. VI G 1. 2. 3b: Strick, Messer. Selbstmord des Liebespaares.	Kerkyra	1935	G
201	LA Ms. 2344, S. 528-531. I 11 Rose. II 6 Monstrum. VI C 1. 2c.	Othonoi	1960	C
202	HIST. LEX. Ms. 805a, S. 175-177 und Ms. 842, S. 243-7. I *5. II *9. VI G 1. 2. 3b: Haspel, Geduldstein, Mordmesser.	Othonoi	1964	G
203	LS Ms. 496, S. 1-5: <i>Ὁ Χρυσοπράσινος (Der Goldgrüne)</i> . I 5; ein goldgrüner Gegenstand kommt aus dem Meer heraus, raubt das Mädchen und bringt es zu seinem Hause. II Drakos namens Chrysoprasinos. VI A 1. 2a, d. 3m. 4. 5a. 6b. 7a. 9a; ein Vögelchen fliegt aus der Kiste heraus und wieder hinein.	Leukas	1959	A
204	LS Ms. 1247, S. 5-8. I *5a ein Adler. Die Antwort wie in der Athener Variante (Nr. 82). II *9. VI G 1. 2. 3b: Mordmesser, Hängestrick, Wetzstein der Geduld.	Leukas	1959	G
205	LS Ms. 587, S. 90-93: <i>Ὁ γήγας τῆς Κατοχῆς (vielleicht: τῆς Κάτω Γῆς) (Der König der Unterwelt)</i> . Kein einleitendes Motiv. Die Mutter (eine Drakäna) nimmt das Mädchen, das ihr Sohn liebt, nicht an. VI A 2a. 3m, c. 4. 5a. 6c, d. 7f. 10c.	Kawalos (Leukas)	1964	A
206	LA Ms. 2194, S. 409-413: <i>Ἡ Καλὴ (Die Gute)</i> . I 11 Rose. II 6. III 5. VI C 1. 2c.	Ithaka	1956	C
207	LA Ms. 577 (SP 50) S. 9-12: <i>Τὸ παραμῦθι τοῦ Χρυσοπράσι- νου (Das Märchen von dem Goldgrünen)</i> . I *12a. *5c. II goldgrüner Adler, Sohn einer Strigla. Bei ihrem Herumirren dringt die Heldin in das Haus der Strigla ein. VI A 1. 3m. 4b. 5a. 6a, d. 10a, c.	Kephallenien, Lixuri	1888	A
208	LA Ms. 578 (SP 51) S. 33-36: <i>Τοῦ σκύλου ἡ γυναῖκα (Die Frau des Hundes)</i> . I *12a. *5c. II Hund mit 7 Fellen, von seiner Moira erwünschter Prinz. V 1a; im Haus der Moira angelangt, erfährt sie, wie den Menschen das Schicksal gesprochen wird (AT 947 B*) und auch, wie ihr Mann erlöst werden soll. VII 2; sie erreicht das Haus des Hundes und wirft die 7 Felle in den Ofen.	Lixuri	1888	X
209	LA Ms. 220 S. 3. I *5a, *5b. II *9. VI G 1. 2. 3. VII 9.	Argostoli	1920	G
210	LA Ms. 1210, S. 135: <i>Τὸ πεθαμένο βασιλόπουλο (Der tote Königssohn)</i> . I *5b. II *9. VI G 1. 2. 3b: Mordmesser, Geduldstein. VII 9.	Argostoli	1938	G



Nr.	Quelle - Inhaltsangabe	Ort	Jahr	Unter-Typ
211	LUKATOS, S. 91-93 Nr. 8: <i>Τὸ ναρκωμένο βασιλόπουλο (Der betäubte Königsohn)</i> . I *5b. II *9. VI G 1. 2. 3.	Kephallenien	1954	G
212	LS Ms. 1373, S. 1-2: <i>Οἱ τρεῖς ἀδερφάδες (Die drei Geschwister)</i> . I *5a, *5b. II *9. VI G 1. 2. 3. VII 9.	Kephallenien	1957	G
213	LS Ms. 885, S. 13-17: <i>Τὰ τρία γαρύφαλα (Die drei Nelken)</i> . I 11 drei Nelken. II 6. III 5. IV 4. VI C 1. 2c.	Kephallenien	1958	C
214	LS Ms. 15, S. 26-35: <i>Ὁ χρυσὸς ἀετὸς (Der goldene Adler)</i> . I 16. II schöner Jüngling, dessen Diener ein Arapis ist. III 3. 5. IV 1a, 1*b. Schloss am Körper des Gatten. 13. V 1a. 6g (3 Drakänenschwestern). VI A 1. 2. 3j, m. 4b. 5a. 6c, d. 3c, f, l. 10 a, c. VII 7.	Libatho	1959	A
215	LS Ms. 380, S. 1: <i>Ὁ Βαλιέρης (Der Walieris)</i> . I *20a. Ein armes Mädchen macht sich auf den Weg, sein Schicksal zu finden. Eine Schlange versperrt ihr den Weg und rät ihr, eine Rose abzuschneiden und daran zu riechen. Da erscheint ein schöner Jüngling, der sie zu seiner Mutter (eine Zauberin) sendet. II 3. VI A 1. 2a. 5a. 6: eine schwarze Gluckhenne mit schwarzen Kücken zu bringen. 4. 7f.	Adriolata	1960	A
216	LA Ms. 2067 B, S. 19-24: <i>Ὁ Χρυσορροούμης (Der Chrysorrhumbis)</i> . I *20a; die Heldin macht sich auf den Weg und gelangt zu dem Haus einer Drakäna. VI A 2d. 3m. 4. Sie entflieht nach der Meeresküste. Ein Schiff nähert sich; man sucht Feuer; durch das Licht aus dem Ring, den sie von Chrysorrhumbis erhalten hat, wird sie anerkannt (VII 12).	Lakythra	1960	A
217	SCHMIDT, Nr. 9, S. 83-88: <i>Prinz Krebs</i> . I 2. II Krebs; er erfüllt des Königs Aufgaben, aber die Schwiegermutter verbrennt seine Schalen. IV 2a. 3. 13. VI D 1. 2a. 3.	Zakynthos	1877	D
218	LAOGRAPHIA, Bd. 10 (1929-32) Nr. 10, S. 402-405: <i>Τὸ χρυσοπράσινο πουλί (Der goldgrüne Vogel)</i> . I *20a; sie wünscht: «O Erdel verschlucke mich, damit ich Ruhe finde»; sie findet sich in der Höhle einer Lamia. VI A 1. (II goldgrüner Vogel.) 3m. 4b. 5a. 6a. 7f, a, d. 3f. 10a. VII 7.	Musaki Zakynthos	1932	A
219	ebenda, 10, S. 433-435, Nr. 24: <i>Ἡ βασιλοπούλα καὶ τὸ φίδι (Die Königstochter und die Schlange)</i> . I 11 Rose. II 3 von der Moira verfluchter Königsohn. III 5. IV 4. VI C 1. 2b.	Katastari	1932	C
220	LA Ms. 1215, S. 13-15. I 11 Rose. II 6 wildes Tier. III 5. IV 4. VI C 1. 2c. VII 8.	Zakynthos	1938	C
221	LA Ms. 1215, S. 25: <i>Ὁ ψαράς καὶ ὁ κάβουρας (Der Fischer und der Krebs)</i> . I 2. II Krebs (unvollständig).	Zakynthos	1938	X
222	LS Ms. 1385, S. 13-14: <i>Τὸ τέρας (Das Ungeheuer)</i> . I 11 Rose. II 6 von der Moira verfluchter Königsohn. VI C 2b.	Zakynthos	1957	C



Nr.	Quelle - Inhaltsangabe	Ort	Jahr	Unter-Typ
223	LS Ms. 1666, S. 1-6: <i>Τὸ χρυσοπράσινο πουλὶ (Der goldgrüne Vogel)</i> . II Sohn einer Lamia. VI A 1. 3j, m, f, l, c. 5a. 6b. 7d, f. 9a. 10a, c.	Zakynthos	1959	A
224	LS Ms. 924, S. 1a-4a: <i>Τὸ σάρωμα τῆς μάγισσας (Der Besen der Hexe)</i> . I *27b. II Würmchen: «der Ober-Welt Herrscher, der Unter-Welt Gebieter». IV 5; in ihrer Verzweiflung wünscht die Heldin: «Zerreiße dich, o Erde, und verschluck mich!» V 1a. 6a, g. 7b. VI A 1. 2d. 3j, m. 4b. 5a. 6b, c. 9a, *c. 10a, c.	Zakynthos	1959	A
225	LS Ms. 822 Nr. 2: <i>Καὶ κεντεῖς καὶ δὲν κεντεῖς, πεθαμένο ἄντρα θὰ ρὰ ἰδῇς</i> ("Wenn du stickst und nicht stickst"....). I *5a, *5b. II *9. VI G 1. 2. 3: Mordmesser, Geduldstein.	Zakynthos	1960	G
EUBÖA UND NÖRDLICHE SPORADEN				
226	LA Ms. 22, S. 28-34 Nr. 3: <i>Ἡ Σιμυδαλένιος (Der Herr aus Gries)</i> =MEGAS II Nr. 25=MEGAS III Nr. 48=MEGAS V Nr. 27 = IRENE NAUMANN - MAVROGORDATO "Es war einmal", Istanbul 1942, S. 5-9, vgl. MAX LÜTHI, <i>Es war einmal...</i> , Göttingen 1968, S. 58-65=Once upon a time, N. Y. 1970, S. 87-94. I 24. IV 12. V 1a. 6b. VI B 1g (a: Spindel mit goldener Winde), e, b. 2.	Hagia Anna	1914	B
227	LS Ms. 1269, S. 7-11: <i>Ὁ Χρυσαιτὸς τοῦ κόσμου (Der Goldadler der Welt)</i> . II der schwarze Tartaros der Erde, der Goldadler der Welt. IV 5. V 1. VI A 1. 3m. 4. 5a. 6c. 7 d, a, f. 3f. 10 a, c.	Karystos	1956	A
228	LS Ms. 70, S. 1-2: <i>Τὸ χρυσὸ μῆλο (Der goldene Apfel)</i> . I 11 goldener Apfel. II 6. III 5. IV 4. VI C 1. 2b.	Limne	1959	C
229	LS Ms. 888, S. 1-4. I 24. IV 12. V 1a. 6b, g. VI B 1g (a, b). VII 5a: Kirche - Priester, Garten-Gärtner, Kamm-Wald, Seife-Ölmeer.	Androniani	1960	B
230	LA 2744, S. 152-155. I *5a (Das Mädchen zum Vogel: «Nimm mich auf deinen Flügeln mit!»). II *9. VI G 1. 2. 3b: Wetzstein, Schere.	Jialtra	1963	G
231	HIST. LEX. Ms. 543, S. 121-126 Nr. 3: <i>Ἡ κόρη τοῦ 'παιρε ἄντρα ἐν' ἀποθαμένε (Das Mädchen, das einen toten Mann heiratete)</i> . I *5a, *5b. II *9. VI G 1. 2. 3b: Geduldstein, Mordmesser, Garnwinde.	Skyros	1934	G
232	PERDIKA, Bd. II, S. 167-169 Nr. 6: <i>Τ' ἀπεθαμένο βασιλόπουλο, ἡ γρῶ τσ' ἡ κόρη (Der tote Königssohn, die Alte und das Mädchen)</i> = DAWKINS MGF Nr. 32. I *5b. II *9. VI G 1. 2. 3b: Messer, Seil, Geduldstein.	Skyros	1943	G
233	KRETSCHMER LESB. DIAL. S. 543 ff. Nr. 30: <i>Die Marditsa</i> = DAWKINS MORE GF, Nr. 5. I *5a. II *9. VI G 1. 2. 3b: Geduldstein, Mordmesser, Galgenstrick.	Skopelos	1901	G



Nr.	Quelle - Inhaltsangabe	Ort	Jahr	Unter-Typ
234	RIGAS Bd. II, S. 5-9 Nr. 1: <i>Οὐ Σιμιγδαλένιος (Der Mann aus Gries).</i> I 24. IV 12. V 6b (Mutter der Sonne, M. des Mondes, ein Sternchen). VI B 1g (a, e). 2.	Skiathos	1957	B
235	ebenda, S. 71-74 Nr. 18: <i>Τοῦ κεφαλ' μέσ' στοῦ πανέρο' (Der Kopf im Korb).</i> I 19 (Königin-Priesterin). II Kopf. IV 2a. 13. V 1a. VI D 2 (abweichend).	Skiathos	1957	D
236	ebenda, S. 86-87 Nr. 25: <i>Τοῦ κουρίτσ' ἀπ' πῆρι πιθαμένου ἄντρα (Das Mädchen, das einen Toten heiratete).</i> I *5a, *5b. II *9. VI G 1. 2. 3b: Galgenstrick, Mordmesser, Geduldstein.	Skiathos	1957	G
K Y K L A D E N				
237	LA Ms. 1387, S. 139-144 Nr. 17: <i>Τὸ στοιχειωμένο παλάτι (Der verzauberte Palast).</i> I In dem Spuk-Palast angelangt, schneidet die jüngste von drei Prinzessinnen die Apfelsine ab, trinkt Wasser, legt sich zu Bett, verlobt sich mit dem Löwen, einem von einer Negerin verzauberten Königssohne. II Löwe. VI P 1. 2 (die Heldin bedeckt die Schlafenden mit der Decke). 3. Die Negerin entzaubert auch den Palast.	Tenos	1896	P
238	LA Ms. 1387, S. 145-148 Nr. 18. I 11 Rose. II 3. III 5. IV 4. VI C 1. 2c.	Tenos	1896	C
239	LA Ms. 1387, S. 149-154 Nr. 19. I *27b. II Hummer. IV 2a. V 1a. VI Die Heldin hebt den Griff einer marmornen Platte hoch, findet eine Treppe und geht in die Unter-Welt, wo sie ihren Gatten trifft.	Tenos	1896	X
240	LA Ms. 1387, S. 155-164 Nr. 20: <i>Ὁ Μοσκαμπέρο'ς (Der Moskamberis)</i> I 24. IV 12. V 1a. 6b (die drei Winde). VI B 1g, c. 2.	Tenos	1896	B
241	LA Ms. 1387 Nr. 22, S. 173-179: <i>Τὸ κίτρινο λουλούδι (Die gelbe Blume).</i> I 11 Blume. II 3. III 5. IV 4. VI C 1. 2b.	Tenos	1896	C
242	LA Ms. 1387 Nr. 43, S. 319-328. I 19 (Königin und Priesterin). 26 (Apfelwurf). II Hund. IV 2a. V 1a. VI A 1. 3m. 4b. 5a. 6b, c. 9a, *c. VII 5b: Flasche-Abgrund. Flasche-Fluss. Kloster.	Tenos	1896	A
243	LA Ms. 1387, S. 329-333 Nr. 44: <i>Ἡ δρακόντισσα (Die Draköna).</i> I 19. II Hund. V 1a. VI A 3m, c. 4. 5a. 6b, c. 9a, *c. Als Belohnung für ihre Dienste verlangt sie einen Vogel: der Hund verwandelt sich in einen Adler und nimmt die beiden auf die Flucht mit.	Tenos	1896	A
244	LA Ms. 1388, S. 141-148 Nr. 12: <i>Ἡ ὥραϊο τριαντάφυλλο (Die schöne Rose).</i> I 11 Rose. II 3. III 5. IV 4. VI C 1b. 2. 3.	Tenos	1896	C



Nr.	Quelle - Inhaltsangabe	Ort	Jahr	Unter-typ
245	LA Ms. 1395, S. 111-118. Nr. 8. I 22. II 3 (Alexander der Grosse). IV 2a. V 1a. VI D 1b. 2a.3.	Tenos	1896	D
246	LA Ms. 1387, S. 197-208, Nr. 25. I *12a. *5c. II 8. V 6a. VI G 1. 2. Forts. VI B 1g, a. 2. G 3b: Galgenstrick, Mordmesser, Geduldstein. VII 9.	Tenos	1896	G + B
247	TARSULI, S. 126-134: <i>Tà ðéγana, τὰ τούμπανα καὶ ὁ ἀνεμογύριστος</i> (Die Trommeln, die Pauken und der «anemojyristos»). I *27b; das Mädchen folgt dem Krebs und geht in seinen Palast hinab. II Krebs. VI A 1. 3m. 4b. 5a. 6c. 7f. 3f, c. 10a. VII 7.	Tenos	1925	A
248	LA 1387, S. 97-103, Nr. 11. I* 5c. II *9. V 1a. VI G 1. 2. 3b: Geduldstein, Galgenstrick.	Tenos	1896	G
249	LA Ms. 1413, S. 231-237. I *5a; auf ihrer Mutter Rat verlangt das Mädchen von dem Vogel, dass er sie dahin mitnehme. II *9. VI G 1. 2. 3b: Mordmesser, Geduldstein, Galgenstrick.	Tenos	1896	G
250	LA Ms. 1387, S. 335-344 Nr. 45. I *20a. II Drakos. VI A 1. 2c. 3m. 4b. 5a. 6c. 7f. 9a,*c.	Tenos	1896	A
251	LA Ms. 1392, S. 15-19 Nr. 3: <i>Ἡ γρονθοῦζα</i> (Die Unglückliche). I *20a. *5b. II *9. VI G 1. 2. 3b: Geduldstein, schweigende Puppe, Mordmesser.	Tenos	1896	G
252	LA Ms. 1395, S. 119-142 Nr. 9: <i>Οἱ τρεῖς ἀτυχες</i> (Die Drei Unglücklichen). I *20a. II 3. V 1a. 3. 6a. VI G 1. 2 + B 1g (e, b,a). 2: sie gebiert ihr Kind, sobald ihr Mann ihren Leib berührt.	Tenos	1896	G + B
253	LA Ms. 1395, S. 367-377 Nr. 25: <i>Κόρη πολεμιστῆς</i> (Die Tochter als Soldat). I 23 (verbunden mit AT *884 C; s. LAOGR. 20, S.440, 5). II Sohn einer Drakäna. Durch einen magischen Lehnstuhl entführt er die Heldin. VI A 1. 3m. 5a. 6c. 7d, f, j. 10a.	Tenos	1896	A
254	LA Ms. 1114, S. 320-339: <i>Ὁ Καρτωζυμωμένος</i> (Der Mann aus Zucker). I 24. IV 12. V 6b. VI 1g (c). 2.	Tenos	1921	B
255	LA Ms. 1396, S. 357-366. I Anfangs AT 440: Ihrem Fatum gemäss stirbt die Königstochter, sobald sie Salz anfasst. Man sperrt sie in eine Burg ohne Tür und Fenster ein. Durch das gläserne Dach dringt ein Kapitän hinein; er fasst sie an der Hand, das Salz fällt hinunter, und die Königstochter ersteht wieder zum Leben. Er verliebt sich in sie und geht fort, um die Zustimmung seiner Mutter zu erbitten. Als er nach 40 Tagen zurückkam, fand er sie sehr hässlich geworden und sagte: «Schämst du dich nicht, dass du für einen Mann so hässlich geworden bist?». Es folgt VI F 3. 4. 5. 6a; sie sagte ihm: «schämst du dich nicht, dass du für eine Frau gestorben bist?». 7.	Tenos	1896	F



Nr.	Quelle - Inhaltsangabe	Ort	Jahr	Unter-Typ
256	LA Ms. 1395, S. 103-110 Nr. 7: <i>Ἡ Χρυσοδοντοῦσα (Die Goldzähnlige)</i> . (Inhaltsangabe in LAOGR. XX 1962, 440, 6.). I 23 (in Verbindung mit AT *884C u. AT 875 B) VI A 1. 3m. 4b. 10c.	Tenos	1896	A
257	LA Ms. 2366, S. 2-4 Nr. 1: <i>Ὁ κάβουρας (Der Krebs)</i> . I 3. II Krebs. Er erfüllt die Aufgaben des Königs. VII 2; die Heldin wirft die Schalen des Krebses ins Feuer, und dadurch erlöst sie ihn von dem Zauber.	Andros Liwadia	1960	X
258	ROUSSEL, S. 51-52, Nr. 25. I 2. II Krebs. IV 2. 13. V 1a. VI D 1b. 2a. 3. VII 3.	Mykonos	1910	D
259	ROUSSEL, S. 91-93. I 22. 16. II 8 ein Arapis als Diener. III 3. 4. 5. IV 1 *b. VI L; im Hause der Schwester ihres Mannes angelangt, gebiert sie ihr Kind (kein Kennzeichen an seinem Körper). Ihr Mann besucht sie und verzeiht ihr.	Mykonos	1910	(L)
260	ROUSSEL, S. 93-94, Nr. 45. I 22. 16. II 8: goldener Adler, dessen Diener ein Arapis ist. III 3. 4. 5. IV 1a, 1*b; ein Schloss am Körper des übernatürlichen Gatten. VI L: mit dem Brechen des Tabus wird der Gatte erlöst (Ende entsteht).	Mykonos	1910	(L)
261	ROUSSEL, S. 97-99 Nr. 48. I 11 «den ersten Meister von Venedig» (dem Wunsch einer Bettlerin gemäss). II *10: ein magischer König, der dem Mädchen als Geschenk einen Ring schickt; dadurch wird sie in einen Vogel verwandelt und fliegt zum König. III 5. IV 7: bei dem Tode ihrer Mutter nicht weinen; sie wird nicht angenommen. V 7a. VI K 2b.	Mykonos	1910	K
262	LA Ms. 1545, S. 381-389: <i>Ὁ κάβουρας (Der Krebs)</i> . I 19. II Krebs. IV 2a. 13. VI D 1b. 2. 3.	Naxos Apeiranthos	1930	D
263	LA Ms. 1545, S. 354-368: <i>Ὁ Χλιομάλλης (Der Tausendhaarige)</i> . I 11 «Τὸ ἀκέντητο σαβάρν» (den ungestickten Rock). 16 oh! alimono (Alis, der Name des Dieners). II Vogel am Tag, Mensch auf dem Grunde des Meeres in der Nacht. III 3. 4. 5. IV 1a, 1*b: Schloss am Körper des übernat. Gatten. VI L 1. 2a.	Apeiranthos	1930	L
264	LA Ms. 1585, S. 37-38: <i>Τὸ τριαντάφυλλο (Die Rose)</i> . I 11 Rose. II 6. III 5. IV 4. VI C 2b.	Apeiranthos	1934	C
265	HIST. LEX. Ms. 548, S. 201: <i>Ὁ Ἰάννης Ἀφρομηλάρης (Der Iannis Aphromilaris)</i> . I Einleitung wie in AT *884D (s. LAOGR. 20, 443). II Sohn einer menschenfressenden Zauberin. VI A 1. 3m. 4b. 5a. 6c. 7a,f, d. Alles ist der Heldin gelungen; Heirat.	Apeiranthos	1935	A
266	HIST. LEX. Ms. 561, S. 321-345: <i>Ἡ Μοσκοζαφειροῦν (Die Moschozaphirú)</i> . I *5c. II Hund, namens Afromilaris. VI A 1. 2d. 3m. 4b. 5a. 6c. 7d, a, f. 10 (abweichend). Zur Hochzeit der Heldin mit dem Afromilaris sind 40 Neraiden ein-	Apeiranthos	1935	A(G+B)



Nr.	Quelle - Inhaltsangabe	Ort	Jahr	Unter-Typ
	geladen. Afromilaris wirft einen Apfel 40mal, der Heldin wird es gelingen, ihn zu ergreifen. Da sie aber offenbart, dass der Apfel ihr von Afromilaris zugeworfen wurde, verschwindet seine Mutter, und Afrom. selbst wird als Toter in einen anderen Palast versetzt. Fortsetzung: VI G 1. 2. B 1c, b. 2a.			
267	LS Ms. 1401 Nr. 7: <i>Μεγαλώνεις τὸ ὁμορφύνεις τσαὶ τὸν κόσμον θ' ἀναστήνεις</i> (Du wächst und wirst schöner, und die Menschen wirst du auferstehen lassen). I *5a (ein Schatten statt eines Vogels). *5b. II *9. VI G 1. 2. 3b: Geduldstein, Galgenstrick, Mordmesser.	Naxos Dorf Damalas	1959	G
267a	LS Ms. 351, S. 13-15: <i>Τὸ μαγεμένο βασιλόπουλο</i> (Der verzauberte Königssohn). I *5b. II *9. VI G 1. 2. 3b: Messer, Stein, Galgenstrick.	Dorf Tragäa	1960	G
268	LS Ms. 817 Nr. 4: <i>Τὸ φιδάκι</i> (Die kleine Schlange). I 2. II 3. IV 2. V 1a. VI D 2.	Naxos	1960	D
268a	LA Ms. 2342, S. 162-169. I Einleitung wie in AT 875B u. AT *884D (s. LAOGR. 20, 443 ff.). II Sohn einer Zauberin. Entführung durch zwei Goldtauben. VI A 1. 3m. 4b. 10a. VII 7.	Mélanes	1960	A
268b	LS Ms 150, S. 1-6: <i>Ὁ κυριτζής Γιωργάκης</i> (Herr Georgakis). I Einleit. wie in AT *884D. II Sohn einer Drakäna. Entführung durch sechs magische Tauben. VI A 1. 3m. 4b. 3j. 5a. 6c. 7d, j, *1, a. 10a, c. VII 7.	Chimaros	1960	A
269	LA Ms. 585, S. 136-144: <i>Ἡ μαργαριταρένια σκούφια</i> (Die Perlenmütze). I 11 "mit Perlen besetzte Mütze". 16 "Ach" (ein Arapis kommt und gibt die Mütze; er verlangt die Tochter als Braut seines Sohnes, der in dem Tartarus (der Unterwelt) wohnt. III 3 als die Heldin den Schlaftrunk trinkt, befindet sie sich im Tartarus. IV 1a, 1*b: ein Schloss am Herzen des übernatürlichen Gatten. VI L 2a.	Paros	1871	L
270	LA Ms. 585, S. 193-213: <i>Τὸ θεριὸ</i> (Das Ungeheuer) = KRISPIS Horta diaphora II 1895, S. 224-238. I 2. II 3 «König der Erde». IV 2a. V 1a. VI A 2. 3m. 4b. 5a. 6a. 7f. 3j, c. 10a. VII 7.	Paros	1871	A
271	LS Ms. 1568, S. 1-2. I *5a, *5b. II *9. VI G 1. 2. 3b: Mordmesser, Hängestrick, Geduldstein. VII 9.	Paros	1957	G
272	LS Ms. 1678, S. 8-10: <i>Ἡ βασιλοπούλα καὶ ὁ νεκρὸς βασιλιάς</i> (Die Königstochter und der tote König). I *5b. II *9. VI G 1. 2. 3b: Mordmesser, Geduldstein.	Paros	1960	G
272a	HIST. LEX. Ms. 862, S. 173-189. I 23, verb. mit AT *884C. Entführung der Heldin durch drei magische Tauben. II Sonn einer Zauberin. VI A 1. 3m, f. 4b. 5a. 6c (Trommeln). 7f, *1, a. 10. VII 7.	Antiparos	1965	A
273	NEA 1(1870) Nr. 1, S. 7-11: <i>Τῆς κάτω Γῆς ἀφέντης</i> (Der Unterwelt-Gebierter) = LEGRAND, Nr. I, S. 1f: <i>Le seigneur</i>	Melos	1870	L+K



Nr.	Quelle - Inhaltsangabe	Ort	Jahr	Unter-Typ
	<i>du monde souterrain</i> = GARNETT 2, 277: <i>The Lord of Underearth</i> = DAWKINS MGF Nr. 17. I 16 "Oh, oime und alimono": Arapis, Diener des Gebieters der Unterwelt. (II 8). Episode mit der kannibalischen Prüfung (AT 311). III 3. IV 1a, 1*b; im Nabel ein Schloss, wodurch die Heldin die ganze Welt sieht. Sie wird verjagt. V 2a (zwei Haare im Becken als Lebenszeichen). 7a. VI K 2b.			
274	LA Ms. 848 (SP 127) S. 5-8: <i>Ὁ Ζαχαροζυμωμένος (Der mit Zucker Geknetete)</i> . I 24. IV 12. VI B 1a, e. 2.	Melos	1870	B
275	LS Ms. 363, S. 1-4. I 3. II Kopf. IV 2. V 1a. VII 2 er wird erlöst, sobald das Mädchen zu ihm kam.	Melos	1957	X
276	LA Ms. 1684 B, S. 45-47 Nr. 17: <i>Ἡ πιστὴ γυναῖκα καὶ ὁ Μουρτακάβαλλος (Die treue Frau und der Murtakawallos)</i> . Keine Einleitung. II Murtakawallos, Sohn einer Drakäna. IV 5: «man nennt mich Murtakawallos, öffne dich, Erde, und nimm mich hinunter!». Sofort versinkt er in die Unterwelt. V 1a. VI A 1. 2d. 3f, m. 4b. 5a. 6c. 7f, a. 10a.	A m o r g o s	1857	A
277	LS Ms. 232, S. 31-34. Vorher AT *735E. II *9. VI G 1. 2. 3b: Galgenstrick, Mordmesser, Geduldstein.	K y t h n o s	1964	G
278	PARNASSOS 4 (1880) S. 901: <i>Τὰ ἐννέα περιστέρια (Die neun Tauben)</i> . I 10. II Taube. VI D 1a. 2a, b. 3 + E 1. VII 2. 4.	T h e r a	1880	D+E
279	ebenda, 9 (1885) S. 364: <i>Ἡ καλὴ κόρη (Die gute Tochter)</i> . I 11 Rose. II Löwe. III 5. IV 4. VI C 1. 2c.	T h e r a	1885	C
280	LS Ms. 293, S. 1-3. I *5b. II *9. VI G 1. 2. 3b: Galgenstrick, Mordmesser, Geduldstein. VII 9.	T h e r a	1957	G
281	LS Ms. 1486, S. 1-10: <i>Ὁ μαγεμένος σκύλος (Der verzauberte Hund)</i> . I 2. II schwarzer Hund. IV 2a. V 1a. VI D 1b. 2. 3b.	T h e r a	1960	D
D O D E K A N E S (ODER SÜDLICHE SPORADEN)				
282	DAWKINS, 45St S. 105f. Nr. 7: <i>Ὁ Ντζαχαγένιος (Der Mann aus Zucker)</i> . I 24. IV 12. V 7. VI B 1g (d: Himmel mit den Sternen, Meer mit den Fischen, Erde mit den Blumen). 2.	A s t y p a l ä a	1900	B
283	ebenda, S. 115-122 Nr. 8: <i>Ὁ Σκρίνος (Der Skrinos)</i> . I 3. II Ochsenkopf. IV 2a. 13 (Goldadler). VI D 1a. 2a, b. 3.	A s t y p a l ä a	1900	D
284	ZA 1 (1891) S. 420 Nr. 7 = DAWKINS MGF S. 83-84, Nr. 15. I 11 Blume. II 6. III 5. IV 4. V 1a. VI C 1. 2b.	N i s y r o s	1891	C
285	LS Ms. 544, S. 1-9. I 19. II Krebs. IV 2a. V 1a. VI D 1b. 2. 3. VII *13: letzte Prüfung (AT 425) F 2*c. G 1. 2.	N i s y r o s	1957	D(+F,G)



Nr.	Quelle - Inhaltsangabe	Ort	Jahr	Unter-Typ
286	HIST. LEX. Ms. 700A, S. 195-221. I 19. II Krebs. IV 2a. V 1a. VI D 1a. 2. 3.	Nisyros	1957	D
287	DAWKINS 45St., S. 213-224 Nr. 17: 'Ο κάβουρας ( <i>Der Krebs</i> ). I *27b. II Krebs. III nach der Hochzeit gehen alle beide seine Mutter besuchen. VI A 1. 2c, d. 3m, f. 5a. 6a. 7a.	K o s Asfendiu	1900	A
288	DIETERICH, S. 449-456: Τὸ τάμα ( <i>Das Gelübde</i> ). I 19: Wegen der Übertretung des Versprechens wird der schöne Vesirsohn von den Adlern geraubt und in einen Adler verwandelt. I 10. II Adler. VI D 1a. 2a, b. 3. Fortsetzung: VI E 1.2.3.4. VII 2.4: Der Adler bringt die Heldin in seinen Horst und nach neun Monaten zu seiner Mutter. Sie gebiert dort ihr Kind (mit einem Stern auf der Stirn, ähnlich seinem Vater). Der Adler besucht sie nachts und gibt ihr den Rat, wie er erlöst werden könnte: seine Flügel müssen verbrannt werden, er selbst muss 40 Tage lang in einem Graben versteckt sein, da ihn seine Gefährten-Adler 40 Tage lang verfolgen würden (VII 4.)	Antimacheia	1902	D+E
289	DIETERICH, S. 456-464 Nr. 3: Τοῦ Μόσχου τὸ κλαδί ( <i>Der Moschuszweig</i> ). I 11; «den Zweig des Moschus» dem Wunsch der Alten gemäss, die sie mit Linsen beschenkte. Er (ein König-Zauberer, der die Bilder aller schönen Frauen besitzt (II *10) sendet der Geliebten ein Stäbchen und einen kleinen Teppich mit dem Mandat, mit dem Stäbchen auf den Teppich zu schlagen; sofort kommt ein kleiner Hirsch, der sie zum König bringt. III 5: sie wird mit dem Hirschchen nach Hause geschickt; ihre Schwestern lassen es ohne Futter; sie wird nach der Rückkehr verjagt. VI K 2b.	Kardamena	1902	K
290	LS Ms. 1820 A, S. 1-13: 'Η Πεκλαντία ( <i>Peklandia</i> ). I 2. II Menschenkopf. IV 2a. VI D 1b. 2b. 3.	Kardamena	1967	D
291	LS Ms. 1387, S. 5-8: Τὸ 'Αρχιμηλάρι ( <i>Der Archimiliaris</i> ). Ohne Einleitungsmotive (vgl. Nr. 265). II Sohn einer Drakäna. IV 5.13. V 6a. VI A 1.5a.6a.4b. 7d,f.3f, m.10*d. VII 7.	K a l y m n o s	1958	A
292	LS Ms. 1387, S. 1-9: 'Η Καλή ( <i>Die Gute</i> ). I 11 Rose. II 6 Ungetüm. III 5. IV 4. VI C 1a. 2c.	Kalymnos	1958	C
293	LS Ms. 1387, S. 16-20: 'Ο Κάβουρας ( <i>Der Krebs</i> ) = MEGAS II S. 126 Nr. 27. MEGAS III S. 212 f. Nr. 50. MEGAS V Nr. 28. I 19 II Krebs. IV 2a. VI D 1b. 2a. 3. VII 2.	Kalymnos	1958	D
294	HIST. LEX. Ms. 727, S. 276-298: 'Η βοϊνή κεφαλή ( <i>Der Ochsenkopf</i> ). I 19 (Königin und arme Frau). II Ochsenkopf. IV 2a. 13. V 1a. VI D 1.2.	Kalymnos	1958	D
295	LA Ms. 2193 A, S. 161-169: 'Ο δνόσμος ἀκράτος ( <i>Die Minze</i> ). I 24. IV 12. V 6b (Sonne, Mond, Wind). VI B 1g (e, a). Der Wind versetzt die Heldin ins Haus der Verführerin. 2.	Pserimos	1956	B
296	LA Ms. 2193 A, S. 175-187: 'Αστιμηλάρης ( <i>Der Astimiliaris</i> ). I 16 «ach-alimono»: Arapis-Diener. Kannibalische Probe	Pserimos	1956	A



Nr.	Quelle - Inhaltsangabe	Ort	Jahr	Unter-Typ
	(AT 311 I b <sup>2</sup> . Mot. C 227). II die Sonne als Arapis, namens Astimiliaris. IV 2. 6. V 1a. VI A 3m,f. j, 4b. 5a. 6a. 7f,d,j. Flucht.			
297	LA Ms. 2193B, S. 284-292. I *5a, *5b. II *9. VI G 1. 2. 3b: Geduldstein, Mordmesser.	Pserimos	1956	G
298	LA Ms. 2193 B, S. 363-373. I 19 (Königin und arme Frau). II Krebs. IV 2a. 13. V 1a. VI D 1b. 2a. 3.	Pserimos	1956	D
299	LS Ms. 1750, S. 1-2. I *5a. II *9. VI G 1. 2. 3b: Lampe, Messer, Stein.	Leros	1959	G
300	LAOGR. Bd. 15, S. 319 Nr. 8: 'Ο πετεινός με τὰ ξύλενα ( <i>Der Hahn mit den Holzschuhen</i> ). I 10. II Adler. VI D 2a,b. 3.	Patmos	1954	D
301	LAOGR. 16, S. 153: 'Η 'Ηλιωτάτη ( <i>Die Heliotate</i> ). I *5c. II Totenkopf. I *5b. VI G 1. 2. 3b: Lampe, Mordmesser, Geduldstein. VII 9.	Patmos	1954	G
302	LAOGR. 16, S. 178-182: 'Ο Μοσκάμπαρης ( <i>Der Moskambarris</i> ). I 24. IV 12 (von den Neraiden entführt). VI D 1a. 2a. 3. VII 4.	Patmos	1954	D
303	LAOGR. 16, S. 185-188: 'Ο Περζερέσης ( <i>Der Perseressis</i> ). I 19. 10. II kleine Schwalbe: von den Neraiden entführter Vesirssohn. VI D 1b. 2a, b. 3 + E 1. 2. 3. 4. 5. VII 4.	Patmos	1954	D+E
304	LAOGR. 16, S. 390-394: Τὸ μαγεμένο παλληγκάρι ( <i>Der verzauberte Jüngling</i> ). I *20a. II Hund; er führt das Mädchen in seinen unterirdischen Palast. IV 6: sie sieht, wie er im verbotenen Zimmer Menschen frisst; sie wird verjagt. V 2a: er gibt ihr ein Haar; als sie es anzündet, tritt ihr Mann auf. 7a. VI K 2b. VII 2: Das Fell wird verbrannt.	Patmos	1954	K
305	LAOGR. 16, S. 394-398 Nr. 37: 'Ο Χρυσσοβεργαῆς ( <i>Der Chryssovergaris</i> ). I *5c: im Traum sieht die jüngste von drei Schwestern einen Neger, der ihr sagt, sie solle nicht heiraten, da sie ihm gehöre. II Totenkopf. V 1a. VI G 1. 2. 3b: Geduldstein, Mordmesser, Leuchter bei Herd.	Patmos	1954	G
306	LAOGR. 16, S. 398-400 Nr. 37a: 'Ο Μοσκάμπαρης ( <i>Der Moskambaris</i> ). I 25 (Verwünschung durch die Alte, deren Krug die Heldin zerbrochen hatte). 24. Am 39. Tage, als sie den gemachten Mann mit Weihrauch beräucherte, wurde sie von einer Zigeunerin betrogen. VI G 1. 2. 3b: Messer, Leuchter, Geduldstein.	Patmos	1954	G
307	LAOGR. 16, S. 402-404 Nr. 40: 'Η 'Ηλιωτάτη ( <i>Die Heliotate</i> ). I 11 Rose. II Ungeheuer. III 5. IV 4. VI C 1. 2c.	Patmos	1954	C
308	LAOGR. 16, S. 409-412 Nr. 44: 'Ο Συρμοϊντζέτος ( <i>Der Syrmointzetos</i> ).	Patmos	1954	A



Nr.	Quelle - Inhaltsangabe	Ort	Jahr	Unter-Typ
	Am Anfang: AT 844+AT 591*. II *10. VI A 1. 2. 3m,f,c. 4. 5a. 6c. 7f, j, a. S. weiter unten S. 122 c.			
309	HIST. LEX. Ms. 690B, S. 219-224: 'Ο Μοσχάμπαρας ( <i>Der Moschambaris</i> ). I 25. 24. VI G 1. 2. 3b (ähnlich mit Nr. 306).	Patmos	1956	G
310	ATLANTIS (Schweizer Zeitschr.), Ostern 1963, S. 211-212: <i>Der wohlduftende Kuchenmann und die vierzig Tauben</i> . I 24. II Mann aus Zucker. IV 12: er wird von 40 Tauben geraubt und in eine Taube verwandelt. VI D 1a. 2a. VII 4.	Patmos	1963	D
311	MOSKOWI, S. 16-27: 'Η Θεοδόρα καὶ ὁ Μερτζάνης ( <i>Theodora und Meritzanis</i> ). I 23. II König der Vögel, dessen Mutter eine Zauberin. Verb. mit AT *884C. VI A 1: Die Heldin wird von Adlern aufgehoben und ins Haus des Meritzanis gebracht. 3f, m. 4b. 3c. 5a. 6a. 7f, d. 10a. VII 7.	S y m e	1953	A
312	ebenda, S. 91-100: 'Ο ὄφις ( <i>Die Schlange</i> ). I 3. II 3 (verb. mit AT 433B). IV 2a. 13 (als Taube). V 1a (+Ra, 2 = *432A. S. weiter unten Nr. 464). VI D (die Heldin selbst erreicht den magischen Palast). 2a. VII 2: Erlösung durch Verbrennung der Flügel der Taube.	Syme	1953	D
313	Ms. 1026, S. 1f.: 'Η Πεντάμορφη καὶ τὸ τέρας ( <i>Die Tausend-schöne und das Ungeheuer</i> ). I 11 Rose. II 6 Ungeheuer. III 5. IV 4. VI C 1. 2b.	Syme	1957	C
314	LS Ms. 1464, S. 17-22: 'Ο Σιδεῖης ( <i>Der Sideris</i> ). I *12a. *5c. II Hund. IV 6 (im verbotenen Zimmer sieht sie ihren Mann, wie er einen menschlichen Fuss isst). V 2a: zwei Haare, um sie bei Not anzuzünden. VI K 2b.	Syme	1960	K
315	WRONTIS Bd.2, S.101-3: 'Ο πύργος τοῦ φιδκιού καὶ ἡ Καλή ( <i>Die Burg der Schlange und die Gute</i> ) = «Von Prinzen, Trollen und Herrn Fro», 1959, S. 87-90. I 11 Rose. II 3. III 5. IV 4. VI C 1. 2b.	R h o d o s Siana	1950	C
316	LS Ms. 528, S. 1-4: Τὸ καρποῦζι ( <i>Die Wassermelone</i> ). I 16 (Der Mohr gibt dem König einen Apfel, die Königin und die Frau des Pfarrers essen davon. 19. II Melone. IV 2a. V 1a. VI D 1b. 2b. 3. VII *13.	Aphantu	1957	D
317	LS Ms. 1819, S. 1-3. I *5a, *5b. II *9. VI G 1. 2. 3b: Geduldstein, Leuchter mit 7 Dochten, Mordmesser.	Kallithies	1959	G
318	LS Ms. 1527, S. 1-4: 'Ο Ὠχ! ( <i>Der Och!</i> ). I 16. II 8: ein Drakos (ein von einer Zauberin für 3 Jahre verwünschter Prinz). III 3 (sie wusste nicht, wer ihr Mann ist). 5. IV 1. *1b. IV 6. 8: sie wird verlassen, da sie ihn umarmte, bevor 3 Jahre verflossen waren. V 2a: zwei Feder. 7a. VI K 2b.	Rhodos	1960	K
319	LAOGR. 24, S. 130 Nr. 21: 'Η Ἀσπροζαχαρένη ( <i>Die Zuckerweise</i> ). I *12a *5c. II schwarzer Hund. VI G 1. 2. 3b. IV 5. V 1a. VI D 1a. 2b. 3.	Rhodos	1961	G+D



Nr.	Quelle - Inhaltsangabe	Ort	Jahr	Unter-Typ
319a	KLAAR, S. 42, Nr. 5: <i>Die Elikandi, die Zuckerweisse</i> . I *12A. *5c. II 2 schwarzer Hund. VI G 1. 2. 3b. IV 5. V 1a. VI D 1a. 2b. 3.	Rhodos	1970	G+D
320.	LAOGR. 21, S. 151 Nr. 12: <i>Ὁ Μοσκάμπαρης (Der Moskambaris)</i> . I 24. IV 12. V 6g. VI B 1a. 2.	Rhodos	1961	B
321	LS Ms. 1659, S. 13-17: <i>Das Spurpulaki</i> . I 11. II Vogel. IV 9. VI *R (=AT 432). 1a. 2+VI A 2. 3c, m. 4b. 10c. VII 7.	Rhodos Siana	1960	R+A
322	MICH. NUAROS Bd. 1, S. 292-299 Nr 2: <i>Ὁ Μοσκάμπαρης (Der Moskambaris)</i> = DAWKINS MGF Nr. 13. I Auf die Verwünschung ihrer Mutter wird das Kopftuch des Mädchens von dem Wind in das Haus einer Drakäna gebracht; sie geht dorthin, es zu fangen. VI A 1. 2. 3 j, l, f, c. 4b. 5a. 6c. 7a, f, d. 10. VII 7.	Karpathos Othos	1932	A
323	DODEKANESISCHES ARCHIV Bd. 2, S. 295: <i>Ὁ Χρυσσοκουμπής (Der Chryssokumbis)</i> . I Wie in der vorhergehenden Var. wird das Kopftuch des Mädchens von den 12 Winden ins Haus einer Gillo geweht. VI A 1. 3c, j. 4. 5a. 6c. 7f, d, a. Wegen ihrer Klugheit wird sie als Braut angenommen.	Karpathos	1956	A
324	LS Ms. 1870, S. 4-6. I 16 «Ach-alil» II Arapis unten in der Erde wohnend. Kanibalische Probe (AT 311 I b, 2). III 3. IV 1a, 1*b. Der Gatte trug am Halse ein Amulett, das Mädchen öffnet es, erblickt dort einen Spiegel, in dem ein Fluss und eine Alte, die Wolle wäscht, sich spiegeln. Der Fluss schwemmt die Wolle fort und das Mädchen ruft ihr zu: «Alte, der Fluss hat deine Wolle genommen!» und so wird der Gatte erweckt. Sie wird verjagt. V 1a. VI E 1. 2. 3. 5.	Woladi	1959	(L)+E
325	DAWKINS 45 St. Nr. 17, Var. S. 223f. I 20. VI A 3. 4. 5a. 6c. 7f, j, d.	Kassos	1950	A
326	LS Ms. 999, S. 5-8: <i>Ἀρσινό το κόκκινο σταφύλι (Ars arsino die rote Traube)</i> . I 11 Traube. II Krokodil, ein von seiner Mutter verwünschter Königssohn; er solle unten in der Erde mit einer Neraide wohnen. VI P 1. 2. 3.	Kastello-riso	1959	P
K R E T A				
327	HAHN 2, 67 Nr. 73: <i>Filek-Zelebi</i> . I 16 «ach!» II Mohr; er schickt die beiden älteren Schwestern, die kein Menschenfleisch essen wollen, zurück (AT 311 I b <sup>2</sup> ). III 3. IV 1a: sie schreit der waschenden Frau zu: «He, Frau, das Schwein will dir deine Wäsche rauben!» und erweckt den Filek-Zelebi. V 1a. 3. 4a. VI L 1. 2a.	Kreta	1864	L
328	LA Ms. 1413, S. 231-237. I *5a. II *9. VI G 1. 2. 3b: Mordmesser, Geduldstein, Galgenstrick.	Monofatsi	1925	G



Nr.	Quelle - Inhaltsangabe	Ort	Jahr	Unter-Typ
329	LA Ms. 1105, S. 23-30: <i>Τὸ θεγνὸν (das Ungeheuer)</i> . I 11 Rose. II wilder Mensch. III 5. IV 4. VI C 1. 2b. VII 8.	Neapolis	1937	C
330	SL LIOUDAKI - Ms., S. 111-125: <i>Τὸ καβράκι (Der kleine Krebs)</i> = LIOUDAKI, Mar., Sta gonata tis jiajias. Athen 1932, S. 81-93. I 2. II Krebs. IV 2a. V 1a. VI A 1. 3c, f, j, l, m. 4b. 5a. 6c. 7f, a. 8 (Sesamkuchen). 10 a, c.	Siteia	1938	A
331	SL, ebenda, S. 287-295: <i>Τοῦ Τζανεγλῆ ἡ βιόλα (Die Viole des Zaneqlis)</i> . I 11: die Viole des Zaneqlis. II: «Der Oberwelt König, der Unterwelt Herrscher», der wie die Sonne strahlt. Ein Arapis (Mohr) als Diener. III 3. IV 1a, 1*b. VI L 2a: zwei goldene Haare aus dem Nabel des Kindes: ein Kennzeichen, das auch sein Vater hat.	Siteia	1938	L
332	SL, ebenda, S. 374-388: <i>Ἡ γρουσοῦζα βασιλοπούλα (Die unglückliche Königstochter)</i> . I *20a. II ein Drakos (der Gebieter der Ober-u. Unterwelt). IV 5. V 1a. 6e. VI A 1. 2c, d. 3j, m, d. 5a. 6 c. 7d, f, a. 10 a, c. VII 5a (Schlucht - Berge, Rutschbahn - Teich, Weinrebe-Schlange), b (Kamm, Seife).	Hierapetra	1938	A
333	SL, ebenda, S. 215-220: <i>Οἱ τρεῖς ἄτυχες βασιλοπούλες (Die drei unglücklichen Königstöchter)</i> . I *12a. *5c. II ein schwarzer Hund. V 6*h. VII 2: Die Heldin erlöst ihren Mann durch das Begraben des Hundefelles.	Hierapetra	1938	X
334	LA Ms. 1444, S. 31-32: <i>Ἡ βοῦδοκεφαλὴ (Der Ochsenkopf)</i> . I 3. II Ochsenkopf. IV 2a. V 1a. VI D 2a,b.	Siteia	1939	D
335	PAPADAKI, S. 38 f.: <i>Κεντᾶς, δὲ κεντᾶς; (Stickst du oder nicht?)</i> I *5a. VI G 1. 2. 3b: Mordmesser, Galgenstrick, Geduldstein.	Siteia	1938	G
336	LA Ms. 1383, S. 25-27: <i>Τὸ φίδι καὶ ἡ Καλὴ (Die Schlange und die Gute)</i> . I 11 Rose. II 3. III 5. IV 4. VI C 1. 2c.	Hagios Basileios	1939	C
337	EPET. KRET. SP. 3 (1940), 320 Nr. 7: <i>Τὸ ἀγαπημένο ἀντρίγγον (Das geliebte Ehepaar)</i> . I: wegen der Eifersucht seiner Frau verwandelt sich ihr Mann in einen goldenen Adler und flieht. VI D 1 *c. 2a. 3.	Periwolia Kydonia	1940	D
338	LS Ms. 1398, S. 6-8: <i>Τὸ ἀθάνατο νερό (Das Wasser der Unsterblichkeit)</i> . Am Anfang AT *884 D. Fortsetz. AT 425 A: VI A 3m. 4b.	Wamos Apokoronou	1956	A
339	EPET. KRET. SP. 4 (1941), 199-200: <i>Τὸ καμηλάκι (Das kleine Kamel)</i> . I 3. II kleines Kamel. IV 2a. VII 2: die Heldin findet ihren Mann in einem unterirdischen Palast; während er sich badet, wirft sie das Kamelfell ins Feuer.	Westl. Kreta	1941	X
340	AMARIOTU, S. 18-24: <i>Ὁ Δολόρος (Der Doloros)</i> . Einleitung wie in AT 433B. II Schlange. IV 2a. V 1a. VI E 1. 2. 3. 5.	Merambellu	1948	E



Nr.	Quelle - Inhaltsangabe	Ort	Jahr	Unter-Typ
341	LA Ms. 2396, S. 103-122: <i>Οἱ τρεῖς δράκισσες (Die drei Drakänen)</i> . I 16. II 8: «der Mensch der Unterwelt, der Mann der Oberwelt, der Sohn der Wurkovalānas». IV 5. V 1a. 6g. VI A 3m, f, c. 4. 7d. f. 10a.	Hierapetra	1946	A
342	LS Ms. 667, S. 1-4. I 11 Rose. 15. II 6 Löwe. III 5. IV 4. V 1a. VI C 3c.	Lassithi	1956	C
343	LS Ms. 513, S. 1 f.: <i>Τὸ φιδάκι καὶ ἡ βασιλοπούλα (Die kleine Schlange und die Königstochter)</i> . I 3. II 3. IV 2a. V 1a. VI D 2. 3.	Rhethymnon	1956	D
344	LS Ms. 432, S. 6-9: <i>Τὸ ρόδο (Die Rose)</i> . I 11 Rose. II 3. III 5. IV 4. VI C 2c.	Rhethymnon	1957	C
345	LS Ms. 1571, S. 1-3: <i>Ὁ βασιλιᾶς τῇ θάλασσας (Der König des Meeres)</i> . I 16 «Achl» Arapis (=Mohr), Diener. II 8: König des Meeres. III 3 (seine Frau wusste gar nicht, wer ihr Mann eigentlich sei). IV *1b. 1a. 6: Verbot, die Türe aufzumachen, welche die Meereswasser einschloss; dort sieht sie zum ersten Mal ihren Mann. V 1a.3a (ein Haar rund um ihre Hüfte: «du wirst deine zwei Kinder nicht gebären, bevor du mich findest»). V 6e (drei Früchte: Haselnuss, Mandel, Walnuss; beim Zerbrechen der Früchte erfährt sie alle Arten Tänze, Lieder, Musik). 7a (Musiklehrer der Königstochter). VI K 2: die Königstochter verliebt sich in die Heldin; um sie zu heiraten, verlangt die Heldin den König des Meeres als Paten; dieser kommt und löst ihr gleich das Haar an ihrer Hüfte; zwei Kinder fallen nieder.	Herakleion	1958	K
346	LS Ms. 871, S. 1-2: <i>Ἡ Πεντάμορφη καὶ τὸ τέρας (Die Tausendschöne und das Ungeheuer)</i> . I 11 Rose. II Ungeheuer. III 5. IV 4. VI C 1. 2c.	Rhodakino	1959	C
347	LS Ms. 96, S. 1-4: <i>Ἡ Πεντάμορφη καὶ τὸ νεκρὸ βασιλόπουλο (Die Tausendschöne und der tote Königssohn)</i> . I *5a, *5b. II *9. VI G 1. 2. 3b: Galgenstrick, Mordmesser, Geduldstein.	Monastiraki Amariou	1959	G
348	LS Ms. 96, S. 5-9: <i>Ὁ κὺρ Σιμιγδαλένιος (Der Herr aus Gries)</i> . I 24. IV 12. V 1a. 6b. VI B 1g (a, b, e). 2.	Monastiraki	1959	B
349	LS Ms. 1743, S. 1-3. I 11 Rose. II *9. VI G 1. 2. 3b: Mordmesser, Geduldstein.	Rhethymnon	1960	G
350	LS Ms. 868, S. 9-11: <i>Τὸ μαρμαρένιο λιοντάρι (Der Löwe aus Marmor)</i> . I 11 Rose. II Löwe aus Marmor (schlecht überliefert).	Platania Amariou	1960	C
351	LS Ms. 1396, S. 1-4: <i>Ὁ χρυσοπράσινος ἀετὸς (Der goldgrüne Adler)</i> . I 9. II Pferd (später goldgrüner Adler). IV 2a. V 1a. 6g. VI A 1. 3 d, k, m. 4. 6c. 7f. Flucht.	Alikanou Chania	1960	A
352	LS Ms. 1396, S. 9-12: <i>Ὁ Μέγας Ἀλέξανδρος (Alexander der Grosse)</i> .	Alikanou	1960	D+K



Nr.	Quelle - Inhaltsangabe	Ort	Jahr	Unter-Typ
	I *17a. *27a. II goldenes Lamm (Alexander). IV 2a. VI D 1b. 2a. 3: Als die Heldin in den Palast der Tauben kam, war er verschwunden, da er verzaubert war. Sie verwandelt sich in einen Hirtenknaben und bringt die Milch in den Palast des Königs. Die Königstochter verliebt sich in sie. Forts. wie in VI K 2b.			
353	LS Ms. 629, S. 29-31: <i>Τὸ μαγεμένο βασιλόπουλο (Der verzauberte Königssohn)</i> . I *5a, *5b. II *9. VI G 1. 2. 3a.	Kritsa	1961	G
354	LS Ms. 1482 Nr 2. I *5a, *5b. II *9. VI G 1. 2. 3b: Geduldstein, Mordmesser, Galgenstrick.	Kastelli Kissamou	1961	G
KLEINASIATISCHE INSELN				
355	PATON in FOLK-LORE, X (1899) 500-502 Nr. 4: <i>The Pumpkin</i> . I 19. II Kürbis. Das Kürbiskind erfüllt des Königs Aufgaben, entflieht als Vogel, als die Gattin sein Geheimnis verrät. IV 2. 13. V 1a. VI D 2b: in einem Palast angelangt, erfährt die Heldin von einem Greis, dass dort 10 Draken zusammen mit einem jungen Mann wohnen, der bei seinem Trinkspruch sagt: «zum Heil meiner Frau, die mich verloren hat». 3. VII *13. Wiedererkennung.	Lesbos	1899	D
356	PATON, ebenda, XI (1900) 115-117 Nr. 6: <i>The Eagle</i> . I vgl. 10. II Adler, dessen Mutter eine Drakäna. VI A 1. 3m. 4b. 3c, b. 5a. 6b, c. 9a, *c: auf einen Pfiff des Mannes werden alle Teufelchen in die Kiste versammelt. VII 3: der Adler verwandelt sich in eine kleine Krähe.	Lesbos	1900	A
357	KRETSCHMER LESB. DIAL., S. 505 f. Nr 15: <i>Der Krebs</i> = KRETSCHMER NM. Nr. 5 = DAWKINS MGF Nr. 12. I 3. II Krebs. IV 2a. VI D 1b. 2a, b. 3. VII 3.	Lesbos	1901	D
358	PATON in FOLK-LORE XII (1901) 86-93 Nr. 16: <i>Melidoni</i> . I: der Fischer wirft die Netze im Namen seiner kleineren Tochter; im Netz nur ein Hummer, mit dem er die Tochter verheiratet. IV 2a. V 1a. 6g (drei Drakänen; die dritte ist Mutter des Melidoni). VI A 1. 2c, d. 3m. 4b. 5a. 6a (Sauerteig). 7 f, d. 3c. 10a.	Lesbos	1901	A
359	LA Ms. 1288, S. 5-6: <i>Ἡ φτωχή γριά (Die arme Alte)</i> . I *5a, *5b. II *9. VI G 1. 2. 3b: Mordmesser, Geduldstein.	Lesbos, Messagros	1938	G
360	LS Ms. 1726, S. 1-5. I 19. II Stier. IV 2a. 3. VI D 1b. 2b. 3.	Pamphola	1957	D
361	LS Ms. 1325, S. 1-4. I *5a, *5b. II *9. V 1b. VI G 1. 2. 3b: Galgenstrick, Mordmesser, Geduldstein.	Mytilene	1957	G
362	LS Ms. 1274A, S. 21-24: <i>Τὸ βασιλικὸ λουλοῦδι (Die königliche Blume)</i> . I 11: die Blume des Königs. II Drakos, ein verzauberter	Assomatos	1959	K



Nr.	Quelle - Inhaltsangabe	Ort	Jahr	Unter-Typ
	Prinz. III 3. IV *1b: sie sieht, wie aus dem Drakos ein schöner Jüngling wird. Sie wird verlassen. V 2a fehlt. V 7a. VI K 2b.			
363	LS Ms. 476, S. 1-2. I *5a. II *9. VIG 1. 2. 3b: Mordmesser, Galgenstrick, Wetzstein der Geduld.	Agiassos	1959	G
364	LS Ms. 31, S. 5-8: <i>Τὸ μαγμμένον βασ'λόπλον (Der verzauberte Königssohn)</i> . I *5c (Mohr). II Drakos, ein verzauberter Königssohn. VI A 1. 2. 3j, m (der Drakos kann erlöst werden, wenn ein Mädchen 40 Tage lang wach bleibt). VI G 1. 2. 3b: Garnwinde, Messer.	Mytilene	1960	A + G
365	LS Ms. 978, S. 3-5. I 1. II Adler. VI A 1. 2a, d. 3j, m, c. 4. 5a. 6a. 7d, f.	Anemotia	1961	A
366	LS Ms. 1274B, S. 1-6: <i>Φρονκαλ'μένα τσ' ἀφρονκάλ'τα (Gekehrt und ungekehrt)</i> = LAOGR. 24 (1966) 379-400. I 1. II 2 (Hund). VI A 1. 2. 3m. 4. IV: sie offenbart ihren Helfer, der deshalb stirbt. Forts. VI G 1. 2. 3b: Galgenstrick, Mordmesser, Geduldstein.	Agiassos	1961	A + G
367	LS Ms. 660, S. 18-24: <i>Τὸ φιδάκι (Die kleine Schlange)</i> . I 2. II 3. IV 2a. VI A 1. 3j, m. 4. 10a. VII 5a: Schlange-Stab.	Mytilene	1961	A
368	LA Ms. 411, S. 102 f. I 10. II Adler. VI F 1. *2c. 3. 4. 5. 6a. 7	Chios, Nenita	1884	F
369	LA Ms. 355, S. 15f. I *5c. II 8 Drakos (die Sonne), dessen Diener ein Arapis. III 3. IV 1a. VI L 2a: als Dienerin bei der Schwester ihres Mannes gebiert die Heldin ihr Kind, das an seinem Nabel ein Schloss wie sein Vater hat.	Moschonissia	1889	L
370	LA Ms. 692, S. 35 f.: <i>Τὸ καλὸν κορίτσον (Das gute Mädchen)</i> = ARGENTI-ROSE 1, 453, Nr. 9. I 11 Rose. II Drakos. Bei der Ankunft des Mädchens in dem Garten des Drakos wird er gleich erlöst.	Mesta	1918	C
371	ARGENTI-ROSE 1, 523 Nr. 25: <i>Τὰ ὄργανα, τὰ τούμπανα (Die Musikinstrumente)</i> . VI A 6c. 7 f, j.	Chios	1918	A
372	LS Ms. 784, S. 1-10: <i>Ἡ γλυκυτότη (Die Süsseste)</i> . I *12a. *5c. II Hund. IV 5. VI D 1b. 2b. 3.	Moschonissia	1959	D
373	LS Ms. 189, S. 5-7: <i>Τὸ χρυσὸ ψάκι (Der Goldfisch)</i> . I 11 goldener Fisch. II Fisch. IV 3. VI D 2b. 3.	Phyta	1960	D
374	LS Ms. 1338, S. 1-11: <i>Τὸ βεργιλονλάκι (Das Vergilulaki)</i> . I 16 «ach! ali». Ali, ein Mohr. Kannibal. Probe (AT 311 I 1 <sup>2</sup> ). II Arapis in der Unterwelt. IV 6. V 1a. 6g. VI A 1. 2. 3m. 4b. 5a. 6b, c. 7f. 8c. Episode mit der Maus. 9a, 9*c.	Chios	1960	A
375	LS Ms. 1084, S. 4-6: <i>Τὸ φίδι (Die Schlange)</i> = MEGAS II Nr. 26 = MEGAS III Nr. 49. I 11 Rose. II 3. III 5. IV 4. VI C 1. 2a.	Samos	1957	C
376	LS Ms. 5, S. 17-28: <i>Ἡ Πολυτάνη (Die Polytani)</i> . I *12a. *5c. II 2. IV 2a. VI D 1b. 2b. 3. VII 2: Entzauberung durch Verbrennung des Hundefelles.	Samos	1957	D



Nr.	Quelle - Inhaltsangabe	Ort	Jahr	Unter-Typ
KLEIN-ASIEN				
377	LS Ms. 585, S. 7-19: 'Ο 'Αλὰ Φερέμης καὶ ἡ Χάι Πιπεροῦ ( <i>Der Ala-Feremis und die Hai-Piperou</i> ). I 19.10. II Adler, ein von den Draken geraubter Königssohn. VI D 1a. 2a, b. 3+VI E 1.2.3.4. 5+VI L 2a: Kind mit Schloss an seinem Nabel, ähnlich seinem Vater. VII 2: Entzauberung durch Verbrennung der Federn. 4: Befreiung durch Magie.	Petrumi	1961	D+E+L
378	LA Ms. 620, S. 23-27: 'Ο Μοσχάμπέρης ( <i>Der Moschamberis</i> ). I 24. IV 12. V 6g. VI B 1c. 2.	Smyrna	1866	B
379	LA Ms. 619, S. 1-5: 'Ο πετεινὸς μὲ τὰ τσόκαρα ( <i>Der Hahn mit den Holzschuhen</i> ). I 10. II Adler. VI D 1a. 2a, b. 3.	Smyrna	1867	D
380	CARNOY-NIKOL., S. 127f. Nr. 7: <i>La tête enchantée</i> . I 2. II: ein abgehauener Kopf. Er fordert Aufnahme bei einer Alten, heiratet die Tochter des Sultans. IV 2. 13. V 1a, c. VI G 1. 2. Eine Zigeunerin verdrängt die bei dem schlafenden Gatten weinende Frau. V 6: ein Arapis schenkt ihr drei Früchte. Forts. wie in VI B 1g (d: Kleider—Land mit Flüssen, Bäumen, Blumen; Meer mit Fischen—). 2.	Kios	1884	G+B
381	LA Ms. 238, S. 33: 'Η Σαρανταπλεξονδοῦσα ( <i>Die vierzigmal Haarzöpfige</i> ). I *5a, *5b. II *9. VI G 1.2.3b: Garnwinde, Strick, Messer.	Katirli (Bithynien)	1889	G
382	LA Ms. 243A, S. 10: Τὸ νανουδάκι ( <i>Der kleine Zwerg</i> ). I 2. II Frosch, Sohn einer Drakäna. IV 3. 13. V 1a. VI A 7f, d, j. 1. 2c, b, d. 3m, f. 4. 10*d. VII 7.	Albanochori (Bithynien)	1890	A
383	LA Ms. 294, S. 173 ff. I *17c: das Mädchen ist dem Derwisch Lack-Lack Dede, der durch einen Apfel seine Geburt verursachte, versprochen. II 8 Helios, der Sohn des Derwisches. III 3. 4. IV 1: 1*b, Kerzentropfen auf dem Körper des Helios erwecken ihn; zur Strafe muss sie sich dreimal verkaufen lassen (wie in AT *432A). Helios kommt endlich und befreit sie.	Dardanellia	1893	(L)
384	PATON in FOLK-LORE, XII (1901) 320 Nr. 24: <i>Donkey-Skin</i> . I 19. II Esel. IV 2a. 3. V 1b. VI G 1. 2+B 1e. 2+G 3.	Halikarnassos	1901	G+B
385	LA Ms. 2196, S. 106-108: 'Η Μουσικονκάμπανος ( <i>Der Mos-cokambanos</i> ). I 24. IV 12. VI B 1e, a: Leuchter. 2.	Libysson	1941	B
386	KL. AS. ST. Sille Nr. 2: Τὸ γουζὶ ( <i>Das Lamm</i> ). I 3. II schwarzes Lamm, der Gatte einer Neraide, die ihn tagsüber in ein Lamm verwandelte. VI P 1. 2. 3. VII Entzauberung durch Verbrennung des Felles.	Sille in Lykaonien	1954	P
387	KL. AS. ST. Sille Nr. 8: 'Η πέτρα τῆς ὑπομονῆς ( <i>Der Geduldstein</i> ). I *5a, *5b. II *9. VI G 1. 2. 3b: Geduldstein, Wetzstein.	Sille	1954	G



Nr.	Quelle - Inhaltsangabe	Ort	Jahr	Unter-Typ
388	LS Ms. 1672, S. 1-4. I: im Netz des Fischers ein Arapis, Diener des Meereskönigssohnes (eines verzauberten Prinzen, der einen gläsernen Palast auf dem Grunde des Meeres besitzt). III 3. IV 1a, 1*b. Schloss an der Brust. Sie dreht den Schlüssel, und gleich wird der Palast überschwemmt. Sie wird verjagt. V 2a (eine Zigare). 7a. VI K 2b.	Smyrna	1957	(L) + K
389	LS Ms. 826, S. 1-9: <i>Ἡ ὀρφανή (Die Waise)</i> . I *5b. II *9. VI G 1. 2. 3b: Geduldstein, Mordmesser, Galgenstrick.	Krene (Tsesme)	1958	G
390	LS Ms. 932, S. 1-4: <i>Οἱ μαβιές χάντρες (Die blauen Glasperlen)</i> . I 11 «die blauen Glasperlen». 16 «Of!» ein Arapis, Diener des verwünschten Königs. Dieser sendet ihr die blauen Perlen als Verlobungszeichen. II 8. III 3. 4. 5. IV 1a Schloss am Nabel; sie berührt es, und es beginnt zu brennen; verjagt. Sie erfährt die Arznei—Fett von einem Kind—; vgl. AT 432 III b. VI L 2a.	Neapolis	1958	L
391	LS Ms. 932, S. 7-9: <i>Κεντᾶς, ξανὰ κεντᾶς... (Du stickst, du stickst...)</i> I *5a, *5b. II *9. VI G 1. 2. 3b: Mordmesser, Galgenstrick, Geduldstein.	Soma	1958	G
392	LS Ms. 1801, S. 1-4: <i>Ἡ κατοικία τῆς Καλῆς (Das Haus der Guten)</i> . I 11 Rose. II Ungeheuer. III 5. IV 4. VI C 1. 2a.	Alatsata	1959	C
393	LS Ms. 1759, S. 1-8: <i>Ὁ Χρυσοκάβουρας (Der Goldkrebs)</i> . I 2. II Krebs. IV 2a. V 1a. 3. 6b (Sonne, Mond, Wind). VI B 1g (a, e). 2.	Kleinasien	1960	B
394	EPIPHANIOU SMYRNA, S. 123-132: <i>Ἡ ὀρνιθοβοσκού (Die Hühnermagd)</i> . I *5b. II *9. VI G 1. 2. 3a.	Smyrna	1958	G
395	ebenda, S. 140-153: <i>Τὸ φίδι (Die Schlange)</i> . I 2. II 3. IV 2. V 1a. VI D2b (abweichend).	Smyrna	1958	D
396	ebenda, S. 158-165: <i>Τὸ θεριὸν (Das Ungeheuer)</i> . I 11 Blume. II 6. III 5. IV 4. VI C 1. 2a.	Smyrna	1958	C
397	LA Ms. 2947, S. 109-127: <i>Ὁ Μέγας Ἀλέξανδρος (Alexander der Grosse)</i> . I *17a. *27a. II Lamm (Alexander). IV 2. VI D 1b. 2a. 3.	Krene (Thesme)	1965	D

## PONTOS

398	LA Ms. 179, S. 42-43 Nr. 15: <i>Τ' ὀφίδ' τῇ βασιλείᾳ τὸ παιδί (Die Schlange, das Kind des Königs)</i> = ARCHIV PONT. Bd. 7 (1937) 110-112 Nr. 9. I 3. II 3. IV 3. 13. VI D 1b. 2. 3.	Divan bei Kerassus	1883	D
399	ASTIR PONTOU, 1 (1884) 247 Nr. 13: <i>Ὁ Βροθακίτσος (Der Wrothakitsis)</i> = ARCH. PONT. 16 (1951) 100-112, Nr. 10.	Trepizont	1884	A



Nr.	Quelle - Inhaltsangabe	Ort	Jahr	Unter-Typ
	I 2. II Frosch. IV 2. 3. V 1a. 2b. VI A 1. 2. 3c, d, m. 4. 5a. 6a. 7d, f, j. 8. 10a. VII 5a.			
400	HIST. LEX. Ms. 100, S. 334 f. = LA Ms. 144, S. 45-49; <i>T' òφιδ' τῇ βασιλέα ὁ γαμπρὸν</i> (Die Schlange, der Schwiegersohn des Königs) = ASTIR PONTU 1 (1884) = DAWKINS 45 St., S. 223. I 2. II 3. IV 2. 13. V 1a. VI A 1. 2d. 3c, d. 4. 5a. 6c. 7g, f, j. 8c. VII 5a (See-Fisch. Land-Gärtner, Apfelbaum-Schlange). Fortsetz. wie in AT 325.	Tsangraki bei Tyrebolu	1884	A
401	LA Ms. 242, S. 269. I 26 Apfelwurf. II lahmes Pferd, d. i. Sultan Muratis, dessen Mutter eine Menschenfresserin ist. IV 2a. V 1a. 2b (Ring). VI A 2c, d. 3d, c. 4. 5a. 6a. 7j, g, f. 10a. VII 5a: Pferde-Ofen, Mädchen-Backtrog, selber-Bäcker. Fluss-Schiff-Fischer. Zypresse-Goldapfel-dreiköpfige Schlange an der Wurzel.	Ano Amissos	1896	A
402	ARCHIV PONT. 3 (1914), 99 Nr. 13. I 2. II Frosch. IV 3. V 1a. VII 12. VI A 10c.	Surmena	1914	X
403	ebenda, 8 (1938) 195-202: <i>Ὁ Κυρλοβίτης</i> (Der Kyrlovitis). I 20. VI A 3m, c, b. 4. 5a. 6a. 7f, d, j.	Himera	1938	A
404	AKOGLU, S. 407-410 Nr. 7: <i>Ὁ γαμπρὸν καὶ ἡ πεθερά</i> (Der Schwiegersohn und die Schwiegermutter). I 2. II 3. IV 2. 3. 13. V 1a. VI D 1a (Schluss entstellt).	Kotyora	1939	D
405	ARCHIV PONT. 11 (1941) 130-132 Nr. 1: <i>Ἡ Σιχούνα</i> (Die Sihuna). I 11 Rose. II 3. III 5. VI G 1. 2b.	Himera	1941	C
406	KL. AS. ST. Sinope: <i>Ὁ Ἀρτσιμπιλάρης</i> (Der Arzibilaris). I *17b. II Kuh. IV 3. V 1a. 6g. VI A 1. 2c. 3j, m. 4. 5a. 6a. 7d. VII 5a: Kirche-Priester, See-Ente.	Sinope	1955	A
407	LS Ms. 208: <i>Τὸ φίδι</i> (Die Schlange). I 2. II 3. IV 2a. V 1a (Ende entstellt).	Pontos	1960	X
KAPPADOKIEN				
408	DAWKINS MG in AM, S. 453 Nr. 5: <i>The Monkey husband</i> . I 17. II Affe. IV 3: sie findet ihn in einem Baum versteckt.	Sylata	1916	X
409	ebenda, S. 555 Nr. 27: <i>The Snake who married the princess</i> . I 2. II 3. Durch Eheschliessung wird die Schlange zu einem Jüngling.	Pharassa	1916	X
410	KL. AS. ST. Tsarikli, Nr. 5. I *5a, *5b. II *9. VI G 1.	Tsarikli	1949	G
411	KESSISOGLU, S. 131-142: <i>Τὸ κορίτσι καὶ ὁ ἀγριόμορφος ἄνθρωπος</i> (Das Mädchen und der wilde Mensch). I Einleitung wie in VI L: das Mädchen pflückt einen Apfel von dem Apfelbaum; ein Mohr erscheint und wirft es in ein unterirdisches Gemach; ein wilder Mensch beschläft sie in der Nacht. Da sie ihre Hand in seinem Haar ausbreitete, wird sie verjagt. Sie findet den verlorenen Königssohn (s. *Ra 2c). Fortsetzung wie in VI C 1. 2c.	Ulagatsch	1951	C



Nr.	Quelle - Inhaltsangabe	Ort	Jahr	Unter-Typ
412	KL. AS. ST. Pharassa Nr. 33, S. 5096-5116: <i>Ὁ γαφᾶς (Der Gaphas)</i> . I 3 (Mot. T 578: pregnant man). II Kopf. IV 2. 3. V 6e. VI D 2b (sehr abweichend)	Pharassa	1954	D
413	ebenda, S. 4998-5006. I Kind von 39 Vögeln gestohlen. II Vogel. VI D 1a. 2a. 3. VII 4.	Pharassa	1954	D
414	ebenda, S. 4302-4316: <i>Ὁ γαφᾶς (Der Gaphas)</i> . I 3 (Mot. T 578). II Kopf. IV 3. V 6e (unvollst.)	Pharassa	1954	(D)
415	PHOSTERIS-KESSIS., S.99-127: <i>Τὸ καμήλ' καὶ τὸ κορίτσι (Das Kamel und das Mädchen)</i> . I 3. II kleines Kamel. IV 2a. VI D 1a. 2b. 3.	Arawani	1960	D
416	LAOGR. 21 (1963), 303-315 Nr. 3. I 2. II 3. IV 2. 3. V 1a (unvollständig).	Pharassa	1963	X
Z Y P E R N				
417	SAKELLARIOS 1, 163-168 Nr. 7 (=2, 325-330 Nr. 7 = LIEBRECHT in Jahrbuch für roman. Lit. 11, 1870, S.374 Nr. 7: <i>Die Schlange</i> =GARNETT 2, 152). I 11 Blumenstrauß. II 3. III 5 (Spiegel und Ring). VI C 2c. VII 8.	Zypern	1868	C
418	ZYPR. CHRONIKA, 4, 268: <i>Βασιλέας ἀτὸς (König Adler)</i> I 10. II Adler. VI D 1a. 2a. 3.	Zypern	1926	D
419	LAOGR. 20, 385-394: <i>Ὁ γιὸς τοῦ Περπερογλου (Der Sohn des Perperoglu)</i> . Anmerk. s. ebenda, S. 438 f. 442. I 23 (verbunden mit AT *884C). II Sohn einer Drakäna. VI A 1 (Entführung durch einen magischen Stickrahmen) 3 d, j, m. 4b. 5a. 6 c, d. 7 d, f, j. 10a. *d. VII 7.	Assia, Messaoria	1951	A
420	LS Ms. 966, S. 1-6: <i>Ἡ Καλὴ βασιλοπούλα (Die Gute Königs- tochter)</i> . I 23 (verb. mit AT *884C). II Sohn einer Drakäna. VI A 1 (Entführung durch drei Tauben). 3j, f. 4b. 5a. 6a. 7a, d, f. 10a, c.	Eurychu	1957	A
421	LAOGR., 17 (1957/58) 619-622: <i>Ὁ Γρυσσοπετασμένος (Der goldene Adler)</i> . S. die Anmerk., ebenda, 622-625). I 10. II Adler. VI D 1a. 2a, b. 3+E 1. 2. 3. 4. 5.	Karawas (Kerynia)	1957	D+E
422	LS Ms. 1818, S. 31-36: <i>Ἡ βασιλοπούλα τζ' ἡ ὑπομονή (Die Königstochter und die Geduld)</i> . I 20. *5b. II *9. VI G 1. 2. 3b: Mordmesser, Schneider- schere, Geduldstein, eine immer brennende Lampe.	Agialussa	1958	G
423	LS Ms. 686, S.37-44: <i>Ὁ βασιλιάς μὲ τρεῖς κόρες (Der Kö- nig mit den drei Töchtern)</i> . I 23 (verb. mit AT *884C). II Sohn einer Drakäna. VI A 1 (Entführung durch eine Steppdecke). 3j, e, c, m. 4b. 5a. 6c. 7f, a. 10 a, c. VII 5b: Kirche-Priester, Garten-Gärtner, Zisterne-Frosch.	Rhisokarpasso	1959	A
423a	LS Ms. 954, S. 8-13: <i>Ἡ δρακοῦνα (Die Draköna)</i> . I 23 (verb. mit AT *884C). II Sohn einer Drakäna. VI A 1. 3m. 4b. 5a (8brüstige Schwester). 6a. 7f, d. 3f. 10a. VII 7.	Panagia Paphos	1960	A



Nr.	Quelle - Inhaltsangabe	Ort	Jahr	Unter-Typ
424	LS Ms. 1616, S. 39-53: Ἡ τσεφαλὴ ἡ ξερχὴ ( <i>Der Kopf</i> ). I 19. II Kopf. IV 3. V 1a. VI D 1b. 2a, b. 3. (s. S. 148). Forts. VI G 1.2. + VI B 1g (c). 2. VII *13	Zedara Paphos	1959	D(+G,B)
425	LS Ms. 1870, S. 9-13: Ὁ Γρυσσογριστούδκας ( <i>Der Chrysso- gristudkias</i> ). I 25. II Adler, ein von den Neraiden beraubter Königs- sohn, in den sich das Mädchen nach dem Wunsch einer Alten verliebt. VI D 1b. 2a (sechs weisse Tauben-Neraiden). 3; die Heldin, nachdem sie schwanger geworden, muss weggehen. Forts. VI E 1. 2. 3. 4. VII 4.	Akanthu	1959	D+E
426	LS MS. 804, S. 1-6: Ὁ Ὀφίς ( <i>Die Schlange</i> ). I 20 (AT 433B). II 3. IV 11. V 1a. 6g. 7b. VI B 1g (c). 2.	Rhisokarpasso	1960	B
427	LS Ms. 1100, S. 1-4. I 19. II Ochsenkopf. IV 2a. 13. VI D 1b. 2a. 3. VII *13.	Zypern	1960	D
428	LS Ms. 482, S. 1-13: ( <i>Die Alikanti</i> ). I *5c. II Schädel (VI G 1.2). IV 5. V 6e. VI D 1a, b. 2b. 3.	Nikosia	1961	G+D
429	LS Ms. 482, S. 21-29: Ἡ δρακοῦνα τζ' ἡ βασιλοπούλα ( <i>Die Drākana und die Königstochter</i> ). I 23 (verb. mit AT *884 C). II Sohn einer Drakāna. VI A (die Drakāna als Wolke entführt das Mädchen). 1. 3f, m. 4b. 5a. 6b, c. 7f, j. 9a, *c. VII 5b.	Nikosia	1961	A
430	LS Ms. 1818, S. 9-15: Ἡ βασιλοπούλα κ' ἡ ὑπομονή ( <i>Die Kö- nigstochter und die Geduld</i> ). I 20. *5b. II *9. VI G 1. 2. 3b: Schere, Geduldstein, eine immer brennende Kerze.	Agialussa	1961	G
431	LS Ms. 126, S. 4-8: Ὁ παππᾶς κ' ἡ παππαδιὰ ( <i>Der Priester und seine Frau</i> ). I 19. II Ochse. IV 2a. VI D 1b. 2b. 3	Deftera	1961	D
432	KLERIDES in ZYPR. STUDIEN 25 (1961) Anhang S. 52 Nr. 23.: Ἡ βασιλοπούλα τζαὶ τὸ τζίτρινομ πουλὶν ( <i>Die Kö- nigstochter und der gelbe Vogel</i> ). I 10. II Gelb-Vogel, ein in der Gewalt von Neraiden stehender Königssohn. VI D 1b, 2b. 3+E 1. 2. 3. 4. VII 4.	Dali	1961	D+E
433	ebenda, S. 73-78 Nr 31: Ὁ Χρυσσοκωστούδκας ( <i>Der Chrys- sokostudkias</i> ). II Adler, ein von den Neraiden entführter Königssohn. VI D 1a. 2a, b. 3 + E 1. 2. 3. 4. VII 4.	Hagios Theodoros	1961	D+E
434	ebenda, S. 90-92, Nr. 34: Ὁ πετεινὸς μὲ τὰ τσέκκουλα ( <i>Der Hahn mit den Holzschuhen</i> ). I 10. II Adler. VI D 2b. 3.	Nicosia	1961	D
435	ebenda, Bd. 26 Anhang, S. 63-67 Nr. 17: Ἡ δρακοῦνα τζ' ἡ βασιλοπούλα ( <i>Die Drakuna und die Königstochter</i> ). I 23 (anfangs AT *884C). II Sohn einer Drakāna, die als eine rote Wolke das Mädchen entführt. VI A 1. 3d, f, m. 4. 5a. 6c. VII 5a: Garten-Gärtner.	Nicosia	1962	A
436	ZYPR. ALBUM, S. 96-97: Τὸ παραμῦθι τῶν 12 ἀνεράδων ( <i>Das Märchen von den 12 Neraiden</i> ). I 5. II Sohn einer Drakāna. VI A 3m. 4b. 10c.	Lemessos	1924	A



Nr.	Quelle - Inhaltsangabe	Ort	Jahr	Unter-Typ
APULIEN und KALABRIEN				
437	LA Ms. 343, S. 1-64: « <i>O Kundo tou Bergadorou</i> . I 11 Stachelschweinchen. 22. II Bergadoros, ein Drakos, dessen Mutter namens Nanorka Menschenfresserin ist. IV 1a (goldener Schlüssel an der Brust des übernatürlichen Gatten, womit sie die verbotene Tür öffnet; sie sieht drinnen Schneiderinnen, die Wickelzeuge für ihr Kind bereiten). V 6e. VI A 1. 2a, d. 3c, j. 4. 5a. 6 b, c. 7f, j, c, a. 9a, *c. 10a. VII 7.	Kalimera, Apulien	1885	A
438	La CALABRIA Bd. V, Heft 2 (15-10-1892) S. 9f. (= TAIB-BI-CAR S. 254-261, Nr. 41): <i>Tò μανὸν ἄλογο</i> ( <i>Das schöne Pferd</i> ). I 3. II Pferd. IV 2a. V 1a. VI A 1. 2. 3b, f, c. 4b. 5a. 6c. 8. 9a, *c. 10a, c.	Rocca-forte Calabrien	1892	A
AT 432 (= 425 R)				
PELOPONNES				
439	LA Ms. 571 (SP 44) S. 1-13. I 11 «der Apfel aus Venezien und sein goldenes Waschbekken». 27. II Adler «der König der Gespenster». IV Gift, ins Waschbecken von den neidischen Schwestern geworfen. V 1a. 6g (drei Lamien, deren eine Schlangen als Haare hat). 7b. VI R 1 (Gespräch zwischen zwei Vögeln). 2. Sie erzählt ihre Geschichte.	Kyparissia	1888	R
440	LS Ms. 876, S. 17-22: <i>Τοῦ Ἀλῆ Τσεμπέρη τὸ πρόσωπο</i> ( <i>Das Gesicht von Ali Tsemberi</i> ). I 11 «Tou Ali Tsemberi to prosopo». *27c. II *10. IV 9. V 7a. VI R 1 (Gespräch zwischen zwei Füchsen). 2. 3. VII 12 (Ring).	Tripolis	1958	R
441	LS Ms. 912, S. 12-16: <i>Τὸ πράσινο μαργαριτάρι</i> ( <i>Die grüne Perle</i> ). I 11 die grüne Perle. *27c. II *10. IV 9. VI R 1 (Bärenschmalz). 2. 3.	Tripolis	1960	R
442	LS Ms. 1033, S. 4-5: <i>Ὁ χρυσὸς ἀετὸς</i> ( <i>Der goldene Adler</i> ). Abweichend: Ein goldener Adler dringt in den Rosenkorb der Jüngsten von drei Schwestern ein und verwandelt sich in einen schönen Jüngling. IV 9 (Glasscherben im Korb von den neidischen Schwestern hineingetan). V 7 Nonne. VI R 1 (Gespräch zwischen zwei Vögeln). 2. 3.	Zacharo in Olympia	1960	R
443	LS Ms. 1670, S. 24-28: <i>Τὸ βάλι πουλάκι</i> ( <i>Das Wai Vögelchen</i> ). I 26; die Sagitte der jüngeren Tochter fällt in eine entfernte Burg, wo sie ein Vögelchen findet. 27. II Vögelchen. IV 9 giftige Nadeln im Bett. 13. VI R 1 (Gespräch von zwei Hexen, deren Fett zur Arznei wird) 2. Anerkennung.	Gytheion in Lakonien	1960	R
444	LA Ms. 2934, S. 238f. I 11 Spiegel. *27c. II *10. IV 9 (Glasscherben im Waschbecken). VI 1 (Füchsin mit ihren Jungen). 2.3.	Messene	1964	R



Nr.	Quelle - Inhaltsangabe	Ort	Jahr	Unter-Typ
FESTLAND - GRIECHENLAND				
445	KAMBOUROGLOU, DIEE 1, 337ff. Nr. 13: Ὁ βασιλέας τῶν πουλιῶν ( <i>Der König der Vögel</i> ). I 11: «das liero cheropanaki». 27. II Adler, der König aller Vögel und Amphibien. IV 9. V 7 Nonne. VI R 1 (dreierlei Salbe: Fett von Vögeln, Schlangen u. Wölfen). 2. 3. VII 12.	Athen	1883	R
446	LS Ms. 349, S. 10-11. I 11 «ein Mensch mit goldenen Federn». 27 (schlecht überliefert).	Orchomenos	1960	R
447	LS Ms. 333, S. 1-3. I 11 eine rote Blume. 27. II Falke. IV 9. VII 8 (abweichend).	Eurytanien	1960	R
THESSALIEN				
448	LS Ms. 346, S. 1-4: Τὸ ἀνθόνεγο ( <i>Das Blumenwasser</i> ). I 25. 11 Blumenwasser. 27. II Taube. IV 9. V 7b. VI R 1 (kleine Bären). 2. 3.	Chalke	1961	R
EPIRUS				
449	HAHN, 1, 97 Nr. 7 = PIO, S. 16ff. = GELDART 37: Τὸ χρυσὸ βεργί ( <i>Die Goldgerte</i> ). I 11 die Goldgerte, d. i. der Königssohn Chrysowergis. 27. II Taube. IV 9. V 7b. VI R 1 (Gespr. von Tauben). 2 sie erzählt im Märchen ihre eigene Geschichte.	Kapessowo in Zagori	1864	R
450	LA Ms. 1422, S. 117-140: Ὁ βασιλιάς ὁ πεντοκορωνᾶτος ( <i>Der fünfgekrönte König</i> ). I 11 ein Bild. II *10 König der Vögel, der Wölfe, der Schlangen. I *27c. Er sendet ihr sein Bild u. einen Spiegel; wenn sie ihn öffnet, steigt er durch den Schornstein hinab. IV 9. V 1a. 7b Nonne. VI R 1 (Gespr. von Vögeln, Wölfen, Schlangen nacheinander: dreierlei Salbe). 2. 3.	Wlachori Thesprotien	1940	R
451	LS Ms. 1543, S. 24: Τὸ λιερόχενο παννάκι ( <i>Das Lierocheno Pannaki</i> ). I 11 ein feines Tüchlein. 27. II weisse Taube. IV 9. V 7 Nonne. VI R 1 (dreierlei Salbe: Fett von Ameisen, Schlangen, Adlern). 2. 3 (Ring).	Sideri	1957	R
MAKEDONIEN				
452	LA Ms. 1429, S. 183: Τῷ Τσᾶχ Πατριάρχῃ ἡ γιὸς ( <i>Der Sohn Tsiach Patriarchis</i> ). I: AT 591* als Einleitung: Der fremde König sendet einen Ring als Geschenk für die unverschuldet leidende Königin. II goldene Taube. IV 9 (die böse Schwiegermutter wirft Scherben in den unterirdischen Gang, der die zwei Paläste verbindet). V 7a. VI R 1 (dreierlei Salbe: Schwalbe, Frosch, Krähe). 2. 3.	Weroia	1939	R



Nr.	Quelle - Inhaltsangabe	Ort	Jahr	Unter-Typ
T H R A K I E N				
453	LA Ms. 143, S. 66 = THRAKIKA 4, 334-336: <i>Ἡ ἀδαμάντινος γέφυρα</i> (Die Brücke aus Diamanten). I 11 «to zachai Tsimbei» (Name des unbekannten Königs). *27c: er sendet ihr 3 Schachteln (weiss, grün, schwarz); sie öffnet die weisse; ein Palast baut sich auf; bei der Öffnung der grünen Schachtel baut sich eine diamantene Brücke auf, über die der König kommt. Ihre Schwestern öffnen die schwarze Schachtel; die Brücke wird zerstört, der König verwundet. II *10. IV 9. V 6e; ein Greis spuckt ihr in den Mund; sie lernt dadurch die Sprache der Vögel. VI R 1 (Gespr. zwischen zwei Tauben). 2. 3.	Taifirion bei Kessani	1892	R
454	LA MS. 162, S. 23: <i>Τὸ φρόνιμο κορίτσι</i> (Das vernünftige Mädchen). I 11 die Feder des Adlers. *27c. II*10 beim Verbrennen der Feder erscheint der König. IV 9. V 7b. VI R 1 (Gespr. von Katzen). 2. Anerkennung.	Änos	1898	R
455	THRAKIKA 16, 127-130: <i>Ὁ σταυραετός</i> (Der Adler). I 27. II Adler. IV 9. V 7b. VI R 1. 2. 3. VII 12.	Kastanies	1941	R
456	HIST. LEX. Ms. 658, S. 38-40 (= LA Ms. 2231): <i>Ὁ ἀφέντης ὁ Μαρκέτος, ὁ πολὺς ὁ δυναμέτος</i> (Herr Marketos). I 11 eine Blume. 27. II Vogel. IV 9. V 1a. VI R 1 (Wolf und Wölfin). 2. 3.	Epiwates	1951	R
I O N I S C H E I N S E L N				
457	BOULANGER, S. 187 Nr. 17: <i>L'oiseau Tzilianos</i> . I 11 Feder des Vogels Tzilianos. 27. II Vogel. IV 9. V 7b Nonne. VI R 1 (Wolf u. Fuchs). 2. 3.	Kerkyra	1935	R
458	LS Ms. 660, S. 3-4. I 11 goldener Vogel. 27. II Vogel. IV 9. V 1a. VI R 1. 2. Anerkennung.	Lefkimi (Kerkyra)	1959	R
459	LS Ms. 1772, S. 3-6: <i>Τὸ χλωροκοῦκκι τοῦ βασιλιᾶ</i> (die grüne Bohne des Königs) (= der Sohn des Königs). I 11. 27. II Vögelchen. IV 9. V 7b Nonne. VI R 1. 2. Anerkennung.	Leukas	1960	R
K Y K L A D E N				
460	LA Ms. 2366, S. 11-15: <i>Τῆς Πόλης τὸ τριαντάφυλλο</i> (Die Rose aus Konstantinopel). I 25. 11. 27. II Adler. IV 9. V 7b. VI R 1. 2. 3.	Andros Liwadia	1960	R
461	LA Ms. 584 (SP 57), S. 131-155: <i>Ὁ βασιλεὺς τῶν αἰτῶν</i> (Der König der Adler). I 20; ein von den neidischen Schwestern im Wald verlassenes Mädchen kommt in einem exotischen Palast, wo ein Adler, nachdem er sich in einem Wasserbecken gebadet hat, sich in einen schönen Jüngling verwandelt. 27. II Adler. IV 9. VI R 1. 2.	Paros	1873	R



Nr.	Quelle - Inhaltsangabe	Ort	Jahr	Unter-Typ
D O D E K A N E S				
462	LAOGR. 15 (1954), 315-317 Nr. 7: Τὸ χρυσοπράσινο πουλί ( <i>Der goldgrüne Vogel</i> ). I 11 der Wunsch der Alten, sie solle den goldgrünen Adler zum Manne bekommen. *27c. II Vogel. IV 9. V 7b Nonne. VI R 1 (Gespr. von Vögeln). 2. 3.	Patmos	1954	R
463	LA Ms. 2193 A, S. 54-60. I 11 das «Vergini» von Konstantinopel. 27. II Vogel IV 9. V 1a. 7a. VI R 1 (Gespr. zwischen zwei Draken). 2. 3.	Kalymnos	1956	R
464	LS Ms. 1659, S. 13-17: Τὸ Σπορροπουλάκι ( <i>Das Spurpulaki</i> ). I 11 «der Sperling als Mann». 27. II Vogel. IV 9. VI R 1. 2 nachdem sie ihn geheilt hat, bleibt sie als Dienstmagd bei seiner Mutter, die eine Drakäna ist. VI A 1. 2. 3m. 4b. 3c. 10. VII 7. VI R 3 (vgl. oben Nr. 312).	Rhodos Siana	1960	R+A
465	LS Ms. 1870 S. 3-4. I 11 «τὸν Τερζῆ βασιλιᾷ» (Der Schneider König). 27. II Adler. IV 9. V 7a. VI R 1 (Gespr. von Vögeln). 2. 3.	Karpathos Woladi	1961	R
K R E T A				
466	FRANGAKI PAR., S. 36-40 Nr. 2: Τῇ χαρᾷ ἡ Πολιτεία ( <i>Die Stadt der Freude</i> ). I 11 einen gläsernen Spiegel. *27c. II *10. IV 9. V 1a. 7a. VI R 1 (Gespr. zwischen einem Adler u. einem Fuchs). 2.3.	Herakleion	1952	R
467	LS Ms. 868, S. 1-4. I 11 τὸ «tatzemiko» πουλί (=der Kronprinz von Russland!). 27. II Vogel. IV 9. VI R 1 (Vogel im Traum gibt Anwei- sung: Salbe aus einem Wurm). 2.3.	Herakleion	1957	R
468	LS Ms. 484, S. 16-18: Ἀχῶ ἀλλοί μ' Τσελεπή μ' ( <i>Ach alli m' Tselepi m'</i> ). Abweichend. Die Heldin hat schon einen Mann, den niemand sehen darf; während er im Zimmer auf dem gläsernen Stuhl sitzt, machen die neidischen Schwestern plötzlich die Türe auf; der Stuhl zerbricht und die glä- sernen Stücke dringen in seinen Körper. IV 9. V 6g (eine Zauberin sagt ihr, wie sie den Gatten heilen kann). VI R 1 Köpfe der 12köpfigen Schlange). 2. Anerkennung.	Kastelli (Herakleion)	1959	R
469	LS Ms. 503, S. 2-4: Ὁ χρυσὸς ἀετὸς ( <i>Der goldene Adler</i> ). I 11 goldener Apfel. 27. II goldener Adler. IV 9. V 7b. VI R 1. 2. 3. VII 12.	Rhethymnon	1959	R
470	LS Ms. 359, S. 1-4: Τὸ μαργαριτάρι στὸ χαρτί ( <i>Die Perle im Papier</i> ). I 11 Perle (=der schönste Königssohn und Zauberer). *27c. II *10. IV 9. V 7a. VI R 1. 2 (Blut einer Hirschkuh als Heilmittel). Anerkennung.	Pediada in Herakleion	1961	R
471	LS Ms. 1626, S. 2-8: Ὁ ἑπτακορωνᾶτος ( <i>Der Siebenmalge- krönte</i> ).	Pediada	1963	R



Nr.	Quelle - Inhaltsangabe	Ort	Jahr	Unter-Typ
	I 11 «den Sohn des 7mal gekrönten Königs». 27. II *10. IV 9. V 7 Nonne. Episode mit der wahnsinnigen Menschenfresserin (AT 871). VI R 1 (Gespr. zwischen zwei Fledermäusen). 2. 3.			
KLEINASIATISCHE INSELN				
472	LS Ms. 1264, S. 1-8: <i>Τὸ φτερό τοῦ χρυσοπράσινου ἀετοῦ</i> (Die Feder des goldgrünen Adlers). I 11 Feder des goldgrünen Adlers, den der König von Indien besitzt. *27c. II goldgrüner Adler. IV 9. VI R 1 (Salbe aus Hundesche). 2; sie erzählt ihre Geschichte.	Lesbos Agiasou	1958	R
473	LS Ms. 660, S. 14-17: <i>Τὸ γαυρόφαλο τῆς Πόλης</i> (Die Nelke von Konstantinopel). I 11 Die Nelke von Konstantinopel. *27c. II *10. IV 9. V 7a. VI R 1 (Wolf u. Füchsin). 2. Anerkennung.	Mytilene	1961	R
KLEIN - ASIEN				
474	LA Ms. 1140, S. 128-137: <i>Ὁ χρυσοπράσινος ἀετός</i> (Der goldgrüne Adler). I 11 eine Feder des goldgrünen Adlers. 27. II Adler. IV 9. V 7a. VI R 1 (kein Gespräch zwischen Tieren; die Salbe ist ihr von einer Zauberin gegeben). 2. 3.	Sige in Bithynien	1938	R
475	LS Ms. 642, S. 4-6: <i>Τὸ βίβριον πουλί</i> (Der Wirwiri Vogel). I 11 der wirwiri Vogel. 27. II Taube. IV 9. V 7b. VI R 1. 2. 3.	Smyrna	1957	R
476	LS Ms. 1453, S. 1-6: <i>Ὁ Ἐφτάσκεπος</i> (Der 7mal Verhüllte). I 11 «den 7mal Verhüllten». 27. II Taube. IV 9 (neidische Magd). VI R 1 (zwei Störche). 2. 3.	Pergamos	1958	R
477	EPIPHANIOU PETR. MÄRCH. III, S. 15-45: <i>Ὁ χρυσαῦτος ἄνθρωπος καὶ ἡ βασίλισσα Ροδογάλη</i> (Der goldadler Atys und die Königstochter Rhodogale). II goldener Adler, der von selbst ins Zimmer der Prinzessin eindringt und sich in einen schönen Jüngling verwandelt. IV 9. V 7 Nonne. VI R 1 (Gespr. zwischen zwei Draken). 2. 3.	Smyrna	1960	R
PONTOS				
478	LA Ms. 242, S. 253: <i>Σινιὸς Βερτανοβίτσης</i> (Sinior Wertanowitsis). I Das Mädchen klatscht auf den Rat einer Zauberin in die Hände und ruft: «Sinior Wertanowitschi!»; er erscheint als Adler. 27. IV 9. V 7b. VI R 1 (Gespräch zweier Menschen). 2. 3.	Ano Amissos	1896	R
ZYPERN				
479	ZYPR. GRAMMATA 9 (1945), Heft 115/116, S. 244-256: <i>Τὸ βασιλόπουλο τῆς Βενετίας</i> (Der Königssohn von Venezien). I 11 «3 goldene Haare vom Königssohn in Venezien». 27. II	Zypern	1945	R



Nr.	Quelle - Inhaltsangabe	Ort	Jahr	Unter-Typ
	Goldadler. IV 9. VI R 1 (Gespräch zwischen Neraiden). 2. Anerkennung.			
480	LS Ms. 1826, S. 1-6: <i>Τὸ πράσινο πουλί (Der grüne Vogel)</i> . I 20 (Motiv aus AT 433 B). 11 den grünen Vogel, der sich in einer Burg unter dem Schutz von Löwen befindet. *27c. II Taube. IV 9. VI R 1 (zwei Frauen). 2. Anerkennung.	Apassia	1960	R
481	LS Ms. 1866, S. 13-16: <i>Ὁ γιὸς τοῦ Κάτσε-Καρτέρα (Der Sohn des Warte)</i> . I 11 Haare des Sohnes des <i>Katse-Kartera</i> (=Warte mall), bei deren Anzündung der Königssohn erscheint. *27c. IV 9. V 7a. VI R 1 (Gespr. von 40 Draken). 2.3.	Chryssochou Paphos	1958	R

### AT \* 432 A (= 425 Ra)

#### PELOPONNES

482	LA Ms. 558 (SP 31), S. 1-3: <i>Τὸ φερίπouλο πουλάκι (Das feripoulo Vögelchen)</i> . I 11 das feripoulo Vögelchen. Dem Rat von drei Greisen gemäss füttert der Vater des Mädchens die Vögel mit Perlen, die Löwen mit Schlachttieren, und so erreicht er die Burg, wo das Vögelchen wohnt. *27c (3 Walnüsse). II *10. VI Ra 1 (das Motiv des dreimaligen Verkaufes der Heldin fehlt). V 1a. 4a; sie findet ihn in der Glas-Burg.	Ägion	1889	Ra
483	LS Ms. 680, S. 1-3: <i>Τὸ ἄνθος τοῦ νησιοῦ (Die Blume der Insel)</i> . I 11 die Blume der Insel, d.i. den Königssohn. *27c. II *10. VI Ra 1, das Mot. des Verkaufes fehlt. Ende stellt.	Monemvassia	1956	Ra
484	LS Ms. 186, S. 17-24: <i>Τὸ χρυσὸ κλαδί (Der goldene Zweig)</i> . I 25. 11 den goldenen Zweig. *27c (Walnuss). II *10. VI Ra 1. 2a, b, c. 3 (Ende abweichend).	Nauplion	1959	Ra
485	LS Ms. 781, S. 13-15: <i>Τὰ τρία σεβίτσια (Die drei Servierbretter)</i> . I Liebe durch das Bild. *27c. II *10. VI Ra 1. 2a, b, c. 3 (Xesklawotika, d. i. Geschenke für ihre Dienste).	Patras	1960	Ra

#### EPIRUS

486	HIST. LEX. Ms. 757, S. 73-92: <i>Τὸ Μοσχοκλαρί (Der Moschuszweig)</i> . I 11. *27c. II *10. IV *10a. VI Ra 1. 2a, b.3.	Thesprotien	1959	Ra
-----	---	-------------	------	----

#### EUBÖA

487	LS Ms. 1656, S. 2-4: <i>Τὸ Μοσχοκλαδί (Der Moschuszweig)</i> . I *5a. 11 (wie oben Nr. 482). *27c. II *10. VI Ra 1. 2a, c.d.	Limne	1960	Ra
-----	---	-------	------	----



Nr.	Quelle - Inhaltsangabe	Ort	Jahr	Unter-Typ
K Y K L A D E N				
488	LA Ms. 1387, S. 133-138: 'Ο Μοσχοκλάδης ( <i>Der Moschuszweig</i> ). I 11 «den duftenden Zweig» d. i. der König der Könige, ein Magier. *27c. VI Ra: 1. 2a, b, c. Er gibt ihr eine andere Walnuss und kommt jetzt zu ihr.	Tenos	1896	Ra
489	LA Ms. 1395, S. 20: Τὸ φλόρ' τ' ἄνθη τὸ μοσκοβολᾶτο ( <i>Die duftende Blume</i> ). I 11. *27c. II *10. VI Ra 1. 2c, b, a. 3.	Tenos	1896	Ra
490	LA Ms. 2937, S. 100-110: 'Ο Ντολαντένιος ( <i>Der Dolandenos</i> ). I abweichend: Der König Doland. schickt dem Mädchen, das ihn liebt, ein Messer, eine Schnur und ein Tüchlein und verlangt von ihr, sie solle sich 3mal als Sklavin verkaufen lassen. II *10. VI Ra: 2a, b, c. 3.	Thera	1965	Ra
D O D E K A N E S				
491	HIST. LEX. Ms. 700, S. 181-194: 'Ο Μόσχος ( <i>Der Moschus</i> ). I 25. 11 den Moschus. Um sie zu heiraten, verlangt er von ihr, dreimal sich als Sklavin verkaufen zu lassen. II *10. VI Ra 2a, c, b. 3.	Nisyros	1957	Ra
491a	KLAAR, S. 105-110, Nr. 17: <i>Der Duftende Zweig</i> . I 11: den duftenden Zweig (d. i. einen Königssohn). Da ihr Vater ihn nicht finden konnte, zieht sie selbst fort und sucht ihn. VI Ra: 2a, b. 3; in dem Schloss des duft. Zweiges angelangt, erzählt sie ihm ihre Lebensgeschichte; dann sprach er zu ihr: «Du passt zu mir», und heiratete sie.	Rhodos	1970	Ra
K L E I N - A S I E N				
492	LS Ms. 826, S. 1: Τὸ μοσχοκλαδάκι ( <i>Der Moschuszweig</i> ). I 25. *27c. II *10. VI Ra 1. 2b. Ende abweichend.	Tsesme	1958	Ra
Z Y P E R N				
493	LS Ms. 686 A, S. 3-8: 'Ο Ἑφτάσκεπος ( <i>Der Ephtaskepastos</i> ). I 11 den 7mal Verhüllten. *27c. II *10. VI Ra 1. 2a, b, c. 3	Rhisokarpassos	1958	Ra
494	LS Ms. 127, S. 1-15: Τὸ κλωνὶ τοῦ Μούσκου ( <i>Der Zweig des Muschus</i> ). I 11 den Zweig des Moschus. *27c. II *10. VI Ra 1. 2a, b. 3.	Zypern	1960	Ra



# Überblick über die geographische Verteilung der Varianten

## AT 425

Länder im griechischen Raum	Varianten
Peloponnes	Nr. 1–80
Festland (Στερεὰ Ἑλλάς)	Nr. 81–108
Thessalien	Nr. 109–134
Epirus	Nr. 135–152
Makedonien	Nr. 153–162
Thrakien	Nr. 163–198
Ionische Inseln	Nr. 199–225
Kerkyra (Korfu)	Nr. 199–202
Leukas	Nr. 203–205
Ithaka	Nr. 206
Kephallenien	Nr. 207–216
Zakynthos (Zante)	Nr. 217–225
Euböa u. nördl. Sporaden	Nr. 226–236
Kykladen	Nr. 237–281
Tenos	Nr. 237–256
Andros	Nr. 257
Mykonos	Nr. 258–261
Naxos	Nr. 262–268b
Paros	Nr. 269–272a
Melos	Nr. 273–275
Amorgos	Nr. 276
Kythnos	Nr. 277
Thera (Santorin)	Nr. 278–281

## AT 432

Peloponnes	Nr. 439–444
Festland	Nr. 445–447
Thessalien	Nr. 448
Epirus	Nr. 449–451
Makedonien	Nr. 452
Thrakien	Nr. 453–456
Ionische Inseln	Nr. 457–459
Kykladen	Nr. 460–461
Dodekanes	Nr. 462–465
Kreta	Nr. 466–471
Kleinasiatische Inseln	Nr. 472–473
Klein Asien	Nr. 474–477
Pontos	Nr. 478
Zypern	Nr. 479–481

Länder im griechischen Raum	Varianten
Dodekanes (südl. Sporaden)	Nr. 282–326
Astypaläa	Nr. 282–283
Nisyros	Nr. 284–286
Kos	Nr. 287–290
Kalymnos	Nr. 291–298
Leros	Nr. 2099
Patmos	Nr. 300–310
Syme	Nr. 311–314
Rhodos	Nr. 315–321
Karpathos	Nr. 322–324
Kassos	Nr. 325
Kastelloriso	Nr. 326
Kreta	Nr. 327–354
Kleinasiatische Inseln	Nr. 355–376
Lesbos	Nr. 355–367
Chios-Moschonissia	Nr. 368–374
Samos	Nr. 375–376
Klein Asien	Nr. 377–397
Pontos	Nr. 398–407
Kappadokien	Nr. 408–416
Zypern	Nr. 417–436
Apulien-Kalabrien	Nr. 437–438

## AT \*432A

Peloponnes	Nr. 482–485
Epirus	Nr. 486
Euböa	Nr. 487
Kykladen	Nr. 488–490
Dodekanes	Nr. 491
Klein Asien	Nr. 492
Zypern	Nr. 493–494

Note: Nachdem ich die ganze Arbeit abgeschlossen habe, habe ich zu meinem grossen Bedauern ein paar Fehler, was den Herkunftsort einiger Varianten angeht, festgestellt. Deswegen sind die Nrn 11, 12, 67 und 191 leer geblieben, anstatt deren die Nrn 115a, 115b und 267a eingesetzt worden sind. Einige Varianten, die später hinzugefügt sind, sind ihrem Herkunftsort gemäss durch eingeschobene Nummern bezeichnet worden. Es sind folgende: 268a, 268b, 272a, 319a, 423a, 491a. So erreicht die ganze Summe von Varianten die Zahl von 499, d.i. 442 für AT 425, 43 für AT 432 und 14 für AT \*432A.



*Übersichtliche Liste, die die Verbreitung der einzelnen  
Unter-Typen im griechischen Raum zeigt.  
(die in Kontamination vorkommenden mitgerechnet).*

Länder im griech. Raum	AT 425 Unter - Typen												AT 432		Gesamt- Summe
	A	B	C	D	E	F	G	K	L	P	X	Summe	R	Ra	
Peloponnes	16	5	7	24	1	.	18	6	.	.	6	83	6	4	93
Festland (Στερεά)	4	1	4	5	2	.	14	1	.	.	1	32	3	.	35
Thessalien	3	3	4	7	.	.	7	.	.	2	4	30	1	.	31
Epirus	.	6	1	1	.	.	9	.	1	.	.	18	3	1	22
Makedonien	.	1	1	2	.	.	4	.	.	.	2	10	1	.	11
Thrakien	5	4	2	12	.	.	10	.	.	.	3	36	4	.	40
Ionische Inseln	10	.	6	1	.	.	8	.	.	.	2	27	3	.	30
Euböa-Nörtl. Sporaden	1	3	1	1	.	.	5	.	.	.	.	11	.	1	12
Kykladen	13	6	5	6	1	1	12	2	5	1	3	55	2	3	60
Dodekanes(Südl. Sporaden)	9	3	5	16	3	.	10	4	1	1	.	52	4	2	58
Kreta	5	1	6	4	1	.	6	2	2	.	2	29	6	.	35
Kleinas. Inseln	8	.	2	6	.	1	5	1	1	.	.	24	2	.	26
Klein-Asien	1	5	2	4	1	.	7	1	3	1	.	25	4	1	30
Pontos	5	.	1	2	.	.	.	.	.	.	2	10	1	.	11
Kappadokien	.	.	1	4	.	.	1	.	.	.	3	9	.	.	9
Zypern	7	2	1	10	4	.	4	.	.	.	.	28	3	2	33
Apulien-Kalabrien	2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2	.	.	2
Total	89	40	49	105	13	2	120	17	13	5	28	481	43	14	538



## 1. Einleitende Folie

### 1.1 Der erste Teil

# MOTIVE IM ERSTEN TEIL DES MÄRCHENS







## I. Einführende Motive

### I 1. Der verzauberte Gatte.

Aus der Erzählung ist nicht immer klar zu ersehen, auf welche Weise der Tier-Bräutigam die Gestalt eines Tieres annahm. Sehr oft hat er diese Gestalt von Geburt an, und sie hat als Ursache, dass die Kinderlosigkeit der Mutter ihr den Wunsch eingab: «Hätte ich doch ein Kind, und wenn es auch ein Tier wäre!»; z.B. eine Schlange (115a. 127. 157), ein Füllen (438) [Mot. C 758.1]. Meistens handelt es sich um die Verwandlung eines jungen Mannes in ein Tier: Folge der Zauberei oder des Fluches einer Zauberin (45. 71. 135) oder einer bösen Stiefmutter (83. 237. 290. 292. 318. 364. 388. 395) oder der Mutter selbst<sup>1</sup>, die zornig darüber war, dass ihr Kind jemand liebte, dem sie nicht geneigt war (91. 186. 245. 252. 256. 263. 311. 326. 365. 366. 376), oder einer Neraide, die erbozt ist, dass der junge Mann sie nicht zur Frau nehmen wollte (163. 384. 386. 395. 427. 433).

Manchmal ist die Ursache der Verwandlung der Fluch eines verwaisten Mädchens, das zu heiraten der Königssohn sich weigerte, um eine andere Frau zu nehmen (238. 336. 344. 417), oder einfach der Wille der Moira (122. 208. 219. 222. 246). Zuweilen stehlen die Neraiden (39 oder 40) den Prinzen als kleines Kind und behalten ihn bei sich, in einen Vogel (413. 425. 433) oder ein Lamm (386) verwandelt, oder: «Bald verwandelten sie ihn in einen Frosch, bald in einen Menschen» (3).

Nach der Auffassung des Volkes ist die Macht des Fluches gross, wenn er aus der zornigen Brust der Mutter<sup>2</sup> oder einer betrogenen Waise kommt.

Die Zeitdauer der Verzauberung ist nicht unbeschränkt; z.B. ist der Königssohn in einem Märchen aus Lesbos (366) von seiner Mutter verflucht, 3 Jahre lang ein schwarzer Hund zu sein; (vgl. 318) in anderen Märchen von den Inseln kann er nur in der Nacht die menschliche Gestalt wiedergewinnen (217. 263. 312) oder ist dazu verdammt, 10 Jahre lang auf dem Grunde des Meeres zu leben (388). Gewöhnlich wird die Befreiung von dem Fluche oder der Verzauberung im Augenblick des Eheversprechens oder der Eheschliessung<sup>3</sup>, oder wenn die Träne eines Mädchens auf ihn fällt (91), vollzogen.

---

1) Vgl. SWAHN, S. 207 (GG 33 u. 71): «A disobedient son is enchanted because of his mother's rash desire». Selten wird der Fluch des Vaters angeführt, demzufolge seine Kinder nicht als Menschen, sondern nur als Adler sein Schloss verlassen können (s. Unter-Typ F Nr. 368).

2) Als Folge des Fluches der Mutter in 2 Varianten des Unter-Typs A aus Karpathos (Nr. 322. 323) «wird das Kopftuch vom Kopfe des Mädchens fortgeweht und die 12 Winde bringen es zur Drakäna-Mutter des übernatürlichen Gatten».

3) S. LUTZ RÖHRICH, *Mensch und Tier*, im Schweizer. Archiv 49 (1953) S. 184.



I 2. *Das an Kindesstatt angenommene Tier erfüllt die Aufgaben des Königs*

A: 38. 132. 186. 189. 270. 330. 367. 382. 399. 400.

B: 113. 393.

D: 108. 166. 184. 217. 258. 290. 395. 404.

G: 152. 380.

X: 10. 21. 46. 130. 175. 402. 409. 416.

Dieses Motiv, dessen Verbreitung in Osteuropa und dem Nahen Osten SWAHN als auffallend bezeichnete, ist auch in Griechenland für die Unter-Typen A und D traditionell, während es in Rumänien und dem übrigen Osteuropa hauptsächlich in den Unter-Typen B und L vorkommt. Die sogenannte Adoption findet manchmal den Volkssitten des Ortes gemäss statt, z.B.: in einer Variante aus dem Pontus (400) bittet die Schlange mit menschlicher Stimme die kinderlose Frau, sie unter ihr Hemd zu nehmen und als ihr Kind anzunehmen.

Die Aufgaben, die der König stellt, und die uns auch aus anderen Märchen bekannt sind, sind immer drei: In einer Nacht einen Palast zu bauen, grösser als der königliche (11. 46. 54. 94. 95. 114. 127. 130. 164. 175. 184. 217. 257. 262. 281. 316. 343. 355) oder ein gläsernes Schloss (8. 10.); eine Strasse mit Gold auszupflastern (11. 114. 127. 130. 175. 355); an einem Abend den Berg zu einem Feld einzuebnen (156. 164. 166. 175. 257. 262. 281. 293. 294. 343. 355. 357. 416), es mit Bäumen zu bepflanzen, die Früchte tragen (166. 357. 395. 402), das Feld zu bepflanzen, abzuernten und die Ernte zu dreschen (298); den Weizen von der Spreu zu sondern (108.298); die jüngste Tochter des Königs unter den drei Schwestern, die in Gänse verwandelt sind, herauszufinden (86. 108); drei Kleider zu bringen, auf denen die Erde mit den Blumen, der Himmel mit den Sternen, das Meer mit den Fischen dargestellt sind (328), und andere mehr.

Die Aufgaben sind meist unglaublich schwer, z.B.: das Meer 40 m hoch zu heben, ohne dass auf das feste Land auch nur ein Tropfen Wasser fällt (281), zwei Quellen zu schaffen, aus denen Gold und Silber rinne (217.355), oder zwei königliche Gewänder, die weder mit der Nadel genäht noch mit der Schere zugeschnitten sind (257), oder eine Traube, so gross, dass ein ganzes Volk davon essen kann (221) und anderes mehr.

I 3. *Der Tier - Jüngling hält um die Hand der Königstochter an*

A: 127. 438.

B: 1. 157.

D: 40. 123. 133. 158. 283. 312. 334. 343. 357. 398. 412. 414. 415.

G: 86. 95. 115a.

X: 110. 114. 134. 156. 162. 257. 275. 339.

P: 386.

Richtig unterschied SWAHN das Motiv der Geburt eines Tieres durch eine kinderlose Frau [Mot. C 758.1] von dem der Adoption eines Tieres seitens eines kinderlosen Ehepaares, was immer den Charakter des Zufälligen hat; z.B. entdeckt der Alte



zufällig in dem Bündel Holz, das er aus dem Walde nach Hause bringt, einen Frosch, und da das Paar kinderlos ist, behalten sie ihn als ihr Kind (I 2). Das Geborene ist: Schlange (A: 127; B: 1. 157; D: 158. 312. 343. 398; G: 11. 86. 95; X: 110. 114. 162); Krebs (D: 40. 286. 357; X: 257); ein kleines Pferd (A: 438); ein kleines Kamel (X: 339); Hund (D: 133); Lamm (P: 386) oder etwas Sonderbares: Ochsenkopf (D: 80. 283. 294. 332), Menschenkopf (D: 412; X: 134. 414), ein halber Mensch (X: 156), ein Kürbis (D: 123; X: 134). Auch hier fehlen die Aufgaben des Königs nicht, die der Tier-Jüngling mit der ihm zur Verfügung stehenden Zauberkraft löst und dann die Königstochter heiratet.

Mit Ausnahme der Varianten X, die wegen der Unvollständigkeit der Überlieferung einem bestimmten Unter-Typ nicht klar eingeordnet werden können, ist das Motiv I 3 traditionell für den Unter-Typ D, während gemäss der Forschung SWAHNS dasselbe Motiv besonders in Italien für den Unter-Typ B traditionellen Charakter hat.

Die Geburt eines Tieres durch eine Frau finden wir auch in Motiv I 19: Eltern verloben ihre ungeborenen Kinder miteinander; eine der schwangeren Frauen, die immer einem niedrigen Stand angehört, gebiert zu ihrem Unglück ein Tier männlichen Geschlechts oder einen sonderbaren Gegenstand. Auch das Motiv I 19 ist für den Unter-Typ D traditionell. Das Geborene ist hier: Krebs (D: 22. 41. 54. 71. 262. 285. 286. 293. 298. 357), Hund (A: 242. 243; D: 119), Stier (D: 360. 431), Esel (G: 384), Affe (D: 355), Ochsenkopf (D: 30. 80. 294. 427), Menschenkopf (D: 49. 57. 184. 424), Kürbis (D: 44. 164), Wassermelone (D: 316), und nur in einer Variante aus Zypern eine Schlange (B: 426). Hier herrscht im Gegensatz zu der sozialen Stellung des Mädchens die Tendenz zum Niedrigen und Sonderbaren vor. Auf den Ursprung des Motivs I 19 wird später eingegangen werden.

Die Motive I 2 und I 3, gleich häufig in Italien und der Türkei, hält SWAHN nicht für original und nimmt an, dass diese aus dem Motiv der anderen Gestalt des Tier-Bräutigams AT 433: *Prinz als Schlange*, in den T 425 Eingang fanden. Für diese Annahme spricht das Vorherrschen der Schlange als Gestalt des Tier-Jünglings in Motiv I 3. Aber der Wunsch nach einem Kinde, sei es auch ein Tier, als Ausdruck der unerfüllten Sehnsucht der kinderlosen Frau, ist auch in anderen Märchen ein grundlegendes Element<sup>1</sup>, und nur durch den Willen der bösen Moira geschieht es, dass die Frau das am meisten verhasste Tier, eine Schlange, gebiert (wie in AT 433 B)<sup>2</sup>

Aber die Erscheinung des Tier-Bräutigams auch in der Gestalt verschiedener anderer Tiere macht es möglich, dass die tierische Verhüllung, also auch die Geburt und Adoption eines Tieres in den Märchen der Typen AT 425 — 449 zu ihren primären Elementen gehört, ebenso wie in den Märchen von der übernatürlichen Gattin: AT 400. 402. 465.<sup>3</sup>

1) Z. B. in AT \*407 ist das Geborene eine kleine Ziege.

2) Auch die Varianten des AT 433 B sind in der griechischen Überlieferung viel und weit verbreitet.

3) S. G. A. MEGAS, *Der um sein schönes Weib Beneidete*, Hess. Blätter 49/50, (1958) S. 146 ff.



I 5. *Das Tier lässt um die Heldin werben, oder die Heldin wird von ihm entführt*

A: 8. 26. 33. 42. 89. 169. 203.

D: 245.

Wie SWAHN sagt (S. 210 f.): «Many rather heterogeneous motifs», die oft den Eindruck machen, als seien sie «quite accidental», und die, wie es scheint, anstelle eines einführenden Motivs benutzt werden, das der Erzähler vergessen hat, sind in diese Rubrik eingereiht worden. Aber welches dieses Motiv ist, darüber stellt SWAHN keine Mutmassungen an. Eine gewaltsame Entführung des Mädchens durch den übernatürlichen Bräutigam kommt in der griechischen Überlieferung unseres Märchens selten vor, z.B. in der thrakischen Variante (A: 169): Ein wilder Mann entführt das Mädchen, das aufs Feld ging, um die Kuh zu holen, und bringt es zu seiner Mutter. Auch entführen ein Gespenst (A: 33), ein Drakos (A: 8. 42. 89. 169. 203), ein Ungetüm (D: 245) das Mädchen, das meistens von einer bösen Stiefmutter oder einer neidischen Schwester auf einem Berg ausgesetzt wird.

Unter das Motiv I 5 reiht SWAHN von den ihm bekannten 35 griechischen Varianten des T 425 nur eine, das Athener Märchen Nr. 82, ein (DIEE 1, 345); aber dessen Einführung kann man schwer als gewaltsame Entführung oder Heiratsantrag charakterisieren. Der traditionelle Titel des Märchens ist: *Der schlafende Prinz*;<sup>1</sup> seine hauptsächlichsten einführenden Momente sind folgende:

Der König ist in den Krieg gezogen, seine mutterlose Tochter legt ein goldenes Tuch auf den Stickrahmen, um es zu sticken. Wie sie so sass und stickte, flog ein goldener Adler vorbei und sagte: «Du stickst, du stickst; einen toten Mann wirst du zum Gatten nehmen.» Am andern Tage flog der goldene Adler wieder vorbei und sagte ihr das gleiche. Auf den Rat ihrer Kinderfrau sagte sie zu ihm, als er wieder vorbeiflog: «Nimm mich mit, dass ich ihn sehe!» Da breitete der Adler seine Flügel aus und sagte: «Steig auf meine Flügel, und ich nehme dich mit, dass du ihn siehst.» Sie stieg auf die Flügel, und er nahm sie und flog fort. Als sie eine Zeitlang geflogen waren, kamen sie zu einem Brunnen mit einer breiten Öffnung, der Adler flog hinein, liess sie in einem Hof und flog fort. Da war ein schöner Palast. Die Hunde schliefen auf dem Hof. Da kam sie in ein ganz goldenes Zimmer und sah dort einen schönen Königssohn, der wie ein Toter schlief. Auf dem Tisch lag ein Papier, auf dem geschrieben stand: «Wer hier hereinkommt, und wen die Jugend des Königssohnes jammert, der bleibe hier und bewache ihn drei Monate, drei Wochen, drei Tage und drei Stunden, ohne zu schlafen. Der Königssohn wird aufwachen und sie zur Frau nehmen.» Die Episode mit dem Adler finden wir genau so in sechs anderen Varianten des Untertyps G: 66 Peloponnes, 131 Thessalien, 145 Epirus, 204 Leukas, 230 Euböa, 249 Tenos. Aber der Adler ist hier nicht der übernatürliche Gatte, wie SWAHN annahm, sondern entspricht dem Vogel-Boten in der griechischen Volkspoesie [Mot. B 143].<sup>2</sup>

1) Variante desselben Märchens bei HAHN, 1, 121 Nr. 12=PIO S. 49, (oben Nr. 136), nicht von SWAHN erwähnt.

2) S. LINOS POLITIS, Τὸ θέμα τῶν πουλιῶν στὸ δημοτικὸ τραγούδι τοῦ νεκροῦ ἀδερφοῦ. Ἑπετηρίς τῆς Φιλοσοφ. Σχολῆς. Thessalonike, 7 (1956) 271-280.



Sehr oft flösst die Prophezeiung des Vogels Mutter und Tochter Furcht ein; sie fliehen aus dem Haus. Unterwegs finden sie einen verlassenen Palast; sein Tor ist geöffnet, und eine Quelle fließt hinter dem Eingang. Das Mädchen geht hinein, Wasser zu trinken; da schlägt das Tor von allein zu, und das Mädchen ist eingeschlossen. Oder: Das Mädchen geht hinein, um sich vor dem Regen zu schützen, das Tor schlägt hinter ihr zu, und sie ist im Palast gefangen. Bisweilen geht sie durch das geöffnete Tor, um die goldenen Schuhe zu holen, und es geschieht das gleiche (381).

Für die traditionelle Form dieser Einführung, die dem Unter-Typ 425 G eigen ist, habe ich die Elemente wie folgt unterschieden:

I\*5 a. *Die Prophezeiung des Vogels von der Heirat des Mädchens*

G: 4. 6. 9. 13. 23. 28. 34. 53. 55. 62. 66. 73. 74. 78. 82. 84. 87. 88. 98. 99. 101. 103. 106. 111. 112. 117. 128. 131. 136. 137. 140. 144. 147. 153. 155. 168. 170. 174. 177. 178. 187. 192. 193. 197. 198. 202. 204. 209. 212. 222. 225. 230. 231. 233. 236. 249. 271. 297. 299. 317. 328. 335. 347. 353. 354. 359. 361. 363. 381. 387. 391. 410.  
(auf 120 Varianten 60%).

I\*5 b. *Der magische Palast, dessen Tor sich von allein schliesst und das Mädchen auf diese Weise gefangen setzt*

G: 6. 9. 13. 23. 28. 34. 53. 55. 62. 73. 74. 78. 84. 87. 98. 99. 101. 103. 106. 111. 112. 117. 140. 144. 147. 153. 155. 168. 170. 174. 177. 178. 187. 192. 197. 198. 209. 210. 212. 225. 231. 232. 236. 271. 272. 280. 297. 317. 433. 347. 353. 354. 359. 361. 381. 387. 391. 394. 410. 422. 430.  
(50,83%).

Es sei hier bemerkt, dass es sich in den Märchen des Unter-Typs 425 G nicht um ein Tier handelt, das die Heldin entführt oder dem sie zur Frau versprochen wird, sondern um einen verzauberten Prinzen, dessen Erlösung aus dem Zauberschlaf durch das 40tägige Wachen der Heldin bewirkt wird. Durch die Prophezeiung des Vogels ist sie für diese Aufgabe vorbestimmt.

Ähnlich der obigen Einführung des Unter-Typs G ist die Einführung von T 185 des türkischen Katalogs EBERHARD - BORATAV; hier handelt es sich auch um die Prophezeiung des Vogels, das Fortgehen des Mädchens mit seiner Mutter, ihr plötzliches Eingeschlossensein in einem verlassenen Palast mit einem Toten, den sie, ohne schlafen zu dürfen, 40 Tage und 40 Nächte bewachen muss (37 Varianten aus verschiedenen Gegenden der Türkei).

In das Motiv I 5 ordnet SWAHN die türkischen Varianten Tur (42). 45.47.49.63 und 64 ein, die dementsprechend bei EBERH-BOR. zu T 98 III (Varianten e, i, n, k) und T 104 III (Varianten b, c) gehören: sie sagen aus, dass das Tier (Pferd oder Mensch mit Eselskopf) das Mädchen begehrt [T 98 III 1, e, i], oder dass es sie entführt [T 98 III 1, k], oder dass sie von einem Vogel entführt wird [T 98 III 1, n], oder von einem Hund oder Derwisch [T 104 III 1, b, c]. Diese gehören zu den folgenden Unter-Typen von AT 425: Nr. 42 zum Unter-Typ B, Nr. 45 und 49 zum Unter-Typ A, Nr. 47. 63. 64 zum Unter-Typ L.



Auf Varianten des Typus EBERH.-BOR. 185, deren Einführung, wie schon gesagt, der griechischen des Unter-Typs G gleichartig ist, weist SWAHN nicht hin. Endlich kommt in der italienischen Überlieferung das Motiv I 5 in zwei Varianten des Unter-Typs B (SWAHN RI 8 und 62) vor.

Zuweilen wird in den griechischen Varianten des Unter-Typs G die Botschaft von dem der Heldin vorbestimmten Gatten unter dramatischen Umständen überbracht, so z.B. durch das Erscheinen einer Schlange oder eines schwarzen Hundes, unter den gleichen Umständen, wie wir sie in dem folgenden Einführungsmotiv, das bei SWAHN fehlt, finden.

I \*5 c. *Ein schwarzer Hund (oder Neger, oder eine Schlange) verscheucht den Bräutigam in der Hochzeitsnacht* [vgl. Mot. T 172. 2]

A: 107. 207. 266. 364.

D: 372. 376.

G: 202. 246. 248. 301. 305. 319. 319a. 428.

K: 314.

L: 369.

X: 208. 333.

Dieses Motiv findet sich bei SWAHN nicht unter den einführenden Motiven vor, aber es bildet in unserem Märchen den Kern einer dramatischen Einführung.

Ein König (oder gebietender Herr) hat drei Töchter und kann sie nicht verheiraten. Darum stellt er ihre Bilder vor das Tor des Palastes oder an den Hafen. Ein Kapitän wirbt um die Jüngste, aber in der Hochzeitsnacht öffnet sich die Wand des Brautgemachs, und ein Hund (oder Neger, oder eine Schlange) erscheint vor dem Bräutigam und verscheucht ihn mit den Worten: «Weg von dem Mädchen!» (333: «Küss und umarme die Frau des tollen schwarzen Hundes nicht!»). Am andern Tage geht der Kapitän zum Schwiegervater und verlangt von ihm, er solle ihm die älteste Tochter geben. Nach der Heirat ziehen sie fort. Dasselbe geschah auch einem anderen Bräutigam; dieser nahm die zweite Tochter zur Frau und zog mit ihr fort. Die Jüngste blieb unverheiratet, trotzdem sie die Schönste war. Um herauszufinden, aus welchem Grunde die zwei Bräutigame sie verlassen hatten, besucht sie ihre Schwester und, mit dem Nachtgewand der Schwester bekleidet, legt sie sich nachts in das Bett des Schwagers. Auf ihre Fragen erzählt er ihr, weshalb er die Jüngste verlassen hat. Auf dem Wege, den ihr vorbestimmten Bräutigam zu finden, kommt sie zu dem Hause seiner Drakäna-Mutter (oder Lamia) (Unter-Typ A), oder sie kommt zu einem verzauberten Palast (I \*5 b), wo sie den toten Prinzen (Unter-Typ G) findet. Hier fehlen das Heiratsverbot und seine Übertretung.

Diese dramatische Einführung ist in Griechenland in diesen zwei Unter-Typen traditionell; dann hat sie in die Unter-Typen D, K, L Eingang gefunden, wo der Heldin auf die gleiche Weise angekündigt wird, dass sie einem anderen übernatürlichen Gatten vorbestimmt ist.

Das gleiche Motiv findet man auch in türkischen Varianten unseres Märchens,



so in den Varianten von Ödemisch, EBERH.-BOR. T 103 III 1, d: «Jeder der Gatten der Jüngsten wird in der Hochzeitsnacht durch einen Geist vertrieben, der erklärt, das Mädchen gehöre nur dem «Padischah der grünen Insel». Sie entschliesst sich, ihn zu suchen. Ebenso bei EBERH.-BOR. T 185 III 1, t (Ankara): «Die Freier werden durch eine Stimme verscheucht, die erklärt, das Mädchen sei nicht für sie bestimmt<sup>1</sup>.»

Dies Motiv, in Verbindung mit der Ausstellung der Bilder der drei Töchter eines gebietenden Herrn (I \*12 a), bildet auch die Einführung in einer Variante des Mythos von Oedipus (AT 931)<sup>2</sup> aus Zypern.

Wie bekannt, ist dies Motiv [Mot. T 172. 2], nämlich, dass das Leben des Bräutigams in der Hochzeitsnacht von grosser Gefahr bedroht ist, eins der Grundelemente des Märchens vom treuen Diener (AT 516) und wird auch von dem alten Mythographen der Mythen über Admetus erwähnt: «dass er in der Hochzeitsnacht beim Öffnen der Tür des Brautgemachs das Zimmer voll von Drachen sah» [Mot. T 172. 1], *Apollo-dori bibliotheca* I 9, 15<sup>3</sup>.

Auch in einem Märchen aus Aegina sollte der Königssohn nach der Prophezeiung der Moira an dem Biss einer Schlange sterben, die aus der Wand des Brautgemachs kommen würde<sup>4</sup>.

### I 9. Das geliebte Pferd begehrt die Königstochter

A: 351. 438.

D: 85. 143.

Dieses Motiv, in der Türkei für den Unter-Typ A traditionell, ist in Griechenland sehr selten anzutreffen. In den kalabrischen Varianten (A: 438) wird der übernatürliche Gatte in der Gestalt eines Pferdes geboren (I 3), aber in der kretischen (A: 351) ist dies unklar: die Prinzessin verliebt sich in ein Pferd (verzauberter Prinz), aber als sie es verliert, sucht sie den «grüngoldenen Adler»! In Eurytanien (D: 85) und dem Epirus (D: 143) verliebt sich die Prinzessin in ein Fohlen oder einen kleinen Maulesel.

1) Auch in einer kabyliischen Version des Märchens «Amor und Psyche» bei FROBENIUS, *Atlantis (Volksmärchen der Kabylen)*, 2 Nr. 33: Der Sohn der Teriel (S. 281), ertönt dreimal aus der Erde die Warnung an den Vater der Heldin, die sich von ihm eine tanzende Taube wünschte: «Lass das!» Der Warner war Asphor' Ulehóa, der Sohn einer Teriel (eines menschenfressenden weibl. Wesens). S. WEINREICH, ARW XXVIII 89; vgl. SWAHN, Ber. 1.

2) ATH. SAKELLARIOS, Τὰ Κυπριακά Bd. 3, 1868, 147=Bd. 2, 1891, 311 ff. Deutsche Übersetzung von FELIX LIEBRECHT in Jahrb. d. roman. und engl. Literatur, II, wieder veröffentlicht bei J. G. HAHN, Griech. und alb. Märchen. München 1918 II 239, Nr. 119. S. G.A. MEGAS, 'Ο 'Ιούδας εἰς τὰς παραδόσεις τοῦ λαοῦ. 'Επετηρίς τοῦ Λαογραφ. 'Αρχείου 1941-42, S. 16 = LAOGRAPHIA XXV (1967) 128 f.

3) S. G.A. MEGAS, *Die Sage von Alkestis*, ARW XXX, 1933, 23 f; dort auch neugriechische und fremde Parallelen (S. 24 Anm. 2). Neudruck in LAOGRAPHIA XXV (1967) 180 Anm. 2.

4) P. IRIOTIS, 'Ο κακομοιράμενος... Athen 1888, S. 12 A, 5. S. MEGAS a. a. O. S. 24 Anm. 2 und LAOGRAPHIA XXV S. 181 Anm. 4.



I 10. *Der Vogel, der stiehlt*

A: 356.

D: 76. 102. 104. 181. 185. 190. 278. 288. 300. 303. 377. 379. 418. 421. 432. 434.

F: 368.

Nach der Forschung von SWAHN kommt dies Motiv nur in den Mittelmeerländern vor. Es ist in Griechenland und der Türkei traditionell für den Unter-Typ D, in Italien für den Unter-Typ F. Originalität zeigt die Variante A: 356, wo der Adler ein Loch in die gläserne Wand des Zimmers der Königstochter schlägt und ihr einen Kuss stiehlt. Ebenso in Sizilien, SWAHN, RI: 33.

I 11. *Die Reise des Vaters und die Geschenke*

A: 188. 437.

B: 142.

C: 14. 25. 27. 43. 45. 61. 63. 83. 90. 91. 93. 115b. 116. 118. 120. 150. 159. 163. 179. 201. 206. 213. 219. 220. 222. 228. 238. 241. 244. 264. 279. 284. 292. 307. 313. 315. 329. 336. 342. 344. 346. 350. 370. 375. 392. 396. 405. 417.

D: 183. 373.

G: 349.

K: 18. 20. 261. 289. 362.

L: 263. 269. 331. 390.

R: (=AT 432): 439. 440. 441. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 453. 454. 456. 457. 458. 459. 460. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 479. 481.

Ra (=AT \*432 A): 482. 483. 484. 486. 487. 488. 489. 491. 491a. 493. 494.

X: 56. 96. — P: 326.

Nach SWAHN hat das Motiv I 11 eine ganz besondere Bedeutung für das Verständnis unseres Märchens in seiner Gesamtheit, und aus diesem Grunde untersucht er es besonders auf die einzelnen Unter-Typen hin und sucht festzustellen, ob dieses Motiv im Typus 425 geformt ist oder im Typus 432, obwohl er diesen Typus nicht in seine Forschung aufgenommen hat. Aus obiger Liste ergibt sich, dass das Thema der Reise und der Geschenke sowohl in Griechenland als auch sonst in Europa häufig vorkommt, da es sich, wenn auch in verschiedener Verbreitung, in fast allen Unter-Typen von 425, zu denen ich als Unter-Typen R und Ra auch die Varianten von AT 432 mitgerechnet habe, findet. Zunächst bestätige ich die Mutmassung SWAHNS, «dass das Motiv I 11 für den Unter-Typ A nicht als traditionell angesehen werden kann», auch in der griechischen Überlieferung nicht, weil auch in den beiden Varianten des A (188.437) dies Motiv, wie wir weiter unten sehen werden, von anderswo entlehnt ist.

In Griechenland zeigt dieses Thema traditionellen Charakter bei dem Unter-Typ C und dem Typ 432. Im Unter-Typ C ist der Wunsch der Heldin, der jüngsten der drei Schwestern, genau wie in allen italienischen Varianten desselben Unter-



Typs (23 an der Zahl), eine Rose, als Ausdruck des einfachen Gemütes der Heldin im Gegensatz zu der Eitelkeit ihrer Schwestern, die kostbare Kleider und Schmucksachen als Geschenk wünschen<sup>1</sup>.

Bei T 432 und seiner Version Ra ist der Wunsch des Mädchens vorzugsweise ein Vogel, weil in dem weiteren Verlauf der Erzählung der übernatürliche Gatte in der Gestalt eines Vogels, eines Adlers oder einer Taube erscheint. Wenn wir uns mit dem Typ 432 beschäftigen werden, werden wir sehen, dass der Wunsch des Mädchens ein Symbol ihrer Sehnsucht nach dem unbekannten Geliebten ist.

Die Adjektive, mit denen der Vogel charakterisiert wird, sind: Golden (442.458. 469), goldgrün (462. 472. 474), grün (480) und ganz sonderbare: feripoulo (482), wirwiri (475), tatzemiko (467). Zuweilen ist das Gewünschte «Adlerfeder» (454), eine Feder des goldgrünen Adlers (474), eine Feder des Vogels Tziliano (457).

Wenn in den Märchen T 432 der Wunsch des Mädchens kein Vogel ist, wünscht sie sich gewöhnlich etwas ganz Sonderbares: wie das «diero cheropannaki» (=ein Tüchlein) (445.451), das sachai - Kopftuch (453), die goldene Rute (449), die grüne Perle (441), ein gläserner karfichti (Spiegel) (444), ein goldener Apfel (469), der Apfel aus Venedig (439), eine rote Blume (447), eine Nelke (473), die Rose von Konstantinopel (460), letztere unter dem Einfluss der Märchen des Unter-Typs 425 C. Bisweilen ist die Bestellung der jüngsten Tochter nicht von ihr selbst ausgedacht. Sie wird ihr von der Moira, einer alten Zauberin oder einer alten Frau, die mit dem Benehmen des Mädchens ihr gegenüber zufrieden (462) oder unzufrieden war, (I 25) suggeriert. In diesen Bestellungen wird der übernatürliche Gatte, ein Zauberkönig, der später einmal zur rechten Zeit in der Gestalt eines Vogels zu der Geliebten fliegen wird (I 27), dunkel angedeutet, derselbe Vogel, der ihr ein andermal bestellt «dass, wenn sie zur Heirat bereit ist, sie die magische Nuss, die er ihr schickt, zerbrechen soll.» (I\*27 c).

In diesen Fällen wünscht die Tochter vom Vater als Geschenk: den siebenmal Verhüllten (476. 493), den Schneiderkönig (465), den Mann mit goldenen Federn (446), das Gesicht des Ali Tsemberi (440), die Blume der Insel (483. 489), den Zweig des Moskus (494), den goldenen Zweig (484), den Moschuszweig (486. 487.488. 491. 492. 494), den duftenden Zweig (491 a. 494), womit der ersehnte Geliebte angedeutet wird.

Diese Art des Wunsches, der man in AT 432 [Mot. L 221] begegnet, findet man auch, offensichtlich von T 432 beeinflusst, in der Einführung einzelner Unter-Typen von AT 425.

So wünscht in 425 A: 188 die Tochter, dass ihr Vater «den Vogel Aidin» mitbringt, in 425 K: 289 den Moschuszweig, in K:18 den König der Sperlinge. Die Wünsche der Tochter in folgenden Varianten von 425 haben Ähnlichkeit damit: D 183: der Fez mit der goldenen Troddel; D 373: der Goldfisch; L 263: die ungestickte Pump-hose; L 269: die Mütze aus Perlen; L 331: die Viole des Tsanejli; L 390: himmel-

1) Von den 49 griech. Varianten des Unter-Typs C führen nur 6 etwas anderes als eine Rose an: Nelke (61. 213), Blume (90. 284), Blumenstrauss (91), goldener Apfel (228).



blaue Glasperlen; X 96: der duftende Zweig; X 326: Ars arsino, die rote Weintraube.

Ein häufig vorkommender Zusatz ist das Vergessen der Bestellung vonseiten des Vaters. Wie das Mädchen es vorausgesagt hatte, bleibt das Schiff unbeweglich auf dem Meer, oder «das Meer versteinert», und der Vater ist gezwungen, zurückzukehren, um die Geschenke zu besorgen.

In der Türkei, wo der Unter-Typ 425 C vollkommen fehlt, sind die Bestellungen der Tochter in den Märchen AT 432 (EBERH. - BOR. T 102; 31 Varianten) genau so verschiedenartig und sonderbar wie in den griechischen Parallelen. In T 102 III 1 wünscht sich die Jüngste: den grünen Nussvogel (a), die grüne Perle (g), die grüne Taube (i,o), die Diamantentraube (b), den Perlenzweig (h, r, t), den Perlenbesen (n, w), die Blume Ehrenpreis (s), Ebereschen (y), Taubenfedern (j), einen Leuchter (x), einen Mörser (d, k, z), eine Katze (u). Diese Wunscharten sind in den türkischen Varianten der Unter-Typen 425 A, B, D und L noch erweitert (so bei SWAHN: Tur 12 (A Leuchter), 54 (A Kalb), 56 (D Mörser), 58 (B Mörser), 62 (L Perlentraube), 65 (L schwarze Traube), 67 (L Kiste), 69 (L Traube), 70 (X Perlenkorall).

Im Gegensatz dazu ist in Italien der Unter-Typ 425 C nach dem Unter-Typ B am häufigsten vertreten, und zwar mit 25 Varianten, von denen 23 «die Rose», eine Nelke, andere «singing, dancing, playing leaves» als Bestellung der Tochter anführen.

Von ihnen beeinflusst, findet man die Rose als Geschenk auch in der Einführung (I 11) der italienischen Varianten und der anderen Unter-Typen, in Unter-Typ B (SWAHN RI 16), K (RI 10 und 20), A (RI 80). Zu bemerken ist, dass das Motiv I 11 in den drei sizilianischen Varianten von AT 432 (LO NIGRO, S. 71) fehlt.

Aus obiger Untersuchung wurden folgende Ergebnisse gewonnen:

1) Die Vermutung SWAHNS (S. 213), dass das Motiv I 11 für den Unter-Typ A nicht als traditionell angesehen werden kann, und, wo es angetroffen wird, nur sporadisch von anderen Typen entlehnt worden ist, wurde bestätigt.

2) Das Motiv I 11, das in Griechenland und in Italien für den Unter-Typ C traditionell ist, zeigt in Bezug darauf, dass das von der Tochter gewünschte Geschenk eine Rose ist, vollkommene Einheitlichkeit, während in der Türkei der Unter-Typ C gänzlich fehlt.

3) Das Motiv I 11, in Griechenland und der Türkei für AT 432 und \*432 A traditionell, zeigt, was den Gegenstand des Wunsches betrifft, die grösste Mannigfaltigkeit. Der Wunsch richtet sich auf einen Vogel oder einen sonderbaren Gegenstand, die den ersehnten Gatten andeuten oder symbolisieren. Dass genau dieselben Wünsche auch in Varianten verschiedener Unter-Typen des AT 425 zu finden sind, und zwar bei A, muss der Einwirkung des AT 432 zugeschrieben werden, was schon SWAHN feststellte (S. 215). Diese Einwirkung ist auch in den Varianten von AT 425, wo der übernatürliche Gatte in der Gestalt eines Vogels (Adler oder Taube) erscheint, offensichtlich. Wenn wir in Betracht ziehen, dass AT 432 nicht nur in Griechenland und der Türkei, sondern auch in Indien, Arabien und bei den Kalmücken (R. TH. CHRISTIANSEN, FFC 24, S. 124, 135, 150) weitestens verbreitet ist, wird es wahrscheinlich, dass das Motiv I 11 ursprünglich in AT 432 herausgebildet wurde und von da auch in die Unter-Typen des AT 425 Eingang fand.



I\* 12 a. *Die Bilder der drei Schwestern werden öffentlich ausgestellt*

- A: 207.  
 D: 372. 376.  
 G: 246. 319. 319a.  
 K: 314.  
 X: 208. 333.

Um seine drei Töchter zu verheiraten, stellt der König (oder gebietende Herr) ihre Bilder vor dem Palast oder am Hafen aus. Heiratskandidaten, durch die Bilder angelockt, werben einer nach dem andern um die Hand der jüngsten als der schönsten Tochter. Es folgt die Episode I \*5 c.

I 16. *Der Seufzer (ach alli, oh oime) des Vaters der Mädchen ruft die Erscheinung des übernatürlichen Gatten oder seines Dieners (Neger) hervor.*

- A: 64. 199. 214. 296. 341. 374  
 D: 171. 172. 183. 316.  
 K: 318. 345.  
 L: 138. 259. 260. 263. 269. 273. 324. 327. 390.

Dieses Motiv hat den Glauben an die magische Kraft des Namens als Ausgangspunkt. Beim Aussprechen seines Namens erscheint das dämonische Wesen.

Anstelle des Namens tritt hier der Seufzer: *ach!* (138. 260. 269. 327. 345), *och!* (171. 172. 214. 318. 324), *off!* (214), *ach! wehe mir!* (273. 341), *och alli!* (64. 259. 263. 296), *ach alli!* (183. 324. 374), Ausrufe, die der greise Vater der Heldin aus Ermattung oder Verzweiflung ausstösst, wie in der Einführung AT 136 und anderen. Besonders der Ausruf «*ach alli*» ist leicht mit dem türkischen Namen *Ali* zu verwechseln, und dann erscheint der Neger als Diener des magischen Gatten: der Sonne (138. 316) oder des Gebieters der Unterwelt (269. 273. 324. 341. 374) oder des Königs des Meeres (171. 183. 263. 345). Zuweilen ist die Erscheinung ein menschenfressender Neger, der die drei Töchter des Alten zur Menschenfresserei zwingen will (273. 296. 324. 327. 374), wie in der Einführung von AT 311 [Mot. R 11. 1, C 227], oder ein Hund, den die Heldin in dem verbotenen Zimmer sieht, wie er menschliche Körperteile frisst (304. 314).

Andere Male geschieht der Ausruf des Alten oder des Mädchens beim Ausreissen eines harten Krautes (I 22) wie in den Nummern 259. 260. 318. Nach SWAHN ist dieses Motiv im östlichen Mittelmeergebiet traditionell. In Italien begegnet man ihm zweimal (Catania, Siena), in der Türkei einmal.

I 17. *Die Heldin heiratet den, der sie zum Lachen bringt* [Mot. H 341].

- A: 65. 122.  
 D: 24. 31. 194.  
 X: 408.

Auch in den Typen AT 559, 571-574 und 1642 ist dies eine bekannte Episode.



Das, was hier das Lachen der Königstochter erregt, ist ein Affe (408), ein Bär (194), ein Schlauch, der immer auf dem Meere schwimmt (24. 31. 65). Sie ist in der Türkei für den Unter-Typ D am gebräuchlichsten, während sie in Italien beim Unter-Typ F zu finden ist.

I \*17 a. *Die Heldin heiratet den, der mit seinem Pferd über einen grossen Abgrund springt (oder von einem Berg auf den anderen) oder mit seinem Pferd durch einen Kranz springt*

A: 94.

D: 15. 39. 51. 52. 105. 352. 397. (S. I \*27a).

I \*17 b. *Der Vater (oder die Mutter) versprochen, als Schwiegersohn den zu wählen, der als Erster an der Tür ihres Hauses vorbeigeht*

A: 406 (eine Kuh).

D + A: 165 (ein Kürbis).

I \*17 c. *Das Mädchen ist dem Dämon (Derwisch) versprochen, der durch den Apfel Ursache seiner Geburt ist*

A: 89.

L: 383.

X: 180.

In A: 89 ist der Knabe dem weiblichen Dämon versprochen; wenn er sechs Jahre alt ist, wird er von einem Wirbelwind entführt werden.

I 19. *Die Elternpaare verloben ihre Kinder schon vor der Geburt miteinander*

A: 242, 243.

B + G: 384.

D: 22. 30. 41. 44. 49. 54. 70. 80. 119. 164. 184. 235. 262. 285. 286. 288. 293. 294. 298. 303. 316. 355. 360. 377. 424. 427. 431.

X: 57.

Dieses Motiv fand SWAHN nur in sieben Varianten von AT 425, von denen 4 griechisch, 1 rumänisch sind. Die übrigen stammen aus Persien und Singhalesien; man findet es aber auch in türkischen Märchen anderer Typen (s. EBERH.-BOR. T 128 und T 224). SWAHN charakterisiert dieses Motiv als «extremely rare and markedly oriental». Dies kann für die griechische Überlieferung nicht gelten, da es für den Unter-Typ D nachweislich traditionell ist und wahrscheinlich seinen Ursprung in einer ländlichen Sitte der Griechen hat: Um die Freundschaftsbande zwischen ihnen fester zu knüpfen, verlobten zwei befreundete Ehepaare ihre Kinder im frühesten Kindesalter (zwischen 3 und 4 Jahren) miteinander, wenn das eine Paar einen Sohn und das andere eine Tochter hatte. Das war Familientradition und wurde auch von den Jüngeren geachtet, und da in der alten Zeit die Basis der Ehe nicht



gefühlsmässig war, galt auch in diesem Punkte nur der Wille der Eltern<sup>1</sup>. Dass zwei befreundete schwangere Frauen ihre Kinder schon vor deren Geburt verloben, falls sie verschiedenen Geschlechtes sind, muss in den griechischen Varianten auch in dieser griechischen Sitte seinen Ursprung haben, und wir brauchen ihn nicht in den anatolischen Ländern zu suchen.

I 20. *Das Thema der Stiefmutter oder Schwiegermutter*

A: 8. 26. 325. 403.

C: 83.

G: 422. 430.

Der Königssohn wird von der bösen Stiefmutter in einen Löwen verzaubert (83). Das Mädchen wird auf einem Berg ausgesetzt, weil ihre Stiefmutter sie hasst oder die Schwestern sie beneiden. Dort findet sie der Drakos und bringt sie zu seiner Lamia-Mutter (8. 26), oder ein Neger findet sie und zwingt sie, «einem schlafenden Königssohn Luft zuzufächeln» (422. 430). In anderen Fällen handelt die tyrannische Schwiegermutter auf die gleiche böse Art und Weise (325. 403).

I \*20a. *Das Thema des bösen Schicksals der Heldin*

A: 215. 216. 218. 250. 332.

G: 73. 251. 252. 277.

K: 304.

SWAHN hat dieses Motiv in seine Forschung nicht aufgenommen. Es ist eine Anleihe aus dem Märchen von der bösen Moira, das am weitesten in Griechenland und Sizilien verbreitet ist (s. LAOGRAPHIA Bd. 15, 1953, S. 29 ff.). Diese Einführung wurde dem Unter-Typ A angepasst: der König entdeckt, dass der Grund seiner grossen Misserfolge die böse Moira seiner jüngsten Tochter ist (sie hält im Schlaf ihre Hände zwischen ihren Schenkeln), und er verbannt sie, oder die mit der bösen Moira Behaftete geht freiwillig fort, um ihre Moira zu finden. Als sie auf dem Berg umherirrte, fand sie der magische Ehegatte: Drakos (250), Hund (304), Schlange (215) und sendete sie in seine Wohnung, oder: die Umherirrende gelangt allein zur Höhle der Lamia-Mutter des magischen Gatten (216).

In manchen Fällen äussert die vom bösen Schicksal Umhergetriebene den Wunsch: «Erde, öffne dich, verschlinge mich, dass ich Ruhe finde!» Die Erde öffnet sich, und sie befindet sich in der Höhle der Lamia-Mutter (218). Zuweilen wird sie auf geheimnisvolle Weise in den unterirdischen Palast geführt, wo der tote Königssohn des Unter-Typs G (73.251.252.277) sich aufhält.

---

1) In einer Variante aus Kos (D 288) geloben die Königin und die Frau des Wesirs, sich miteinander zu verschwägern, und wenn ihr Gelübde nicht gehalten würde, sollte der Sohn umkommen. Als die Frau des Wesirs einen Sohn mit einem Stern auf der Stirne gebär, wurde sie hochmütig und wollte ihn nicht der armen Königstochter zum Mann geben. «Da kam ein Adler, ergriff den Knaben und trug ihn in sein Nest.» «Mit einem Gelübde spielt man nicht.» Wie jedes andere Versprechen, verpflichtet auch das Verlöbnis.



An diese Stelle kann man auch das Motiv des Schicksals der jüngsten Fischertochter (A 358; L 388) setzen: der Fischer wirft seine Netze im Namen seiner zwei ältesten Töchter aus und fängt viele Fische, mit deren Erlös er sie verheiratet. Er versucht dasselbe im Namen seiner jüngsten Tochter und fängt einen Hummer oder ein Boot mit einem Neger, der für seinen Gebieter, den König des Meeres, um die jüngste Tochter wirbt.

#### I 22. *Das Entwurzeln des Krautes*

- A: 16. 97. 437.  
 D: 245.  
 G: 4. 125.  
 L: 259. 260.

Dieses Motiv ist besonders typisch für die griechischen Varianten, wenn es mit dem Motiv I 16 verbunden ist, d.h., wenn der Versuch, das Kraut auszureissen, von einem Seufzer begleitet ist (259. 260). Eine Modifikation des Motivs haben wir in den athenischen Varianten (97), wo der Alte, bei dem Versuch, ein grosses Kraut auszureissen, folgende Worte hört: «He, Alter, warum reisst du mich an den Haaren?» Der Neger, der dann erscheint, verlangt eine seiner Töchter von ihm (ganz gleich ist die spanische Variante bei SWAHN RS 20). Ein andermal sieht die Heldin selbst, als sie eine grosse wilde Cichorie ausreisst, dass die Erde sich öffnet (16), oder sie findet ein Schloss, und als sie es öffnet, sieht sie eine Treppe, die zu einem unterirdischen Palast (125) führt. Auch dass die Heldin anstatt an einer Pflanze an einem goldenen Kettchen oder am Ring einer Platte im Walde zieht (G: 4) und dann eine Treppe erscheint, die zu einem unterirdischen Palast führt oder dass sie ein Königssohn zu seinem Palast unterbringt (A 437), dies alles sind Modifikationen desselben Motivs. In Italien ist dies Motiv für den Unter-Typ A (mit 6 Varianten) und E (mit 11 Varianten) typisch, während es in der Türkei nicht zu finden ist.

#### I 23. *Die Tochter als Soldat*

- A: 253. 272a. 311. 419. 420. 423. 423a. 429. 435.

Die Tochter als Soldat als einführendes Motiv des Unter-Typs A kannte SWAHN aus zwei russischen Varianten (SR 2.7), es wird von ihm (S. 270 f.) als besonders charakteristisches Element der Überlieferung im slawischen Raum des 425 A untersucht. Hier sind von mir 9 griechische Varianten von den griechischen Inseln hinzugefügt: aus Tenos, Antiparos, Syme und vor allem aus Zypern (6), die alle zum Unter-Typ A gehören.

In der Einführung von 5 anderen Varianten von A, die auch aus den griechischen Inseln stammen, verkleidet sich die Tochter in einen Reiter und unternimmt die Ausführung einiger schwieriger Heldentaten. Diese Varianten sind folgende: Tenos (256), Naxos (265. 268a. 268b), Kreta (338).

Das Thema der Tochter, die, als Mann verkleidet, anstelle ihres alten Vaters (oder Bruders) Soldat wird, findet man auch als selbständige Erzählung im Katalog



AARNE - THOMPSON unter Nr. 154 und 884B und auch in Märchen zweier Unter-Typen von AT 884, die bei AT fehlen. Damit werde ich mich bei dem Thema der Kontaminationen von AT 425 A mit anderen Märchen später beschäftigen.

#### I 24. *Der künstliche Gatte*

B: 17. 37. 69. 81. 115. 121. 139. 142. 146. 167. 171. 182. 196. 226. 229. 234.  
240. 274. 282. 295. 320. 348. 378.  
D: 302. 310.  
G: 309.

Wie SWAHN festgestellt hat, ist dieses Motiv für eine interessante Gruppe im Unter-Typ B in den östlichen Mittelmeerländern charakteristisch. Es sei hier erwähnt, dass anstatt drei griechischer Varianten mit diesem Motiv, die SWAHN anführt, wir jetzt 26 Varianten aus verschiedenen Gegenden Griechenlands gesammelt haben, dazu kommen noch 4 italienische und 3 türkische.<sup>1</sup>

Bemerkenswert ist, dass der künstliche Gatte in der Türkei aus Wachs geformt wird und in Konstantinopel sein Beleben durch einen Derwisch vollzogen wird und der Raub durch eine Zauberin. Wahrscheinlich von Unter-Typ B beeinflusst, hat das Motiv in die Varianten des Unter-Typs D (302. 310) und G (309) aus dem Dodekanes Eingang gefunden. Viel früher schon wurde das Motiv von Basile (1636 Neapel) notiert. In Griechenland trifft man es in Makedonien, auf den ionischen und kleinasiatischen Inseln, auf Zypern, im Pontus und in Kappadokien nicht an.

#### I 25. *Liebe, Folge des Fluches der Alten*

D: 425.                      G: 306. 309.  
X: 96.                      R: 448. 460. 462.  
Ra: 484. 491. 492.

Die Liebe des Königssohnes (oder der Königstochter), eine Folge des Fluches der Alten, die ihn (oder sie) verflucht hat, weil er (sie) ihren Topf zerbrochen hat, wo sie ihr geliebtes Linsengericht kochte oder worin sie das von der Quelle des Königs Tropfen für Tropfen gesammelte Öl aufbewahrte, ist ein Motiv, dem man oft in der Einführung der griechischen Märchen begegnet. Dieser Fluch ist die Ursache der Abenteuer des Helden oder der Heldin.<sup>2</sup>

Auch dieses Motiv charakterisiert SWAHN als allen Märchen des Mittelmeerraumes gemeinsam. Zu den drei von ihm angeführten italienischen Varianten ist auf den Hinweis von WALTER ANDERSON noch eine andere hinzuzufügen, desgleichen eine türkische bei EBERH.-BOR. T. 188 III (1, j): «das Mädchen verliebt sich durch Verfluchung einer Alten, deren Krug sie aus Übermut zerschlagen hat.»

1) Zu den bei SWAHN erw. 2 türk. Var. (Tur 74. 75) ist noch eine andere aus «Bazarzik» (EBERH.-BOR. T 105a) hinzuzufügen.

2) S. z.B. MEGAS, *Griech. Volksmärchen*, 1965 Nr. 29.



Im Gegensatz dazu kann die Liebe zu dem übernatürlichen Gatten auch eine Folge des Segens der Alten sein, ein Dank für das gute und barmherzige Verhalten der Königstochter ihr gegenüber K: 261. 289. R: 470).

### I 26. *Die Königstöchter wählen ihre Gatten*

A: 7. 401. D: 3. X: 21. R: 443.

Der König versteht, dass seine Töchter sich verheiraten wollen, als er auf einem Tisch drei überreife Zuckermelonen sieht. Die Wahl des Gatten geschieht durch das Werfen eines Apfels (7.21.401) oder durch das Abschiessen eines Pfeiles (3.443). Der Apfel der jüngsten Tochter fällt dreimal hintereinander auf ein lahmes Pferd (401) oder auf einen Krebs (21) oder auf einen Bettler (7), manchmal auch auf einen See, wo ein Frosch sitzt (3) oder auf ein Schloss, wo ein Vogel ist (443).

SWAHN stellte aufgrund des Materials, das ihm zur Verfügung stand, fest, dass das Motiv I 26 nur in türkischen Unter-Typen von 425 und in einer ägyptischen zu finden sei. Aus diesem Grunde erachtet er dieses Motiv als traditionell nur für die Türkei, trotzdem es, wie er selbst zugab, in weiten Gebieten Europas auftritt und in besonderer Häufigkeit in anderen Märchentypen Osteuropas.

Die Wahl des Gatten durch das Werfen des Apfels ist aus alten und byzantinischen Zeiten in den griechischen Erzählungen überliefert. Den Nachklang dieser Überlieferung finden wir in den Volksmärchen<sup>1</sup>.

### I 27. *Der Vogel als Geliebter*

D: 2. 5.

R (=AT 432): 439. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 451. 455. 456. 457. 458.  
459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 467. 469. 471. 472. 474. 475.  
476. 478. 479. 480. 481. 482.

X: 180.

Wie wir oben bei der Untersuchung von I 11 festgestellt haben, ist dieses Motiv für den Unter-Typ R (=AT 432) traditionell, wenn der Wunsch der Tochter ein Vogel ist (Tauben oder Adler). Aus diesem Typus fand es in diejenigen Unter-Typen von 425 Eingang, wo der übernatürliche Gatte die Gestalt eines Vogels hat.

In der gleichen Gestalt erscheint der Geliebte auch in den türkischen Typen 93 I 1 und 102 I 3 (EBERH.-BOR.) und in zwei italienischen Varianten des Unter-Typs F des 425 (SWAHN RI 13. 86).

1) S. N.G. POLITIS, *Λαογραφικά Σύμμεικτα*, B', 28-30. In Märchen aus dem Epirus und der Insel Syra (HAHN I 94 Nr. 6, II 56 Nr. 70) erwähnt die Königstochter ihren zukünftigen Gatten, indem sie den Apfel auf den von ihr Bevorzugten in der Menge der Bewerber wirft. In einem anderen aus Zante (SCHMIDT, *Griech. Sagen und Märchen* S. 85) erwähnt der Mann auf dieselbe Weise seine Frau. Die gleiche Art der Gattenwahl wird in den griech. Varianten von AT 465 (G. MEGAS, in Hess. Blätter 49/50 S. 139 f.) erwähnt.



I \*27 a. *Das Lamm als Geliebter*

A: 48.

D: 15. 39. 47. 51. 52. 72. 105. 109. 352. 397.

Die Königstochter nimmt ein schwarzes (oder goldenes) Lamm aus der Herde und behält es nachts bei sich im Schlafgemach, wo es ihr als ein schöner Jüngling erscheint. Manchmal ist der Jüngling der Sohn einer Neraide (A: 48), aber in den meisten Fällen ist er der Grosse Alexander selbst (Peloponnes: 15. 39. 51. 52; Festlands-Griechenland: 105. 109; Kreta: 352; Klein-Asien 397). Nur in einer Variante aus Tenos (D: 245) verbirgt sich der Grosse Alexander unter der Gestalt einer Schlange. Wie bekannt, ist die Gestalt des makedonischen Helden in den Überlieferungen der Griechen und anderer östlicher Völker zu einer Märchengestalt geworden. Als kämpferische Person suggeriert er der Geliebten einen Reiterwettkampf der Bewerber, wo er dreimal mit einem Pferd über einen breiten Abgrund springt (I \*17a).

I \*27 b. *Die Heldin findet im Meer oder im Fluss einen Krebs (oder eine Schildkröte) und nimmt ihn (sie) in ihr Haus*

A: 75. 195. 224. 247. 287. D: 124. X: 71. 239.

Es handelt sich hier nicht darum, dass ein Tier, wie in I 2, von einem kinderlosen Ehepaar an Kindesstatt angenommen wird. Das Mädchen findet das Tier und bringt es nach Hause. (Krebs: 287. 195; Schildkröte: 124; Frosch: 71; Würmchen: 224), während sie in Nummer 247 dem Krebs folgt und in seinen Palast hinabsteigt.

I \*27 c. *Die geheime Sehnsucht der Tochter nach einem unbekannten Geliebten (in Verbind. mit I 11). Zauberking (II \*10); er schickt ihr 1 oder 3 Nüsse (oder eine Schachtel); sie zerbricht die Nüsse (od. öffnet die Schachtel) und spricht gleichzeitig seinen Name aus; er erscheint sogleich vor ihr, gewöhnlich in der Gestalt eines Vogels, der sich in einen Mann verwandelt.*

R: 440. 441. 453. 454. 466. 470. 473.

Ra: 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 492. 493. 494.

*Zusammenfassung*

Aus der Untersuchung der einführenden Motive der griechischen Varianten können folgende Ergebnisse abgeleitet werden:

1) Bei den von SWAHN erwähnten einführenden Motiven des T 425 finden sich die unter den Nummern 6, 7a, 7b, 8, 12, 13, 14, 15, 18, 21, 28, 29 angegebenen Motive nicht in den griechischen Varianten. Von diesen sind 7a, 15 gemäss der Untersuchung SWAHNS selten, andere finden sich nur in gewissen Gebieten und besonders in den skandinavischen Ländern (12, 13, 14, 18, 21) oder allgemein im Norden (6, 28, 29) oder in den slawischen Ländern (7b), andere sporadisch in verschiedenen Gebieten (8). Stattdessen weisen die griechischen Varianten des T 425 in ihrer Einführung die fast gleiche Anzahl von Motiven auf, die in der Motiv-Liste



SWAHNS nicht enthalten sind und haben eine für die griechische Überlieferung charakteristische Bedeutung, wenn auch einige von ihnen mit türkischen und italienischen Varianten gemeinsam sind.

Diese Motive habe ich klar unterschieden; ich reihe sie, durch einen Stern gekennzeichnet, aufgrund der Swahnschen Liste folgendermassen ein: \*5a, \*5b, \*5c, \*12a, \*17a, \*17b, \*17c, \*20a, \*27a, \*27b, \*27c.

Die meisten haben eine beschränkte örtliche Verbreitung, sind aber von besonderem Interesse, weil sie in der Mehrzahl für A, den wichtigsten Unter-Typ unseres Märchens, traditionell sind. Wenn wir also die Motive unter Nr. I \*5a und I \*5b ausnehmen, die ausschliesslich nur in der Einführung des Unter-Typs G anzutreffen sind, stehen fast alle in der griechischen Überlieferung Einzugefügten mit dem Unter-Typ A, einige auch mit den Unter-Typen D und G in Verbindung. Die Originalität der griechischen Überlieferung von AT 425 ist in diesem Punkt ganz offensichtlich und beweist, wie lebendig die Überlieferung unseres Märchens im griechischen Volke ist.

2) Gewisse einführende Motive der griechischen Varianten, die ganz oder zum grössten Teil bestimmten Unter-Typen von AT 425 und AT 432 eigen sind, sind für diese charakteristisch. So die Motive:

I \*5a und I\*5 b sind charakteristisch für Unter-Typ 425 G

Motiv	I 10	für	Unter-Typ	425 D
»	I 11	»	»	425 C und T 432
»	I 16	»	»	425 A und 425 L
»	I 19	»	»	425 D
»	I 23	»	»	425 A
»	I 24	»	»	425 B
»	I 27	»	»	425 R(=AT 432)
»	I*27a	»	»	425 D
»	I*27b	»	»	425 A
»	I*27c	»	»	*432 A

Sie sind also für den entsprechenden Unter-Typ traditionell.

Man kann also behaupten, dass diese Unter-Typen von AT 425 und AT 432 in der griechischen Überlieferung, vielleicht auch in der türkischen, von ihrer Einführung her definiert werden können.

Ausserdem sind die für die Geschichte des Märchens so wichtigen und weitverbreiteten Motive I 2 und I 3 für die Unter-Typen A und D typisch, wie folgt:

I 2: von 29 Varianten gehören 9 zu A, 8 zu D und 8 zu X

I 3: von 29 Varianten gehören 2 zu A, 13 zu D und 8 zu X.

3) Was die Mannigfaltigkeit der Einführungsmotive betrifft, zeigt A von allen Unter-Typen die grösste Vielfalt und enthält in seiner Einführung ausser den anderen noch 8 von den 11 hinzugefügten Motiven (die Zahlen in Klammern bedeuten die Zahlen der Varianten).

Es gehören zu 425 A: I 2 (9), I 3 (2), I 5 (7), I\*5 c (4), I 9 (2), I 10 (1), I 11 (2),



I \*12a (1), I 16 (6), I 17 (2), I\*17a (1), I\*17 b (1), I \*17c (1), I 19 (2), I 20 (4), I \*20a (5), I 22 (3), I 23 (9), I 26 (2), I \*27a (1), I \*27 b (5), also von der Gesamtheit von 39 einführenden Motiven findet man 21, d.h. die Hälfte im Unter-Typ A.

Grosse Mannigfaltigkeit an einführenden Motiven zeigt auch Unter-Typ 425 D, zu dem folgende Motive gehören:

I 2 (8), I 3 (13), I 5 (1), I \*5c (2), I 9 (2), I 10 (16), I 11 (2), I \*12a (2), I 16 (2), I 17 (3), I \*17a (7), I\*17 b (1), I 19 (27), I 22 (1), I 24 (2), I 25 (1), I 26 (1), I 27 (2), I \*27a (10), I \*27b (1).

4) Aufschlussreich ist auch der Vergleich der griechischen und fremden Varianten in Hinsicht auf die einführenden Motive. Man kann enge Beziehungen und Verwandtschaft der Länder des östlichen Mittelmeeres (das sind Griechenland, die Türkei und Italien) feststellen. Es zeigt sich auch, dass die Beziehungen der griechischen Varianten zu den türkischen enger sind als die zu den italienischen.

Von den einführenden Motiven kommen nur I 9 und I 14, denen wir häufig in der Türkei begegnen, in Griechenland nicht oder nur selten vor, umgekehrt finden wir I 3, I 20, I 22, I 23 in den türkischen Varianten überhaupt nicht.

Also sind die gemeinsamen Elemente der türkischen und griechischen Varianten, von denen SWAHN einige nicht angeführt hat, die aber als Varianten von AT 425 und AT 432 entsprechenden Typen im Katalog EBERH.-BOR. zu finden sind, folgende:

I 1, I 2, I \*5a, I \*5b, I \*5c, I 10, I 11, I 12, I 16, I 17, I \*17a, I 24, I 26, I 27.

Im Gegensatz dazu beschränkt sich die Verwandtschaft der griechischen und italienischen Parallelen, was die einführenden Motive betrifft, nur auf folgende Motive:

I 3, I 5, I 10, I 11, I 16, I 22, I 24, I 25, I 27.

5) SWAHN stellt bei der Prüfung der einführenden Motive des T 425 die Frage: Können wir einem der einführenden Motive eine Primärstellung den andern gegenüber zuschreiben? Wit Recht verwirft er die Meinung älterer Forscher, die geneigt waren, I 11 als Original-Einführung unseres Märchens anzusehen, obgleich, wie wir gesehen haben, im Unter-Typ A dies Motiv nicht traditionell ist und höchstwahrscheinlich aus AT 432 in 425 A eingedrungen ist. Aber SWAHN erachtete weder Motiv I 2 noch Motiv I 3 als Original, trotzdem sie weitestens verbreitet sind.

Zunächst müssen wir bemerken, dass es natürlich ist, dass die Einführung und der Schluss unseres Märchens die grösste Mannigfaltigkeit und einen reichen Wechsel der Motive haben müssen. Wenn wir aber erwägen, dass die primäre Form des Märchens nach den Forschungsergebnissen von SWAHN dem Unter-Typ A angehört, müssen wir eins von den Motiven, die zu diesem Unter-Typ gehören, als das primäre Motiv der Einführung des Märchens von Amor und Psyche ansehen. Aber welches es ist, das zu sagen, dazu ist es noch zu früh.



II. *Der übernatürliche Gatte in AT 425*A. *Der Tier-Bräutigam*

Affe: X 408.

Bär: D 194.

Esel: G und B 384.

Fisch: D 373.

Frosch: A 79. 382. 399. D 3. X 71. 402.

Hummer: A 358. X 239.

Hund: A 107 (schwarz). 242. 243. 266. 366 (schw.).

D 119. 133. 281 (schw.). 372. 376. G + D 319 (schw.). K 304. 314. X 208. 333.

Kamel: D 415. X 339.

Krebs: A 38. 195. 247. 287. 330. B 393. D 22. 40. 41. 54. 70. 132. 166. 217. 258. 262.  
285. 286. 293. 298. X 10. 21. 46. 221. 257.

Krokodil: P 326.

Kuh: A 406 D 189.

Lamm: D 15 (Alexander der Grosse). 39 (Alex.). 47. 48. 51. (Alex.). 52 (Alex.).  
72 (goldenes). 105 (Alex.). 109. 352. 386 (schwarzes). 397.

Löwe: C 83. 150. 279. 342. 350. P 237.

Kleiner Maulesel: D 143.

Pferd: A 351. 401 (hinkend). 438. Kleine Stute: D 85.

Schildkröte: D 124.

Schlange: A 122. 127. 215. 270. 367. 400. B 1. 113. 157. B+L 1. C 90. 163. 219. 238.  
241. 244. 315. 336. 344. 375. 405. 417. D 158. 268. 312. 343. 395. 398. 404. E 340.  
G 86. 95. 115a. 152. 252. X 56. 110. 114. 130. 162. 407. 409. 416.

Stier: D 77. 360. 431.

Ungeheuer: C 43. 45. 63. 91. 93. 115b 116. 120. 159. 179. 201. 222. 264. 292. 313. 346.

Ungetüm: C 14. 25. 61. 118. 179. 206. 213. 220. 228. 284. 307. 329. 346. 392. 396.

Wurm: A 186.

Adler: A 97 (goldgrün). 203 (eb.). 207 (eb.). 227 (golden.). 356. 365 (golden.). D 104.  
288. 300. 337. 377. 379. 418. 421. 433. 434. F 368. L 260.

Schwalbe: D + E 303.

Storch: D 185.

Taube: D 2. 5. 76. 161. 190. 278. X 96. 180.

Vogel: A 188. 218 (goldgrün). 311 (König der Vögel). B 149. 151. D 413. 432.  
K 20. L 263.

*Sonderbare Dinge*

Kopf, Menschenkopf: D 35. 49. 184. 235. 290. 412. 414. 424. G + B 380. X 57. 275.

Ochsenkopf: D 30. 80. 283. 294. 334. 427.

Bockskopf: P 129.

Eselskopf: X 175.

Totenkopf: G 301. 305.



Kürbis: D 44. 108. 123. 164. 165. 355. X 134.

Schädel: D 428.

Schlauch: A 65. 75. D 31. D + A 24.

Wassermelone: D 316.

Ein halber Mensch: X 156.

### B. *Dämon (Drakos, Arapis) in menschlicher Gestalt*

Arapis (Mohr): A 16. 64. 374. L 327.

Arapis-Sonne: A 296.

Sonne: L 138. 369. 383.

Arapis-Diener: A 97. 214. 296. 374. D 171 (Seedämon). 172 (eb.). L 138. 259. 260. 269. 273. 369. 383. 390. K 388 (Seedämon). 273. 345.

Drakos (Sohn einer Drakäna oder Lamia): A 7. 8. 26. 58. 60. 68. 94. 122. 199. 203. 205. 215. 216. 218. 223. 250. 253. 265. 268b. 272a. 276. 291. 322. 325. 332. 341. 356. 364. 374. 419. 420. 423. 423a. 429. 435. 436. 437.

Gespentst: A 33.

Gigant: A 199.

Gebiet der Ober- u. Unterwelt: A 224. 332. 341. L 331.

Gebiet der Unterwelt: A 24. 205. 227. 374. E 324. L 269. 273.

König des Meeres: D 171. 172. K 345. 388.

Waldgeist: (ein wilder Mensch) A 169. C 329.

### C. *Magische Wesen*

Magier: A 308. K 18. 261. 289. (S. II \*10).

Verzauberter Königssohn: G + B 246. K 318. 362 (den Neraiden versprochen). D + E 102. 425.

Scheintoter Prinz: 425 G (S. I \*5b).

### *Der übernatürliche Gatte in AT 432 und \*432 A*

Adler: 439 (König der Gespenster). 442 (goldener). 445 (König der Vögel und der Amphibien). 454 (eb.). 455. 460 (weiss). 461 (König der Adler). 465. 469 (goldener Adler). 472 (goldgrüner). 474 (eb.). 477. 479 (goldener Adler).

Falke: 447.

Taube: 448. 449. 451. 452 (goldener König der Vögel). 475.

Vogel: 443. 456. 457. 458. 459. 462 (goldener). 463. 464 (goldgrüner.). 467. 476. 478. 480. 481. 482.

Zauberkönig: 440. 441. 444. 453. 466. 468. 470. 471. 473. 483-494. 450 (König der Vögel, der Wölfe, der Schlangen).

Die Gestalt, unter der der übernatürliche oder magische Gatte erscheint, ist in den griechischen Varianten von AT 425 und auch in den fremden Parallelen mannigfaltig und verschiedenartig. Aus der Überlieferung können wir aber zwei vorherr-



schende Formen, die des Tieres oder des Dämons in menschlicher Gestalt (Drakos, Neger), klar unterscheiden.

#### A. Der Tier-Bräutigam

Der Tier-Bräutigam ist entweder als Tier geboren (I 3, I 19), oder er ist ein verzauberter Mensch, gewöhnlich ein Königssohn, oder er ist durch einen Fluch oder durch magische oder dämonische Einwirkung in ein Tier verwandelt (I 1).

Wie aus obenstehender Liste zu ersehen ist, herrschen die Gestalten der Schlange und des Krebses vor; dann der Reihe nach: die des wilden Tieres, des Adlers, des Hundes, des Lammes, des Vogels, der Taube, des Frosches, des Löwen. Wenn wir die ganz unsichere Bezeichnung «Ungetüm», die auch in den fremden Varianten ausschliesslich mit dem Unter-Typ C verknüpft ist und aus literarischer Überlieferung stammt, ausnehmen, sind die anderen Gestalten der griechischen Tierwelt entnommen und nur ganz wenige von Tieren fremder Länder, wie: kleines Kamel, Affe, Krokodil, die wir in den Varianten östlicher Gebiete (Kappadokien, Dodekanes) antreffen. Unklar ist auch die Bezeichnung «therio» (Ungeheuer), und wir müssen uns darunter, was Unter-Typ C und sporadisch auch D betrifft, ein wildes Tier, einen Löwen oder eine Schlange vorstellen, wobei die Schlange oft das Aussehen eines Ungeheuers hat.

Dass die Schlange als Gestalt des Tier-Bräutigams vorherrscht, ist wahrscheinlich dem Einfluss von AT 433 B zuzuschreiben, der in Griechenland weit verbreitet ist, und auch seiner Beziehung zu Wesen der Unterwelt. Andererseits steht das häufige Auftreten von Krebs und Frosch in Zusammenhang damit, dass ihre Gestalt und Fortbewegungsweise als sonderbar empfunden werden. Ihre Entzauberung geschieht unter manchmal komischen Begleitumständen; z. B.: die Königstochter wirft den Frosch, der auf ihr Bett hüpfte, angeekelt an die Mauer des Zimmers, oder, als der Krebs ihr das Kleid zerreißen will, wirft sie ihn auf den Fussboden, und im gleichen Moment steht ein schöner junger Mann vor ihr (D: 22. 54. 70. X: 71).

Von anderen Tieren ist häufig der schwarze Hund anzutreffen, der als Nachtgespenst (I \*5 c) erscheint und für den Unter-Typ A traditionell ist. Charakteristisch für griechische Varianten des Unter-Typs D ist auch das Lamm, unter dessen Gestalt oft der Grosse Alexander als übernatürlicher Gatte auftritt. Wie bekannt, ist die Gestalt des makedonischen Königs durch die Kraft der Phantasie bei den griechischen und vielen anatolischen Völkern eine Märchengestalt geworden<sup>1</sup>. Die Gestalten sind auch häufig der Vogelwelt entnommen, was wahrscheinlich der Einwirkung von AT 432 zuzuschreiben ist, wo der magische Gatte in der Gestalt eines Vogels zu seiner Geliebten fliegt.

Sonderbare Dinge finden wir in den Varianten, in denen das Geborene (I 3, I 19) kein fertig ausgebildetes Tier, sondern nur ein Kopf ist: Ochsenkopf, Bockskopf, Eselskopf, der Kopf eines Menschen oder ein Totenschädel. Seltsamem und oft Komischem begegnet man in den Varianten des Unter-Typs D, wo das Geborene ein

1) S. darüber GEORG VELOUDIS, *Der neugriechische Alexander*. Miscellanea byzantina Monacensia, hrsg. von HANS-GEORG BECK, Heft 8, München 1968.



Kürbis oder eine Wassermelone ist, oder wo «das Meer einen Schlauch anschwemmt, in dem sich ein Drakos verbirgt».

### B. Dämon in menschlicher Gestalt

Auch in der tierischen Gestalt zeigt der übernatürliche oder magische Gatte gewöhnlich die Eigenschaften und Fähigkeiten eines Wesens der Dämonenwelt, wie es in den griechischen Volkserzählungen die Draken sind; vor allem dann, wenn er die schwierigen Aufgaben erfüllen muss, die der König ihm aufgegeben hat (I 2). Für die Dauer einer Nacht legt er die tierische Gestalt ab und handelt mit der Macht und Kraft eines Draken, Gebieters der Vögel, der Wölfe und der Schlangen oder eines Dämons, der die Draken oder die Teufel zur Arbeit aufruft und ihnen befiehlt, bis zum Morgengrauen die Aufgaben, die der König ihm aufgetragen hat, auszuführen; z. B.: ein Drakos verbirgt sich in der Schale des Krebses (D: 166) oder in der Haut eines Frosches (A: 382), «Drakos, Sohn der Drakäna im Kürbis, der für die Königstochter bestimmt ist» (D: 44. 164). Aber ebenso oft erscheint der übernatürliche Gatte (Sohn einer Drakäna oder Lamia) in menschlicher Gestalt, vor allem in Variationen des Unter-Typs A. Mit dieser Gestalt verknüpfen sich mythologische Vorstellungen von übernatürlichen Kräften, die die Welt beherrschen. In diesen Fällen ist der Drakos «ein König der oberen Welt, der Gebieter der Unterwelt» (A: 224. 341. L: 331. 332), oder «Gebieter des schwarzen Tartarus der Erde» (A: 227), «der Unterwelt-Gebieter»<sup>1</sup> (A: 24. 205. E: 324. L: 269. 273), oder «König des Meeres» (D 171. K: 345. 388), ein unsichtbares Wesen (II 8): «Sie wusste nicht, wer ihr Gatte war» (K: 345).

Aber nicht selten ist der geheimnisvolle Gatte, dessen Antlitz niemand, nicht einmal seine Frau, sehen darf (II 8), die Sonne, die nach den Überlieferungen des griechischen Volkes ein jähzorniger und oft blutdürstiger Drakos ist. Deshalb findet man auch in einigen Varianten (K: 304. 314. L: 273. 327. A: 296. 374. E: 324.) das aus AT 311 bekannte kannibalische Element in der Einführung.

Der Sonne, wie auch anderen Gebietern der Welt, als höchsten Wesen, dienen Negersklaven, die, wie der Mythos es einrichtet, rechtzeitig erscheinen (I 16. I 22) und dem Herrn die Braut verschaffen, die gewöhnlich die Tochter eines armen Greises ist, vor allem in den Unter-Typen A und L<sup>2</sup>.

Wie wir sehen werden, haben auch die Draken-Gatten, die nicht mit dem Namen der Sonne bezeichnet werden, die Kennzeichen der Sonne als übernatürlicher Gatte (Schloss an der Stelle des Nabels, auch Kennzeichen seines Sohnes); also ist die Gestalt der Sonne für den übernatürlichen Gatten für die Unter-Typen L und A in Griechenland und der Türkei unstreitig traditionell<sup>3</sup>.

1) Über die Unterwelt der griechischen Märchen, in keiner Weise mit der Toten-Welt der griech. Klagelieder identisch, s. R. M. DAWKINS, *The world below in Greek folktales*, in 'Επετ. Βυζαντ. Σπουδών 23, 1953, S. 312 ff.

2) Dasselbe in sizil. Variante aus Palermo (LO NIGRO S. 65 III 1): In dem Loch, das durch das Ausreißen eines Krautes entstand, (I 22) erscheint ein «Turko», der die Tochter auffordert, in den Palast seines Gebieters zu kommen.

3) Den *Filek Tselebi* (HAHN 2, 67, Nr. 73) verweist SWAHN (S. 231 Anm. 70) in die Kategorie der Gatten in der Gestalt von leblosen Gegenständen (object which is completely lifeless), fasst



In Griechenland ist auch die Gestalt des verzauberten oder toten Königssohns für den Unter-Typ G, dessen Varianten an Zahl die aller anderen Unter-Typen übertreffen, traditionell.

Magische Substanz muss auch die Gestalt des «künstlichen» Gatten (I 24) ursprünglich gehabt haben, bevor seine Beseelung durch die Kraft des Gebetes, das aus einem unschuldigen Herzen kam, bewirkt wurde; etwas, was in Griechenland für den Unter-Typ B traditionell ist.

Endlich haben die Märchen AT 432 die Magie als Grundelement; der übernatürliche Geliebte handelt wie ein echter Zauberer, der, in einen Vogel verwandelt, zu seiner Geliebten fliegt.

Die Zahl der Gestalten, in denen der geheimnisvolle Gatte erscheint, ist in den Märchen Europas so gross, dass eine vergleichende Untersuchung nur schwierig durchzuführen ist. Diese Untersuchung ist aber für die Länder eines zusammenhängenden grossen Gebietes, d.h. des östlichen Mittelmeergebietes, zu dem Griechenland gehört, durchführbar und zweckmässig.

Interessant ist zunächst der Vergleich mit den türkischen Varianten, die bei SWAHN sich auf 75 belaufen; aber nur bei 59 wird die Gestalt des übernatürlichen Gatten erwähnt. Hier herrscht die Gestalt des Pferdes oder Affen oder der Taube vor, in geringerer Häufigkeit dann die Gestalt des Esels, Hundes, Bären, Fuchses; sporadisch auch die anderer Tiere: Schlange, Frosch, Kamel, Papagei, Sperling, Nachtigall. Die Gestalt des Pferdes scheint in der Türkei für den Unter-Typ A traditionell zu sein, die des Affen, der Taube und des Bären für den Unter-Typ D; die Schlange und der Frosch und das unsichtbare Wesen (II 8) werden nur sporadisch erwähnt, der Krebs überhaupt nicht.

Soweit die bekannten Varianten des Märchens uns behilflich sein können, unterscheiden sich, was die Gestalt des übernatürlichen Gatten anbetrifft, die dazu parallelen türkischen Varianten streng von den griechischen und zeigen genügend Originalität. Die Türken, ein Steppenvolk, haben eine Vorliebe für das Pferd, die Griechen für das Lamm, weil sie in einer bukolischen Landschaft leben.

Die gleiche Mannigfaltigkeit der Gestalten zeigen auch die italienischen Varianten. Hier herrschen vor: die Gestalt des Ungetüms oder das unsichtbare Wesen (mit 17 Varianten die erstere, mit 14 die letztere), die Schlange (11mal), das Schwein (10mal) und in geringerer Zahl der Bär, das Pferd, der Vogel, der Frosch; hier fehlen auch nicht die Gestalten des Zauberers, des schönen jungen Mannes, des Greises, des Schattens und des Draken.

Aus dieser Vergleichung ergibt sich, dass die Gestalt des Tier-Bräutigams allen Überlieferungen der Völker des östlichen Mittelmeerraumes gemeinsam ist. Ein Unterschied besteht allerdings in der Gattung des Tier-Bräutigams. Die Gestalt des Dä-

---

ihn als Nebel auf (cloud), während es sich doch um ein unsichtbares Wesen (invisible being) (II 8) handelt, das die Kennzeichen des übernatürlichen Wesens hat (ein Schloss im Leib wie in Unter-Typ L 1. 2a). Nach DAWKINS (MGF, S. 90) steht er vielleicht in Beziehung zu dem türkisch-arabischen «felek», was Himmel bedeutet. SWAHN charakterisiert auch den Gebieter der Unterwelt als Neger (Nr. 264), obgleich nur dessen Diener hier der Neger ist.



mons in Menschengestalt als übernatürlicher Gatte, die wir selten in der italienischen Überlieferung finden, ist in der griechischen Überlieferung traditionell für die Unter-Typen A und L. Es sei hier zu bemerken, dass der Gedanke eines für längere Zeit in Tiergestalt verzauberten Jünglings und seiner Erlösung bei Apuleius fehlt.

SWAHN behandelte das vielumstrittene Thema des Ursprungs des Tier-Bräutigam-Motivs (AT 428) und nahm gemäss der Meinung älterer Forscher (LANG, MAC CULLOCH) an, dass wir seinen Ursprung «in the legendary traditions of marriage between animals and humans, which exist among practically all races», (S. 232) suchen müssen. Aber wie LUTZ RÖHRICH in seiner Besprechung im Deutschen Jahrbuch für Volkskunde (III 1957, 500) betont, «ist diese unsinnige These abzulehnen»<sup>1</sup>. Mit Recht sagt er in seiner ausgezeichneten Abhandlung, «*Mensch und Tier im Märchen*»<sup>2</sup>: «so häufig die Heirat mit einem Tierverwandelten in den Grimmschen Märchen erscheint, es gibt keine Sodomie, d.h. keine Eheschliessung eines Menschen mit einem Tier» (S. 181). Im Gegensatz zum Märchen der Naturvölker «ist das handelnd und sprechend auftretende Tier im europäischen Märchen eben kein Tier, sondern ein verzauberter Mensch» (S. 183). «Die Tierverwandlung gilt als Verwünschung und als Strafe. Aus einer ursprünglichen Ehe mit dem Tier wird dann im europäischen Märchen die Erlösung im Augenblick des Eheversprechens oder der Eheschliessung».

Das gleiche gilt auch für die Gestalt des Tier-Bräutigams in den griechischen Märchen. Wenn es sich nämlich nicht um einen verwunschenen oder verzauberten Menschen, sondern um ein dämonisches tierverwandelttes Wesen handelt (wie es in der griechischen Überlieferung von AT 425 am häufigsten der Fall ist), dann haben wir es mit einer Erzählung zu tun, worin es sich, wie in den alten Mythen, um die Eheschliessung eines tierverwandelten Gottes oder Dämons mit einer sterblichen Frau handelt.

### III. Die Heirat

#### III 3. Der Schlaftrunk

A: 64. 97. 214.

D: 171. 172. 183.

K: 318. 324. 345. 362. 388.

L: 138. 259. 260. 263. 269. 273. 327. 331. 369. 383. 390.

Dies Motiv, das wir vor allem in dem östlichen Mittelmeergebiet antreffen, ist in Griechenland traditionell für den Unter-Typ L, in der Türkei für L und D. Im Gegensatz dazu enthalten in Italien nur 3 den Unter-Typen A und E angehörende Varianten.

1) Auch die Fabeli von der Abstammung einiger der niedrigstehenden Stämme des indonesischen Inselreiches aus der Vermischung von Mensch und Tier (Hund oder Schwein) beruht nach FRAZER (Appollodorus II 373f.) auf keinen wirklichen Tatsachen, sondern ist als Ausdruck des Rassenhasses und der Verachtung derer anzusehen, die diese Fabeli geschaffen haben (s. G. MEGAS, 'Ο περί Οιδίποδος μῦθος in 'Επετ. Λαογραφ. 'Αρχείου, Jahrg. 1941-42, S. 207).

2) Schweiz. Archiv f. Volkskunde 49 (1953) 181.



ten aus der Gesamtzahl von 106, die in der Liste von SWAHN angeführt werden, dies Motiv, während in 14 von ihnen von einem unsichtbaren Wesen als übernatürlichem Gatten (II 8) die Rede ist.

### III 4. *Der nächtliche unsichtbare Besucher*

Dies Motiv ist eine Voraussetzung in allen Fällen, wo der Heldin an jedem Abend ein Schlaftrunk gegeben wird, weil es ihr verboten ist, das Gesicht ihres Gemahls zu sehen.

### III 5. *Der Besuch im Hause des Vaters*

A: 214.

C: 14. 25. 27. 61. 83. 90. 93. 115b. 116. 163. 206. 213. 220. 228. 238. 241. 244. 264. 279. 284. 292. 307. 313. 315. 329. 336. 342. 344. 346. 375. 392. 396. 405. 417.

D: 183.

K: 18. 261. 289. 318.

L: 259. 260. 263. 390.

Dies Motiv ist für den Unter-Typ C traditionell und bildet ein wichtiges Element desselben, genau wie in Italien, wo 21 von 106 Varianten dies Motiv enthalten.

## IV. *Das Verbot - Motiv (The Taboo Motif)*

### IV 1. *Das Seh-Verbot (Look Taboo)*

A: 64. 97. 214. 437.

D: 171. 172. 183.

K: 318. 345. 362. 388.

L: 138. 259. 260. 263. 269. 273. 324. 327. 331. 369. 383. 390.

Aus obiger Liste ist zu ersehen, wie lückenhaft die entsprechende Liste bei SWAHN ist, zum mindesten in Hinsicht auf die griechische Überlieferung.

Anstatt einer einzigen bei SWAHN angeführten Variante mit dem *Seh-Verbot-Motiv* (Gre 3) enthält unsere Liste 23 aus verschiedenen Gegenden Griechenlands.<sup>1</sup> Sie gehören verschiedenen Unter-Typen an, aber dies Motiv ist in Griechenland an erster Stelle traditionell für den Unter-Typ L, an zweiter Stelle für die Unter-Typen A und K. In der Türkei ist das Seh-Verbot für den Unter-Typ D (10 von 13 Varianten) und L traditionell, in Italien aber für die Unter-Typen A und B (4 und entsprechend 3 von 13 Aufzeichnungen).

1) Es sind aber in der SWAHNSCHEN Liste des Schloss-Motivs (IV 1a) auf S. 236 ausser Gre 3 auch Gre 1 und 22 eingetragen; in der Liste der griech. Var (S. 126f) ist das Seh-Verbot (IV 1) auch bei Gre 21 angegeben. Es sei zu bemerken, dass SWAHN alle diese Varianten, mit Ausnahme von Gre 3, in die Kategorie der unbestimmb. (X) einreichte, trotzdem sie offensichtlich dem Unter-Typ L angehören.



SWAHN erwähnt das Fehlen des Seh-Verbots in den slawischen und westgermanischen Gebieten und stellt fest, dass dies Motiv in den Mittelmeerländern einen bemerkenswerten Zusatz enthält, nämlich: die Heldin, die auf den Rat ihrer Schwestern, die sie besuchten, den Schlaftrunk (III 3) in ihren Schoss giesst (in einen Schwamm IV 1 \*b), in dem Nabel (odel Magen) ihres Gatten ein Schloss bemerkt, es mit dem Schlüssel öffnet, den sie in seinen Haaren findet, sieht in seinen Eingeweiden seltsame Dinge; sie stösst einen Schrei aus (L: 327), durch den ihr Gatte aufgeweckt wird. Dieses Element, das für den Drakos-Gatten charakteristisch ist, ist auch das Zeichen der Anerkennung des Kindes, das die Heldin gebären wird (VI L 2a). Diesen Zusatz zum Seh-Verbot (IV 1a) findet man in folgenden Varianten unserer Sammlung:

A: (97). 214. 437.

K: 362. 388.

L: 138. 260. 263. 269. 273. 324. 327. 331. 369. 390.

In der Türkei findet man dies Motiv in 10 Varianten, von denen 8 zum Unter-Typ L gehören; in Italien nur in 5 Varianten, von denen 4 dem Unter-Typ E und eine dem Unter-Typ K angehören.

In zwei griechischen Varianten von L (138. 383) ist die Ursache des Erwachens des Gatten, das für die Heldin so schreckliche Folgen hat, das Heruntertropfen des Wachses der brennenden Kerze. Dasselbe wird auch in zwei türkischen Varianten bei EBERH.-BOR. (T 104 III 6) ausgesagt. Zweifellos gehört der Umstand des Tropfens der Kerze zu der ursprünglichen Form der Episode und wurde erst später, nachdem das Schloss-Motiv hinzugefügt wurde, durch den Schrei der Bewunderung über das, was die Heldin in den Eingeweiden ihres Gatten sah, ersetzt. Also sind das Seh-Verbot und sein Zusatz in Griechenland ebenso traditionell wie in Italien und der Türkei.

Diesen Zusatz deutet SWAHN als eine Modifikation des Motivs IV 6, demzufolge es der Heldin verboten ist, eine bestimmte Tür zu öffnen oder ein bestimmtes Zimmer zu betreten. Als Grund für diese seine Deutung gibt er an, dass «in Italy the motif (IV 6) has generally been formed thus, that the heroine sees, in the forbidden room, workmen, who prepare her wedding». Und er fügt hinzu: «The Italian-Turkish additional motif to the look-taboo, the abdominal padlock motif, has been developed from the Italian form» (S. 239 Anm. 91).

Dass es sich aber um eine orthologistische Modifikation des seltsamen Schlossmotivs handelt, beweist eine Athener Variante des Unter-Typs A mit Nr. 97, wo von einem gleichen Öffnen einer verbotenen Tür erzählt wird. Die Heldin giesst auf den Rat ihrer Schwestern den Schlaftrunk aus und sieht ihren schlafenden Gatten (Sohn einer Lamia); sie nimmt den Schlüssel unter seinem Kinn hervor und schliesst ein Zimmer nach dem anderen auf. Darin sieht sie Leute, die waschen, bügeln, nähen und fragt sie, warum sie das tun. Sie antworten ihr: «Weil der grün-goldene Adler heiraten wird»... Als sie aber den Schlüssel wieder aufhängen wollte, erwachte der Gatte». <sup>1</sup>

1) S. MEGAS, *Griech. Volksmärchen* Nr. 47. Das Öffnen der Tür findet man auch in den



Auch hier ist das Verbot für die Heldin offensichtlich dasselbe: das Gesicht ihres übernatürlichen Gatten bei Licht zu sehen; das Öffnen der Tür und was sie in den verbotenen Zimmern sieht, ist eine orthologistische Modifikation des Schloss-Motivs: was sie (auf wunderbare Weise geschildert) in dem Körper des Gatten erblickt, sieht sie jetzt in den Zimmern seines Palastes! Wir werden auf dieses Thema zurückkommen, wenn wir uns mit dem Unter-Typ L beschäftigen werden, mit dem das Seh-Verbot und seine Zusätze unlöslich verbunden sind.

IV 2. *Sie darf ihn niemandem verraten (The Gossip Taboo)*

(Das Motiv des Ausschwatzens)

- A: 7. 38. 48. 65. 75. 79. 86. 122. 127. 186. 188. 242. 270. 296. 330. 351. 358. 367. 376. 399. 400. 401. 438.  
 B: 1. 113. 380. 384. 393.  
 D: 2. 3. 15. 22. 30. 35. 40. 41. 44. 47. 49. 51. 54. 70. 72. 77. 80. 85. 105. 108. 109. 119. 123. 124. 132. 143. 164. 165. 166. 184. 194. 217. 235. 245. 258. 262. 268. 281. 283. 285. 286. 290. 293. 294. 298. 312. 316. 334. 343. 352. 355. 357. 360. 395. 397. 404. 412. 415. 427. 431.  
 G: 95. 384.  
 X: 21. 57. 130. 134. 162. 175. 239. 275. 339. 407. 416.

Dieses Motiv, das, wie aus der Liste SWAHNS zu ersehen ist, bei den Slawen und Skandinaviern unbekannt ist, ist in Italien und Deutschland für den Unter-Typ B, in Griechenland und der Türkei für Unter-Typ A und D traditionell.

Die Offenbarung des wirklichen Wesens des geheimnisvollen Gatten wird in Griechenland und der Türkei, seltener in Italien, mit dem Motiv IV 2a verbunden. Das Übertreten des Verbotes geschieht hier während eines Festes oder einer Hochzeit oder eines Reiterwettkampfes, an dem der Bräutigam dreimal in verschiedener Kleidung und auf verschiedenen Pferden (schwarz, weiss, rot) als wunderschöner Ritter teilnimmt. Bei seinem dritten Auftreten kann die Frau der Versuchung nicht widerstehen und offenbart ihrer Mutter und ihren Schwestern das Geheimnis.

Das Motiv IV 2a ist in folgenden griechischen Varianten enthalten:

- A: 38. 75. 79. 86. 122. 127. 186. 242. 270. 330. 351. 358. 367. 376. 401. 438.  
 B: 113. 393.  
 D: 3. 15. 22. 30. 40. 49. 51. 54. 70. 77. 80. 85. 105. 108. 123. 124. 132. 143. 164. 165. 166. 184. 194. 217. 235. 245. 262. 281. 283. 285. 286. 290. 293. 294. 298. 312. 316. 334. 343. 352. 357. 360. 415. 427. 431.  
 E: 340.  
 G: 95. 384.  
 X: 57. 130. 134. 162. 175. 239. 339. 407.

kretisch. Var. des Unter-Typs K in Nr. 345. Auch hier wusste die Heldin nicht, wer ihr Mann war, und es war ihr nicht gestattet, ein bestimmtes Zimmer zu betreten, wo er (der König des Meeres) das Wasser des Meeres einschloss. Sie giesst den Schlaftrunk aus, öffnet die Tür des verbotenen Zimmers und sieht dort zum erstenmal ihren Gatten.



In der Türkei findet man das Motiv IV 2a in folgenden bei SWAHN Tur registrierten Varianten:

- A: 1. 5. 11. 38. 39. 40. 41. 46. 48. 51.
- B: 42. 55.
- D: 17. 18.
- L: 47.
- X: 37. 50.

in Italien kommt es seltener vor:

- SWAHN RI : B: 29. 49. 51. D: 41.

#### IV 3. *Die Haut darf nicht verbrennen*

- A: 382. 399. 406.
- B: 384.
- D: 217. 360. 373. 398. 412. 414. 424.
- G: 115a. 152.
- X: 10. 114. 402. 408. 416.

Wie SWAHN, S. 238, feststellt, stammt dies Motiv wahrscheinlich aus der Einwirkung von AT 433, wo es ein wichtiges Element bei der Erlösung des Schlangengatten bildet. Es ist in Italien traditionell für den Unter-Typ B (SWAHN RI 3a. 69. 74. 87); ebenso auch bei den Süd- und Westslawen und den Rumänen. Im Gegensatz dazu ist es bei den Türken sehr selten (SWAHN Tur 59), während die meisten der obigen griechischen Varianten aus Klein-Asien (382. 384), Kappadokien (408. 412. 414. 416), dem Pontus (398. 399. 402. 406) stammen. Bemerkenswert ist, dass dieses Motiv in Persien für den Unter-Typ A traditionell ist und dass die griechischen Varianten dieses Unter-Typs aus dem Pontus und Klein-Asien stammen<sup>1</sup>.

#### IV 4. *Die festgesetzte Frist darf nicht überschritten werden*

- C: 14. 25. 27. 45. 63. 93. 163. 179. 213. 220. 228. 238. 241. 244. 264. 284. 292. 313. 315. 329. 342. 344. 375. 392. 396.
- K: 18. 20.

Dieses Motiv ist ebenso wie in den fremden Varianten für den Unter-Typ C traditionell und bildet ein wichtiges Element desselben.

#### IV 5. *Die Heldin darf nicht nach dem Namen des Gatten fragen und ihn nicht aussprechen*

- A: 16. 199. 227. 276. 291. 332. 341.
- B: 59. 149. 151.
- D: 24. 31. 372.
- G: 319. 319a. 428.

---

1) Über die Verbrennung der Tierhaut, die meist die sofortige Erlösung der Tier-Frau zur Folge hat, s. BP II 270.



Dies Motiv ist in Griechenland für den Unter-Typ A traditionell, wie es auch in der neueren indischen Überlieferung des Unter-Typs A traditionell ist. SWAHN charakterisierte dieses Motiv als primär orientalisches. Dass es in zwei sizilianischen und in einer türkischen Variante (LO NIGRO Nr. 425 A, 2-4, SWAHN RI 8 und Tur 71) zu finden ist, schreibt er der orientalischen Einwirkung zu.

IV 6. *Sie darf eine bestimmte Tür nicht öffnen und ein bestimmtes Zimmer nicht betreten*

Wie wir weiter oben (S. 87) gesehen haben, finden wir das Öffnen der Tür und das Betreten des verbotenen Zimmers in der Einführung gewisser griechischer Varianten der Unter-Typen A: 296. 374, K: 304. 314 und L: 273. 324. 327 unter Einwirkung von AT 311 in Fällen, wo der übernatürliche Gatte ein Hund oder dämonisches Wesen ist. In K 345, wo die Heldin nicht wusste, wer ihr Gatte war, bestand das Verbot des Öffnens des Zimmers, wo er (der König des Meeres) die Wasser des Meeres eingeschlossen hat. Sie giesst den Schlaftrunk aus, öffnet die Tür und sieht zum erstenmal ihren Gatten. Über die Variante Nr. 97 des Unter-Typs A und die dazu parallelen italienischen Varianten siehe oben Seite 91.

IV 7. *Sie darf nicht weinen oder einen Schrei ausstossen*

K: 261.

Der übernatürliche Gatte gestattet der Heldin, ihr väterliches Haus zu besuchen (III 5), als ihre Mutter stirbt. Aber sie darf dort nicht weinen. Da sie das Verbot übertreten hat, nimmt er sie nicht mehr auf, als sie zurückkehrt. Dies Motiv kann man in türkischen und italienischen Varianten nicht finden.

IV 8. *Sie darf den Gatten nicht küssen (oder umarmen)*

K: 318.

IV 9. *Der Gatte wird in einer Falle, die ihm die Verwandten der Heldin stellen, verletzt*

Dies Motiv bildet eins der wichtigsten Elemente von AT 432. Die missgünstigen Schwestern der Heldin streuen heimlich zerstoßenes Glas in das Wasserbecken, wo der Gatte sich in der Gestalt eines Vogels badet, um dann als Mensch zu erscheinen (I 27). Dies ist in den Typus 425 nicht aufgenommen. Die böse Handlung der Schwestern besteht hier nur aus schlechten Ratschlägen, deren Folge ist, dass die Heldin ihren Gatten verliert und ihn suchen muss:

(a) Sie überreden sie dazu, den Schlaftrunk nicht zu trinken (IV \*1b):

A: 64. 97. 214.

D: 171. 172.

E: 324.

K: 345. 362.

L: 138. 259. 260. 263. 269. 273. 331. 383.



(b) Sie reden ihr zu, ihren Aufenthalt im väterlichen Hause zu verlängern (IV 4).

#### IV 11. *Der Gatte verschwindet*

B: 426. D: 158. 161.

Dies ist dem schlechten Gedächtnis des Erzählers zuzuschreiben, wie in einigen italienischen Varianten.

#### IV 12. *Der Gatte wird entführt*

B: 17. 37. 69. 81. 115. 121. 139. 142. 146. 167. 171. 182. 196. 226. 229. 234. 240.  
254. 274. 282. 295. 320. 348. 378. D: 302. 310.

Diese Episode, ein charakteristisches Element des Unter-Typs B, ist in der griechischen Überlieferung mit dem Motiv des künstlichen Gatten (I 24) verknüpft. Wir treffen es in gleicher Form in Italien im Unter-Typ B (3 Varianten), aber nicht in der Türkei an.

#### IV 13. *Der Gatte verschwindet in der Gestalt eines Vogels*

A: 188. 214. 291. 382. 400.

B: 380.

D: 5. 40. 70. 77. 108. 119. 194. 235. 283. 294. 298. 312. 355. 398. 404. 427.

X: 21.

Seine Stellung hat dies Motiv da, wo der Gatte bei seinem Verschwinden Federn fallen lässt, die der Heldin den Weg, den sie auf der Suche einschlagen muss, zeigen, wie in IV 13a.

Nach SWAHN ist dies Motiv lediglich ein beschreibender Zusatz zum wirklichen Verbotsmotiv; aber in Griechenland scheint es im Unter-Typ D traditionell zu sein und muss vielleicht mit der Gestalt, unter welcher der Gatte in diesem Unter-Typ von der Heldin im unterirdischen magischen Palast (VI D 2) gefunden wird, kombiniert werden.

Aus obiger Untersuchung ersieht man, wie gross die Mannigfaltigkeit in den griechischen Varianten in Bezug auf die Verbotsmotive ist. Gewisse von ihnen treten in Griechenland in gewissen Unter-Typen besonders häufig auf und sind daher für diese charakteristisch:

1. Seh-Verbot mit dem Zusatz des Schloss-Motivs (IV 1a) für die Unter-Typen L und A.
2. Die Offenbarung des wirklichen Wesens des übernatürlichen Gatten während eines Festes (IV 2a) für die Unter-Typen A und D.
3. Die Offenbarung des Namens des Gatten (IV 5) für den Unter-Typ A.
4. Die Entführung des Gatten (IV 12) in Verknüpfung mit dem Motiv I 24 für den Unter-Typ B, während einige andere wie IV 4: Zeitverbot und IV 9: Ver-



letzung des Gatten durch neidische Schwestern, sich auch in den Überlieferungen anderer europäischer Völker finden, das erste Motiv für den Unter-Typ C, das zweite für T 432.

SWAHN (S. 241) beschäftigt sich mit der Frage, welches der Verbots motive zur ursprünglichen Form unseres Märchens gehören und verwirft die Meinung TEGETHOFFS, der das Seh-Verbot-Motiv als primär betrachtet. Meiner Meinung nach steht dieses Thema mit dem Hauptthema der Vorzugsstellung eines der Unter-Typen von AT 425 in Zusammenhang. Eines der Hauptergebnisse der Forschung SWAHNS ist die Feststellung, dass die Form des Unter-Typs A als die ursprüngliche Form unseres Märchens angesehen werden muss, eine Form, welche dem Unter-Typ L sehr verwandt ist. Das Seh-Verbot, welches in den Ländern des östlichen Mittelmeers für diese zwei Unter-Typen vorzugsweise traditionell ist, muss zu der ursprünglichen Form des Märchens gehören, wie auch TEGETHOFF richtig erkannt hat.

## V. *Die Suche nach dem verschwundenen Gatten*

### V 1a. *Die eisernen Schuhe*

- A: 7. 16. 38. 48. 65. 75. 79. 94. 122. 127. 186. 199. 214. 226. 227. 242. 243. 270. 276. 296. 327. 330. 332. 341. 351. 358. 374. 382. 399. 400. 401. 406. 438.  
 B: 59. 69. 113. 121. 149. 151. 167. 182. 196. 226. 229. 240. 252. 348. 380. 393. 426.  
 C: 342  
 D: 2. 3. 30. 41. 49. 70. 72. 105. 124. 158. 164. 165. 166. 184. 194. 235. 245. 258. 268. 281. 285. 286. 294. 298. 312. 316. 334. 343. 355. 395. 404. 424.  
 E: 324. 340.  
 G: 170. 248. 305. 319. 319a.  
 K: 314. 345.  
 X: 10. 57. 114. 134. 175. 208. 239. 275. 402. 407. 416.  
 R: 439. 450. 456. 458. 463. 466. 482.

In der Forschung SWAHNS wird dieses Motiv als traditionell nur für den Unter-Typ A in Griechenland bezeichnet, evtl. auch für Persien, aber, wie aus obestehender Liste zu ersehen ist, trifft man es auch häufig im Unter-Typ D an, weniger häufig in B und einigen anderen Unter-Typen von 425 und in T 432.

Als Ausdruck der endlosen und mühsamen Wanderung der Heldin hat das Motiv der «eisernen Schuhe» und des «eisernen Stabes» (Wanderstab) seine Stellung vor allem in den Unter-Typen A, B und D und auch in AT 432. Aus diesen drang es in die anderen Unter-Typen ein<sup>1</sup>. In Italien begegnet man diesem Motiv nur in zwei Varianten des Unter-Typs A, in Frankreich nur in einer; in allen gleichartigen Varianten der übrigen europäischen Länder fehlt es gänzlich. Man findet es aber auch in 20 italienischen Varianten des Unter-Typs B, in einer von C und in anderen von G (s. LO NIGRO, Nr. 425 A, I 5-6).



In der Türkei tritt dies Motiv in den Varianten des 425 (SWAHN Tur 4) selten auf, man findet es aber oft in Varianten von AT 432 (EBERH.-BOR. T 102 I 5). Da es in Persien und in der Tradition des Nahen Ostens in anderen Kombinationen vorhanden ist, vermutete SWAHN, dass dies Motiv rein orientalischer Herkunft sei. Die «eisernen Schuhe» und der «eiserne Stab» sind aber auch in anderen Märchen-Typen und religiösen Erzählungen in Griechenland, Italien und anderen europäischen Ländern ein allgemein und oft benutztes Element<sup>1</sup>.

#### V 1 b. *Sie füllt einen Krug mit Tränen*

G: 28. 88. 209. 361. 384.

z. B.: in der Variante von Halikarnassos (384) füllt die Heldin, nachdem sie 40 Tage und Nächte neben dem versteinerten Königssohn gewacht hat, eine Flasche mit Tränen. Diesem Motiv begegnen wir auch in den griechischen Varianten des Unter-Typs A als einer der schwierigsten Aufgaben, die die Drakäna - Schwiegermutter der Heldin aufgibt (s. VI A 3d). Wahrscheinlich ist es von hier in das Motiv V 1b eingedrungen. Es sei bemerkt, dass es in Italien in 9 Varianten des Unter-Typs B und in 2 Varianten von C zu finden ist.

#### V 2 a. *Magische Federn oder Haare*

K: 18. 20. 47. 273. 304. 314. 318. 388.

Die Haare oder Federn (oder die Zigarette), die die Heldin von ihrem Gatten beim Abschied (Unter-Typ K) empfängt, wird nicht wie in anderen Unter-Typen bei der Ausführung schwieriger Aufgaben benutzt, sondern nur, um den Gatten in der Stunde der Gefahr herbeizurufen (VI K 2b) : beim Verbrennen der Feder (oder der Haare oder der Zigarette) erscheint der übernatürliche Gatte und beweist die Unschuld der Heldin

In der Variante aus Melos (273) ist das Zeichen, dass die Heldin sich in Gefahr befindet, wenn zwei Haare in einem Wasserbecken untergehen; der Gatte eilt zu ihrer Hilfe herbei; vgl. SWAHN RI 10 (Unter-Typ K), Tur 1 (Unter-Typ A).

#### V 2 b. *Der magische Ring usw.*

A: 122. 399. 401. D: 31. K: 105. 345.

Der Ring (399. 401. 31) bezeugt die Identität der Heldin, wenn sie, am Ende ihrer weiten Irrfahrten angelangt, ihn in ein Glas Wasser wirft. Der Kamm oder die Brosche (122) dient ihr dazu, sich zu verwandeln und so ihr Leben vor der Drakäna-Schwiegermutter zu retten. Der Kamm und die Schere (345) dienen zu ihrer Anerkennung, zwei Haselnüsse zur Herbeirufung ihres magischen Gatten (wie in V 2 a); vgl. SWAHN RI 95. 96.

1) Über die Wanderung auf eisernen Schuhen s. BP II 272 f.



V 3. *Das Motiv der Schwangerschaft*

B: 1. 135. 149. 151. 252. 393.

K: 345. L: 259. 327. 331. P: 326.

Gemäss der Untersuchung von SWAHN wird nur in Varianten der Balkanhalbinsel ausdrücklich erwähnt, dass die Heldin schwanger ist, als sie von dem Gatten Abschied nimmt. In den griechischen Varianten wird hinzugefügt: «Sie wird nicht gebären, bevor sie ihn findet» (345) oder, «bevor er mit seiner Hand ihren Leib berührt hat.» (1.252)<sup>1</sup>.

Bisweilen wird (nach dem Motiv V 3a) die Geburt durch das Anlegen eines eisernen Leibgürtels verzögert (135. 149), oder der Leib mit einem «afрати» Haar umbunden (1. 345), sodass der Gatte auf diese Weise «ihren Leib geschlossen hat», und nur, wenn er selbst es löst, kann sie gebären.

Im Unter-Typ L findet die Anerkennung und Versöhnung bei der Geburt des Kindes im Haus der dritten Schwester des Gatten statt. Vgl. italienische Variante aus Reggio-Kalabrien, SATRIANI, *Racconti popolari calabresi* I 1953 S. 14f. Nr. 2 (Unter-Typ B) und eine türkische, SWAHN Tur 42 (B)=EBERH-BOR. T 98 III 4.

V 6. *Die Helfer der Heldin bei ihrer Suche*a. *Alte Frauen*

Die drei alten Frauen, denen die Heldin der Reihe nach während ihres Umherirrens begegnet, sind gewöhnlich Drakänen oder Lamien (s. V 6g). Selten wird einfach eine Alte (B: 135. 196. 252) oder eine Bettlerin (R: 467) od. die Moira der Heldin (X: 134) erwähnt.

b. *Die Sonne, der Mond, die Sterne und die Winde*

B: 1. 17. 113. 167. 226. 229. 234. 240. 254. 295. 348. 393.

X: 130.

Zufällig findet sich dieses Motiv, eines der wichtigsten Elemente des Unter-Typs B, in keiner der fünf griechischen Varianten, die SWAHN kannte. So kam er zu der Meinung, dass die aus anderen Balkanländern stammenden Varianten, die dies Motiv enthalten, von Deutschland her beeinflusst sind, wo dies Motiv traditionell ist. Aber die Wanderung zur alles-schauenden Sonne und den Sternen, um von ihnen den Aufenthaltsort vermisster Personen und die Lage unbekannter Orte zu erkunden, ist ein so häufig vorkommendes Element in den griechischen Märchen, dass es in Griechenland für den Unter-Typ B als traditionell angesehen werden kann. Ebenso in Italien für denselben Unter-Typ des T 425 (vgl. SWAHN, RI 4. 22. 29. 31). Zu bemerken ist, dass dies Motiv in der Türkei nicht zu finden ist. S. auch BP II 272.

d. *Tiere*

B: 121. 146. D: 51.

1) Vgl. die griech. Sitte, dass der Mann der schweregebärenden Frau mit seinem Schuh auf die Schulter schlägt und dabei die Worte spricht: «Ich habe dir dies auferlegt, und ich werde dich davon befreien.» S. G. A. MEGAS, *Ζητήματα Ἑλληνικῆς Λογογραφίας*, Heft I 1939 S. 28, a.



121: Wilde Tiere, die miteinander kämpfen. Die Heldin hilft einem von ihnen, und dieses schickt sie zu seinem Bruder oder Vetter zwecks Auskunft.

146: Bär als Helfer. Sie wird von ihm zu seinen Schwestern geschickt. Von der dritten erfährt sie den Aufenthalt ihres Gatten: ein knöcherner Berg, grüne Wiesen.

51: Eine dankbare Schlange.

*e. Eremiten*

A: 186. 332. 437: Greise in der Einöde.

D: 412. 428: Heilige, die in der Einöde Gottesdienst halten.

K: 345: ein Mönch.

R: 453: der Alte speit ihr in den Mund, und sie lernt die Sprache der Vögel;  
vgl. italienische Parallelen, SWAHN RI Unter-Typ B: 12. 14. 49. 66. 82. 102. 106.

A: 33. X: 40.

*g. Drakänen, Lamien*

A: 7. 214. 224. 341. 351. 358. 374. 406.

B: 59. 69. 115. 139. 142. 149. 151. 229. 320. 378. 426.

R: 439. 468. X: 57. 134.

Die Drakänen oder Lamien, denen die Heldin bei ihrer Wanderung begegnet, sind gewöhnlich der Reihe nach drei; sie wischen den Ofen mit ihren Brüsten aus; die Heldin zeigt ihnen die richtige Art, oder: ihre Augenwimpern sind so lang, dass sie nicht hindurchsehen können; die Heldin schneidet sie mit der Axt ab (358). So findet sie Helfer: jede gibt ihr ein Geschenk (Walnuss oder Mandel mit wunderbaren Gegenständen darin: eine goldene Henne mit Kücken), eine goldene Garnwinde, wie in Unter-Typ B. In den Varianten des Unter-Typs A wird sie von ihnen zur dritten Schwester geschickt, die zufällig die Mutter des übernatürlichen Gatten ist. Vgl. italienische Varianten SWAHN RI (Unter-Typ B: 3a. 27. 51. 91), auch türkische des Unter-Typs B, SWAHN Tur 74. 75 (=EBERH.-BOR. T 105 I 4).

*V 7a. Die Heldin verkleidet sich in einen Mann*

D: 189.

K: 18. 273. 304. 318. 345. 362.

R: 440. 452. 465. 470. 481.

Dies Motiv ist auch in Italien für den Unter-Typ K traditionell. Im Typus 432 findet eine Verkleidung in einen Arzt statt.

*V 7b. Die Heldin verkleidet sich in eine Nonne*

A: 224.

B: 1. 37. 69. 81. 426.

R: 439. 442. 445. 448. 450. 451. 454. 455. 457. 471. 475. 478.

Als Nonne und Arzt tritt die Heldin in AT 432 auf, von wo das Motiv in den Unter-Typ 425 B Eingang fand, wo eine solche Verkleidung nicht notwendig ist.

Manchmal erscheint im Unter-Typ B die Heldin als alte Frau verkleidet:

B: 182. 282; auch in R 469.















### *Unter - Typ A*

Pelop.: 7. 8. 16. 24. 26. 33. 38. 42. 48. 58. 60. 64. 65. 68. 75. 79.

Gr.- Festl.: 89. 94. 97. 107.

Thessal.: 122. 127. 132.

Thrak.: 165. 169. 186. 188. 195.

Ion. Ins: 199. 203. 205. 207. 214. 215. 216. 218. 223. 224.

Euböa: 227.

Kykl.: 242. 243. 247. 250. 253. 256. 265. 266. 268a. 268b. 270. 272a. 276.

Dodek.: 287. 291. 296. 308. 311. 321. 322. 323. 325.

Kreta: 330. 332. 338. 341. 351.

Kleinas. Ins.: 356. 358. 364. 365. 366. 367. 371. 374.

Klein-As.: 382.

Pontus: 399. 400. 401. 403. 406.

Zypern: 419. 420. 423. 423a. 429. 435. 436.

Kalabr.: 437. 438.

Der Unter-Typ A, dessen älteste Variante wie bekannt die Erzählung «Amor und Psyche» bei Apuleius ist, ist nach der Forschung von SWAHN in Skandinavien und in den Gebieten des östlichen Mittelmeers allgemein verbreitet; in Deutschland, England, Irland, bei den West- und Südslawen und den Rumänen dagegen gänzlich unbekannt. Man findet es sporadisch auch in einigen Ländern Europas (Frankreich, Spanien, Russland) und in dem Land der Berber, während es in Persien und Indien der einzige dort aufzufindende Unter-Typ von AT 425 ist.

Für die Überlieferung des Unter-Typs A ist die Bedeutung des Mittelmeergebietes und besonders der östlichen Gebiete, zu denen Griechenland zusammen mit der Türkei, Unter-Italien und Sizilien gehört, ganz offensichtlich, da sie hier am frühesten vorhanden war. Sie ist in diesen Gebieten, vor allem in den griechischen Ländern, weitgehendst verbreitet, aber, wie aus der obigen Liste zu ersehen ist, ist die Zahl der Niederschriften in Süd-Griechenland (Peloponnes, Kykladen, Dodekanes, Kleinasiatische Inseln, Zypern, Kreta und Ionische Inseln) grösser als in Nord-Griechenland (Festland-Griechenland, Thrakien) und dem Pontus. Zu bemerken ist auch, dass der Unter-Typ A im Epirus und in Makedonien nicht aufgezeichnet worden ist, und dass anstatt der griechischen 12 Varianten von A, die SWAHN kannte (gegenüber 10 italienischen und 17 türkischen<sup>1)</sup> wir

---

1) Zusätzlich zu den ital. 3 Var. (D'ARONCO S. 152 Nr. [859] aus Sinalunga und S. 157 Nr. [879 b] aus Pisa u. P. LOMBARDI SATRIANI, *Racconti pop. Calabresi* I 1953, S. 138-145, Nr. 21 aus Palmi (Reggio), zu den türk. noch 2 (EBERH.-BOR. T 188 III 2-7 (o) u. T 257 III 1 (f) aus Zusätzen von W. ANDERSON in *Hess. Blätt.* XLVI (1955) 127 u. 128.



jetzt 89 haben, fast ein Fünftel der Gesamtzahl von AT 425 in Griechenland.

In diesem reichen Material finden wir Elemente, die in vielen Fällen, zumindest was die griechische Überlieferung betrifft, die Ergebnisse der Untersuchung SWAHNS teilweise modifizieren.

### I. *Einführende Motive*

Wie wir bisher in der kurzen Übersicht über die einführenden Motive festgestellt haben, zeigt Unter-Typ A in der griechischen Überlieferung eine grosse Mannigfaltigkeit in der Einführung. Darin werden fast alle einführenden Motive benutzt, die in den griechischen Varianten zusätzlich vorhanden sind.

Besonders traditionell sind in Griechenland für den Unter-Typ A die Motive: I 2, I 5, I 16, I 19, I 20, I 22, I 23 und von den zusätzlichen: I \*5c, I \*20a, I \*27b.

Das Motiv I 11, das nach der Untersuchung SWAHNS in anderen Gebieten im Unter-Typ A vorherrscht, findet sich in der griechischen Überlieferung nur in zwei Varianten und ist auch in den italienischen und türkischen Parallelen selten anzutreffen. Das Ausreissen des Krautes (I 22), traditionell in den Varianten von A in Süd-Italien und Sizilien, findet man in Griechenland seltener, in der Türkei überhaupt nicht.

### II. *Der übernatürliche Gatte*

In den griechischen Varianten des Unter-Typs A tritt der übernatürliche Gatte in der Gestalt

#### 1. *eines Tieres* auf, nämlich als

Adler: 97 (goldgrün). 203 (ähdl.). 207 (ähdl.). 227 (golden.). 356. 365.

Frosch: 79. 382. 399.

Hummer: 358.

Hund: 107 (schwarz). 242. 243. 266. 366 (schwarz).

Krebs: 38. 195. 247. 287. 330.

Kuh: 406.

Pferd: 351. 401. 438.

Schlange: 122. 127. 215. 270. 367. 400.

Schlauch: 24. 65. 75.

Vogel: 188. 218 (goldgrün). 311 (König der Vögel).

Wurm: 186.

#### 2. *eines menschenähnlichen Draken*

Arapis (Mohr): 16. 64. 374.

Arapis (Sonne): 296.

Drakos (Sohn einer Drakäna oder Lamia): 7. 8. 26. 58. 60. 68. 94. 122. 199. 203. 205. 215. 216. 223. 250. 265. 268b. 272a. 276. 291. 322. 325. 332. 341. 356. 364. 419. 420. 423. 423a. 429. 435. 436. 437.

Gespent: 33.

Gigant: 199.



Herrscher der Ober- und Unterwelt: 224. 332. 341, König der Unterwelt (schwarzer Tartarus der Erde): 24. 205. 227. 374.

Drakos, dessen Diener ein Mohr ist: 97.214.

### 3. eines *Magiers*: 308 (Siebenmal-Verhüllter)

Wie wir schon festgestellt haben, ist der übernatürliche Gatte auch in der Gestalt eines Tieres ein dämonisches Wesen, ein Drakos, gewöhnlich der Sohn einer Drakäna, die als böse Schwiegermutter mit kannibalischen Instinkten der Heldin harte Prüfungen auferlegt.

In der Überlieferung der anderen Völker des östlichen Mittelmeergebietes ist in italienischen Varianten der übernatürliche Gatte: ein unsichtbares Wesen (SWAHN RI 24. 80. 101), ein Schatten (RI 100), ein Neger (RI 3), ein schöner junger Mann (RI 11. 28), Amor, der König der Neraiden (Fati) (RI 126), oder ein grüner Vogel (RI 33) oder ein Pferd (SATRIANI Nr. 21). In den türkischen Varianten ist er: ein Pferd (SWAHN Tur 1. 11. 38. 39. 41. 42. 44. 46), ein Esel (Tur 5. 45. 51), ein Kamel (40), ein Kalb (54), eine Schlange (48), ein Vogel (12), und nur in einer Variante ein unsichtbares Wesen (49). Auch in diesen fremden Varianten tritt die menschenfressende Schwiegermutter (eine Riesin) als Mutter des übernatürlichen Gatten auf.

## III. Die Hochzeit

Nur 3 von den Varianten des Unter-Typs A: 64. 97. 214 führen eins der zu der Hochzeit gehörenden Motive an, den Schlaftrunk (III 3). Man kann es auch in 2 türkischen und zwei italienischen Varianten desselben Unter-Typs finden.

## IV. Verbot

In der griechischen Überlieferung weist der Unter-Typ A beim Thema des Verbot-Motivs grosse Mannigfaltigkeit auf. Wie auch in der Türkei ist das Ausschwatz-Motiv mit 23 Aufzeichnungen am häufigsten; hier wird das Verbot meistens mit einem Fest oder einem Reiterwettkampf in Beziehung gesetzt (IV 2a)<sup>1</sup>, an zweiter Stelle steht die Beziehung zu dem Namen des Gatten (IV 5) mit 7 Aufzeichnungen. Das Verbot, das Gesicht des Gatten zu sehen, das Seh-Verbot (IV 1), wird in 4 Varianten von A ausdrücklich erwähnt, aber es wird vorausgesetzt in Fällen, wo der Heldin vor dem Schlafengehen ein Schlaftrunk gereicht wird (III 3).

In drei Varianten findet man auch das Verbot der Verbrennung der Haut (IV 3) und das Verschwinden des Gatten in der Gestalt eines Vogels (IV 13).

## V. Die Suche nach dem verschwundenen Gatten

Während nach SWAHN die Suche der Heldin nach dem Gatten in Varianten von A, die aus anderen Ländern stammen, «nicht mit viel Nebenumständen» (ausgenommen in Fällen, wo eine Einwirkung des Unter-Typs B besteht) beschrieben ist, wird

1) S. EBERH.-BOR. T 98 III 3 mit 9 Var.



in den griechischen Varianten «die Wanderung der Heldin in den eisernen Schuhen und mit dem eisernen Stab» (V 1a) ausführlich geschildert und zwar auch mit dem Nebenumstand, dass sie die Drakänen in ihren Wohnungen besucht (V 6g). Die Sympathie dieser Drakänen gewinnt sie durch ihre sanfte Art. Wie in türkischen und anatolischen Varianten von A offenbart sich auch in den griechischen die Heldin mittels des Ringes, als es ihr gelungen ist, den Gatten zu finden (V 2b).

### *Die charakteristischen Motive des Unter-Typs A*

#### *VI A 1. Der übernatürliche Gatte ist Sohn einer Drakäna oder Lamia*

Während nach SWAHNS Analyse des Unter-Typs A (S. 29, VI A 1) der übernatürliche Gatte eine Person ist, «die von einer Zauberin verzaubert ist» (who has cast the spell upon the husband of the heroine), ist dieser in fast allen griechischen Varianten (81 von 89) der Sohn einer Drakäna oder menschenfressenden Lamia, die von der Heldin mit Hilfe des Sohnes auf eine Art und Weise besänftigt wird, die (wie SWAHN bemerkt, S. 252), «nur im Mittelmeergebiet und zwar besonders in dessen östlicher Hälfte» im Unter-Typ A angeführt ist. Unwillkürlich erinnern wir uns hier an die Härte und Bösartigkeit Aphrodites der Geliebten ihres geflügelten Sohnes gegenüber.

Bemerkenswert ist, dass auch im türkischen Typ 98 des Katalogs EBERH.-BOR. (Variante 21), der dem Typ AT 425 A vollkommen entspricht, eine Drakäna (Riesin) die Mutter des übernatürlichen Gatten ist. Eine gleiche Drakäna (una draga) ist die Mutter des Gatten der Heldin in den sizilianischen Varianten des 425 A in LO NIGRO (S. 65, I 5).

#### *VI A 2. Die Drakäna wird besänftigt*

Nach SWAHN «the motifs, which belong here, occur only in the Mediterranean area, especially in its eastern half». Dies ist dem Umstand zuzuschreiben, dass in diesem Gebiet die Schwiegermutter der Heldin eine Menschenfresserin ist. Um in die Wohnung ihres Gatten Aufnahme finden zu können, muss sie zunächst die wilden Instinkte seiner Mutter zähmen.

#### *VI A 2 a. Die Feige auf der Spitze der Spindel*

24. 26. 58. 97. 199. 203. 205. 215. 365. 437.

Diese Art, die Drakäna zu besänftigen, finden wir auch in drei Varianten von A in Unter-Italien (SWAHN RI 3. 28. 100).

#### *VI A 2 b. Das Drehen der Brüste der Drakäna : 382.*

Auf den Rat ihres Gatten fasst die Heldin die Drakäna an den Brüsten und dreht sie «bis diese ihr schwört, sie nicht zu fressen». Eine ähnliche Gewaltanwendung bei



der Zauberin durch Beissen in ihre Brüste findet man in drei italienischen Varianten des A in Unter-Italien (SWAHN RI 3. 34. 100). Im Gegensatz dazu gibt die Heldin in drei Parallelen der Berber Nord-Afrikas (SWAHN Ber 4. 6. 7) vor, an der Brust der Drakäna zu saugen; sie wird von ihr als adoptiertes Kind angesehen und kann so ihr Leben retten.

Als Modifikation dieses Motivs betrachtet SWAHN die beiden vorhererwähnten Fälle, aber eine Gewaltanwendung bei einem dämonischen Wesen, wie der bösen Moira, finden wir in griechischen Varianten von AT 947 (LAOGRAPHIA XV 1953, 30c).

#### VI A 2 c. *Verwandlung der Heldin:*

7. 8. 24. 38. 48. 75. 89. 94. 122. 127. 250. 287. 332. 358. 382. 401. 406.

Um die Heldin vor den Zähnen seiner Drakäna-Mutter zu retten, verwandelt sie der Gatte durch eine Ohrfeige in irgendeinen Gegenstand (Apfel, Apfelsine, Tabakdose, Besen usw.) und versteckt sie, bis seine Mutter ihm schwört, dass sie das Mädchen nicht angreifen wird<sup>1</sup>.

#### VI A 2 d. *Der Schwur der Drakäna:*

7. 24. 26. 38. 48. 68. 75. 79. 97. 122. 127. 165. 186. 199. 203. 216. 224. 266. 276. 287. 332. 358. 365. 382. 400. 401. 437.

Endlich gibt die Drakäna mit dem schwersten Eid, nämlich beim Leben ihres Sohnes, die Zusicherung, dass sie das Mädchen nicht angreifen wird (5 italienische Parallelen, nur 1 türkische). Nach SWAHN ist dieses Motiv wahrscheinlich auch in der Türkei häufig; es ist nur lückenhaft im Katalog EBERH.-BOR. aufgeführt.

#### VI A 3. *Die schwierigen Aufgaben.*

##### VI A 3 a. «Mit dem Sieb Wasser herbeitragen» [Mot. H 1023. 2].

Das ist ein in Griechenland sehr gebräuchlicher Ausdruck mit komischem Beiklang, wenn man jemandem zeigen will, dass man bereit ist, ihm jeden Dienst zu leisten. In unserem Märchen ist er nicht anzutreffen, auch nicht in den italienischen und türkischen Parallelen<sup>2</sup>.

##### VI A 3 b. *Eine grosse Menge durcheinander-gemischter Samenkörner auszulesen:*

16. 356. 403. 438.

Helfer: Alle Ameisen der Welt (16. 438) oder die Vögel des Himmels (356. 403). Der Rat des Gatten: sie soll: «Ameisen und nochmals Ameisen!» rufen; «Ihr sollt mir die Bohnen von den Erbsen sondern!» (16) oder sie soll den Vögeln zurufen, dass der

1) Vgl. die Bitte der Psyche an Demeter: «Unter diesem Ährenhaufen lass mich nur ein paar Tage verschwinden, bis sich der grossen Göttin Zorn im Lauf der Zeit besänftigt». (Met. VI 2, 6).

2) Vgl. AT 1180: *Catching water in a sieve.*



Sohn der Drakäna lebendig geworden sei, und sie würden vor lauter Freude die Körner auslesen (356).

In den griechischen Märchen, besonders im Typus der dankbaren Tiere (AT 554) ist das Thema ein sehr häufig vorkommendes<sup>1</sup>, und aus diesem Typus ist es hier wie auch bei Apuleius (Met. VI 10, 5) entlehnt.

Den 3 italienischen Varianten bei SWAHN füge ich noch eine aus Kalabrien hinzu (SATRIANI Nr. 21), anstatt EBERH.-BOR. T 98 j, schreibe T 98 l).

VI A 3c. *Federn von Vögeln zu sammeln und die Matratzen damit zu füllen:*

24. 26. 48. 65. 97. 107. 122. 165. 186. 195. 205. 214. 223. 243. 247. 270. 308. 311. 321. 322. 323. 330. 341. 356. 358. 365. 399. 400. 401. 403. 423. 437. 438.

Der Gatte rät der Heldin, die Federn auf folgende Weise zu sammeln: sie soll «alle Vögel des Himmels und der Erde zusammenrufen» und so tun, als ob sie den Tod des Sohnes der Drakäna beweine; dann würden die Vögel aus Trauer sich ihre Federn ausrufen, und so hätte sie genügend Federn, um die Matratzen der Drakäna zu füllen.

Auch dieses Motiv ist der Untersuchung von SWAHN gemäss, wie das vorhergehende, für den Typ 425 im Mittelmeer traditionell. Zu den neun italienischen Varianten füge ich noch eine andere aus Kalabrien hinzu (bei SATRIANI I 138 Nr. 21).

VI A 3d. *Einen Krug (oder 7 Fässer) mit Tränen zu füllen:*

7. 89. 122. 332. 351. 399. 400. 401. 419. 435.

Auf den Befehl des Sohnes der Drakäna füllen die Neger ein Fass mit Wasser, und das Mädchen lässt 3 Tränentropfen hineinfallen (401) oder wirft Salz hinein (7. 399). Das gleiche in türkischen Varianten EBERH.-BOR. T 98 III 5 (7 von 20 Varianten des Unter-Typs A) und T 89 III 3-4.

VI A 3e. *Den Stall zu reinigen:* 423.

Ein typisches Motiv für Heldentaten, die ein Mann verrichtet (vgl. die Ställe des Augias).

VI A 3f. *Eine Menge Unterwäsche und Bettlinnen für die Hochzeit (des Sohnes der Drakäna mit einer Drakentochter) zu waschen:*

16. 24. 33. 65. 75. 79. 97. 195. 214. 218. 223. 227. 247. 272a. 276. 287. 291. 296. 308. 311. 322. 330. 341. 423a. 429. 435. 438;

—ohne Seife zu benutzen: 65. 247. 272a. 276. 287. 291. 308. 311. 322. 423a;

—ohne ihre Hände nasszumachen: 24.

Auf den Rat des Sohnes der Drakäna ruft sie den Neraiden zu, dass ihr Gebieter, der Drakos, sich verheiratet; die Neraiden kommen und waschen die Wäsche. Z. B.

1) S. LAOGR. Bd. 25 S. 265 III c 1.



423a und 438: «Kommt Neraiden, die Wäsche des Drakäna-Sohnes zu waschen!» (vgl. EBERH.-BOR. T 98 III 5, Varianten 4 von 20). Häufig wird ihr dabei der Hund mitgegeben und zwar mit dem Auftrag, ihn gesättigt zurückzubringen, ohne dass der Kuchen angeschnitten ist. Darüber siehe weiter unten bei den «unmöglichen» Aufgaben VI A 3m, (S. 110). Z. B. ruft sie: «Eilt herbei, hohe Herrinnen, die Linnen zu waschen! denn der Sohn der Drakäna will Hochzeit halten und sättigt den Hund, dass er mich nicht auffrisst!» (276).

VI A 3 g. *Zwei Tücher zu waschen, ein schwarzes und ein weisses; das schwarze soll weiss, das weisse schwarz werden*: 188 (aus Thrakien).

Auf den Rat ihres Gatten ruft die Heldin die 4 Winde herbei, die einen Wirbelsturm hervorrufen. Dieses Motiv ist nach SWAHN in den skandinavischen Ländern weit verbreitet; mit der doppelten Form (schwarz-weiss und weiss-schwarz) findet man es auch ausser in Skandinavien im Unter-Typ A nur in Griechenland und Persien. Forschungsergebnisse der BOBERG, die sich auf dies Motiv stützen, um die Verbreitung des Unter-Typs A vom Süd-Osten Europas und dem Nahen Osten nach Europa hin zu bestimmen, lehnt SWAHN, S. 255, ab.

VI A 3 j. *Die Hausarbeiten aufs beste zu verrichten*:

24. 26. 33. 42. 60. 64. 68. 127. 186. 188. 195. 199. 214. 223. 224. 268b. 270. 296. 322. 323. 330. 332. 364. 365. 367. 406. 419. 420. 423. 437; z.B.: 40 Zimmer auszukehren: «Ich werde den Fussboden ablecken, und wenn meine Zunge staubig ist, werde ich dich fressen.»! (420). Die Heldin ruft die 12 Winde herbei, die blasen müssen: 322. 323. 420. Sie soll kehren, saubermachen, die Matratzen, Decken und Kissen ausbreiten und ein Essen kochen. Sie ruft für diese Arbeit die Neraiden herbei, auch fliegende Vögel und sagt: «Der goldene Krebs will heiraten, kommt mir helfen!» (195). Mit einem bestimmten Besen kehren, vgl. EBERH.-BOR. T 98 III 5.

VI A 3 l. *Die Arbeiten müssen in unglaublich kurzer Zeit vollendet sein*:

75. 132. 214. 223. 330; z.B.: das Waschen, Trocknen, Bügeln und Füllen der Matratzen, Kissen usw. muss bis zum Abend geschehen sein: 214. 223, oder bis zur Rückkehr der Drakäna aus der Kirche muss das Haus gerichtet, das Essen gekocht sein: 75.

VI A 3 m. *«Unmögliche» Aufgaben*

Bis zur Rückkehr der Drakäna muss alles «gekehrt und ungekehrt» sein: 8. 16. 26. 42. 48. 58. 60. 64. 68. 97. 107. 127. 169. 186. 195. 203. 214. 218. 223. 224. 227. 242. 243. 247. 250. 253. 256. 266. 268a. 270. 272a. 276. 308. 321. 330. 332. 338. 341. 351. 356. 358. 366. 374. 399. 403. 406. 423. 423a. 429. 435. 436;

das Essen gekocht und ungekocht: 38. 48. 60. 64. 68. 97. 188. 195. 199. 218. 224. 242. 247. 250. 253. 256. 268a. 268b. 276. 330. 338. 341. 358. 364. 374. 399. 406. 423a. 429. 435;



gar und roh (Fleisch): 58. 65. 79. 107. 203. 205. 214. 223. 227. 356. 366;  
 gebacken und ungebacken (Brot): 199;  
 geknetet und ungeknetet: 8;  
 im Ofen gebacken und ungebacken: 419;  
 geschuppt und nicht geschuppt, gesalzen und ungesalzen, gebraten und nicht  
 gebraten (Fische): 38;  
 gewaschen und ungewaschen (Teller oder Wäsche): 26. 38. 42. 48. 68. 186. 270.  
 272a. 296. 365. 366. 399. 419. 423. 429. 436;  
 mit Seife und ohne Seife: 38;  
 die Seife benutzt und nicht benutzt: 308. 311;  
 die Wäsche aufgehängt und nicht aufgehängt: 419;  
 getrocknet und nicht getrocknet, gebügelt und ungebügelt: 268a. 419. 429;  
 gerichtet und nicht gerichtet (Bett): 199. 203. 218. 224. 351;  
 gefüllt und ungefüllt (der Krug, das Fass): 330. 399;  
 der Ofen in Glut und kalt: 64;  
 Kraut oder Gemüse zu sammeln und nicht zu sammeln: 127;  
 der Hund soll satt und der Kuchen nicht angeschnitten sein<sup>1</sup>: 16. 195. 223.  
 272a. 276. 287. 291. 296. 308. 311. 322. 330. 341. 358;  
 den Esel sattzumachen, aber er darf das Stroh nicht fressen: 287;  
 weder draussen noch drinnen zu sein, oder halb drinnen, halb draussen [Mot.  
 H 1052]: 253. 367. 399. 423a: sie hängt eine Wiege an den Querbalken der Vorhalle  
 und schaukelt sich darin (s. türk. EBERH.-BOR. T 98 III 5);  
 sie soll grosse Bohnen säen; bis zum Abend müssen sie aufgegangen und gereift  
 sein, und ein Essen soll davon gekocht sein: 132. 330;  
 die geschlachtete Ente soll sie dazu bringen, dass sie wieder läuft: 351;  
 sie soll kehren, ohne mit ihren Händen einen Besen zu berühren, waschen, ohne  
 die Hände nass zu machen: 24.

«Unmögliche» oder paradoxe Aufgaben werden gewöhnlich der klugen Bauern-  
 tochter vom König aufgegeben [Mot. H 1010] (AT 875 IIa. Task: coming neither  
 naked nor clad. H 1062: coming neither washed nor unwashed. H 1052: standing  
 neither inside nor outside of the gate)<sup>2</sup>. Aber während sie in diesen Beispielen die  
 Lösung durch ihre Klugheit findet, gelingt es in unserem Märchen der Heldin  
 nur mit Hilfe des übernatürlichen Gatten, die Aufgaben der Drakäna auszuführen.

Über die «unmöglichen» Aufgaben des T 425 A schreibt SWAHN, S. 257:  
*«These absurdity motifs are all East Mediterranean. They appear to be a speciality of  
 Aa 425 and very characteristic of its East Mediterranean form. The Italian examples are  
 from Sicily and Calabria»*. Wenn wir also erstens in Betracht ziehen, dass Sizilien und

1) S. AT 1562 B\*: *Dog's bread stolen*.

2) S. BOLTE-POLIVKA, Anm. II 349 f. bes. 362-367. S. auch Maximus Planoudis:  
 «Du darfst nicht hereinkommen, aber auch nicht draussen bleiben», und «weder drinnen  
 noch draussen darf ich dich finden», ebda S. 365 Anm. 1. S. auch BP III 16 Anm. 1 (AT 1170-  
 1199).



Kalabrien, die zur sogenannten *Magna Graecia* gehören, in ihren Volkserzählungen offensichtlich griechischen Einfluss zeigen und zweitens bedenken, dass die insgesamt drei türkischen Varianten des Unter-Typs A, die die «unmöglichen» Aufgaben enthalten, aus Konstantinopel stammen, dann ist es sehr wahrscheinlich, dass dieses Element, das für die mittelmeerische Tradition eindeutig charakteristisch ist, seinen Ursprung auf griechischem Gebiet hat.

Was die griechische Tradition betrifft, entging die Tatsache, dass auf die Ausführung jeder einzelnen der «unmöglichen» und anderen Arbeiten ein Dialog zwischen der Drakäna und der Heldin folgt, der sich in typischer Weise wiederholt, der Aufmerksamkeit des schwedischen Forschers. Dies stellt schon DAWKINS in seinen *«Forty-five stories from Dodekanes»* (Oxford 1950) fest und schreibt auf S. 224 b:

*«In one point the text of this story and of its eight Greek variants (three from Pontos, from Karpathos, Kalymnos, Thrace, Lesbos and Zakynthos) is of special interest. When the heroine by the guidance of her husband succeeds in performing the seemingly impossible tasks imposed on her by her mother-in-law, the old woman in her anger says: «Either you must be the daughter of a witch, or you have been told what to do by my son». In seven out of the eight variants the same, or nearly the same words are used. In the Trebizond version for example: Ἡ δὲ μάισσα εἶσαι, γὰρ μάισσας θαγατέρα, γὰρ ὁ γιὸς μὲν ὁ Μελαζιώτης δαμνεύ'σε = «Entweder du bist selbst eine Zauberin oder einer Zauberin Tochter, oder mein Sohn, der Meläsirtz, hat's dich gelehrt».*

*«In the Zakynthos version the mother, who is a Lamia, says: «A witch bore you; your father must be a wizard; my son —ill be his death— told you all this.»*

*«This identity of phrasing must be taken as evidence, that inside the Greek area the story, or at least this piece of it, has assumed a very finished form, so definite, that important details could be transmitted verbally, and not merely in general lines. Also, as the phrase in question is found in versions as far so separate as Pontos and Zakynthos with intermediate posts in Thrace and the islands, we are bound to suppose a very considerable antiquity for this fixation of form.»*

Die Schlussfolgerungen DAWKINS werden durch das Material unserer Sammlung vollauf bestätigt. Von 89 Varianten des Unter-Typs A enthalten 69 (=77,52%) diesen typischen Dialog zwischen der Drakäna und der Heldin und zeigen in den meisten Fällen eine einheitliche Versform.

Sprachlich können wir zwei Gruppen unterscheiden, aber der Sinn der Worte bleibt immer der gleiche.

#### A

- a) Entweder bist du eine Zauberin,  
oder einer Zauberin Tochter,  
oder mein Sohn, der...  
hat dich unterwiesen  
(oder es sind meines Sohnes Lehren).

Antwort:

Weder Zauberin  
noch einer Zauberin Tochter bin ich,



*noch hat dein Sohn, der...  
mich unterwiesen.  
Ich wusste es und habe es getan  
(oder) mein Wissen hat mich geleitet.*

S. PATON, Folklore XII, 91: *«You are either a witch or a witch's daughter,  
or else my son told you.»*

— *«I am neither a witch nor a witch's daughter,  
nor did any one tell me.*

*God gave me the light, and I did it.»*

Nr. 16. 75. 203. 205. 214. 276. 291. 308. 358. 365. 382. 399. 403.

b) *Du bist entweder einer Zauberin Tochter  
oder eines Zauberers Enkelkind,  
oder meines Sohnes (einen bösen Tod soll er finden)  
Lehren hast du.*

— *Bin weder einer Zauberin Tochter,  
noch eines Zauberers Enkelkind,  
und auch die Lehren deines Sohnes  
(einen guten Tod soll er finden)  
habe ich nicht.*

(hätte sie gesagt «bösen Tod», dann hätte die Drakäna sie gefressen).

Nr. 33. 65. 68. 97. 165. 207. 215. 216. 223. 242. 256. 270. 287. 296. 311. 321. 330.  
332. 341. 364. 374. 401.

c) *Entweder ist deine Mutter eine Zauberin,  
oder dein Herr ein Zauberer,  
oder mein Sohn (einen bösen Tod soll er haben)  
hat's dir gesagt.*

— *Meine Mutter ist weder eine Zauberin  
noch mein Herr ein Zauberer,  
noch hat dein Sohn (einen guten Tod soll er haben)  
es mir gesagt.*

PATON, Folklore XI, 116: *your mother is a witch, and your sire a wizard,  
or my son, «cacothanatos» told you.*

— *My mother is no witch and my father no wizard,  
nor did your son «calothanatos», tell me;  
but mind not to say cacothanatos,  
for then she will eat you.*

Nr. 48. 60. 94. 132. 218. 243. 250. 322. 323. 356.



- d) *Entweder du hast einen Zauberer als Vater  
oder du hast eine Zauberin als Mutter,  
oder mein Sohn, (einen bösen Tod soll er haben)  
hat es dir geraten.*  
—*Ich habe weder einen Zauberer als Vater,  
noch eine Zauberin als Mutter,  
noch hat dein Sohn (einen guten Tod soll er haben)  
es mir geraten.*

Nr. 24. 26. 227. 247. 253. 265. 266. 268b. 367.

- e) *Entweder du kannst zaubern oder hexen,  
oder du hast Unterweisung von meinem Sohn.*  
—*Weder zaubern kann ich noch hexen,  
noch habe ich meines Sohnes Unterweisung.*

(Zypern) Nr. 419. 420. 423. 423a. 429.

B

- a) *Das sind nicht deine Künste,  
das sind die Künste meines Sohnes, des Vergadoros.*

(Kalimera in Apulien) Nr. 437.

*This ist not your skill,  
but that of my son, the horse.*

(DAWKINS, Kalabrien) Nr. 438.

*Sind das deine Arbeiten?  
oder die Ratschläge meines Sohnes Arzibilaris?*

(Pontus) Nr. 406.

- b) *Ach, das sind meines Sohnes Lehren!*

Nn. 7. 8. 38. 64. 79. 188. 195.

Gewiss, es gibt Unterschiede, aber nur in der Wahl der Worte, z.B.: statt des gewöhnlichen Wortes «orminies» (Ratschläge) sagt sie: *arminemata, parangelies, mathismata, kathodigiá, logia, ordinismata, abisarismata, symvoules, anangassia, (meines Sohnes) kamomata.*

Auch der unvergessliche DAWKINS konnte sich nicht vorstellen, dass diese Worte der Drakäna ein genaues Echo der Worte der Aphrodite bei Apuleius sind. Als Aphrodite sah, dass Psyche ihre erste Aufgabe, nämlich eine grosse Menge von gemischten, verschiedenen Körnern zu sortieren (vgl. VI A 3 b) ausgeführt hatte, schrieb sie diese Leistung der Mitarbeit ihres Sohnes Eros zu: *Non tuum, inquit, nequissima, nec tuarum manuum istud opus, sed illius, cui tuo immo et ipsius malo placuisti* (Met. VI 11, 2) (=das ist nicht dein, nicht deiner Hände Werk, du Nichtswürdige, sondern dessen, dem du zu deinem und seinem Unglück gefallen hast!) (Übers. Rode).



Auch später, als sie Psyche die Büchse überreicht, die sie nach ihrem Hinabsteigen in den Hades Persephone übergeben soll, sagt sie sarkastisch: «*Iam tu quidem magna videris quaedam mihi et alta prorsus malefica, quae talibus praeceptis meis obtemperasti naviter*» (VI 16, 2) (=Du scheinst mir also eine grosse und allmächtige Hexe zu sein, da du mir bei solchen Befehlen ohne Zaudern gehorcht hast) (Übers. Brandl).

Die Ähnlichkeit dieser beiden Stellen bei Apuleius, der ersten Stelle mit den Varianten von Kalabrien, Kalimera und Pontus, der zweiten mit den aus allen griechischen Gebieten stammenden verbreiteten Aufzeichnungen des Unter-Typs A, ist, was Sinn und Wort betrifft, erstaunlich<sup>1</sup>. Man könnte diese Gleichförmigkeit der Ausdrucksweise in den schriftlichen und mündlichen Überlieferungen der literarischen Einwirkung zuschreiben. Wie schon WEINREICH und andere feststellten, «beruht ein Teil der italienischen und skandinavischen Versionen auf gelehrter Entlehnung aus Apuleius»<sup>2</sup>. Aber für Griechenland kann dies nicht zutreffend sein; denn, soweit mir bekannt ist, gab es hier keine Übersetzung des Werkes des Apuleius weder in der alten noch in der neueren griechischen geschriebenen oder gesprochenen Sprache<sup>3</sup>.

Ausserdem beweist die weite Verbreitung der Aufzeichnungen des Dialoges in typischer Form in allen griechischen Gebieten, dass die mündliche Tradition bedeutend älter ist, und dass Apuleius (oder sein Vorbild) auch den Dialog aus ihr entlehnt hat. Dieser Beweis wird noch durch die Tatsache erhärtet, dass, während bei Apuleius Eros wegen seiner Verwundung in seinem Gemach zu Bette liegt, unfähig sich mit Psyche in Verbindung zu setzen und ihr irgendwie Hilfe zu leisten, er trotzdem durch die Worte Aphrodites als Ratgeber bei der Ausführung der Aufgaben verdächtigt wird, etwas, was nur in der mündlichen Überlieferung sinnvoll ist. Daraus kann man die Schlussfolgerung ziehen, dass das Märchen von Amor und Psyche in den griechischen Gebieten eine derart endgültige und feste Form gewonnen hatte, dass auch bemerkenswerte Einzelheiten sprachlich in der mündlichen Überlieferung übertragen worden sind. Dies lässt sich auch aus dem Dialog zwischen der Heldin und dem Gatten als Helfer bei der Ausführung der schwierigen Aufgaben beweisen, und zwar in den Fällen, wo er sich ihr nicht offenbart und wo der Dialog, wie wir sehen werden, (VI A 4 b) ebenfalls typisch ist.

SWAHN stellt auch die Frage, welche von den Aufgaben, die der Heldin von

1) Es ist hier zu bemerken, dass auch das Wort «*kakothanatos*» der griech. Var. (=einen bösen Tod soll er finden) dem Ausdruck der Aphrodite «*cui tuo immo et ipsius malo placuisti*» völlig entspricht.

2) WEINREICH, Eros u. Psyche bei den Kabylen, ARW XXVIII S. 93 Anm. 2.—S. auch TEGETHOFF S. 68. 106, 110.

3) Die bekannten Übersetzungen und Verarbeitungen stammen erst aus der 2. Hälfte des 19. Jhs.

a) ANGELOS WLACHOS, Ἔρως καὶ Ψυχὴ. Παλαιὸς μῦθος. Νέον διήγημα, veröffentl. in Brettos Ἑθν. Ἡμερολόγιον 1868 S. 151-188.

b) ARAVANTINOS, S. Τὰ κατ' Ἐρωτα καὶ Ψυχὴν. Zante 1883.

c) Ἔρως καὶ Ψυχὴ. Übers. Palmyras Chondrodinou, Athen 1936.



der Zauberin aufgetragen werden, zu den ursprünglichen Elementen des Unter-Typs A gehört. Weil der Grundcharakter unseres Märchens feminin ist, nimmt er an, da die Frauenarbeiten des täglichen Lebens und besonders das Waschen eine für die Frau schwere Arbeit sind, sei dies das primäre Element in der Zusammenstellung dieses Unter-Typs.

Ich bin der Meinung, es bestehe mehr Grund für die Annahme, dass die Aufgaben der Zauberin über das gewöhnliche Mass hinaus schwierig und derart waren, dass zu ihrer Ausführung die Hilfe des übernatürlichen Gatten oder anderer Helfer nötig war.

Ganz augenfällig ist dies bei der Aufgabe der Auslese der durcheinandergemischten Körner, einer Aufgabe, die schon in ältester Zeit bei Apuleius erwähnt wird; auch hier kann, wie auch in der mündlichen Tradition, die Aufgabe nur mit Hilfe von guten Ameisen ausgeführt werden, die der geplagten Gattin des Eros gut gesinnt sind (Met. VI 10, 6). Dies kann man als primären Kern betrachten, aus dem sich die Vielfalt der «unmöglichen» Arbeiten unseres Märchens entwickelt hat.

#### VI A 4. *Der Helfer gibt Ratschläge*

VI A 4a: *ohne Forderungen zu stellen:*

7. 16. 38. 42. 48. 79. 94. 97. 107. 122. 165. 169. 186. 203. 205. 215. 216. 227. 243. 308. 323. 325. 341. 351. 365. 366. 367. 382. 399. 400. 401. 403. 406. 435. 437.

VI A 4b: *er verlangt von der Heldin für seine Ratschläge einen Kuss:*

8. 60. 64. 65. 68. 188. 195. 199. 207. 214. 218. 224. 242. 247. 250. 256. 265. 266. 268a. 268b. 270. 272a. 276. 291. 296. 311. 321. 322. 330. 338. 356. 358. 374. 419. 420. 423. 423a. 429. 436. 438.

Während in der Erzählung von Apuleius der verwundete Amor unter strenger Aufsicht unter demselben Dach wie seine geliebte Psyche lebt (Met. VI 11, 3), erscheint in unseren Märchen der Sohn der Drakäna als Ratgeber und Helfer der Heldin bei der Ausführung der «unmöglichen» Aufgaben: entweder er offenbart sich ihr als der verschwundene Gatte, und ermutigt sie, ohne etwas von ihr zu fordern, oder er erscheint ihr als ein Unbekannter, um ihre Treue zu prüfen.

In den 39 Varianten des Motivs VI A 4b finden wir dieselbe stereotype Form des Dialogs in gereimter Form:

«Komm, lass dich küssen und dir raten!»

Antwort:

«Küss mich nicht und rat mir nicht!» (oder)

«Besser, mein Herz verzehrt sich, das verbrannte,  
als dass der Sohn der Drakäna mich küsste!» (330); (oder)

«Besser, ich werde gefressen als geküsst» (60. 207. 268a).

«Küsse mich, dass ich dir rate, was du tun sollst!»

Antwort:

«Besser, meine Lippen verbrennen,  
als dass ich dich küsse» (276); (oder)



«Besser, ich zerberste und zerspringe.  
 Meinen Mann hab'ich verloren,  
 und ich soll dich küssen?» (270); (oder)  
 «Der mich zuerst geküsst,  
 ist jetzt weit von mir!» (438).

Das Thema des Helfers, wie es in den griechischen und süditalienischen Varianten des VI A 4 b zu finden ist, ist nach der Untersuchung von SWAHN in Griechenland und in Unter-Italien traditionell. Zu bemerken ist, dass der helfende übernatürliche Gatte in der Gestalt eines Drakos, Königs der Vögel des Himmels und der Erde, oder in der Gestalt des Gebieters der Neraiden auftritt. Auf das Rufen der Heldin kommen die Vögel herbei und geben ihre Federn, die Matratzen der Drakäna zu füllen, oder die Neraiden kommen, die Wäsche und Bettlinnen für die Hochzeit zu waschen. Nur in der letzten Episode, als die Heldin die Büchse öffnet, erscheint der Gatte selber als Helfer.

VI A 5 a. *Die Heldin wird zur Schwester der Drakäna geschickt:*

7. 8. 26. 38. 42. 48. 60. 94. 97. 122. 132. 169. 188. 195. 199. 203. 205. 207. 214. 215. 218. 223. 227. 242. 243. 247. 250. 253. 265. 266. 268b. 270. 272a. 276. 287. 291. 296. 308. 311. 322. 323. 325. 330. 332. 356. 358. 365. 374. 399. 400. 401. 403. 406. 419. 420. 423. 423a. 429. 437. 438.

Das Thema des Besuches in der Wohnung der Schwester der Drakäna, das uns an den Besuch der Psyche in den Gemächern der Persephone erinnert, ist, wie SWAHN festgestellt hat, «eins von den charakteristischsten Merkmalen des Unter-Typs A; seine sehr drastischen Einzelheiten hat der Erzähler mit besonderer Liebe ausgeschmückt». Gewöhnlich wird die Schwester als wilder und grausamer als die Schwiegermutter der Heldin dargestellt; z. B: die «Achtbrüstige», Zypern Nr. 423a.

Es sei erwähnt, dass von 10 italienischen Varianten des Unter-Typs A, die dieses Motiv enthalten, 2 aus Toskana, die übrigen aus Sizilien und Unter-Italien stammen. Von den 17 türkischen Varianten dieses Unter-Typs enthalten nur 7 das Motiv der Sendung der Heldin zur Drakäna-Schwester.

VI A 6. *Am häufigsten ist der Zweck des Besuches, folgendes zu bringen:*

VI A 6 a. *Alles, was zum Backen des Brotes für die Hochzeit benötigt wird:*

Sauerteig: 38. 358. 365; Mehlsieb: 42. 207. 218. 291. 296. 399. 401. 406. 420. 423a; das Brett zum Formen der kleinen Kuchen: 7.

Werkzeug zum Weben, nämlich: Webkämme: 270; Wollkratzer: 403.

Goldene Rasierklingen: 311.

Kämme, den Bräutigam zu kämmen: 287 (vgl. SWAHN Tur 12. 44 Sieb usw.)

VI A 6 b. *Eine Büchse (magisch), die die Heldin nicht öffnen darf:*

60. 132. 169. 188. 199. 203. 223. 224. 242. 243. 356. 374. 429. 437.

Es ist verständlich, dass der Inhalt der Büchse Beziehung zur Musik hat, z. B. 60: drei singende Vögel in der Büchse; 188: und 437: Musik in einer Truhe; 119: «une



boîte où il y a de la musique»; vgl. SWAHN RI 24. 100; D'ARONCO [879, b], 859. SATRIANI Nr. 21.

VI A 6 c: *Musikinstrumente*, (mit Bezeichnungen für die Instrumente der lokalen Volksmusik, meistens in gereimter Form):

8. 48. 58. 60. 75. 97. 122. 132. 165. 169. 188. 195. 203. 205. 214. 224. 227. 242. 243. 247. 250. 253. 265. 266. 268b. 272a. 276. 308. 322. 323. 325. 330. 332. 351. 356. 374. 400. 419. 423. 429. 435. 438.

z. B. τὰ ὄργανα, τὰ οὔργανα (die Instrumente): 8. 169. 195. 325.

τὰ τούμπανα, τὰ τροούμπανα (die Trommeln): 132. 165. 227. 356.

Trommeln und Instrumente: 58. 203. 250. 272a. 276. 308. 351.

Instrumente, Trommeln und Trommelstäbe: 48. 205. 253.

Trommeln, Instrumente und die Hochzeitsgeige: 224. 322.

Trommeln, Dudelsäcke und die Hochzeitsgeige: 75.

Instrumente, Trommeln, τὰ γέλια καὶ τὰ χάχανα (Lachen und Kichern): 374.

Instrumente, Trommeln und alle Spiele der Welt: 60 (drei singende Vögel);

Manchmal offenbart sich in der Bestellung eine feindliche Gesinnung, z.B. die Trommeln, die Pauken und das anemojiristo (das letztere bedeutet: dort, von woher du nie zurückkommen wirst): 247.

Die Trommeln, die Pauken, ta tam, ta mi jirismata (Bedeutung wie oben): 122.

Ta siljina, ta miglina, und ta mili' agiagerta (Bedeutung wie oben): 332.

Die Trommeln, die Pauken und ta aneristikón tus (Bedeutung wie oben): 268b.

Es werden auch Flöten, Violen: 423. 429, Lyroaula: 323. 330, ta dubokosuvliara: 265. 266 angeführt.

In 4 türkischen Varianten, SWAHN Tur 11. 39. 40. 43, wird die Heldin ausgeschiedt, von einer Verwandten der Drakäna für die Hochzeit ihres Gatten mit einer Fee Musikinstrumente zu holen; in einer Variante: ein Sieb zu bringen, und in zwei anderen: das Brotbrett. EBERH.-BOR. T 98 III 5. Vgl. die italienischen Parallelen SWAHN RI 3. 28. 80.

VI A 6 d. *Einen Brief*, immer im Sinne des sogenannten Uriah-Briefes [Mot. K 978].

94. 165. 205. 207. 214. 419. Vgl. SWAHN RI 11. 34; SATRIANI Nr. 21.

VI A \*6 e. *Feuer von einem Hirten zu holen*: 33.

VI A 7. *Auf ihrem Weg zur Schwester der Drakäna begegnen der Heldin*:

VI A 7 a. *Eine Frau, die mit ihren Brüsten den Ofen auswischt*—sie ist Bäckerin der zweiten Drakäna (423) oder deren Schwester (308)—und deren Augenwimpern bis an die Erde reichen.

Die Heldin schneidet ein Stück von ihrem Kleide ab, macht Wischtücher daraus und gibt sie der Bäckerin. Mit der Axt schneidet sie die Augenwimpern der Alten ab: 1. 188. 203. 218. 227. 265. 266. 268b. 276. 308. 322. 323. 330. 332. 365. 420. 423. 437. SWAHN RI 28.80. D'ARONCO 152. [859].



VI A 7c. *Ein Ungeheuer* (sie füttert es mit dem Kuchen, den sie von der Bäckerin erhalten hat: 188). *Hunde* (437). *Katzen* (400): (sie füttert sie mit Brei). Vgl. SWAHN: RI 3. 34. 80. 100; D'ARONCO 152. [859].

VI A 7d. *Zwei Tiere*: Ein *Hund*, der als Futter Stroh vor sich liegen hat, ein *Esel* (Ochse oder Schaf), der Knochen als Futter hat; sie tauscht ihr Futter um: 33. 38. 42. 68. 97. 122. 169. 195. 199. 218. 223. 227. 253. 265. 291. 296. 311. 322. 323. 325. 332. 341. 358. 365. 382. 399. 403. 406. 419. 420. 423a.

Variante: Hündin, die Ferkel säugt, eine Sau, die kleine Hunde säugt, sie tauscht die Tiere aus: 188. 266. 268b. S. türkische Parallelen: EBERH.-BOR. T 98 III 5, SWAHN Tur 39. 40. 44, italienische SWAHN RI 11. Auch dieses Motiv ist nach SWAHN in den Ländern des östlichen Mittelmeeres traditionell.

VI A 7f. *Ekelhafte Dinge, denen sie schmeicheln muss*:

*Fluss oder Quelle, wo Blut und Eiter rinnen*:

7. 165. 169. 195. 227. 247. 265. 276. 291. 296. 311. 323. 351. 358. 382. 401. 419. 423. 423a. Vgl. SWAHN Tur 12. 39. 40. 44. RI 11. 28. 34.

*Brunnen oder Quelle mit Wasser voller Würmer*:

1. 8. 33. 42. 68. 75. 97. 132. 205. 215. 218. 223. 250. 253. 266. 308. 322. 325. 330. 332. 341. 365. 374. 399. 400. 403. 420. 429. 437;

*ein Baum* (Apfel- oder Feigenbaum) *mit verwurmtten Früchten*:

7. 8. 26. 38. 68. 75. 97. 122. 132. 169. 195. 205. 215. 218. 223. 227. 250. 253. 265. 266. 270. 272a. 291. 296. 308. 311. 322. 323. 330. 332. 351. 358. 374. 399. 419. 420. 423. 423a. 429.

*Ein Feld voller Disteln*, das sie barfuss überschreiten und dabei sagen muss, dass sie auf Watte träte:

97. 247. 272a. 276. 311. 322. 358. 400. 401. Vgl. EBERH. - BOR. T 98 III 5.

VI A 7j. *Türen, seit Jahren verschlossen, muss sie öffnen und offene schliessen*:

8. 38. 75. 165. 169. 188. 199. 253. 268b. 296. 308. 325. 382. 399. 400. 401. 403. 419. 429. 437. Vgl. EBERH.-BOR. T 98 III 5.

Wegen ihrer guten Worte und ihres guten Benehmens findet die Heldin Hilfe bei allen, denen sie begegnet, als sie aus dem Haus der zweiten Drakäna entflieht.

Nachdem die Heldin im Hause der zweiten Drakäna angekommen ist, muss sie noch:

a) *die Treppe kehren*: 26. 97. 122. 165. 205. 227. 247. 265. 266. 268b. 270. 272a. 276. 291. 382;

b) *achtgeben*: wenn die Drakäna die Augen geschlossen hat, darf sie das Haus nicht betreten; wenn deren Augen geöffnet sind, schläft sie, und sie darf hineingehen: 75. 199. 247. 276. 308. Manchmal findet sie die Drakäna, wie sie mit ihren Brüsten den Ofen auswischt (287).



VI A 8. *Die Haltung der zweiten Drakäna.*

In den meisten Fällen empfängt sie die Drakäna mit süßen Worten und lässt sie draussen warten, während sie drinnen ihre Zähne schärft, um sie zu fressen. Manchmal gibt sie ihr ihr Töchterchen zum Halten: 438. Nur in einer Variante aus dem Pontus (400) bietet ihr die Drakäna Essen an, Brei, den die Heldin der Katze gibt (s. VI A 8c). In 3 anderen Varianten geht sie ins Haus mit dem Vorwand, ihr Sesamkuchen (330) oder Süßigkeiten zu bringen (227) oder sonst etwas zum Essen (374).

«Gefährliche Speisen», die zu sprechen beginnen und die wir in skandinavischen Varianten antreffen (SWAHN S. 262 VI A 8), sind in der griechischen Überlieferung nie erwähnt, eine Ausnahme bilden nur eine Variante von A (374) aus Chios und drei Varianten von L und E: Karpathos: 324, Kreta: 327, Melos: 273. Dies Motiv ist offensichtlich aus der Einführung der Märchen vom menschenfressenden Drakos, AT 311, übernommen, wo die Sonne und der Gebieter der Unterwelt als übernatürlicher Gatte ähnliche Züge wie der menschenfressende Drakos aufweisen.

Um sich zu vergewissern, dass die Heldin nicht fortgegangen ist, richtet die Drakäna manchmal Fragen aus dem Innern des Hauses an sie: «Bist du dort?» Aber anstelle der Heldin antwortet der Ring, den sie von ihrem Gatten, ihrem Helfer, erhalten hat: 399. 400. Andere Male gibt sie ihr eine Lyra, auf der sie spielen soll, und da erscheint eine Maus, die mit ihrem Schwanz auf der Lyra spielt: 195. 374. Auch der Besen rät der Heldin, nicht im Hause zu bleiben. So gelingt es der Heldin, aus dem Haus der Drakäna die Gegenstände, nach denen sie geschickt war, an sich zu nehmen und zu fliehen. Bei der Flucht wird ihr von der Bäckerin und allen lebenden und toten Dingen, denen sie auf ihrem Hinweg geschmeichelt und die sie bedient hat, Hilfe geleistet<sup>1</sup>.

VI A 9. *Das Öffnen der magischen Schachtel.*

Die Heldin übertritt auch dieses Verbot des Gatten und öffnet aus Neugier die Schachtel, die sie aus dem Hause der Drakäna entwendet hat: 60. 132. 169. 203. 223. 224. 242. 243. 250. 356. 374. 429. 437. 438.

VI A 9 a: *Aus der Schachtel kommen heraus:*

Musikinstrumente: 60. 169. 374. 429. 437 (: canti u. sogni). 438 (: sogni).

Vögel: 60. 203. 223. 224.

Fliegen: 132. 243.

Tanzende Menschen: 242.

Kleine Teufel: 356.

Zauberdinge: 250.

Es sei bemerkt, dass auch in den letzten beiden Fällen keine Gefahr für das Leben

1) «Τὰ ὄργανα, τὰ τούμπανα» ist der Titel eines anderen Märchens der Sammlung ARGENTIROSE aus Chios (Bd. I S. 523 - 525 Nr. 25), wo der Held, um die Königstochter heiraten zu können, «ta organa, ta tumpana», die von 40 Draken bewacht werden, bringen muss. Dadurch, dass er abstossenden und schmutzigen Dingen, denen er auf seinem Wege begegnet, schmeichelt, gewinnt er sie als Helfer beim Raub der Musikinstrumente und bei seiner Flucht vor den ihn verfolgenden Draken. So wird er Schwiegersohn des Königs. Offensichtlich ist dies Thema aus Unter-Typ 425 A entlehnt, von dem wir in Chios nur eine unveröffentlichte Variante, Nr. 374 Jahr 1960, haben.



der Heldin besteht, wie es in den fremden Varianten der Fall ist; also dürfen wir das Motiv der magischen Schachtel mit dem Mythos der Büchse der Pandora nicht in Verbindung setzen. (Vgl. SWAHN S. 265). Diese Schachtel hat zwar inhaltlich eine gewisse Beziehung zu den Musikinstrumenten, die die Schwiegermutter für die Hochzeit ihres Sohnes benötigt, es bleibt aber immer ihr Wesen ungeklärt, ebenso wie der Inhalt der Büchse, die Aphrodite der Psyche gibt, dass sie sie der Persephone bringe, ein Geheimnis ist.

VI A 9\*c. Mit der Hilfe ihres Gatten, der auch hier als Helfer der Heldin auftritt, kehren die Vögel, Instrumente usw. auf einen Pfiff des Gatten wieder in die Schachtel zurück und werden darin eingeschlossen: 60. 169. 203. 224. 242. 243. 250. 356. 374. 429. 437. 438.

Den 7 italienischen Varianten bei SWAHN sind noch hinzuzufügen: 1 aus Pisa, D'ARONCO S. 152 Nr. [859] und 1 aus Palmi-Kalabrien, SATRIANI I 138 Nr. 21 (Büchse mit betäubendem Inhalt).

Seltsamerweise trifft man das Motiv VI A 6 b, wie auch A 9, in den türkischen Varianten nicht an.

#### VI A 10. *Das Kerzenmotiv.*

8. 16. 48. 60. 65. 68. 97. 165. 188. 195. 199. 205. 207. 214. 218. 223. 224. 227. 247. 253. 256. 268a. 268b. 270. 272a. 276. 291. 311. 321. 330. 332. 341. 358. 367. 382. 399. 401. 419. 420. 423. 423a. 436. 437. 438.

«Die Kerzen des Hymen» stammen bekanntlich aus dem griechischen Altertum und spielen noch heute in den Hochzeitsgebräuchen in Griechenland eine Rolle. Mit diesem Brauch ist die letzte, körperlich und seelisch schmerzhafteste Prüfung der Heldin verbunden. Die Kerzen tragend, muss sie im Brautgemach der Rivalin anwesend sein. Auch dieses Thema zeigt in der griechischen Überlieferung eine starke Originalität.

Es handelt sich hier nämlich nicht wie in den fremden Parallelen um die Hochzeit des übernatürlichen Gatten mit der Zauberin oder deren Tochter (SWAHN S. 31, 10), weil der Held in den griechischen Varianten Sohn der Drakäna ist, die ihn, der Heldin zum Trotz, mit einer Drakentochter vermählen will. Die Heldin befindet sich in äusserster Lebensgefahr, weil die Kerzen, die auf ihren zehn Fingern befestigt sind, mit ihrer Glut ihre Hände und ihren Körper verbrennen werden. Wenn sie aber an lebendigem Leib zu brennen beginnt und einen Schmerzensschrei ausstösst, ist dies das Signal für die Drakäna, die draussen vor dem Brautgemach lauert, sie aufzufressen. Die Gefahr ist hier wie auch in den anatolischen Varianten, die SWAHN anführt, sehr gross, aber die Entwicklung des Märchens, die zur Rettung der Heldin führen soll, lässt den übernatürlichen Gatten endlich tatkräftig eingreifen. Dieser verlangt von der Heldin einen Kuss als Lohn für ihre Rettung, aber sie (in den Fällen, wo sie ihren Gatten nicht erkennt) verweigert ihn auch jetzt. Der Gatte, der auf diese Weise einen neuen Beweis ihrer Treue erhalten hat, kommt ihr zu Hilfe: er zwingt die Draken-Braut, vom Bett herunterzusteigen und ihrerseits die Kerzen zu halten (VI A 10 c). So trifft das Schicksal, das der Heldin zgedacht war, die unglück-



liche Drakentochter: sie kann dem Schmerz nicht standhalten, und auf ihren ersten Schrei stürzt die Drakäna ins Brautgemach und verschlingt die Braut anstelle der Heldin: 48. 60. 65. 165. 205. 207. 223. 224. 227. 330. 332. 436.

Aber die Technik des Märchens, die gern mit Gegensätzen arbeitet, richtet auch die Umstände dementsprechend ein; z.B. als die Heldin sich weigert, einen Kuss als Austausch für ihre Rettung zu geben, mischt sich die Drakentochter ein, bemitleidet die Heldin wegen ihres Beharrens und sagt, dass sie persönlich den Koch für einen Löffel Reisbrei (oder den Fleischer für ein Stück Leber) geküsst habe. Dies Geständnis, das einen gewissen Mangel an Sittenstrenge bei der Rivalin offenbart, oder eine Unanständigkeit (311. 322), zu der die Drakentochter verleitet wird (wie in einem der Schlussmotive des Märchens (VII 7), betonen noch mehr die sittliche Überlegenheit der Heldin und tragen zu dem glücklichen Ausgang der Erzählung bei: der Bräutigam verlässt die Braut und heiratet seine erste Geliebte: 8. 68. 97. 188. 195. 199. 214. 218. 247. 268a. 268b. 270. 272a. 291. 311. 321. 382. 419. 420. 423. 423a. 437.

Damit auch das tragikomische Element nicht fehlt, wird in einigen lesbischen und pontischen Varianten hinzugefügt, dass die Heldin mit ihrer Kerze Feuer an das Brautkleid oder die Haare oder die Augen ihrer Rivalin legt und sie verbrennt: 358. 367. 399.

Was die Haltung der Drakäna betrifft, ist der Ausgang des Märchens mannigfaltig gestaltet. Es gibt Varianten, in denen die Drakäna nach der letzten erfüllten Aufgabe nachgiebig wird, die Fähigkeiten der Heldin anerkennt und sie als Schwiebertochter annimmt. In anderen Varianten steigern sich ihre Bösartigkeit und ihr Starrsinn derart, dass sie in einem Wutanfall zerbricht: 33. 60. 169. 186. 256. 276. 365. In anderen Varianten wieder beharrt die Drakäna bei ihren bösen Absichten, und ihr Sohn entflieht mit seiner Frau, um sie vor ihren Zähnen zu retten. Es folgt eine *magische Flucht*, und zwar auf zweierlei Weise:

a) *durch Verwandlungen*, die der Gatte, der als Drakos über magische Kräfte verfügt, bewerkstelligt: 7. 127. 332. 399. 400. 401. 406. 423. 429. 435;

b) mit der Hilfe *magischer Gegenstände*, die er aus dem Hause der Drakäna entwendet: 24. 38. 122. 127. 165. 242. 332.

Das Schlussmotiv der Kerzen findet man auch in 7 von den 20 Varianten des türkischen T 98 (EBERH.-BOR.). Auch hier versucht die Drakäna, in der Nacht der Hochzeit ihres Sohnes mit einer Drakentochter die Heldin mit Kerzen zu verbrennen, die sie an deren Finger geklebt hat, damit sie das Zimmer erleuchten (EBERH.-BOR. T 98 III 6), aber die Erzählung endet hier allgemein mit der magischen Flucht des Sohnes der Drakäna mit der Heldin. Diese Flucht ist immer mit magischen Verwandlungen verbunden (11 Varianten, EBERH.-BOR. 98 III 7-8). Andere Male wird erzählt, dass die Drakäna vor Wut zerbricht, oder dass sie von ihrem Sohn getötet wird, oder dass sie sich schliesslich mit der jungen Frau versöhnt (98 III 9)<sup>1</sup>.

1) Die Episode der bis auf die Hände heruntergebrannten Kerzen findet sich in der dänischen Sage bei SAXO Grammatikus (s. N. G. POLITIS, Παράδοσις Bd. 2. S. 940). Nach



Die magische Flucht, die in allen türkischen Varianten des Unter-Typs A den Schluss des Märchens bildet, wird von EBERH.-BOR. als das Hauptthema des Typus 98 betrachtet. Im Gegensatz dazu finden wir in den griechischen Varianten die magische Flucht als Schluss der Erzählung nur in 17 von insgesamt 89 Varianten des Unter-Typs A. Dies Motiv ist höchstwahrscheinlich aus anderen Märchentypen, wie AT 313, 314 übernommen worden.

### *Kontaminationen des Unter-Typs 425 A*

a) *mit anderen Unter-Typen des 425:*

1) *mit Unter-Typ D*, als ein weiteres Abenteuer nach der Auffindung des Gatten:  
24. 132. 165;

2) *mit Unter-Typ G:*

Zusätzlich auch eine andere Übertretung eines Verbotes von seiten der Heldin: Sie offenbart ihren Gatten als Helfer bei der Ausführung der schwierigen Aufgaben, oder sie begeht eine Ungeschicklichkeit, z.B. sie kann den Apfel, den man ihr zuwirft, nicht auffangen. Dies ist die Ursache, dass der Gatte in einen totenähnlichen Schlaf verfällt. Die Handlung wird wie bei Unter-Typ G fortgesetzt:

Nr. 107: VI A 1. 2. 3 m, c. 4+VI G 1. 2. 3b;

Nr. 266: VI A 1. 2d. 3m. 4b. 5a. 6a. 7d, a, f + VI G 1. 2 + B 1 c, b. 2;

Nr. 364: VI A 1. 2. 3 j, m+VI G 1. 2. 3b;

Nr. 366: VI A 1. 2. 3 m. 4+VI G 1. 2. 3b.

3) *mit dem Unter-Typ E* als Fortsetzung in 425 A: 89.

b) *Kontamination mit AT 432*, als Fortsetzung in diesem Typus:

464 (I 11. 27. II Vogel. IV 9. VI R 1. 2 + VI A 1. 2. 3m. 4b. 3c. 10 + VII 7 + R 3).

c) *Kontamination mit AT 591\**: 308 (Patmos).

Die unglückliche Königin, die aus einer niedrigen Gesellschaftsklasse stammt, wird von ihrem Gemahl gedemütigt und gequält. Mit Hilfe des Zaubermittels, das ihr der Zauberkönig (*Kritharitis*) schickt, verwandelt sie sich in einen Vogel und fliegt in den Palast des Zaubers, aber seine Mutter ist eine Drakäna, und, um nicht von ihr gefressen zu werden, muss sie sich schwere Aufgaben auferlegen lassen, wie in AT 425 A. Auch in Nr. 261 und 452 fliegt die Heldin als Vogel zu ihrem magischen Gatten.

d) *Kontamination mit AT 871*: 64.

Zur Strafe für die Übertretung des Seh-Verbots wird die Heldin zu der toll gewordenen Königin gebracht und heilt sie von ihrer Krankheit, indem sie mutig den Kessel, in dem die alte Hexe das Gehirn der Königin kocht, umwirft.

---

einer südslawischen Volkssitte darf die Braut kein Wort sprechen, bevor die Kerze, die sie in der Hand hält, bis auf ihre Fingernägel heruntergebrannt ist (POLITIS ebda).



e) AT 425 A+Mot. K 1837.6: *The girl as a soldier*: 253. 272a. 311. 419. 420. 423. 423a. 429. 435, und *The girl as a horseman*: 256. 265. 268a. 268b. 338.

Wie wir schon bei der Behandlung des Einführungsmotivs I 23 festgestellt haben, trifft man das Thema «*The girl as a soldier*» auch in selbständigen Erzählungen des AT 514 und in einigen Unter-Typen von AT 884 an.

In dem Märchen des T 514 muss die Heldin schreckliche Abenteuer durchmachen: Als Soldat gibt ihr der König seine Tochter zur Frau, und weil sie die Braut nicht berührt, trägt ihr der König schwere Aufgaben auf. Eine von ihnen ist, von der Drakäna und von anderen dämonischen Wesen (Kyklopen u.a.) einen Apfel, einen Vogel usw. zu holen. Durch List gelingt es ihr, das Gewünschte zu stehlen und zu entfliehen. Die Drakäna verflucht sie: «*Ist sie ein Mann, soll sie eine Frau werden; ist sie eine Frau, soll sie ein Mann werden.*» Nachdem der Fluch sich erfüllt und sie ein Mann geworden ist, heiratet sie die Königstochter<sup>1</sup>.

In den Märchen des T 884 ist das Hauptthema der Erzählung die Prüfungen, ob sie ein Mann oder eine Frau ist, die die Heldin glücklich besteht; aber am Schluss wird ihr wirkliches Wesen auf verschiedene Weise offenbart.

Es gibt verschiedene Fassungen dieses Typs in AT 884A: «*A girl, disguised as a man, is wooed by the queen*», und AT 884B: «*The girl as a soldier*».

Die griechischen Parallelen zeigen genügend Originalität und sind, was Form und Charakter betrifft, verschiedenartig. Ich habe sie in dem unveröffentlichten Katalog der griechischen Märchen unter der zusätzlichen Nummer \*884 C und \*884 D verzeichnet und sie aus Anlass eines der oben angeführten zyprischen Märchen (419) in der Zeitschrift LAOGRAPHIA Bd. 20 (1962) S. 438-445 behandelt. Da aber die neugriechische Sprache den meisten Forschern nicht zugänglich ist, und da andere Varianten dieses Märchens, die bei anderen Völkern des Balkans vorhanden sind, von SWAHN in seine Forschung aufgenommen wurden (S. 270 f.), gebe ich einen Überblick über den Inhalt meiner Untersuchung.

*\*884 C: Theodora als Soldat oder die Goldzähne.*

Die dritte und jüngste Tochter des alten Königs (mit Namen Theodora) zieht anstelle ihres Vaters als Mann verkleidet in den Krieg. Sie besteht gewöhnlich drei Prüfungen, ob sie Mann oder Frau ist. In den meisten Fällen hat sie als Helfer ein Hündchen, das sie begleitet und die Inkarnation des Segens ihres Vaters ist. Als der Krieg beendet ist, geht sie fort und lässt einen spöttischen Brief zurück: «Als Mädchen ging ich in das Haus des Königs, dieses Esels; als Mädchen verliess ich es (oder als Theodoros ging ich hinein, als Theodora verliess ich es).» Episode mit dem Ring, als sie sich zum Fortgehen anschickt: Ihr Geliebter, der Königssohn, wirft ihr einen Ring ins Gesicht und zerbricht ihr einen Zahn (oder macht ihn golden). Als der junge Mann in ihre Heimat kommt, um Spindeln zu verkaufen, erkennt er sie an dem

1) Von diesem Märchen sind mir 18 griech. Var. bekannt, eine ausführliche Analyse habe ich in der LAOGRAPHIA (Bd. 19, 1960 S. 261-263) aus Anlass eines kappadokischen Märchens (ebda, S. 248-259) gegeben. Über die türkischen Parallelen (EBERH.-BOR. Nr. 97) s. meine Anm. ebda S. 263.



zerbrochenen (oder goldenen) Zahn; er verlangt von ihr als Bezahlung für die Spindeln Hirse, streut sie umher und beginnt, Korn für Korn aufzulesen. In der Nacht schläfert er sie mit einem Zaubermittel ein (z. B. Pulver aus Totenknochen) und entführt sie. Als sie am Morgen im Hause des Entführers erwacht, hört sie die Hähne krähen, glaubt, in ihrem eigenen Hause zu sein und sagt: «Sie krähen wie die Hähne des Königs, des Esels». Wütend darüber, dass sie getäuscht worden ist, weigert sie sich zu sprechen. Der Königssohn verlässt sie, um eine andere zu heiraten. Während der Trauung kann die Braut nicht stillschweigen. Episode mit den Kerzen: «Stumme, deine Hand ist verbrannt». Jetzt spricht sie endlich, und der Königssohn heiratet seine erste Geliebte.

Veröffentlichte Varianten:

(1) Epirus. HAHN 1, 114 (1864) Nr. 10=PIO S. 57: *Das Mädchen im Krieg*.— (2-4) Thrakien. THRAKIKI 17 (1942) 170: *Theodora im Heer*. Übersetz. DAWKINS MGF Nr. 47a. PANDORA 11 (1861) Heft 259 S. 452-453. — THRAKIKI 33 (1960) 246 f.: *Vom Königssohn und der Theodora*.— (5) Poros im Peloponnes. HAHN 2, 124 Nr. 101: *Silberzahn* (falsch identifiziert SWAHN die Episode mit dem Ring mit dem russischen SR 2 S. 271).— (6) Skiathos. G. RIGAS, *Volkskultur auf Skiathos*, Heft II (Thessaloniki 1962) 42 - 46 Nr. 10.— (7) Zypern. ZYPRISCHES ALBUM, Lemessos 1924 S. 96-97.

Unveröffentlichte Varianten 61: Peloponnes 15, Festland (Stereia Hellas) 5, Thesalien 14, Epirus 13, Makedonien 43, Thrakien 8, Euböa 2, Zypern 2, Kykladen, Kreta, Dodekanes, Samos, Jonische Inseln, Kappadokien je 1 Variante.

Zum Typ \*884 C gehören auch aus Kontamination mit AT 425A die 9 oben (S. 122) erwähnten Varianten aus Insel-Griechenland.

b) \*884 D

Zwei Brüder, Könige, der eine mit 3 (7 oder 9) Söhnen, der andere mit 3 (7 oder 9) Töchtern. Der erste macht sich über den zweiten lustig. Die jüngste Tochter will nun beweisen, dass die Mädchen mehr wert seien als die Knaben und zieht aus, etwas aus einem fremden Lande zu holen (das Wasser der Unsterblichkeit oder anderes) und zwar schneller als der Sohn ihres Onkels. Als Mann verkleidet, reitet sie mutig durch einen Fluss, während ihr Vetter sich bemüht, mit Nuss-Schalen (oder Teelöffeln) den Fluss auszuschöpfen, um ihn zu passieren. Im fremden Lande angekommen, nimmt sie eine Dienststelle bei dem König an, der das von ihr Gewünschte besitzt. Dieser hat den Verdacht, dass sie kein Mann sei, und prüft sie auf den Rat seiner Mutter: 1) Ob sie im Garten Blumen pflückt, 2) ob sie im Geschäft zuerst die Frauenkleider betrachtet, 3) ob die Blumen, die sie ihr aufs Bett streuen, morgens noch frisch sind; 4) er will sie beim gemeinsamen Bad beobachten. Sie verleitet den Königssohn dazu, dass er als erster ins Wasser geht, raubt ihm das Wasser der Unsterblichkeit (oder den sprechenden Apfel oder das kristallene Wasser oder den Papagei des Glückes), geht fort und hinterlässt einen spöttischen Brief: «Mit meiner Ehre kam ich und mit meiner Ehre gehe ich fort.» Als sie nach Hause zurückkehrt, findet sie ihren Vetter am Fluss, die Nuss-Schalen in der Hand. Der Königssohn, den



sie genarrt hat, findet ihr Haus und verkauft ihr zwei Tauben, die seine Mutter, die Zauberin, ihm gegeben hat. Diese bringen das schlafende Mädchen auf ihren Flügeln in sein Haus, und er heiratet sie.

Veröffentlichte Varianten:

(1) Aus Thera (PARNASSOS Bd. 7 (1885) S. 555): *Herr Nordwind*. Übersetz. DAWKINS MGF Nr. 47 b (mit Anmerkungen S. 312 f.). Die Moira des Königssohnes war, auf immer ein wilder Mann zu bleiben, wenn er keine fände, die ihn liebte. Er wird entzaubert, als seine Mutter das Mädchen, das ihn narrete und ihm das Wasser der Unsterblichkeit raubte, durch die 4 Tauben in seinen Palast zurückbringen liess.

(2) Variante aus Chios. ARGENTI-ROSE, Folklore of Chios I S. 584-8 Nr. 56: *to Chelitsaidoni*.

(3) Zanthé. LAOGRAPHIA 11 (1934-37) S. 459 Nr. 15: *Die Pachulenia*.

Unveröffentlichte Varianten 18: Kykladen 3, Kreta 6, Ionische Inseln 3, Peloponnes 3, Epirus 2, Festland-Griechenland 1.

In diesen Märchen, besonders in AT \*884 D, hat das magische Element eine wesentliche Stellung. Das Zurückbringen der Heldin in das Schloss des Liebhabers wird durch magische Mittel bewerkstelligt, über die er dank seiner Zauberin-Mutter verfügt. Gerade diese ihre Eigenschaft als Zauberin führt (besonders wenn sie eine menschenfressende Drakäna ist) zu einer Kontamination mit AT 425 A, wie es auch in den oben angeführten 13 Varianten aus Insel-Griechenland ausgesagt wird. Als Beispiel dieser Kontamination gebe ich den Inhalt der zyprischen Variante unter Nr. 419, *Der Sohn des Perperoglu*:

Die jüngste Tochter des alten Königs mit Namen Theodora zieht anstelle ihres Vaters als Mann verkleidet in den Krieg. Sie steigt im Hause des Sohnes des Perperoglu ab, und dieser hat den Verdacht, dass sie eine Frau ist. Prüfungen: 1) Wenn sie im Garten zu den sauren Früchten geht, ist sie eine Frau; geht sie zu den süßen, ist sie ein Mann. 2) Wenn sie mit einer Last die Treppe hinaufsteigt und es Blut tropft, ist sie eine Frau (ihr Hündchen, das sprechen kann, enthüllt ihr, was der Königssohn und seine Drakäna-Mutter im Schilde führen, und leckt das Blut von den Stufen auf). 3) Wenn in ihrem Bett die Rosen, mit denen es bestreut ist, verwelken, dann ist sie eine Frau (sie besprengt sie mit Wasser). Als der Krieg beendet ist, verlässt Theodora das Haus und lässt einen spöttischen Brief zurück: «Als Mädchen kam ich in das Haus des Perperoglu, als Mädchen gehe ich fort.» Auf den Rat seiner Mutter schneidet der Königssohn «auf dem Hügel der Ölbäume» vier Zweige ab und macht einen magischen Stickrahmen daraus. Als Kaufmann verkleidet, kommt er zum Palasttor des Königs, und die Königstochter kauft den Stickrahmen. Als sie ein Tuch darauf legt, um es zu sticken, schläft sie darüber ein, und der Stickrahmen trägt sie zu dem Sohne des Perperoglu. Als sie erwacht, hört sie die Hähne krähen. Um sich für den höhnischen Brief zu rächen, legt ihr die Drakäna-Mutter «unmögliche» Aufgaben auf, die die Königstochter erfüllen kann, da der Sohn ihr hilft, trotzdem sie ihm den verlangten Kuss verweigert.

Die Aufgaben sind folgende: 1) Ein neues Fass mit Tränen zu füllen, 2) Gewa-



schenes und Ungewaschenes, zum Trocknen Aufgehängtes und nicht Aufgehängtes vorzuzeigen, 3) von der Schwester der Drakäna ein Sieb zu bringen—sie rettet ihr Leben durch eine magische Flucht (seifige Gleitbahn, Kamm - Wald), durchschreitet den Fluss, den die Drakäna nicht überqueren kann (T 313 A), 4) das Mehl zu sieben und nicht zu sieben, das Brot zu kneten und nicht zu kneten, 5) das Haus zu kehren und nicht zu kehren, den Kehricht wegzwerfen und nicht wegzwerfen, 6) von der anderen Schwester die Trommeln und Pfeifen zu bringen—sie trinkt aus dem schmutzigen Fluss und lobt sein Wasser, isst einen Apfel von dem wurmzerfressenen Apfelbaum und lobt ihn, gibt dem Esel das Stroh und dem Hund die Knochen, richtet die heruntergefallene Tür auf, und alle diese Dinge gehorchen der Drakäna nicht, als die Königstochter zurückkehrt, lassen sie durchgehen und so ihr Leben retten. Als sie den Fluss durchschreitet, spielt sie auf den Trommeln, und die Schwester der Drakäna zerbirst vor Wut. Die Aufgaben sind erfüllt, aber der Sohn des Perperoglu wird mit einer Drakentochter verheiratet. Noch eine letzte Prüfung steht der Königstochter bevor: Es werden ihr 10 brennende Kerzen auf die Finger geklebt. Trotzdem die Kerzen ihre Finger zu verbrennen beginnen, weigert sie sich, den Sohn der Drakäna zu küssen, der nicht will, dass sie verbrennt. Die Drakentochter will sie überreden, den Königssohn zu küssen; sie selbst habe um eines Stück Hahnenbratens willen den Koch geküsst. Als die Drakäna diese Worte hört, zieht sie ihr das Kleid aus, legt es der Königstochter an und verheiratet sie mit ihrem Sohn.

In den Märchen der Kontamination ist der Geliebte allgemein der Sohn einer Drakäna, und die Entführung der Heldin geschieht durch Zauberei: durch die magischen Tauben (256. 268a. 268b. 272a. 420), durch den Adler (311), durch einen magischen Stuhl (258), durch einen magischen Stickrahmen (419), durch eine magische Decke (423) oder: die Drakäna selbst, in eine Wolke verwandelt, entführt sie (429. 435). Es ist bemerkenswert, dass der Herkunftsort aller dieser Aufzeichnungen Insel-Griechenland ist.

Was Thema und Aufbau der Erzählung betrifft, sind die türkischen Varianten des T 374 im Katalog EBERH.-BOR: *Mädchen sind klüger als Söhne* (mit 15 Varianten) den Märchen des T \*884 D gleich. Es fehlt auch nicht das Motiv des Hundes, der der Heldin bei ihren Aufgaben hilft. Aber das magische Element, das in den griechischen Parallelen erscheint, fehlt in den türkischen Varianten. In ihnen «findet der Bey-Sohn (der die Geschlechtszugehörigkeit des verkleideten Mädchens anzweifelte) ihr Haus und heiratet sie. Ihr Vater hat die Wette gewonnen» (EBERH.-BOR. S. 407, I, 7). Nur in 4 Varianten hilft eine Zauberin dem Bey-Sohn, das Mädchen zu finden (T 374 III 7, S. 408), ohne dass sie auf magische Weise in ihr Haus zurückgebracht werden muss. «Dabei erkennt er sie an dem falschen Zahn».

Den Streit zwischen zwei Brüdern und die Überlegenheit des weiblichen Geschlechtes dem männlichen gegenüber haben als Thema auch die fünf sizilianischen Varianten des T 884 bei LO NIGRO S. 198f.: *La fanciulla travestita da uomo*; aber nur die aus Messina stammende Var. (GONZENBACH Nr. 12) enthält das magische Element:



Die Mutter des Prinzen, die Zauberei ausübt, lässt das Mädchen durch zwei Tauben in seinen Palast zurückbringen. Hier wird sie von ihrer Schwiegermutter schlecht behandelt; die Geburt ihres Kindes wird dadurch verhindert, dass die Hexe ihre Hände zwischen ihren Schenkeln gefaltet hält. Sie wird aber von ihrem Sohn durch die falsche Nachricht, er sei gestorben, betrogen. Die beiden Varianten aus den albanesischen Kolonien Palazzo Adriano und Piana dei Greci in Sizilien haben am Ende die bekannte Episode von der stummen Braut, die erst während der Trauung des Prinzen mit einer anderen spricht und darauf ihn heiratet (s. oben S. 124 T \*884C). Es sei hier bemerkt, dass die Var. aus Piana dei Greci auch die Episode von den Wundertaten der Stummen enthält, die wir aus AT 898 III b, IV kennen (s. S. 134).

Wie schon LO NIGRO, S. 200, festgestellt hat, weisen die Varianten aus den beiden albanes. Kolonien sehr enge Verwandtschaft mit den griechischen und türkischen Parallelen (z. B. DAWKINS MGF 314-321 Nr. 47b, EBERH.-BOR. S. 406, T 374) auf. Die aus dem östlichen Raum des Mittelmeeres stammenden Versionen zeigen, nach ihm, mehr exakte Formen dieser Erzählung. LO NIGRO ist der Meinung, dass das Thema vom Mädchen als Soldat der ursprünglichen Form der Erzählung fremd sein muss und dass es erst später in die italienische Tradition Eingang fand. Die neapolitanische Variante bei BASILE (III 6) hat zwar als Grundlage das Thema des Minderwertigkeitsgefühls des Bruders, der nur Töchter hat, aber keine Spur von dem Motiv des Mädchens als Soldat ist dort vorhanden.

Die balkanischen Parallelen, auf die SWAHN (S. 271) verweist, sind zwei albanesische und zwei aromunische<sup>1</sup>. Zunächst erscheinen uns die albanesischen vollkommen gleich den griechischen des T \*884C, aber sie enthalten kein Element des T 425 A. Offensichtlich wird das Ring-Motiv des griechisch-albanesischen Märchens aus Poros von SWAHN versehentlich mit dem Ring-Motiv des russischen (SR 2), das aber ganz verschieden ist, gleichgestellt. Nur die zwei aromunischen aus dem Pindus<sup>2</sup> zeigen die schon bekannte Kontamination: *The girl as a soldier* + 425 A, stammen aber aus einem Gebiet, das zu dem griechischen Epirus gehört, wo, wie wir gesehen haben, der T \*884 C weit verbreitet ist. Aber SWAHN führt keine slawische Parallele der betreffenden Kontamination an. Diese Kontamination besteht aber in Wirklichkeit in drei russischen Parallelen (SR 2. 7. 16). Aus diesem Grunde hält SWAHN, dem die weite Verbreitung des Motivs: *The girl as a soldier* und seine Kontamination mit dem Unter-Typ 425 A in Griechenland unbekannt war, dies Motiv für charakteristisch für die «Slavonic Tradition Area» und vermutet, dass «*This combination has arisen in the Balkans and from there come into the russian tradition*»; gerade weil «*the pure tale-type: The girl as a soldier appears to be rare in Russia.*» Aber da in den griechischen Ländern (wie wir oben festgestellt haben) der Typus \*884 C und der mit ihm verwandte Typus \*884 D und besonders seine Kontamination mit T 425 A in Insel-Griechenland weit verbreitet ist, kann man mit grösster Wahrscheinlichkeit die Schlussfolgerung ziehen, dass er aus dem südlichen Griechenland stammt. Man

1) MAX LAMPERTZ, *Die geflügelte Schwester* S. 145. HAHN: 2, 124, Nr. 101.

2) PAPAAGI, *Basme Aromâne* Nr. 129 S. 444 u. Nr. 71 S. 200: *Muta*.



kann sich auch schwer der Meinung SWAHNS anschliessen, dass das Vorhandensein dieser Kontamination auf dem Balkan ein Beweis dafür ist, dass der Unter-Typ 425 A in älterer Zeit in den slawischen Gebieten der Balkan-Halbinsel als selbständig bekannt war; denn auch nach seiner Meinung ist ein selbständiger Typus 425 A in keinem dieser Gebiete aufgezeichnet worden (S. 272). Endlich sind die ebenda angeführten anderen Anzeichen für die *«now-vanished Balkan tradition of Aa 425»*, welche der Erzählung von der südslawischen Grozdanka entnommen sind, die *«then Sun-Prince»* entführt und die stumm bleibt, aber bei der Kerzen-Episode zu spreche gezwungen ist, offensichtlich zu schwach, diese These zu unterstützen, sondern zeugen lediglich für ein Vorhandensein des Märchens des T\*884C bei den Jugoslawen.

### *Z u s a m m e n f a s s u n g*

In der obigen Untersuchung der griechischen Varianten des Unter-Typs A wurde seine weite Verbreitung im griechischen Raum und gleichzeitig die Vollständigkeit und Unversehrtheit seiner Zusammenstellung nachgewiesen.

Viele von den Motiven dieses Unter-Typs sind Gemeingut der griechischen, türkischen und süditalienischen Überlieferung und bilden traditionelle Elemente der östlichen Gebiete des Mittelmeeres, z.B.:

I 2. 16. 22. IV 1. 2a. V 1a. 9a. VI A 3a. 3m. 4b. 5a. VII 5. 7.

Es gibt aber auch wesentliche Elemente der Erzählung, die für die griechische Überlieferung besonders charakteristisch sind. Diese sind:

- a) die von mir hinzugefügten einführenden Motive I \*5c. I \*20a. I \*27b,
- b) die Natur des übernatürlichen Gatten, der nicht, wie sonst, ein Opfer der Zauberin ist, sondern ein Drakos, Sohn einer Drakäna oder Lamia, und der demzufolge von Natur aus die Eigenschaften und Kräfte besitzt, sich zu verwandeln und zurückzuverwandeln und als übernatürlicher Gatte handelnd einzugreifen,
- c) die «unmöglichen» Aufgaben, die besonders im Unter-Typ A zu finden sind, und die zwar «sehr charakteristisch für das östliche Mittelmeergebiet» sind, aber ausserhalb Griechenlands nur in Kalabrien, Sizilien und in türkischen Parallelen aus Konstantinopel anzutreffen sind,
- d) der typische Dialog zwischen der Drakäna-Schwiegermutter und der Heldin, der eine erstaunliche Ähnlichkeit mit den Worten hat, die bei Apuleius Aphrodite an Psyche richtet,
- e) der gleichfalls typische Dialog zwischen dem Gatten als Helfer und der Heldin,
- f) die häufigen Kontaminationen des Unter-Typs A mit anderen Märchentypen, was auf eine weite Verbreitung und starke Lebendigkeit dieses Unter-Typs in Griechenland schliessen lässt.

Dementsprechend fehlen auch nicht *«motifs belonging only to Greece»*, wie sie SWAHN bei der Untersuchung der griechischen Überlieferung unseres Märchens verlangt (S. 268).

Ausserdem finden wir wichtige Motive der Erzählung, die in der Überlieferung aller Mittelmeerländer Gemeingut sind, wie das Seh-Verbot-Motiv und den Besuch bei der Schwester der Drakäna, in grosser Zahl auch in den griechischen Gebieten.



### *Unter - Typ B*

Peloponnes: 1. 17. 37. 59. 69.  
Festland-Griechenland: 81.  
Thessalien: 113. 115. 121.  
Epirus: 135. 139. 142. 146. 149. 151.  
Makedonien: 157.  
Thrakien: 167. 173. 182. 196.  
Euböa: 226. 229. 234.  
Kykladen: 240. 246. 252. 254. 266. 274.  
Dodekanes: 282. 295. 320.  
Kreta: 348.  
Kleinasien. Inseln: —  
Klein-Asien: 378. 380. 384. 385. 393.  
Zypern: 424. 426.

Aus obiger Liste ist zu ersehen, dass auch Unter-Typ B in den griechischen Gebieten weit verbreitet ist.

Schon SWAHN konnte, obwohl ihm nur eine kleine Zahl von griechischen, türkischen und unteritalienischen Varianten bekannt war, das Vorhandensein einer interessanten Gruppe im Unter-Typ B aus dem östlichen Mittelmeergebiet (S. 222) feststellen und widmete ihr ein besonderes Kapitel (S. 293-315). Daher dürfen wir uns bei unserer Forschung, was den Unter-Typ B betrifft, auf die Gebiete des östlichen Mittelmeers beschränken, umsomehr, als es dem schwedischen Forscher, der nur eine unvollständige Kenntnis der griechischen Überlieferung besass, unmöglich war, in Bezug auf die einzelnen Themen exakte Ergebnisse zu erzielen.

### *Einführende Motive*

Wie wir schon bei I 24 bemerkt haben, ist das Motiv des künstlichen Gatten in Griechenland für den Unter-Typ B traditionell; man trifft es als Erweiterung auch in zwei Varianten der Unter-Typen D und G im Dodekanes.

Während nämlich die zwei älteren Töchter des Königs Männer ihres Ranges heiraten, lehnt die jüngste alle Anträge ab und will mit ihren eigenen Händen den Mann, den sie zu heiraten wünscht, formen. Sie wählt als Material: auserlesenes Mehl (Gries), Zucker, Zimt und andere Gewürze, sie knetet alles und formt daraus einen Mann. Sie fastet und betet mit reinem Herzen 40 Tage lang, und Gott macht das Gebilde lebendig. Sein Name: der-aus-Gries-Gemachte, aus-Zucker-Geknetete, der-mit-Zimt-Gewürzte, mit-Muskat-Gewürzte usw. Überallhin verbreitet sich die Kunde von diesem Geschöpf, das die weibliche Sehnsucht geschaffen hat. Natürlich erregt das den Neid einer andern Frau, einer Königin, die ihr mit List den Gatten



stiehlt (IV 12). So wird in dieser Erzählung das Heirats-Verbot ausgeschaltet und der brennende Wunsch der Heldin, ihren entführten Gatten zu suchen, psychologisch noch gesteigert.

Dieses für den Unter-Typ B charakteristische Motiv finden wir in der Einführung von 40 griechischen Varianten bei 23 (s. I 24), in zwei von fünf türkischen Varianten (Tur 74. 75) und in nur vier Varianten von 27 italienischen, und diese stammen aus Unter-Italien mit dem älteren Beispiel des Pinto Smauto von BASILE (RI: 2. 59. 81. 106). In welchem von diesen Ländern das Motiv des künstlichen Gatten sich herausgebildet hat, darüber sprechen wir am Schluss dieses Kapitels.

Andere einführende Motive in den griechischen Varianten des Unter-Typs B sind: I 2: 113. 380. 393 und I 3: 1. 157, die offensichtlich aus anderen Unter-Typen eingedrungen sind. Wir müssen hier bemerken, dass diese Motive die vorherrschenden Motive in der Einführung der Varianten des Unter-Typs B im nördlichen Balkan sind, dessen Volksüberlieferung von AT 425 SWAHN als vollendetes Beispiel für die Vermischung der Einwirkungen aus verschiedenen Kulturen charakterisiert (S. 292). Erwähnenswert ist auch, dass nur die Varianten, die in der Einführung das Motiv des künstlichen Gatten nicht enthalten, also die unter Nr. 1. 135. 149. 151. 252. 393, das *Motiv der Schwangerschaft* beim Abschied aufweisen, das auch in einer türkischen und in einer italienischen Variante vorhanden ist (s. Bemerkungen weiter oben bei V 3). Dass dieses Element in eine Erzählung, wo die Lösung durch das *Motiv der drei Nächte* herbeigeführt wird, nicht hineinpasst, ist offensichtlich. Hingegen ist die Schwangerschaft gerechtfertigt in den Märchen des Unter-Typs L, aus dem dies Motiv, wie es scheint, auch in die oben angeführten griechischen und fremden Varianten des Unter-Typs eindrang<sup>1</sup>.

### *Die charakteristischen Motive des Unter-Typs B*

In der griechischen Überlieferung sind die charakteristischen Motive des Unter-Typs B die gleichen wie in anderen europäischen Gruppen. Die Heldin begegnet übernatürlichen Helfern bei ihrer Suche nach dem Gatten; sie erhält von ihnen kostbare Geschenke; damit erkauft sie drei Nächte in der Nähe des schlafenden Gatten. Aber als Voraussetzung ist, wie gesagt, die Entführung des Gatten durch die fremde Königin gegeben. Die detaillierten Motive, die die fremden Parallelen am Schluss des Märchens aufweisen, fehlen in den griechischen Varianten.

#### *V. Die Suche nach dem entführten Gatten*

##### *V 1a. Die eisernen Schuhe:*

59. 69. 113. 121. 149. 151. 157. 167. 182. 196. 226. 229. 240. 252. 348. 380. 393. 426.

Dieses Motiv, das besonders in Griechenland für die Unter-Typen A und D tra-

---

<sup>1</sup> S. Vermischung des Unter-Typs B mit A und L in der Var. des Pelop. (Poros), HAHN 2 Nr. 100 S. 116. (Varianten-Liste Nr. 1).



ditionell ist, ist auch im Unter-Typ B (auch in Italien) weit verbreitet. Auch hier muss die Heldin eine lange Wanderung antreten (s. oben S. 96).

V 6. *Die Helfer*

V 6a. *Alte Frauen*: 196. 246.

V 6b. *Die Sonne, der Mond, die Sterne und die Winde*:

1. 17. 113. 157. 167. 226. 229. 234. 240. 254. 295. 348. 393.

Über dieses interessante Motiv [Mot. H 1232], das in den 5 griechischen Parallelen von B, die SWAHN zufällig bekannt waren, fehlt, haben wir oben S. 98 alles gesagt. Im einzelnen werden erwähnt: a) Sonne, Mond, Morgenstern (oder Stern): 17. 113. 226. 254, b) Schwestern der Sonne: 1, c) Mutter der Sonne, Mutter des Mondes, Mutter der Sterne: 229. 234. 348, d) Sonne, Mond, Wind: 167. 295, e) 3 verschiedene Winde: Südwind, Schirokko, Nordwind: 240.

Von jedem der Helfer erhält die Heldin ein Geschenk: Walnuss oder Mandel oder Haselnuss, die sie zerbrechen soll, wenn sie sich in Gefahr befindet; in jedem ist ein goldener Gegenstand (VIB 1g). Der Wind aber hat eine andere besondere Aufgabe: er bringt die Heldin geradewegs zu dem Ort, wo ihr Gatte gefangengehalten wird, und trägt tätig zu seiner Auffindung bei: 167. 295.

V 6d. *Tiere*: 146 Bär. 121 wilde Tiere.

V 6g. *Alte Frauen, Drakänen oder Lamien*:

59. 69. 115. 139. 142. 149. 151. 320. 378. 426.

Meistens sind es drei. Die Heldin gewinnt die Zuneigung dieser dämonischen Wesen durch ihr gutes Benehmen und wird gewöhnlich von der jüngsten Schwester zur älteren geschickt, erhält von jeder ein kostbares Geschenk und endlich von der dritten die gewünschte Auskunft. [Mot. H 1235: Succession of helpers on quest.] (BP II 400).

Wie wir oben gesehen haben, verschafft sich die Heldin die Auskunft über den Aufenthaltsort ihres entführten Gatten und gleichzeitig die kostbaren Geschenke durch lange und mühsame Wanderung (s. «Eiserne Schuhe») entweder zu der alles schauenden Sonne, dem Monde, den Sternen, oder den Winden (V 6b) oder zu den Einsiedlern, Bewohnern der Einöde, den Drakänen und Lamien mit magischen Kräften (V 6g). Es folgt daraus, dass zu den zwei Gebieten, wo SWAHN (S. 282) das Motiv V 6b klar abgegrenzt hat (Deutschland und die Iberische Halbinsel), das griechisch-italienische Gebiet hinzugefügt werden muss, wo auch sonst die Nachfrage bei der Sonne, dem Mond und den Sternen ein sehr häufig benutztes Motiv in griechischen Märchen des Typus AT 400, 451 und anderen ist.

Das Motiv V 6g ist weit verbreitet beim Unter-Typ B und muss es für Griechenland als traditionell angesehen werden. Hier, wie auch in fremden Parallelen,



sind die Helfer weibliche Wesen; denn wenn es sich um Sonne, Mond und Sterne handelt, die nach der griechischen Auffassung gefräßige Draken sind, sind deren Mutter oder Schwestern die Helfer, die die Hilfeleistung für die Heldin vermitteln. Was endlich das Motiv der Winde als Helfer betrifft, so sei zu bemerken, dass auch diese nach dem Glauben des griechischen Volkes Gespenster, dämonische Wesen sind, deren Kämpfe auf den Berggipfeln Stürme und Gewitter hervorrufen. Ihr Auftreten als Helfer in unserem Märchen ist darin begründet, dass einer von ihnen, der dritte, die Heldin dahin bringt, wo ihr Gatte gefangen gehalten wird.

#### VI B 1. *Die Geschenke*

Diese sind gewöhnlich in einer Walnuss, Mandel, Haselnuss enthalten (VI B1g), die die oben angeführten Helfer (V 6) der Heldin geben.

VI B 1a. *Web-Werkzeuge*: Spindel, Wickler, Garnwinde, aus Gold verfertigt, oder mit magischen Kräften ausgestattet: 17. 59. 69. 113. 115. 121. 135. 139. 142. 146. 157. 173. 182. 226. 229. 234. 246. 252. 274. 295. 320. 348. 385. 393.

Zuweilen selbstwebender Webstuhl: 146.

VI B 1b. *Schmucksachen oder andere kostbare Gegenstände*: Ring: 113. 252; Nelkenstock mit goldenen Nelken: 149. 151. 196. 226; goldener Spiegel: 149. 151; schöner Teppich: 173. 348.

VI B 1c. *Schöne Kleider*: 37. 113. 167. 240. 254. 266. 378. 424. 426.

VI B 1d. *Kleider mit Darstellungen des Himmels mit den Sternen, des Meeres mit den Fischen, der Erde mit den Blumen*: 81. 182. 282. 380.

VI B 1e. *Eine goldene Glucke mit goldenen Kücken*: 1. 17. 59. 69. 121. 139. 142. 149. 151. 157. 173. 182. 196. 226. 234. 252. 274. 295. 348. 384. 385. 393; eine Mutterschaf mit Lämmern: 157.

Sporadisch werden auch andere auffallende Gegenstände erwähnt: goldener Besen: 295, Geige und Mundharmonika: 229, Wiege: 1, goldener Wagen: 167, Papagei: 1.

Die Motive B 1a und B 1e sind für Griechenland offensichtlich traditionell. Die Motive B 1c und B 1d haben sicherlich aus AT 510 A hierher Eingang gefunden. Dass die Geschenke in einer so winzigen Hülle, wie sie eine Walnuss, eine Mandel oder eine Haselnuss ist, enthalten sind (VI B1g), ist ein gebräuchliches Motiv in den griechischen Märchen von AT 301A, wo die Anerkennung des Helden mittels der Kleider geschieht, die in diesen drei Nüssen enthalten sind (BP II 301, F).

#### VI B 2. *Das Motiv der drei Nächte*.

Es fehlt in keiner unserer 40 griechischen Varianten des Unter-Typs B, die oben angeführt sind. Wie es auch in den fremden Parallelen der Fall ist, hört der Held in den beiden ersten Nächten die Worte und das Wehklagen der Heldin nicht, da er durch einen Schlaftrunk betäubt worden ist; in der dritten Nacht aber, nachdem der Schneider oder Flickschuster, der vom Nebenzimmer aus das nächtliche



Wehklagen der Heldin hörte, ihm dies mitgeteilt hat, vermeidet er es, den Schlaftrunk zu nehmen, hört seine Frau und erkennt sie. Es folgt die Flucht des Paares, ohne andere Schlussepisoden, wie man sie in fremden Parallelen finden kann.

Also ist es unzweifelhaft, dass ein gesonderter Unter-Typ, der das Motiv der 3 Nächte mit dem des künstlichen Gatten verknüpft (I 24), im östlichen Gebiet des Mittelmeers vorhanden ist. Wie MAX LÜTHI feststellt: «Die Formulierung leistet unversehens schon einen Beitrag zur psychologischen Deutung des Märchens»<sup>1</sup>.

### *Die griechisch-türkische Überlieferung*

SWAHN (S. 293 ff.) untersucht in einem besonderen Kapitel die griechisch-türkische Überlieferung und besonders die Märchen, denen das «*motif of making a man — occasionally a child — of sugar, wax, dough or other material, which then becomes alive*» ausserhalb des AT 425 zugrunde liegt. Da ihm aber die griechische Überlieferung nicht genügend bekannt ist, zieht er die Schlussfolgerung, dass das Märchen «*The daughter of the sun*», wo sich dieses Motiv findet (AT 898 III C: «*Sometimes the girl is really a puppet, who only later is vivified*»), aus Italien nach der Türkei gelangt sei (aber ohne uns zu sagen, auf welchem Wege) und dass Italien, wo das Motiv des künstlichen Gatten von 1635 ab zu datieren ist, wahrscheinlich der Ort der Entstehung dieses besonderen Unter-Typs sei, der aber im östlichen Mittelmeergebiet am häufigsten vorkomme.

Bei dieser Stellungnahme von SWAHN ist es, glaube ich, geboten, auch die griechische Überlieferung des Typus 898 im Vergleich zu den türkischen und italienischen Parallelen der Typen EBERH.-BOR. 91: *Die belebte Puppe* und LO NIGRO, 886 A: *La figlia del sol*, zu untersuchen. Die italienische, oder besser gesagt, sizilianische Form des Typus gibt die Analyse des Inhalts im internationalen Katalog AT 898: *The daughter of the sun* (FFC 84) wieder.

Im Katalog der griechischen Märchen habe ich schon 38 Varianten dieses Märchens verzeichnet, die aus fast allen Gebieten, Inseln und Festland-Griechenland, stammen<sup>2</sup>.

---

1) MAX LÜTHI, *Es war einmal. Vom Wesen des Volksmärchens*, Göttingen 1968 S. 60 f. 63: «Psychologisch gesehen erschafft sich unsere Griechenprinzessin ihren Geliebten selber. Sie liebt nicht einen anderen Menschen, sie liebt ein Bild, das sie sich selber macht und das sie nun hegt und hätschelt... Psychologisch ausgedrückt: Sie macht sich ein Idealbild, das sie auf einen Menschen überträgt, sie liebt nicht eigentlich den andern Menschen, sondern das süsse Bild, das in ihr erstanden ist. Das Märchen aber entreisst ihr diesen selbstgeschaffenen Menschen wieder. Sie, die nur Zucker und Gries und Mandeln wollte, muss nun drei Paare eiserne Schuhe ablaufen, sie muss entbehren und leiden, und erst nachdem ihr Geschöpf ihr fremd geworden, darf sie es wieder erlangen, der Mann aus Zucker ist jetzt zu einer eigenen Person geworden, sie liebt ihn jetzt um seinetwillen und nicht mehr nur um ihrer selbst willen...».

2) Griech. Var. AT 898: Pelop. (5), Rumelien (1), Thessal. (2), Epirus (6), Maked. (2), Thrak. (1), Kykl. (5), Kreta (3), Dodek. (3), Kleinas. Ins. (5), Kl.-As. (2), Zypern (1), Kalabrien (2).



Gewöhnlich ist der Titel dieses Märchens «*Die Tochter der Herrin des Meeres*» oder «*Die Meerjungfrau*», und sein Inhalt ist kurz gefasst folgender:

Eine kinderlose alte Frau (oder alter Mann) formt sich als Tochter eine Puppe aus Teig (Zucker, Holz u.a.), schmückt sie und stellt sie ans Fenster. Der Königssohn verliebt sich in die Puppe und wirbt bei der Alten um sie. Als sie zum Schwiegersohn fährt, wirft die Alte die Kiste mit der Puppe ins Meer, und die Taucher bringen statt der Puppe die Tochter des Meeres an die Oberfläche. Der Königssohn heiratet sie, aber sie bleibt stumm, bis ihr Mann die Worte an sie richten wird: «Heil deiner Mutter, der Herrin des Meeres, deinem Herrn, dem Herrn Nordwind (oder Herr Sonne), deinen Brüdern, den Wellen.» Der Königssohn nimmt eine andere Frau. Die Stumme greift mit ihren Händen in das rauchende Öl und nimmt die Fische aus der Pfanne. Die zweite Frau will das gleiche tun und verbrennt ihre Hände. Episode auch mit der dritten Frau des Königssohnes (sie lässt sie ihre Nase abschneiden). Endlich hört der Königssohn, was der Ölkrug und der Essigkrug oder zwei magische Tauben sagen, redet die Stumme mit den oben angeführten Worten an, und sie gewinnt die Sprache wieder<sup>2</sup>.

In grossen Zügen stimmt der Inhalt des türkischen Märchens des Katalogs EBERH. - BOR. Typus 91: «*Die belebte Puppe*» mit dem Inhalt des griechischen Märchens überein, mit dem einzigen Unterschied, dass die Puppe nicht durch das Gebet und dadurch, dass der Gries- und Zuckermann vor das Heiligenbild gesetzt wird, belebt wird, sondern durch den Wundertäter der türkischen Märchen, den Derwisch. Aber in 6 von den 13 türkischen Varianten dieses Typus ist auch in diesem Punkte die Übereinstimmung vollständig (s. 104, III 4). «Die Puppe wird ins Wasser geworfen, an ihre Stelle setzt sich eine Wasserfee» (Sewastia, Konstantinopel). «Die Eltern beten an einer Brücke, eine Fee tauscht mit der Puppe» (Ankara). «Taucher suchen die Schönheit» (Smyrna, Ankara). «Die Feen schenken dem Ehepaar ein Mädchen» (Ankara). Der einzige Punkt, wo das türkische Märchen Andeutungen auf das Hauptmotiv des italienischen enthält, ist, dass oft, wie EBERH.-BOR. bemerken, das Zauberwort auch «bei meinem Vater, der Sonne, und bei meiner Mutter, dem Mond»,

Veröffentlicht sind: 1. (Thera), Parnassos 4 (1880) 903; DEFFNER, Archiv I, 125: «Ἡ κερά θάλασσαν».—2. (Epirus) Philog. Syllogos, in Konstantinopel 14 (1879-80) 275 Nr. 4: Ἡ θαλασσοποῦλα.—3. (Roccaforte, Kalabrien) La calabria 3 (1890) 45=Testi neogreci di Calabria 1959 S. 36-39 Nr. 8: *Die Tochter der Sonne und des Mondes*—4. (Patmos) LAOGRAPHIA 16 (1956) 168-170, Nr. 23: Ἡ πάννη κούτσα.—5. (Kos) DAWKINS, 45 *Stories* Nr. 11 S. 149-156: Ἡ κόρη τῆς Κυραθάλασσας.—6. (Karpethos) MICHAELIDIS-NOUARIOS, Λαογρ. Σύμμεικτα Καρπάθου A 299-301: Ὁ φτωχὸς κ' ἡ κούτσα.—7. (Maked.) MILIOPULOS, Makedon. Paramythia (1950) 45-52: Ἡ χαλβαδένια=MILIOPULOS, Übersetz. VON DER LAGE 1951, 101-111.—8. (Skiathos) RIGAS, Bd. II S. 50-52: τῆς Θάλασσας ἡ δυχατέρα.

2) Var.: Die Alte verfertigt 3 Puppen aus Stoff (rote, weisse, himmelblaue) und stellt sie ans Fenster. Der Königssohn wirft Golddukaten auf sie. Die Alte wirft alle 3 in den Ofen, weil sie sich unvernünftig betragen haben. Der Königssohn verlangt von der Alten die Tochter, oder es koste ihr den Kopf. Die Alte bittet die Herrin des Meeres, diese schickt ihr ihre Tochter, aber unter der Bedingung, dass sie nicht eher sprechen darf, bevor er ihr sagt: «Μὰ τῇ μάνα σου τὴν Κυραθάλασσαν= Ich schwöre bei deiner Mutter, der Herrin des Meeres», usw.



lautet. Aber meiner Meinung nach ist das nicht ausreichend, um das türkische mit dem italienischen Märchen in direkte Beziehung setzen zu können, weil das letztere (LO NIGRO \*886 A) inhaltlich ganz verschieden ist<sup>1</sup>. Aber 8 griechische Varianten erzählen auch von der Sonne als Vater der Meerjungfrau und dem Meere als ihrer Mutter, in 10 anderen werden der Nordwind als Vater und die süßen Wellen als Brüder genannt. Ich meine, dass in diesen Worten nur die Auffassung von der Herrschaft der Natur zum Ausdruck kommt. Die engere Verwandtschaft zwischen griechischer und türkischer Überlieferung des Mythos im Vergleich zu der italienischen ist offensichtlich.

Wir haben hier als Tochter der Alten eine Puppe aus Holz oder anderem Material anstatt eines Mädchens, das von der Sonne und einer in einem Schloss gefangenen Prinzessin gezeugt wurde. Statt der Tochter der Sonne haben wir die Tochter der Herrin des Meeres. Die Griechen haben eine starke seelische Bindung ans Meer. Auf dem Grund des Meeres herrscht wie eine zweite Amphitrite die Herrin und Mutter- Meer mit ihren schönen Töchtern. Sie wählt für sie schöne junge Männer als Bräutigam aus und nimmt sie manchmal in ihre feuchten Paläste. Ich führe hier die griechische Variante von AT 316 an, wo die Herrin des Meeres die Stelle der Wassernixe einnimmt. Ihr ist der Held von seiner Geburt ab versprochen. Es gelingt ihm zwar, sich ihrer Gewalt zu entziehen, und mit der Hilfe der dankbaren Tiere die Aufgaben des Königs zu lösen und die Königstochter zu heiraten. Aber als er, durch seine Erfolge ermutigt, sich dem Strand nähert, ergreift ihn das Meer, eine Frau in «glänzender Gewandung», und hält ihn als Bräutigam für die jüngste Tochter auf dem Grunde des Meeres zurück. Die Königstochter fährt mit Schiffen an den Ort der Entführung und spielt mit den goldenen Äpfeln. Die Herrin des Meeres möchte diese haben, aber sie gibt sie ihr nur unter der Bedingung, dass sie ihr ihren Mann zeigen soll: zunächst bis zur Schulter, dann bis zur Hüfte und endlich ganz über der Oberfläche des Wassers. Der Mann, der von dem Adler die Gabe der Verwandlung in einen Vogel erhalten hatte, fliegt fort, und die Königstochter entflieht auf ihren schnellen Schiffen.

Interessant sind einige Ähnlichkeiten mit den Schlussmotiven von AT 425B: Auch hier wird der Gatte entführt, auch hier wird das Recht, den Gatten zu sehen und auf diese Weise wiederzugewinnen, mit kostbaren Geschenken erkauft<sup>2</sup>. Eine Tochter des Meeres ist auch die Fee in den griechischen Märchen des Typus 465: *Der um sein schönes Weib Beneidete*<sup>3</sup>. Also finden wir die Hauptelemente, die den besonderen Unter-Typ B, der im östlichen Mittelmeer zuhause ist, bilden, in den griechischen Gebieten auch ausserhalb dieses Unter-Typs. Was endlich das Motiv des künstlichen Gatten betrifft, ist die Herstellung von menschenähnlichen Gebilden

1) Nur die Var. aus Toskana erwähnen eine Puppe aus Holz oder Teig, die die Fate beleben. (S. D'ARONCO, Indice S. 153 [861] und S. 158 [868].)

2) 47 griech. Var. dieses Märchens, 13 davon veröffentl., s.m. Anm. in LAOGRAPHIA Bd. XVI S. 144. S.BP. III 322, AT 316; vgl N. G. Polites in LAOGRAPHIA V 468-480 und DAWKINS MGF S. 28 f.

3) MEGAS, Hess. Blätter f. Volkskd. 49/50 (1958) S. 135 f. = LAOGRAPHIA XXV (1967) 268 ff.



aus Wachs, Teig oder anderem leicht zu formendem Material in der Magie und dem Aberglauben von Frauen, die unglücklich lieben, seit ältester Zeit bekannt<sup>1</sup>. Das erinnert uns an den Mythos von Pygmalion, dessen Werk, eine elfenbeinerne weibliche Statue, von Aphrodite lebendig gemacht wurde.

Auch das Thema der kostbaren Geschenke und des Loskaufs des entführten Gatten findet sich, wie wir gesehen haben, ausserhalb des Typus 425B in den Volkserzählungen Griechenlands. Diese Feststellung, meine ich, lässt es als möglich erscheinen, dass der spezielle Typ, der aus der Verbindung dieser beiden Motive stammt, seine Herkunft in der griechischen Überlieferung hat, und dass das Märchen von Griechenland her nach der Türkei gelangt ist. Welches der Ursprung der italienischen Form des Typus AT 898 ist, das ist ein besonderes Forschungsthema.

### *Unter-Typ C*

Pelop.: 14. 25. 27. 43. 45. 61. 63.  
 Festland-Gr.: 83. 90. 91. 93.  
 Thess.: 156 b. 116. 118. 120.  
 Epir.: 150.  
 Maked.: 159.  
 Thrak.: 163. 179.  
 Ion. Ins.: 201. 206. 213. 219. 220. 222.  
 Nord. Sp.: 228.  
 Kykl.: 238. 241. 244. 264. 279.  
 Südl. Spor.: 284. 292. 307. 313. 315.  
 Kreta: 329. 336. 342. 344. 346. 350.  
 Kleinas. Ins.: 370. 375.  
 Klein-Asien: 392. 396.  
 Pontus: 405.  
 Kappad. 411.  
 Zypern: 417.

In der gesamten Forschung SWAHNS ist nichts so evident bewiesen wie die literarische Herkunft des Unter-Typs 425 C. Quelle und Ausgangspunkt ist das

---

1) Es sei erwähnt, dass wir die Herstellung künstlicher Menschen auch in der scherzhaften Erzählung in Griechenland finden. Die junge Frau, die keine Schwiegermutter hat, macht eine Puppe aus Ton oder Holz und stellt sie sich zur Gesellschaft auf den Bord des Kaminmantels. Von früh bis spät steht sie davor und erzählt ihr alles, was sie gehört hat. Eines Tages fällt die künstliche Schwiegermutter vom Bord ihr auf den Kopf, und die junge Frau zertrümmert das Gebilde. Daher stammt auch das Sprichwort: Besser keine Schwiegermutter, weder gut noch böse noch aus Ton. 5 Var. aus Kreta, 1 aus Skiathos und eine aus Leros (G. RIGAS II. 159 Nr. 16, FRANGAKI: Συμβολή S. 151 Nr. 2, AMARIOTU S. 17).



Märchen *La belle et la bête* des *Magazin des enfants* der Madame BEAUMONT. Ohne zu der Frage nach dem ersten Autor und den Veränderungen und Zusätzen, mit denen die BEAUMONT den Text der Madame DE VILLENEUVE geändert hat, Stellung zu nehmen, lässt die Vergleichung des Textes der BEAUMONT mit den aus verschiedenen Teilen Europas stammenden Aufzeichnungen des Unter-Typs C, die SWAHN Motiv für Motiv vornahm, keine Zweifel an ihrer Herkunft aufkommen. Dies wird auch durch die Vergleichung der griechischen Varianten des Unter-Typs C mit den zwei bekannten Übersetzungen des Buches der BEAUMONT in die griechische Sprache bestätigt<sup>1</sup>. Beide, mit dem Titel «*Αποθήκη τῶν παιδῶν*», sind wortgetreue Übersetzungen des *Magazin des enfants*. Die ältere ist die Übersetzung von SPIRIDON WLADIS, wahrscheinlich aus dem Jahre 1788 in volkstümlicher Sprache<sup>2</sup>. Aus diesem Grunde hatte sie mehr Auflagen und weiteste Verbreitung und fand Nachklang im Volke. Die Übersetzung von NEOPHYTOS DOUKAS<sup>3</sup> aus dem Jahre 1814, in einer gebildeteren Sprache geschrieben, ist neueren Datums.

In dem Zeitraum von 50 Jahren vor der nationalen Erhebung von 1821 dürstete das griechische Volk buchstäblich nach Bildung, und eine Menge von volkstümlichen und kirchlichen Schriften wurden in den Druckereien Venedigs und Wiens herausgegeben. Fibeln und Lesebücher gab es nicht. Responsorien- und Psalterbuch wurden in den wenigen Schulen, wo Priester lehrten, als Lesebuch benutzt. NEOPHYTOS DOUKAS betont ausdrücklich, dass Zweck und Ziel seiner Übersetzung seien, die kirchlichen Bücher zu ersetzen und den Schülern Bücher in die Hand zu geben, die dazu geeignet wären, ihre Bildung zu bereichern und auch zu ihrer sittlichen Bildung beizutragen. Die «*Apotheke ton pädhon*», die von 1788 bis 1840 alljährlich herausgegeben wurde, wurde das allgemeine Lesebuch des Volkes. So ist es zu erklären, dass die Erzählung von der «*Guten*» oder der «*Schönen*» und das «*Ungeheuer*» in der griechischen Welt so weit verbreitet war, dass dies Märchen in allen griechischen Ländern vom Pontus nach Osten bis zu den ionischen Inseln nach Westen zu anzutreffen ist.

Im Volksmunde erhielt sich auch die Entwicklung der Erzählung, wie sie in der «*Apotheke ton Pädhon*» übermittelt wurde. SWAHN fand die Elemente auf, die für die Herkunft aus diesem Buche charakteristisch sind und stellte sie in zwei von 4 ihm bekannten griechischen Varianten des Unter-Typs C fest (163.417). Ich halte es aber nicht für zwecklos, diese Elemente nach Vergleichung der Gesamtheit der griechischen Aufzeichnungen mit der griechischen Übersetzung des *Magazin des enfants* detailliert anzuführen.

Erstens sind die Bezeichnungen für die Heldin und den übernatürlichen Gat-

---

1) Diesen Hinweis verdanke ich Herrn K. DIMARAS, Forscher der neugriech. Philologie, dem ich an dieser Stelle meinen wärmsten Dank ausspreche.

2) «*Apotheke ton pädhon*», d.i. Dialogoi zwischen einem weisen Lehrer und verschiedenen adligen Schülern. Werk der Frau DE BEAUMONT, in 4 Bd. gegliedert, aus der franz. Sprache übers. von SPIRIDON WLADIS, 1. Bd. In Venedig bei Nikolaos Glykis aus Joannina 1820 S. 39.

3) «*Apotheke ton pädhon*» von NEOPHYTOS DOUKAS in 2 Bd. Wien 1814 Druckerei J. Schnierer S. 204. 225, Format 16.



ten, oft auch der Titel, unter dem das Märchen beim Volk mündlich verbreitet wird, dieselben wie im Buch: Die «Gute» («Kali») (Ausgabe Venedig) 25. 91. 115b. 118. 163. 206. 213. 220. 279. 292. 315. 336. 344. 392; die «Schöne» («Oraia») (Ausgabe Wien) 150; das «Ungeheuer» («to teras») 43. 93. 201. 222. 264. 292. 313. 346 oder «das wilde Tier» («thirion») 14. 25. 61. 115b. 118. 150. 159. 179. 206. 213. 220. 228. 284. 307. 329. 392. 396. 241, ein hässlicher Mensch, ein *wilder Mensch*: 329, oder Mensch in wilder Gestalt: 411.

Der Vater der «Guten» ist ein reisender Kaufmann (wie in dem Text): 14. 45. 63. 83. 91. 93. 115b. 201. 213. 220. 244. 284. 313. 329. 346. 396. 405. 417.

Andere *charakteristische Elemente* der Übereinstimmung der literarischen Quelle und der mündlichen Überlieferung sind folgende:

1) Die Person des vom Unglück verfolgten Kaufmanns, der in die Felder flüchten muss, wo die «Gute» seine einzige Hilfe ist: 14. 45. 63. 83. 93. 115b. 201. 213. 220. 244. 264. 292. 313. 329. 346. 392. 405. 417.

2) Die Nachricht, dass eins von seinen Schiffen im Hafen angekommen ist; das rechtfertigt seine Reise und die Geschenke (I 11): 45. 83. 93. 115b. 163. 220. 279. 284. 292. 329. 346. 370. 392. 417.

3) Die «Gute» verlangt von ihrem Vater kein Geschenk. «Gut sei deine Abreise, gut deine Rückkehr». Nur auf das Drängen ihres Vaters wünscht sie sich endlich eine Rose: 63. 83. 115b. 201. 213. 244. 279. 315. 336. 344. 346. 350.

4) Der Kaufmann irrt nach seiner Rückkehr im Walde umher und wird von dem erleuchteten Palast angelockt, wo auch sein Pferd gut gepflegt im Stalle vorfindet: 14. 25. 45. 83. 91. 93. 115b. 118. 163. 201. 213. 220. 238. 284. 279. 292. 315. 329. 392. 417.

5) Das «Ungeheuer» schenkt dem Kaufmann eine Truhe voll Goldstücken für seine Töchter: 25. 63. 93. 115b. 220. 244. 279. 292. 329. 392.

6) Die Heldin erklärt sich bereit, zum «Ungeheuer» zu gehen: 25. 27. 45. 61. 63. 83. 93. 115b. 116. 163. 213. 219. 220. 222. 238. 244. 279. 292. 307. 313. 315. 336. 342. 344. 346. 350. 396. 405, während die Schwestern Trauer heucheln—sie reiben ihre Augen mit Zwiebeln ein, um Tränen zu vergiessen (wie in dem Text): 93. 292. Dieser Akt der Heuchelei wird auch anders angeführt, z.B. in 163. 329. 396. 417.

7) Alle Zimmer des Palastes tragen ihren Namen. 115b: «Du bist hier Königin und Herrin» (Devices); 292: «Du bist die Königin, die «Gute»; 115b. 163. 241. 392: «Die Wohnung der Guten» (wie in der Ausgabe Venedig); 346: «Für die Allerschönste»; 307: «Sonnenschöne», 45: «Herzlich willkommen»; 163: «der Palast der Allerbesten»; 27: «Iss, wasch dich und schlaf!»

8) Die Trauer des Ungeheuers, als sein Heiratsantrag von der «Guten» abgewiesen wird: 45. 115b. 213. 241. 279. 292. 417.

9) Sie hat ein Klavier und spielt darauf: 159.

10) Der magische Spiegel, in dem die Tochter ihren kranken Vater sieht: 93. 115b. 116. 219. 279. 292. 307. 313. 315. 329. 346. 392. 417; oder sie sieht, dass ihre Schwestern sich verheiraten oder ihre Brüder in den Krieg ziehen: 115b. Sie sieht in den Spiegel und befindet sich in demselben Augenblick in ihrem väterlichen Hause: 336. 344.



11) Der magische Ring: Wenn sie ihn unter ihr Kopfkissen oder auf einen Tisch legt, befindet sie sich am Morgen schlafend in ihrem Elternhause: 93. 115b. 116. 163. 201. 213. 279. 307. 329. 375. 392. 417. Die bösen Schwestern stehlen den Ring: 45. 313.

12) Die Frist für ihre Rückkehr ist 8 Tage: 93. 115b. 201. 279. 292. 336. 346.

13) Die Heldin sieht im Traum, dass das Ungeheuer im Sterben liegt und kehrt eilends zurück: 25. 27. 45. 115b. 163. 213. 279. 292. 329. 417.

14) Die Heldin findet das Ungeheuer bei ihrer Rückkehr am frühen Morgen halbtot neben einem Wasserloch: 163. 201. 375. 392, in einem Bach: 93. 115b. 150, in einer Zisterne: 27. Sie giesst ihm Wasser auf den Kopf, und er verwandelt sich sofort in einen Königssohn: 93, oder sie ruft ihm zu: «Bleib am Leben, Ungeheuer, dass ich dich zum Manne nehme»: 14. 201. 206. 213. 241. 279. 292. 336. 342. 344. 346. 411.

15) Der Königssohn erklärt ihr, dass eine böse Moira ihn verdammt hat, nicht wieder Mensch zu werden, bis er eine Frau findet, die ihm sagt, dass sie ihn zum Manne haben will: 14. 206. 213. 222. 279. 329 usw.

16) Die bösen Schwestern werden von der Moira in Statuen verwandelt: 93. 115b. 116. 220. 329, oder in Säulen, die am Eingang des Palastes stehen: 27. 417.

Trotz dieser charakteristischen Einzelmotive, die die Aufzeichnungen, direkt aus dem Volksmunde niedergeschrieben, mit der literarischen Quelle der Erzählung gemeinsam haben (besonders in den am besten überlieferten Varianten, wie Nr. 83 93. 115b. 213. 279. 292. 329. 417), ist die Neigung zur Anpassung der Erzählung an Sprache und Stil eines Märchens ganz offensichtlich, und gewisse Modifikationen sind dieser Anpassung zuzuschreiben. Die «Gute» oder «Schöne» des Buches wurde die «Allerschönste»: 93. 120. 313. 346 oder nahm andere Märchennamen an: «Sonnen-schöne» (307), Aphrodite (14), Kalypso (83), Pouloudia (396). Aus dem reisenden Händler oder Kaufmann wurde ein «König»: 90. 163. 219. 222. 228. 238. 241. 307. 350. 375, aber als Erinnerung an seinen ursprünglichen Beruf wird gesagt, dass er Schiffe hat und Reisen macht: 61. 344. 392, oder er ist ruiniert und macht sich auf, sein Glück zu suchen: 25. 27. 279. 315, während er in anderen Varianten ein armer Mann oder ein Greis ist: 43. 116. 118. 150. 159. 179. 206. 264. 292. 336. 346. 370. 396.

Auch das Ungeheuer der gedruckten Überlieferung nahm in der Phantasie des Volkes eine bestimmtere Gestalt an, es wurde ein *Löwe*: 83. 150. 279. 342. 350, eine *Schlange*: 90. 163. 219. 238. 241. 244. 315. 336. 344. 375. 405. 417, ein *Neger*: 27, ein *Drakos*: 91. 115b. 179.

Auch sind die kostbaren Kleider, die die eitlen Schwestern der Heldin sich wünschen, die gleichen, die wir aus anderen griechischen Märchen kennen (AT 301 A, 510 A usw.) mit darauf gestickten Bildern «des Himmels mit den Sternen, des Meeres mit den Schiffen»: 61. 116. 329. 375. Auch wird die Bestellung der Geschenke, auch der Rose, in typischer Gleichförmigkeit von der Verwünschung begleitet: «Wenn Du es vergisst, wird das Meer versteinern»: 163. 241. 244. 375, oder: «Weder vorwärts noch rückwärts wirst Du fahren können»: 219. 228, oder: «Die Strasse soll



Meer werden, dass Du nicht weiterfahren kannst»: 342; die älteren Schwestern äussern schlimmere Verwünschungen: «Wenn Du die Bestellung vergisst, werden die Stricke Schlangen werden»: 61, «sollst Du nicht heimkehren»: 90. Anstatt der Rose führen 6 Varianten etwas anderes an: Nelke (61. 213), Blume (90. 284), Blumenstrauss (91), goldener Apfel (228).

Der Besuch im väterlichen Hause wird manchmal nicht gestattet, weil die Heldin darum bittet, sondern das Ungeheuer macht ihr in seiner Güte den Vorschlag, ihren Vater und ihre Schwestern zu besuchen, als er ihre Trauer sieht: 25. 61. 83. 279. 292. 342. 344. 375. 405.

Auch die Zeit ihres Aufenthalts schwankt zwischen 3 und 40 Tagen; gewöhnlich sind es 3 Tage: 14. 25. 179. 219. 220. 228. 284. 292. 315. 342. 375. 392, oder 9 bis 10 Tage: 241. 244, oder 40 Tage: 45. 396. In gewissen Varianten ist der magische Spiegel nicht erwähnt, und die Heldin sieht ihren kranken Vater im Traume: 284; ihre Reise macht sie auf dem Rücken eines Rehs: 90, oder ein Wind trägt sie fort: 396.

Ebenso ändert sich auch die Schlussepisode der Erlösung. Die Heldin schreit, über den Kopf des Ungeheuers gebeugt, und begiesst ihn nicht mit Wasser, sondern mit ihren Tränen: 61. 91. 118. 238. 375. 396, oder küsst ihn: 163. 228. 244. 284. 313. 315, oder ruft ihm zu: «Ich liebe Dich, Du gutes Ungeheuer!»: 25. 45. 83. 115b. 222. 405.

In der Erzählung von der Verdammung des Königssohnes nimmt manchmal eine Zauberin die Stelle der bösen Moira ein: 244. 292. 313, oder eine Stiefmutter, 83, oder seine eigene Mutter: 91. 228 (bis die Tränen einer Schlanken auf ihn fallen: 91), oder ein Mädchen, das der Königssohn nicht zur Frau nehmen wollte: 344.

Am Schluss ist die Erzählung nicht selten entstellt, z.B. in: 63. 90. 159. 350. 370.

Diese Abweichungen von der literarischen Quelle sind offensichtlich Kennzeichen der Ausarbeitung, die die Erzählung, die vom Beginn des 19. Jahrhunderts ab von Mund zu Mund weitergegeben wurde, erfahren hatte. Dabei wurden die epischen Elemente beibehalten (das Stehlen der Rose, der Zwang, das wilde Tier zu heiraten, das Tabu und seine Übertretung), aber die einzelnen Elemente, die auf die Entwicklung der Handlung keinen Einfluss hatten, oder sich nur in wenigen Aufzeichnungen vorfanden (z. B. zwei oder drei Brüder werden in Nr. 39 und 115b erwähnt), wurden bei ihrer Aufnahme in die Tradition entweder verändert oder entstellt oder vom Erzähler einfach vergessen. Auch eine neuere Gruppe von Aufzeichnungen, wie die aus den Jahren 1938 und 1960 (Nr. 93. 292), haben die Spuren der literarischen Überlieferung spürbar bewahrt.

Es ist bemerkenswert, dass der Unter-Typ 425 C bei den Türken nicht zu finden ist; vielleicht weil das Buch der BEAUMONT nicht ins Türkische übersetzt worden ist, oder vielleicht die Jahre, in denen die Erzählung von der «Guten und dem Ungeheuer» in die mündliche Tradition der Griechen Eingang fand, die letzten der Türkenherrschaft in Griechenland waren und damals allgemein wenig gegenseitiger geistiger Austausch zwischen Türken und Griechen bestand, oder weil die Zeit für Weitergabe und Festigung der Überlieferung nicht ausreichend war. Im Gegensatz dazu ist der Unter-Typ C in Italien weitestens verbreitet (24 von 106 Var.).



*Unter-Typ D*

Pelop.: 2. 3. 5. 15. 19. 22. 24. 30. 31. 35. 39. 40. 41. 44. 47. 49. 51. 52. 54. 70. 72.  
76. 77. 80.  
Festl. - Gr.: 85. 102. 104. 105. 108.  
Thess.: 109. 119. 123. 124. 126. 132. 133.  
Epir.: 143.  
Maked.: 158. 161.  
Thrak.: 164. 165. 166. 171. 172. 181. 183. 184. 185. 189. 190. 194.  
Ion. Ins.: 217.  
Eub. N. Spor.: 235.  
Kykl.: 245. 258. 262. 268. 278. 281.  
Südl. Spor.: 283. 285. 286. 288. 290. 293. 294. 298. 300. 302. 303. 310. 312. 316.  
319. 319a.  
Kreta: 334. 337. 343. 352.  
Kleinasiat. Ins.: 355. 357. 360. 372. 373. 376.  
Kl. - Asien: 377. 379. 395. 397.  
Pontus: 398. 404.  
Kappad.: 412. 413. 414. 415.  
Zypern: 418. 421. 424. 425. 427. 428. 431. 432. 433. 434.

Aus obiger Liste ist das Ausmass der Verbreitung des Unter-Typs D in den griechischen Gebieten klar zu ersehen. Der gleiche Grad der Ausbreitung besteht nur noch bei den Türken (s. EBERH.-BOR. T 92 und 93). Aufzeichnungen dieses Typs, die wir in anderen Ländern finden, stammen alle aus Gebieten um das Mittelmeer herum und sind sporadisch. Aus diesem Umstand zog SWAHN den Schluss, dass der Unter-Typ D nur in Griechenland und der Türkei als traditionell zu betrachten sei. Dies sein Forschungsergebnis von dem griechischen Ursprung dieses Unter-Typs wird durch die Untersuchung von 105 griechischen Varianten unserer Sammlung bestätigt werden; von diesen waren SWAHN nur 7 bekannt, nämlich die unter Nr. 183 und 184 aus Thrakien, die unter Nr. 217 aus Zante und die unter Nr. 258. 283. 288. 357 aus den ägäischen Inseln<sup>1</sup>.

Die Einführung des Unter-Typs D wird durch kein besonderes Motiv gekennzeichnet, so wenig wie es auch bei den Unter-Typen B und C. Nur der Unter-Typ A hat eine grössere Mannigfaltigkeit von einführenden Motiven. Die gebräuchlichsten Motive des Unter-Typs D sind folgende:

I 19 (Var. 28), I 10 (Var. 16), I 2 (Var. 11), I 3 (Var. 13), I \*27a (Var. 10); es fol-

---

1) Die einzige von SWAHN als alban. bezeichnete Var. des Unter-Typs D (Alb. 1 = HAHN 2, Nr. 102, S. 130: *Taubenliebe*) stammt aus Poros, einem Inselchen an der Ostküste des Pelop., und muss als griechisch angesehen werden. Auch die rumänische aus Muntenia (RR 7), die als einzige von 17 Var. des Typus 425 dem Unter-Typ D angehört, ist mit grösster Wahrscheinlichkeit der griech. Einwirkung zuzurechnen, da die Griechen seit mehr als 4 Jahrhunderten in der Walachei in grosser Zahl ansässig waren. Die einzige ital. Var. des Unter-Typs D stammt aus Palermo (Sizilien).



gen: I 11, I 16, I 17, I\*17c (Var. 3 für jedes einzelne), I 9, I 24, I 27 (Var. 2), I 5, I \*5c, I \*12 a. 22. 26. \*27b (jedes eine Variante).

Die Natur und die Art des übernatürlichen Gatten stehen in direkter Beziehung zu diesen einführenden Motiven (I 2, I 3, I 19, I \*27a). Er ist von Geburt oder Adoption ein Tier oder etwas Sonderbares (ein Kopf, ein Kürbis), in I 10 vorzugsweise ein Vogel.

Einzeln aufgeführt, ist der *übernatürliche Gatte* in den Varianten des Unter-Typs D:

Bär: 194.

Fisch: 373.

Frosch: 3.

Hund: 119. 133. 281. 319. 372. 376.

Kalb: 77. 431. Stier: 360.

Kleines Kamel: 415.

Krebs: 22. 40. 41. 54. 70. 132. 166. 217. 258. 262. 285. 286. 293. 298. 357.

Kuh: 189.

Lamm: 15. 39. 47. 48. 51. 52. 72. 105. 109. 352. 386. 397.

Kleines Pferd: 85. Kleiner Maulesel: 143.

Schlange: 158. 268. 312. 343. 395. 398. 404.

Schildkröte: 124.

Ungeheuer: 118.

Adler: 104. 288. 300. 337. 377. 379. 418. 421. 433. 434.

Schwalbe: 303.

Storch: 185.

Taube: 2. 5. 76. 161. 190. 278.

Vogel: 413. 432.

Kopf (Menschenkopf): 35. 49. 57. 184. 235. 290. 412. 424.

(Ochsenkopf): 30. 80. 283. 294. 334. 427.

Kürbis: 44. 108. 123. 164. 165. 355.

Melone: 316.

Schlauch: 24. 31.

Die Übertretung des Verbotes besteht in den meisten Fällen in der Offenbarung des übernatürlichen Gatten während eines Festes oder einer Hochzeit (IV 2a), seltener durch das Verbrennen der tierischen Verhüllung (IV 3) und durch die Frage nach dem Namen des Gatten (IV 5). Nur in drei thrakischen Varianten (Nr. 171. 172. 183) werden der Schlaftrunk (III 3) und das Seh-Verbot angeführt; wahrscheinlich besteht hier Einwirkung von Unter-Typ A, der im ersten Teil der Erzählung Ähnlichkeit mit dem Unter-Typ D hat.

Charakteristisch ist ausserdem, dass der übernatürliche Gatte auch in 17 Varianten von D, die aus verschiedenen Ländern stammen, wo der Tier-Bräutigam ursprünglich nicht die Gestalt eines Vogels hatte, nach Übertreten des Verbots sich in einen Vogel, gewöhnlich eine Taube, verwandelt und verschwindet. Wie wir bei der Untersuchung des Motivs I 13 festgestellt haben, handelt es sich hier nicht um einen



rein beschreibenden Zusatz, da der übernatürliche Gatte in dem Schluss-Motiv des magischen Palastes (VI D 2a) mit seinen Gefährten abermals in der Gestalt einer Taube erscheint.

Bei der Suche nach dem verschwundenen Gatten trägt die Heldin ursprünglich *eiserne Schuhe* und einen *eisernen Stab* (V 1a), wie in Unter-Typ A, aber bei der *Suche nach Auskünften* über den Aufenthaltsort des Gatten bringt das Märchen eine neue Episode: die Heldin lässt ein Wirtshaus oder Badehaus an einem Kreuzweg errichten, wo jeder Fremde gratis bewirtet wird, aber er muss alles erzählen, was er auf seinen Streifzügen durch die Welt gesehen und gehört hat.

Im Vergleich zu dem oben Angeführten sind I 10 und I 17 in den türkischen Parallelen die vorherrschenden einführenden Motive; die Gestalt des übernatürlichen Gatten ist entsprechend die eines Vogels oder eines Affen. Bei der Verbotsübertretung spielen das Seh-Verbot in Verbindung mit dem Schlaftrunk-Motiv hier die Hauptrolle.

### *Charakteristische Motive des Unter-Typs D*

VI D 1a. *Badehaus*: 2. 3. 171. 172. 181. 183. 185. 278. 283. 286. 288. 302. 310. 319. 319a. 377. 379. 404. 413. 415. 418. 421. 433.

VI D 1b. *Gasthaus*: 5. 22. 24. 30. 35. 40. 41. 49. 54. 76. 77. 80. 85. 105. 108. 119. 124. 132. 133. 143. 161. 164. 165. 166. 189. 194. 245. 258. 262. 281. 285. 290. 293. 298. 303. 316. 352. 357. 360. 372. 376. 397. 398. 424. 425. 427. 431. 432.

VI D 1a + 1b. *Gast- und Badehaus*: 102. 190. 428<sup>1</sup>.

VI D \*1c. *Hospital*: 123 126. 337.

### *Abweichungen vom Grundmotiv:*

1) Die Heldin liegt nach dem Verschwinden des Gatten krank im Palast darnieder und verlangt, man solle ihr zu ihrer Tröstung Märchen erzählen: 47. 72. 85. 104. 109. 217. 300. 373. 434.

2) Die Heldin baut kein Gast- oder Badehaus, sondern erfährt durch Zufall bei ihrem Umherirren von einem Kinde oder Greise die Existenz des magischen Palastes: 15. 52. 184. 355, oder gelangt auf irgendeine Weise allein zu dem Palast: 31. 51. 70. 158. 312. 334. 395.

Obgleich man auch dem Motiv VI D 1a häufig begegnet, ist das Motiv VI B 1b in Griechenland offensichtlich traditionell. In einigen Fällen werden Gast- und Badehaus gleichzeitig erwähnt. In der byzantinischen Zeit gab es in allen Städten öffentliche Bäder, die vor allem für die Frauen gesellschaftliche Treffpunkte waren<sup>2</sup>. Es

1) «Bad mit einer Garküche in der Nähe», wo jeder frei baden, essen und trinken kann unter der Bedingung, dass er ein Märchen erzählt, wird auch in einem Märchen aus Leros AT 871 bei DAWKINS, *45 Stories*, Nr. 15, S. 203, erwähnt.

2) S. PHAIDON KUKULES, *Βυζαντινῶν βίος καὶ πολιτισμός*, IV 1951 Athen S. 421 f. Dass bei den Türken nur der Bau eines Badehauses erwähnt wird, hat hier nicht die Bedeutung, die SWAHN diesem Umstand beilegte (S. 315).



handelt sich auf jeden Fall hier um das Motiv H 11. 1. 1: Recognition at inn (hospital etc.) where all must tell their life-histories. She thus hears of her husband and finds him. Das ist uns auch aus anderen Märchen bekannt<sup>1</sup> und findet sich auch in dem aus dem 14. Jh. stammenden gereimten griechischen Roman: Libistros und Rodamne, wo das Auffinden der entführten Gattin auf die gleiche Weise gelingt, nämlich durch den Bau eines Gast- und Badehauses, wo alle Durchreisenden ohne Bezahlung baden können und verpflegt werden, aber ihre Lebensgeschichte erzählen müssen<sup>2</sup>.

Also kann man dies für die Zusammenstellung des Unter-Typs D so wichtige Motiv in der griechischen Überlieferung schon in mittelalterlichen Zeiten feststellen, in einer Zeit, als die Türken sich noch nicht in Klein-Asien angesiedelt hatten.

VI D 2. Diese Episode, wo ein Durchreisender der Heldin seine Lebensgeschichte erzählt, haben die griechischen Erzähler mit viel Phantasie und Humor ausgeschmückt<sup>3</sup>. Die betreffende Person ist in den meisten Fällen ein hinkender Bettler, der einen blinden Gefährten begleitet. Als er sich bückt, um ein erbetteltes hartes Stück Brot im Fluss aufzuweichen, entreisst es ihm die Strömung; er folgt der Strömung bis zu einem unterirdischen Strom und kommt in einen Palast unter der Erde: 3. 5. 19. 24. 49. 54. 77. 119. 143. 164. 165. 166. 184. 258. 281. 293. 302. 303. 316. 357. 360. 425. 427. 431, oder ein armer Knabe, der seine Mutter begleitet, taucht sein Brot in den Fluss ein: 30. 104. 262. 290. 300. 372. 376. 377. 398. 415. 424. 431.

*Varianten.* 1) Ein Hund (oder eine Sau) entreisst dem Alten sein Säckchen mit dem Brot; er verfolgt ihn, bis er zu dem unterirdischen Palast kommt: 40. 41. 54. 189. 217.

2) Der Alte (oder die Alte) schickt seinen Enkelsohn an die Quelle nach Wasser, und dieser sieht dort: (a) einen Hahn mit Holzpantinen, er ist mit Früchten beladen: 2, oder mit zwei Wasserkrügen: 181. 377. 434, (b) einen Hahn, der ein Eselchen oder 9 Kamele (oder Maultiere), mit Weinschläuchen beladen, anführt: 102. 288. 300. 337. 379. 434, (c) einen Esel oder Kamele, auch mit Weinschläuchen beladen: 76. 123. 124. 143. 190. 373. 421. 424. 425, (d) einen Derwisch, auf einem Pferde reitend, und hinter ihm viele Kamele: 185.

3) Das Kind geht Gemüse sammeln, reißt ein Unkraut aus (I 22), sieht einen Abgrund sich vor ihm öffnen und hört folgende Worte: «Weint, ihr Türen und Fenster!»: 15. 72. 105. 194. 319. 319a. 428. Anstelle des Knaben eine Alte: 109.

1) S. AT 304 IV b: She is made to live in an inn, where all comers must tell their life histories. BP. II 255 Anm. 1, wo Hinweise auf 1001 Nacht (CHAUVIN Bibliogr. 5. 90. 94) u. a. Parallelen. S. auch HAHN Nr. 73, DAWKINS 45 St. Nr. 15 S. 203 (Leros) AT 871 A.

2) Le roman de Libistros et Rodamn , publié par J. A. LAMPERT, Amsterdam 1935, cod. Scaliger. 1796, 1807-1811, 2212-2216. W. WAGNER, Trois poèmes grecs 1881, 2765-67, 3015-18. S. auch G. A. MEGAS, Die griech. Erzähltradition in der byzant. Zeit, LAOGRAPHIA XXII 1965, 299=Ebda XXV 1967, 342.

3) Siehe z.B. MEGAS III (Griech. Volksmärchen (M.d.W.) 1963 Nr. 50: Der Krebs.



4) Die Alte setzt sich unter einen Baum, um auszuruhen; da kommen 12 Kamele vorbei, sie setzt sich auf eins, und es bringt sie zu einem Palast in der Unterwelt: 373, oder ein Adler ergreift das Tuch der Alten, sie geht ihm nach, es wiederzufinden und sieht, wie zwölf Ochsenköpfe aus dem Meer auftauchen und sich in junge Männer verwandeln: 283.

Das Motiv des Bettlers, der sein Brot in den Fluss taucht, muss in Griechenland offensichtlich als traditionell und seine Abweichungen als Entlehnung aus anderen Märchen angesehen werden.

#### VI D 2 a. *Was diese Person im magischen Palast sieht:*

1) *einen Kessel mit Essen*; sie will davon nehmen, aber der Löffel schlägt sie auf die Finger: sie soll warten, bis die Gebieter gegessen haben. Im Saal ein fertig gedeckter Tisch (sehr häufig).

2) *Vögel* (3 od. 9 od. 12 od. 40): sie kommen, baden sich in einem Kristallbecken voll Wasser (oder einem voll Milch und einem anderen voll Honig) oder schütteln nur ihre Flügel, um sich in Menschen zu verwandeln.

In Einzelheiten: *Adler*: 143. 184. 217. 258 288. 300. 377. 379. 424. 434.

*Tauben*: 2. 5. 30. 40. 41. 49. 54. 70. 76. 77. 119. 123. 166. 190. 194. 278. 293. 302. 303. 312. 337. 352. 357. 395. 425. 433.

*Vögel*: 19. 105. 184. 421. 427. 431.

Dies zeigt mit dem Einführungsmotiv I 10 und auch mit IV 13 Übereinstimmung, wo der übernatürliche Gatte in der Gestalt eines Vogels verschwindet. Es hat es gemeinsam mit den türkischen und fremden Parallelen und muss nach SWAHN als original betrachtet werden.

VI D 2 b. Die genannte Person sieht, dass ein Vogel sich auf merkwürdige Art benimmt, sodass die Heldin bei deren Bericht zu dem Schluss kommt, dass es ihr verschwundener Mann ist, der beobachtet wurde:

1) Jemand hält einen Ring (oder Armband oder Taschentuch) in der Hand, küsst ihn und weint (I 10) und jammert: 76. 102. 104. 185. 190. 278. 288. 300. 303. 377. 379. 421. 432. 434.

2) Jemand beklagt sich oder verwünscht, dass seine Frau sein Geheimnis nicht gehütet hat: 357.

3) Einer der Adler kann sich aus diesem Grunde nicht in einen Menschen verwandeln: 2.

Sie hört: Trinksprüche bei Tisch; den letzten Trinkspruch bringt ihr verschwundener Gatte aus und befiehlt den Türen und Fenstern, über die Sehnsucht seiner Frau zu weinen, gewöhnlich in Versform; z. B.:

a) *«Auf das Wohl meiner Frau, die mich verloren hat und umherirrt und mich sucht»:*

30. 119. 123. 143. 164. 166. 184. 194. 217. 262. 290. 293. 312. 316. 352. 355. 357. 360. 427. 431.



—«Auf das Wohl meiner Ersehnten und Geliebten,  
die die Blätter meines Herzens verbrannt hat!  
Weint, ihr Türen und Fenster!»: 373.

—«Auf das Wohl meiner Guten und Geliebten,  
die mich drei Jahre und drei Tage lang suchen soll,  
und findet sie mich nicht heut,  
so wird sie mich nimmer finden.»

(Es war der letzte Tag am Ende von drei Jahren und drei Tagen): 77.

b) «Weint, ihr Türen, weint, ihr Fenster!»: 373.

40. 102. 143. 184. 290. 293. 300. 302. 316. 334. 376. 427. 428.

—«Weint, ihr Türen, weint, ihr Fenster,  
über die Sehnsucht der Margetina!»: 373.

15. 47. 49. 105. 109; der Vergentina: 51; der Marentula: 52; der Panajotopula:  
72; der Allersüssesten: 372;

—«verwelkt, ihr Bäume, weint!  
es verwelke alles!

Trauert über die Sehnsucht der Vszenu!»: 283.

Und schon allein der Trinkspruch, in dem der Name der Heldin oft genannt wird (*Vszenu*, *Alikanti*, *Abilavi*, *Glykytati*, *Margentina*, *Marjori*, *Pelagia* usw.) genügt, die Heldin davon zu überzeugen, dass der Sprecher ihr Gatte ist; z.B.:

«*Abelavi*, meine liebe,  
*Abelavi*, meine goldene,  
meine Augen werden dich nicht sehen,  
meine Seele wird dich nicht erblicken.»: 124.

Auch versteht sie es aus Worten, die von leblosen Gegenständen gesprochen werden; z.B. sagt der Löffel: «*zuerst muss der Ali Feremis kommen und essen, dann darfst auch du essen*»: 377, oder aus der Ermahnung, fortzugehen, weil der *Chrysokostudkias* kommt: 433. Auch aus den Worten der beiden Sklavinnen: «*Steh guten Mutes auf, Polyeté, du sollst essen*»: 319. 319a.

VI D 3. Von dieser Person (dem Bettler) geführt, kommt die Heldin in den magischen Palast, versteckt sich hinter einer Tür, und während alle Türen und Fenster auf die Worte des Gatten hin weinen, lacht diese Tür. Die Heldin gibt sich zu erkennen: 3. 15. 19. 47. 49. (51). 52. 102. 104. 105. 109. 143. 164. 184. 283. 293. 300. 316. 372. 376. 377. 427. 428. 432.



*Schlussmotive bei der Erlösung des verzauberten Gatten*

VII 2. Die Heldin ergreift die Federn und wirft sie ins Feuer. So wird der Gatte erlöst: 293. 312. 377.

VII 3. Die Heldin erkennt den Gatten unter den drei Vögeln: 258. 357.

VII 4. Vögel (Draken oder Neraiden, die den verzauberten Gatten in ihrer Gewalt haben) verfolgen den Vogel-Gatten. Ihre Überlistung und Vernichtung gelingt durch eine List, die der Gatte selbst der Heldin oder seiner königlichen Mutter geraten hat: 76. 102. 278. 288. 302. 303. 377. 425. 432. Z.B.: sie zünden auf dem höchsten Berg ein grosses Feuer an und weinen, als ob ihr Sohn verbrannt sei: so stürzen sich auch die Vögel, die ihn verfolgen, ins Feuer: 425.

VII 12. Die Heldin sieht, im Palast versteckt, von welchem Teller ihr Gatte isst. Sie legt ihren *Ring* auf den Teller und wird von ihm erkannt: 31.

*Andere Schluss-Motive*

VII \*13. Als die Heldin im magischen Palast angekommen ist, kehrt sie ihn aus, richtet auf den Rat ihres Gatten die Gegenstände im Palast und versteckt sich; die Draken (oder Neraiden), in deren Gewalt der Gatte sich befindet, schenken ihm ihr zum Dank für ihre Dienste (vgl. AT 709, Mot. N 831. 1): 3. 285. 316. 355. 424. 427.

VII \*14. Die Heldin muss auf den Berg steigen, um die Lamia zu finden; sie reisst sie an den Haaren und fordert die grösste Taube von ihr: 40. Vgl. eine ähnliche Gewalttätigkeit gegenüber der Moira in LAOGRAPHIA 15 (1953) 29 u.a.

Manchmal ist die Frist für die Entzauberung noch nicht abgelaufen, es bleiben noch 3 Tage. Die Heldin bleibt bei ihm, bis der Tag gekommen ist, sie gehen zusammen fort: 217. 290.

*Kontaminationen*

1) AT 425 D + 425 A. Der Tier-Bräutigam ist der Sohn einer Drakäna. Die Heldin, von dem lahmen Bettler begleitet, kommt zur Drakäna, die ihr die aus Unter-Typ A bekannten Prüfungen auferlegt: 24. 132. 165.

2) AT 425 D + 425 E. Die Heldin wird nach der Wiedervereinigung schwanger. Zu ihrer Niederkunft wird sie von ihrem Gatten in sein väterliches Haus geschickt (VI E 1). Es folgen die Episoden des Unter-Typs E mit dem bekannten Schluss VII 4, worüber wir später sprechen werden: 76. 102. 278. 288. 303. 377. 421. 425. 432. 433.

Die ersten drei dieser Varianten enthalten nicht alle Motive des Unter-Typs E. Der magische Gatte schickt die Heldin zu ihrer Niederkunft in sein Vaterhaus, aber seine Erlösung von der Verzauberung geschieht auf andere Art: durch Verbrennen der



Feder, durch Herausziehen einer magischen Nadel aus dem Kopfe der Taube (VII 2)<sup>1</sup>.

3) AT 425 G + 425 D. Als die Abenteuer der Heldin beendet sind (VI G 3b), will die Heldin den Namen ihres Gatten erfahren (IV 5); da sie das Verbot übertreten hat, verschwindet er. Es folgt die Suche wie in Unter-Typ D: 319. 424. 428.

4) AT 425 D + 425 K. Nach seiner Auffindung weigert sich der übernatürliche Gatte, die Heldin im magischen Palaste bei sich zu behalten; er gibt ihr drei Haare von seinem Kopfe (oder drei Zigaretten), die sie anzünden soll, wenn sie in Not ist, wie in Unter-Typ K; dies ist aus der bekannten Tendenz des Märchens zu verstehen, den Abenteuern der Heldin noch neue hinzuzufügen: 15. 39. 47. 72. 105. 352.

Derselben Tendenz sind folgende Kontaminationen zuzuschreiben:

5) AT 425 D + AT 433 B + AT 425 Ra: 312.

6) AT 425 D + AT 425 E + AT 425 L: 377.

7) AT 425 D + AT 425 G + AT 425 B: 424: Die sieben Neraiden, in deren Gewalt der übernatürliche Gatte sich befindet, verwandeln ihn in ein Hündchen. Die Heldin muss es in einer Truhe einschliessen und es 40 Tage und 40 Nächte bewachen, damit die Neraiden es nicht stehlen. Im letzten Augenblick wird sie von einer Negerin betrogen (VI G 2), aber sie kauft den Geliebten mit den kostbaren Geschenken los, wie in AT 425 B.

### *Zusammenfassung.*

Wie wir schon festgestellt haben, zeigen die Motive des 1. Teils des Unter-Typs D in der griechischen Überlieferung in vieler Hinsicht grosse Ähnlichkeit mit dem Unter-Typ A, aus dem als primärer Kern die übrigen Unter-Typen von AT 425 herkommen. Auch bei der Suche nach dem verschwundenen Gatten finden wir das Motiv der eisernen Schuhe, aber hier denkt sich die Heldin, anstatt sich wie gewöhnlich an die übernatürlichen Helfer um Auskunft zu wenden, eine andere Art aus: das Bauen eines Gasthauses, wo die Gäste erzählen sollen, was sie im Leben gesehen und gehört haben. Für den Fall, dass die Heldin sein Verbot überschreitet, wird dies von dem Gatten manchmal klar ausgesprochen: *«Du wirst mich verlieren, du wirst mich durch die Märchen wiederfinden»* (Nr. 262 Naxos, 54 Pelop., 102 Messolonghi, 105 Doris). So hat die Erzählung im zweiten Teil eine besondere Gestaltung erfahren, die sie von den anderen Unter-Typen unterscheidet.

Trotz der Vielfalt an Gestalten, unter denen der übernatürliche Gatte ursprünglich erscheint, sind in der letzten Phase der Erzählung die Gestalten für ihn und seine Gefährten die eines Vogels, einer Taube oder eines Adlers, die, als sie sich im Wasser (oder in Milch) des kristallinen Beckens baden, in Menschen verwandeln, wie

---

1) Über diese Kontamination habe ich in LAOGRAPHIA 17 (1957-58) S. 622-625 geschrieben.



in dem Motiv I 27. Hier und auch beim Verschwinden in Vogelgestalt (IV 13) handelt es sich wahrscheinlich um einen Einfluss aus AT 432<sup>1</sup>.

Aufgrund der Tatsache, dass sich das zugrundeliegende Motiv des Unter-Typs D, d.h. das Bauen des Gasthauses für die Suche nach dem verschwundenen Gatten, in der griechischen Überlieferung des Mittelalters findet, kann man die Frage nach der nationalen Herkunft dieses Typus auch historisch lösen. Wie es scheint, fanden die Türken, als sie sich in Klein-Asien ansiedelten, an einem Märchen, das grösstenteils magisch und teilweise humoristisch war, grosses Gefallen, und so fanden bei ihnen diese Märchen eine so weite Verbreitung, dass von 75 türkischen Aufzeichnungen von AT 425 fast die Hälfte, 31, dem Unter-Typ D angehören. Durch die Türken wurde es auch in den arabischen Ländern, (Ägypten, Irak und Tunesien) und bei den Juden verbreitet. So wird also das Ergebnis der Forschung SWAHNS bestätigt, dass «sub-type D has arisen among the Greeks, probably before the arrival of the Turks in Asia Minor as the tale is traditional throughout the entire area, through the combination of Aa 425 (and one must presume that sub-type A has been the only existing subtype from which it could emanate) with the motif «Free food in return for a tale» (S. 316 f.).

Nur eine Frage bleibt bei der Forschung SWAHNS offen: es ist die Tatsache, dass der Unter-Typ D bei den Türken oft mit Elementen des Unter-Typs E vermischt ist. Da von den SWAHN bekannten griechischen Varianten von AT 425 keine selbständig oder durch Kontamination mit dem Unter-Typ D zum Unter-Typ E gehört, der italienischen Ursprungs ist, nahm SWAHN an, dass dieser zu den Türken «directly», d.h. ohne Vermittlung des griechischen Faktors (S. 316) gekommen ist.

Dies Thema verdient, untersucht zu werden.

Das, was die türkische Tradition von der griechischen unterscheidet, ist, dass diese im ersten Teil der Erzählung zwei Typen umgeformt hat. Charakteristisch für den ersten: EBERH.-BOR. T 93 der Taubenmann, ist das einführende Motiv I 10 mit dem übernatürlichen Gatten in der Gestalt einer Taube; charakteristisch für den anderen Typ: EBERH.-BOR. T 92 der Affenmann, ist das Motiv I 17 mit der Gestalt eines Affen für den übernatürlichen Gatten. Mit diesen zwei Typen stabilisierte sich das Märchen in der türkischen Überlieferung und verbreitete sich auf gleiche Weise über die ganze Türkei. T 92 endet mit dem Schluss-Motiv des Unter-Typs D: die Prinzessin findet ihren Mann wieder auf Grund der Erzählung (des Keloglan) <sup>2</sup> wieder. T 93 setzt sich wie Unter-Typ E mit dem bekannten Schluss des Betrugers und der Vernichtung der Fee (Peris) wie in Motiv VII 4 fort: «Die Prinzessin findet den Geliebten und lebt mit ihm eine Zeitlang zusammen. Kurz vor der Geburt des Kindes geht sie zur Mutter ihres (von Peris verzauberten) Mannes. Sie lebt dort als

1) Erwähnenswert ist, dass das Motiv IV 13 sich auch in den folgenden Var. von 425 A: 188. 214. 291. 382 findet.

2) Originalität weist nur das Schlussmotiv einiger Varianten des T 92 auf (EBERH.-BOR. S. 106 III 6, a, d, e, f): Keloglan belauscht nachts ein Gespräch des (Affen) Kapitäns mit seiner Mannschaft über die verlassene Braut. Mit diesen vgl. die griech. aus Madytos Nr. 171.



Dienstmädchen; nachts besucht ihr Mann sie. Sie wird von anderen Dienerinnen beobachtet, wird erkannt und als Schwiegertochter aufgenommen. Sie gebiert ihr Kind. Um den Mann von der Verzauberung zu erlösen, versteckt man ihn, als er Mensch geworden ist, zündet dann ein Feuer an und erklärt, die Taube sei verbrannt. Die andern Tauben kommen und stürzen sich ins Feuer. So wird der Zauber gelöst».

Wir haben hier also die Kontamination AT 425 D + E + Schlussmotiv VII 4; die 10 Varianten aus verschiedenen Gebieten des griechischen Raumes sind weiter oben in den Kontaminationen des Unter-Typs D angegeben.

Auch das Einführungsmotiv I 10, das SWAHN (S. 316) als charakteristisch für den türkischen T 93 bezeichnet, findet sich, wie wir gesehen haben, ganz ähnlich in den griechischen Aufzeichnungen des Unter-Typs D und seiner Kontamination.

Also ist das Vorhandensein des Motivs I 10 sowie des Unter-Typs E in Kontamination mit D, manchmal auch mit anderen Unter-Typen von 425, ein klarer Beweis, dass auch der Unter-Typ E wie sonst über die Griechen zu den Türken und nicht über die Italiener gekommen ist, mit denen die Türken als Volk niemals ein direkte oder indirekte Beziehung und Verkehr hatten.

Ob dieser Unter-Typ 425 D aus Griechenland bis zur westlichsten Ecke des Mittelmeers, nach Spanien und Portugal sich verbreitet hat, oder ob er selbständig und unabhängig von der griechischen Quelle bis zur Iberischen Halbinsel gekommen ist, diese Frage wäre einer besonderen Untersuchung wert.

### *U n t e r - T y p E*

Kreta: 340.

In *Kontamination* mit:

AT 425 A: Ätolien 89.

AT 425 D: Peloponnes 76, Ätolien 102, Thera 278,  
Dodekanes 288. 303, Klein-Asien 377,  
Zypern 421. 425. 432. 433.

AT L: Karpathos 324.

Zur leichteren Übersicht füge ich die Analyse der entsprechenden Varianten in ihren Hauptmotiven hinzu:

Nr. 89: I \*17 c. 5. II verzauberter Jüngling. VI A 1. 2 c. 3 d. VI E 1. 2. 4. VII 2.

Nr. 76: I 10. II Taube. VI D 1 b. 2 a, b. 3 + VI E 1. VII 4.

Nr. 102: I 10. II von 40 Neraiden geraubter Prinz. VI D 1 a, b. 2. 3 + VI E 1. 2. VII 4.

Nr. 278: I 10. II Taube. VI D 1a. 2 a, b. 3 + VI E 1. VII 2. 4.

Nr. 288: I 19, 10. II Adler. VI D 1 a. 2 a, b. 3 + VI E 1. 2. 3. 4. VII 2. 4.

Nr. 303: I 19. 10. II Schwalbe. VI D 1 b. 2 a, b. 3 + VI E 1. 2. 3. 4. 5. VII 4.

Nr. 377: I 19. 10. II Adler. VI D 1 a. 2 a, b. 3 + VI E 1. 2. 3. 4. 5. VI L 2a VII 2. 4.

Nr. 421: I 10. II Adler. VI D 1 a. 2 a, b. 3 + VI E 1. 2. 3. 4. 5.

Nr. 425: I 25. II Adler. VI D 1 b. 2 a. 3. + VI E 1. 2. 3. 4. VII 4.



Nr. 432: I 10. II Vogel. VI D 1 b. 2 b. 3 + VI E 1. 2. 3. 4. VII 4.

Nr. 433: II Adler. VI D 1 a. 2 a, b. 3 + VI E 1. 2. 3. 4. VII 4.

Nr. 324: I 16 (kannib. Probe). II Neger. III 3. IV 1a, \*b (Padlock). V 1 a. VI E 1. 2. 3. 5.

Nr. 340: Einl. AT 433 B. II Schlange. IV 2 a. V 1a. VI E 1. 2. 3. 5.

Nach der Forschung von SWAHN ist der Unter-Typ E in einem beschränkten Gebiete, das von Italien bis Katalonien reicht, traditionell. Sein Hauptelement im 1. Teil der Erzählung ist das Motiv I 22, und die Gestalt des übernatürlichen Gatten ist gewöhnlich die eines Menschen (II 8: RI 1. 18. 23. 98), eines schönen Königssohnes (RI 76. 94), eines Alten (RI 7), aber auch die des Ungeheuers (RI 64. 92) oder eines Tieres (Schlange RI 56, Schwein RI 68, Goldfisch RI 89).

Dem Unter-Typ E liegt nach SWAHN der Typ der untergeschobenen Braut in AT 403 B zugrunde, mit dem Unterschied, dass dort die Person, die das kleine Kind besucht, die verzauberte Mutter ist, hier aber der verzauberte Gatte. Weil der Typus 403 B wohl in Italien, aber nicht auch in Katalonien zu finden ist, ergibt sich, dass der Unter-Typ E in Italien entstanden ist. Als älteres Beispiel führt SWAHN «*Lo catenaccio*» des BASILE an, das auch wie 9 andere italienische Varianten in seinem 1. Teil das charakteristische Merkmal des Unter-Typs L, also das *Padlock-Motiv* (IV 1a) enthält. (Vgl. Karpathische Nummer 324). Auch 2 sizilianische Varianten bei LO NIGRO, S. 66, 5-6, sind durch Kontamination des Unter-Typs E mit dem Unter-Typ A entstanden. Aber die Mehrzahl der italienischen Varianten des Unter-Typs E sind selbständige Erzählungen mit Elementen in ihrem ersten Teil, die ihre Herkunft aus dem Unter-Typ 425 A beweisen.

In Griechenland findet man den Unter-Typ E äusserst selten selbständig vor; in Kontamination vor allem mit Unter-Typ D in Zypern und dem Dodekanes, während er in Varianten des D aus dem Peloponnes, Ätolien, Thera und Klein-Asien nur angedeutet ist. Er tritt vereinzelt mit den Elementen der Unter-Typen A und L auf.

Voraussetzung für die Kontamination mit D ist, dass mit der Wiedervereinigung der Heldin mit dem übernatürlichen Gatten dieser nicht entzaubert wird und dass die Heldin schwanger geworden ist. Weil sie nicht mehr verborgen bleiben kann (denn «das kleine Kind kann man schreien hören» 425), wird sie für ihre Niederkunft von ihrem Gatten als arme Unbekannte in sein väterliches Haus geschickt. Hier besucht sie nachts ihr Gatte (wie die verzauberte Mutter in AT 403 B) in der Gestalt eines Vogels. Er singt das Kind in den Schlaf und macht Andeutungen, aus denen seine lauschende Mutter die Herkunft des Neugeborenen erfährt und auch, wer sein Vater ist.

Aus diesem Grund findet man eine Kontamination mit E nur in denjenigen Parallelen von D, wo der übernatürliche Gatte die Gestalt eines Vogels (Tauben oder Adler) hat und als Vogel die Schmucksachen der Königstochter stiehlt (I 10). Man kann also in den Varianten dieser Kontamination die Einwirkung von AT 432 und in dem ersten Teil eine Eigentümlichkeit der griechischen Überlieferung klar erkennen.



Ausser der Kontamination mit Unter-Typ D findet man den Unter-Typ E auch in Verschmelzung mit AT 433 B, wie oben in der Kretischen Var. 340.

Nachdem es dem Mädchen mit Hilfe der Ratschläge ihrer toten Mutter gelungen ist, die Schlange zu entzaubern und zu heiraten, wird sie aufgrund der Verleumdung ihrer bösen Stiefmutter in die Berge vertrieben. Hier befreit sie einen Königssohn (von Neraiden geraubt, durch ihre Tränen, die auf den Toten tropfen) vom Zauber oder einem frühzeitigen Tod und heiratet ihn. Sie wird schwanger und wird zu ihrer Niederkunft zu seiner Mutter geschickt. Sie gebiert einen Knaben, und sein Vater besucht ihn nachts. Die Fortsetzung wie im Unter-Typ 425 E. Ihr erster Mann findet sie wieder, sie muss zwischen den beiden wählen und entscheidet sich für ihren ersten Gatten. Von diesem Märchen sind mir 9 Varianten bekannt<sup>1</sup>.

Diesem Märchen-Typus entspricht bei den Türken der T 106: *die schwarze Schlange* des Katalogs EBERH.-BOR. mit 13 Varianten, dessen zweiter Teil (Motive 8 bis 15) mit dem Typus EBERH.-BOR. 93, also mit AT 425 E identisch ist.

Allein die Tatsache, dass der Unter-Typ E äusserst selten als selbständige Erzählung in Griechenland, hauptsächlich in Kontamination mit anderen Unter-Typen von 425 und mit T 433 B zu finden ist, muss uns davon überzeugen, dass er nicht in Griechenland zuhause ist. Sein Vorhandensein, besonders auf den Inseln, die lange Zeit unter italienischem Einfluss standen, lässt es uns als möglich erscheinen, dass dieser Unter-Typ aus Italien nach Griechenland gelangt ist und von den Griechen zu den Türken. Nur so ist es zu erklären, dass wir dem Unter-Typ E bei den Türken wie auch bei den Griechen begegnen, und zwar in Kontamination mit dem Unter-Typ D in dem Typus EBERH.-BOR. 93, und mit AT 433 B im Typus 106<sup>2</sup>.

#### *Charakteristische Motive des Unter-Typs E in Griechenland*

VI E 1. Die Heldin wird von ihrem Gatten als eine Unbekannte in sein väterliches Haus geschickt und gebiert dort ein Kind: 76. 89. 102. 180. 278. 288. 303. 324. 340. 377. 421. 425. 432. 433.

VI E 2. Nachts besucht sie der Gatte in der Gestalt eines Vogels: 102. 180. 288. 303. 324. 340. 377. 421. 425. 432. 433.

VI E 3. Der Gatte singt das Kind in den Schlaf: 303. 324. 421. 425. 432. 433.

Das Wiegenlied hat fast immer die gleiche Form und soll die Herkunft des Neugeborenen der Königin-Mutter offenbaren. Als Beispiel bringe ich die Lieder einer zyprischen Variante und zweier Varianten aus dem Dodekanes (Karpathos und Patmos):

1) Varianten dieses Nebentyps von AT 433 B veröffentl.: 1.) Epirus, HAHN 2, 231 Var. Nr. 31. 2.) Aus Kos, Dodekanes: DAWKINS, 45 Stories Nr. 36 S. 369-393: *Die Jiavrouda*. 3.) Skyros, PERDIKA 2, 227-232 Nr. 23: *Der Tsilogles*. 4.) Thrakien, THRAKIKA 15, 347-355 = DAWKINS MGF Nr. 14: *The girl with two husbands*. — Unveröffentl. 5.) Epirus. LS. Ms. 895, 1. 6.) Epirus LA Ms. 1303, 78-80. 7.) Eurytanien LS Ms. 1871, 1. 8.) Pelop. LS Ms. 1418, 1. 9.) Thrakien. LA Ms. 186. 5. 35.

2) Über die verschied. Formen von AT 433, seine Verbreitung und Herkunft s. W. LIUNGMAN, *Die schwedischen Volksmärchen*, Berlin 1961 S. 100-102.



Nr. 425: «*Schlaf, schlaf, mein Söhnchen,  
du heimlich Erzeugter;  
Wüsst meine Mutter, dass du  
ihres Sohnes Kind bist,  
sie würde dich aus dem Trog  
in eine silberne Wiege legen.*»

Nr. 324: «*Schlaf, schlaf, Kindchen,  
des Königs Enkel!  
Wüsst doch der König,  
dass du sein Enkel bist,  
goldene Windeln gäb er dir  
und eine goldene Wiege.*»

Nr. 303: «*Schlaf, Königskind,  
des Königs Enkel,  
wüsst die Vezirenfrau,  
dass du ihr Enkelkind bist, usw.*»

VI E 4-5. An dem Gesang erkennt die Königin ihren Sohn, will ihn küssen und umarmen<sup>1</sup>, aber er wehrt sie ab, weil die Neraiden, die ihn suchen, sich versammeln und ihn töten würden; er teilt ihr mit, auf welche Art sie ihn befreien könnte: 288. 303. 377. 421. 425. 432<sup>2</sup>.

VII 4. Die Art, wie die Feen betrogen und vernichtet werden: sie sollen auf dem Berg ein grosses Feuer anzünden und weinen und klagen, als ob der Königssohn in diesem Feuer verbrannt sei<sup>3</sup>. Die Neraiden würden es glauben, sich aus Trauer in das Feuer stürzen und verbrennen: 102. 303. 421. 425. 432. 433, oder sie sollen einen eisernen (oder gläsernen) Turm bauen (278. 302) oder einen unterirdischen Palast, wo sie sich mit dem Sohn verstecken, bis die Neraiden vor Wut bersten und der Sohn aus ihrer Gewalt befreit ist: 76. 288.

VII 2. Die Entzauberung geschieht durch das Verbrennen der Flügel: 180. 288. 377, oder durch das Herausziehen einer Nadel aus seinem Kopf: 278, oder auf andere Art (s. Nr. 89).

Die Bedingung, dass die Hähne nicht krähen dürfen (sie sollen alle Hähne schlachten), weil ihr Krähen die Feen bei ihrem nächtlichen Besuch verscheucht,

1) Vgl. das Motiv der «*Vergessenen Braut*», wo es der Mutter verboten ist, den Helden zu küssen.

2) Eine von den Bedingungen, nämlich, dass die Hähne nicht krähen dürfen, die man in italienischen Varianten antrifft, findet man auch in der griech. Nr. 377: Als der schwarze Hahn kräht, verschwinden die Draken.

3) Vgl. die gleiche Art der Befreiung des Helden aus der Gewalt der Feen bei EBERH.-BOR. T 93 I 8-9.



fehlt in den griechischen Varianten. Aus obiger Untersuchung ist klar zu ersehen, das die ganze Erzählung in Griechenland und teilweise auch in der Türkei, sowohl in ihrem ersten Teil als auch im Thema der Entzauberung des Gatten grosse Freiheit zeigt, die sie nur in der mündlichen lebendigen Überlieferung haben kann.

### *U n t e r - T y p F*

Chios: 368.

Gegenüber 9 italienischen Varianten dieses Unter-Typs haben wir nur eine griechische aus Chios, das sich lange Zeit unter genuesischer Herrschaft befand, so dass der italienische Ursprung dieser Variante nicht anzuzweifeln ist.

Wie die italienischen, hat diese Variante in der Einführung das Motiv I 10. Der Gatte ist auch hier ein Vogel, nämlich ein Adler. Im zweiten Teil stimmt die Erzählung mit Ausnahme von einigen Unterschieden mit den italienischen überein.

VI F 1. Die Alte erzählt bei ihrem Besuch bei der vor Schmerz erkrankten Königstochter, *was sie* im Palast der drei Adler *gesehen und gehört hat*, genau wie es im Unter-Typ D der Fall ist: VI D 2a. 3.

Aber die Heldin erfährt die Art und Weise, wie sie den geheimnisvollen Königssohn von dem Fluch, durch den er und seine Brüder verdammt sind («wenn sie das Schloss verlassen, so können sie es nicht als Menschen, sondern nur als Adler»), von dem Königssohn selbst: «Nur, wenn wir eine Frau finden, die um uns weint, dann können wir als Menschen das Schloss verlassen». Daraus stammt das zusätzliche Motiv VI F 2 \*c: «Wenn eine in einem Grabe 40 Tage mit nur wenig Brot und Wasser aushalten kann, dann wird der Fluch von uns genommen». Auf diese Weise (in den italienischen Varianten unbekannt)<sup>1</sup> löst das junge Mädchen durch ihre grosse Liebe zu dem Jüngling den Fluch. Am 40. Tage kommt der Jüngling und bringt sie aus dem Grab heraus.

In der Fortsetzung haben wir folgende Motive:

VI F 3. Anstatt für das Gute, das sie ihm getan, zu danken, speit er ihr ins Gesicht und sagt: «Schämst du dich nicht, du Eselin, für einen Mann in das Grab zu gehen?»

VI F 4. Das Mädchen wird von einem reichen Mann an Kindesstatt angenommen; nachdem sie ihre Schönheit wiedergewonnen hat (es fehlen hier die Zauberinnen und ihre Gaben), verlangt sie, man solle ihr ein schönes Schloss genau gegenüber dem Schlosse des Königssohnes bauen.

VI F 5. Der Königssohn erkennt sie nicht, verliebt sich in sie und schickt seine Mutter um sie zu werben. Sie lehnt den Heiratsantrag ab und äussert sich verächtlich über seine Geschenke. Wenn er sie durchaus sehen wolle, so soll er ihr eine goldene Brücke von seinem Palast zu dem ihren bauen, aber sie spielt die Kranke und geht nicht zu ihm.

1) Offensichtlich aus AT 612 entlehnt, wo die Gatten das Versprechen geben, dass, wenn einer von ihnen gestorben ist, der andere lebendig sich in sein Grab einschliessen lässt.



VI F 6. Um sie zu sehen, spielt der Königssohn den Todkranken und befiehlt, man solle ihn vor ihre Tür tragen. Sie speit ihm ins Gesicht, demütigt ihn und sagt: «Schämst du dich nicht, einer Frau wegen den Todkranken zu spielen?»

VI F 7. Er bittet sie um Vergebung, sie versöhnen sich.

Dass wir uns mit dem Unter-Typ F von dem wirklichen Märchen «Amor und Psyche» weit entfernen, hat schon SWAHN (S. 325) festgestellt. Die Handlung, wie sie sich im zweiten und wichtigsten Teil des Unter-Typs F entwickelt, finden wir genau so, ohne jeden Unterschied, in griechischen Varianten der *Novelle Nr. 891 A* bei AARNE-THOMPSON: *The princess from the tower recovers her husband*. Sie stammen aus verschiedenen Gegenden des griechischen Raumes, und ihre Untersuchung ist für den Unter-Typ F sehr interessant.

Die betreffenden Varianten der *Novelle AT 891 A* sind folgende:

- 1) Tenos. LA 1396, S. 357 - 366, Nr. 96 Jahr 1895. Sammlung Ad. Adamantiou.
- 2) Paros. LA 585 (SP. 58) S. 144-158: *die Königstochter, die an dem Flachs starb*, Jahr 1871. Sammlung M.K.Krispis.
- 3) Pyrgos (Pelop.) LA 1186, 59-60, Jahr 1938 Sammlerin Ant. Terlepani.
- 4) Plagia Wonitzis, LS 602, 1: *Das Märchen von der Glocke*. Jahr 1961, Sammler Char. Katopodhis.
- 5) Arnaia, Chalkidike, Makedonien. LS 1152, 17-21: *Der Königssohn mit der Tabakdose*. Jahr 1958, Sammler N. Xistras.
- 6) Änos, Thrakien. LA 223, 14, 3: *Die Schneiderstochter als Königin*. Jahr 1894. Sammler S. Manassidis.
- 7) Smyrna: LS 1759, 27-32: *Die Goldhaarige*, Jahr 1958. Sammlerin Angeliki Florou.
- 8) Zypern: Kleridou, Zyprische Märchen II 7-10, Nr. 4: *Die Merzinia*, Jahr 1961, verbunden mit AT 407 A und 313 C.

In den zwei Varianten aus den Kykladen stirbt die Königstochter, von der Moira dazu bestimmt, im Alter von 17 Jahren, wenn sie Salz oder Flachs berührt; man sperrte sie in ein Schloss ohne Türen und Fenster ein. In der Variante aus Tenos dringt ein Kapitän durch das gläserne Dach in das Schloss ein; als er die Hand der Königstochter berührt, fällt das Salz herab, und das Mädchen erwacht wieder zum Leben. In der Variante aus Paros dringt ein *ajelastos* (der nicht lachen kann) Königssohn in den Palast ein, hält Beischlaf mit dem Mädchen. Das Kind, das sie später gebiert, saugt an den Fingern seiner Mutter, zieht ihr so den Stachel des Flachses heraus, und sie erwacht wieder zum Leben.

In den Varianten, die aus anderen Gegenden stammen, fehlt das Element des Schlosses mit dem Mädchen (offensichtlich Einwirkung von AT 410): die Heldin ist mit dem Königssohn verlobt, und weil er sie lange Zeit warten lässt, wird sie aus Trauer hässlich. Anstatt sie zu bemitleiden, schilt er sie aus: «Um eines Mannes willen bist Du so hässlich geworden?». Von diesem Punkt an entwickelt sich das Märchen wie in dem aus Chios, nämlich wie im Unter-Typ F: VI 3. 4. 5. 6a. 7. Auch hier ist die Antwort auf die Beschimpfung dieselbe: «Pfui, schämst Du Dich nicht, für eine



Frau zu sterben?». In der Variante aus Wonitz (Nr. 4) läutet die Glocke auf den Befehl der Heldin im Trauer-Rhythmus.

Elemente des Unter-Typs F finden wir auch noch in 3 aus Tenos stammenden Varianten einer anderen Novelle bei AARNE-TOMPSON Nr. 874: *The proud king is won*. Diese stammen aus dem Jahr 1896 und sind folgende:

- 1) LA 1397, 7-11, Nr. 4,
- 2) LA 1388, 111-20, Nr. 9,
- 3) LA 1388, 121-7, Nr. 10.

In der ersten haben wir in der Einführung das aus Typ 425 bekannte Mot. I 11: die jüngste von 3 Schwestern verlangt von ihrem Vater, er soll ihr von seiner Reise *den Vogel, den Talandzo, den Gebieter, den Malteso* mitbringen, aber dieser, ein hochmütiger und alles verachtender König, schickt ihr als Geschenk eine Schachtel mit einem dicken Strick und einer Nadel darin. «*Wenn Du den Strick durch das Nadelöhr ziehen kannst, kannst du mich haben.*» Das Mädchen geht mit 40 Dienerinnen in das Land des Königs; er verliebt sich in sie und schickt ihr kostbare Geschenke. Die Heldin weist ihn ab, wirft die Perlen, die er ihr schickt, den Gänsen vor und verlangt von ihm, er solle sich in einem Sarg zu ihrer Türe tragen lassen, wenn er sie sehen wolle. Die Beschimpfung ist auch hier: «Pfui, einer Frau wegen spielst du den Toten?» (425, VI F 5. 6a. 7). In den zwei anderen haben wir in der Einführung die uns aus 425 bekannten Motive I 25 und I 11: Zwei Quellen; aus einer läuft Honig, aus der anderen Öl. Die Königstochter zerbricht aus Übermut das Töpfchen der Alten, und diese verflucht sie. In der einen Variante sagt sie: «Die gelbe Blume soll dich verbrennen» (d.h. irgendein böser König), in der anderen: «Den Siebenmal-Verhüllten (*Eptaskepastos*) sollst Du zum Manne nehmen.» Dieselbe Beleidigung auch hier: Schachtel mit Strick und Nadel. Der weitere Verlauf der Erzählung bringt Abänderungen. Die Königstochter, in eine Truhe eingeschlossen, wird ins Meer geworfen, und das Meer schwemmt sie vor das Haus der Schwester des Königs. Von Zeit zu Zeit besucht der König seine Schwester, die ihm das Mädchen als ihre Dienerin vorstellt und sie dazu bewegt, dem König eine Schale ins Gesicht zu werfen. Dann stellt sie sich entrüstet und schilt das Mädchen aus. Der König aber, der in ihre Schönheit verliebt ist, hat Mitleid mit ihr, und am Ende heiratet er sie. Sie zeigt ihm die Schachtel, und er erkennt sie, die er anfangs verschmäht hatte.

Diese zwei Novellen, die THOMPSON in seine Second Revision aufgenommen hat, kannte SWAHN aus dem Katalog der türkischen Märchen EBERH.-BOR., wo die erste unter Nr. 187 registriert ist: *Der Kristallpalast* (mit 9 Varianten), die zweite unter Nr. 188: *Husnü Yusuf* (mit 18 Varianten). Die türkischen Erzählungen der beiden Typen zeigen, was die Verwicklung der Episoden betrifft, grosse Ähnlichkeit mit den griechischen. Auch hier wird manchmal der Kristallpalast nicht erwähnt; die Liebe der Königstochter zu dem weitentfernten Königssohn wird durch den Fluch der Alten hervorgerufen (AT 425 I 25) wie in dem griechischen Märchen (EBERH.-BOR T. 187 III 1, T. 188 III 1).

So stellt sich also die Frage nach dem Primat des Unter-Typs F oder der zwei Novellen, deren Thema, die Rache des Mädchens für die beleidigende Ablehnung



ihrer Liebe, beiden gemeinsam ist. Dies Thema, das im Grunde dem Geist der Frauenliebe und der Aufopferung, die im Typus 425 und seinen Unter-Typen eine grosse Rolle spielt, fremd ist, entspricht auf den ersten Blick den gewohnten menschlichen Bindungen und kann sich ohne die Vermittlung von magischen oder anderen zauberhaften Elementen entwickeln. Diese Novelle kann sogar zu denjenigen gezählt werden, die die Klugheit und den Eigensinn der Frau zum Gegenstand haben: Eine von den wahren Geschichten des Lebens, die durch die Initiative irgend eines Märchenerzählers zu einem Märchen der einfachen und reinen Liebe der Frau geformt wurde.

SWAHN, der nur die italienische und türkische Überlieferung im Auge hatte, hält den Typus 187 des Katalogs EBERH.-BOR. für den, der dem Unter-Typ 425F entspricht. Indem er ihn mit dem gleichen sizilianischen Märchen (LO NIGRO \*892) vergleicht, untersucht er das Verhältnis zwischen den beiden Traditionen. Aber das Vorhandensein dieser Novelle auch im griechischen Raum stellt jetzt das Thema der Frage nach dem Ursprung und der Verbreitung der Erzählung auf eine breitere Grundlage, was eine spezielle Untersuchung nötig macht.

### *Unter-Typ G*

Pelop.: 4. 6. 9. 13. 23. 28. 29. 32. 34. 36. 50. 53. 55. 62. 66. 73. 74. 78.

Festl.-Gr.: 82. 84. 86. 87. 88. 92. 95. 98. 99. 100. 101. 103. 106. 107.

Thess.: 111. 112. 115a. 117. 125. 128. 131.

Epir.: 137. 140. 141. 144. 145. 147. 148. 152.

Maked.: 153. 154. 155. 160.

Thrak.: 168. 170. 174. 177. 178. 187. 192. 193. 197. 198.

Jon. Ins.: 200. 202. 204. 209. 210. 211. 212. 225.

Euböa Nordspor.: 230. 231. 232. 233. 236.

Kykl.: 246. 248. 249. 251. 252. 266. 267. 267a. 271. 272. 277. 280.

Dodek.: 297. 299. 301. 305. 306. 309. 317. 319. 319a.

Kreta: 328. 335. 347. 349. 353. 354.

Kleinasiat. Ins.: 359. 361. 363. 364. 366.

Klein-As.: 380. 381. 384. 387. 389. 391. 394.

Pont.: —

Kappad.: 410.

Zypern: 422. 424. 428. 430.

Was den Unter-Typ G angeht, so gibt es viele Unklarheiten. Der Grund dafür ist, dass gewisse in SWAHNS Analyse (*The sleeping prince, the treacherous slave-girl, the stone of pity*) enthaltene Motive mit der gleichen Funktion in der Novelle AT 894 (*The ogre schoolmaster*) anzutreffen sind. Aus diesem Grunde entsteht Verwirrung bei der Klassifizierung der betreffenden Märchen<sup>1</sup>. Also ist es nötig, diese Dinge klar-

1) Wie schon COSQUIN, *Les contes indiens et l'Occident*, Paris 1922 S. 112, festgestellt hat, sind die gegenseitigen Einwirkungen der beiden Erzählungen, da die Zentralidee: die Tugend der Geduld, sehr ähnlich ist, äusserst häufig.



zustellen, wobei nach meiner Meinung die griechische und türkische Überlieferung uns sehr behilflich sein kann.

Eine Skizzierung der griechischen Überlieferung des Unter-Typs AT 425 G habe ich aus Anlass der einführenden Motive I \*5a und I \*5b, die für die griechische (und türkische) Form des Unter-Typs G traditionell sind, gegeben<sup>1</sup>. Seine weite Verbreitung in dem griechischen Raum wird durch die Zahl seiner Varianten bewiesen, die in allen griechischen Gebieten mit Ausnahme des Pontus aufgezeichnet wurden.

Nach der Untersuchung von SWAHN trifft man ausserhalb Griechenlands diesen Typus in Süd-Italien, Sizilien, Spanien, bei den Berbern, in Polen und der Türkei an. Aus der Türkei führt SWAHN aber nur eine einzige Variante Tur 71 (= EBERH.-BOR. T 104 V 9) an und diese in Kontamination mit Unter-Typ B. Es ist charakteristisch, dass auch die italienischen Varianten (bei BASILE Pentam.-Einleitung und die 3 sizilianischen), die SWAHN in den Unter-Typ G einreichte, aus der Kontamination mit Unter-Typ B stammen, und dass er aus den griechischen nur diejenigen auswählte, die zu der obenerwähnten Kontamination gehören: Nr. 380 (aus Kios) und Nr. 384 (aus Halikarnassos)<sup>2</sup>. Er nahm auch eine aus Athen auf (Nr. 82), aber diese aus Missverständnis der Funktion des Adlers, den er als den übernatürlichen Gatten selbst ansah, während er sich im Grunde von dem Vogel, der als Bote die Hochzeit der Heldin ankündigt (s. einführende Motive I \*5a) nicht unterscheidet. Eine andere Variante, die ohne Kontamination die Überlieferung des Typus in Griechenland wiedergibt, wie z.B. die Variante bei HAHN 1, 121 Nr. 12 (=PIO, Nr. 15, S. 49 und bei DAWKINS MGF Nr. 32 und More GF 5) hat SWAHN in seinen Katalog nicht aufgenommen. Ausserdem sind darin die 38 Varianten des T 185 des Katalogs EBERH.-BOR, die, wie aus der Analyse des Typus zu ersehen ist, in allen Elementen und der Verwicklung den griechischen Märchen des Unter-Typs G sehr ähnlich sind, nicht aufgenommen.

Meiner Aufmerksamkeit konnte die Tatsache nicht entgehen, dass sowohl der türkische T 185 (EBERH.-BOR.) als auch die griechischen Parallelen (HAHN 1, 121. Nr. 12<sup>3</sup> und DAWKINS MGF Nr. 32) in dem Internationalen Katalog AT, Second Revision, in die Bibliographie des Typs 894 aufgenommen wurden, weil ihre Episoden die gleichen wie in 425 G sind (*Substitute bride, the stone of pity*). Sie haben zwar beide als Zentralidee, dass für die Frau die Geduld ein grosser Vorzug ist, aber unterscheiden sich in der Entwicklung der Handlung. Die Märchen AT 894 haben die Leiden einer unschuldigen Frau als Hauptthema, und sind, wie schon DAWKINS (MGF 177) feststellte, thematisch mit dem Mythos der Griselda AT 887 identisch; die Märchen AT 425 G haben als Hauptthema die Entzauberung eines Prinzen durch die Hingabe eines Mädchens, wie das auch bei 425 F (VI F 1. 2 \*c) im Grunde der Fall

1) S. kurzgefasst bei DAWKINS in FOLKLORE 60, 1949, 367 und in MGF Nr. 32.

2) Kontaminationen des Unter-Typs G und B bilden auch 4 andere griech. Var., 3 aus den Kykladen (Nr. 246. 252. 266) und 1 aus Zypern (Nr. 424).

3) Dies Märchen wird in AT 894 (FFC 184 S. 308) falsch als «albanian» bezeichnet, obwohl es in Kapessowo, einem griechisch sprechenden Dorf im Epirus, aufgezeichnet worden ist, s. den Text bei PIO S. 49.



ist. Wie können wir es nun erklären, dass in der Handlung von zwei so verschiedenen Märchen dieselben Episoden eingeflochten sind und feststellen, welcher Art die Beziehung zueinander und zu anderen verwandten Typen (AT 710. 707 A usw.) sind? Das hat schon DAWKINS in grossen Umrissen in FOLKLORE 60, 367 f. erklärt, aber das Thema müsste eingehender untersucht werden. Wir beschränken uns hier auf die Analyse dieser zwei Typen, auf der Basis der griechischen und türkischen Überlieferung im Vergleich zu der italienischen.

#### Zunächst über AT 425 G

Die *einführenden* Motive des Unter-Typs G in der griechischen Überlieferung sind schon aus den anderen Unter-Typen des T 425 bekannt, wie:

I 2: 152. 380. I 3: 86. 95. 115a. I 11: 73. 349. I 20: 422. 430. I 22: 4. 125. I 24: 309. I 25: 306. 309.

Es gibt aber auch Motive, die für die griechische Volksüberlieferung charakteristisch sind, und diese sind die viel häufigeren I \*5a und I \*5b, wie am Anfang festgestellt wurde (60% der Gesamtheit), I \*5c: 246. 248. 301. 305. 319. 319a. 364. I \*12a: 246. 319a. I \*20a: 251. 252.

Also ist in Griechenland (und, wie wir sehen werden, auch in der Türkei) das Motiv der Prophezeiung der Hochzeit des Mädchens durch den Vogel traditionell. Wenn die Moira den Königssohn auch zu einem frühzeitigen Tod verurteilt hat, so bestimmte sie doch auch die Art seiner Erlösung und das Mädchen, das ihn von diesem Los befreien sollte. Die Botschaft von dieser ihrer Aufgabe wird dem Mädchen durch den Vogel mit prophetischen Worten überbracht, die in allen Aufzeichnungen des Märchens fast die gleichen sind:

*«Ob du stickst oder nicht stickst,  
einen toten Mann wirst du bekommen!»*

oder

*«Mädchen, Mädchen und nochmals Mädchen!  
Was stickst und quälst du dich?  
Einen toten Mann wirst du bekommen.»*

Die Prophezeiung oder Botschaft von Unheil und andere ernste Mitteilungen durch den sprechenden Vogel sind in der griechischen Volkspoesie<sup>1</sup> ein sehr gebräuchliches Thema, das auch in den türkischen Varianten erscheint (EBERH.-BOR. T 185 I 1): «Ein Vogel weissagt einem Mädchen, sie werde 40 Tage an einer Leiche Wache halten.» Hier ist zu bemerken, dass die Zahl 40 im Kultus und Aberglauben des griechischen Volkes eine grosse Rolle spielt.

Der *übernatürliche Gatte* ist selten ein Tier. Schlange: 86. 95. 115a. 152. 252 oder ein Totenkopf: 301. 305, wie auch in den Kontaminationen des Unter-Typs G und

<sup>1</sup> KARL DIETRICH, Die Volksdichtung der Balkanländer in ihren gemeinsamen Elementen. Zeitschr. d. Vereins f. Volkskunde Bd. 12 (1902) S. 278 f. LINOS POLITIS: Τὸ θέμα τῶν πούλιων a.a.O. S. 271-280.



B: 380 und der Unter-Typen G und D: 319 (Esel). Der Gatte hat gewöhnlich menschliche Gestalt, er ist ein Königssohn, der durch Zauberei in einen totenähnlichen Schlaf verfiel und jetzt wie tot oder versteinert im magischen Palast auf einem Bette liegt. Im Palast ist auch alles tot oder versteinert, die Hunde auf dem Hof usw. Das Tor des Palastes öffnet sich nur, um das Mädchen einzulassen, und schliesst sich sofort. Das Mädchen wird ihm das Leben wieder zurückgeben, nachdem sie, wie eine Schrift über seinem Bett aussagt, 40 Tage, 40 Nächte, 40 Stunden und 40 Minuten bei ihm Wache gehalten hat. Dann wird auch alles, was sich im Palast befindet, das Leben wiedergewinnen. Es handelt sich also im Grunde um denselben Mythos wie *Dornröschen* (AT 410), mit dem Unterschied, dass die Hauptperson eine männliche ist, während sie in *Dornröschen* eine Königstochter ist. Die Art, wie der Königssohn aus seinem totenähnlichen Schlaf zum Leben erweckt wird, erinnert uns an die Erweckung des geheimnisvollen Königssohnes des Unter-Typs F, wo ein Mädchen 40 Tage und 40 Nächte usw. sich in sein Grab einschliessen lässt, ihn, ohne zu schlafen, bewacht und vom Zauberbann befreit (s. oben VI F 2 \*c).

*Die Suche nach dem Gatten* mit den Voraussetzungen, die der Erzählung zugrunde liegen, finden wir in dieser Erzählung nicht. In den seltenen Fällen, wo diese Suche unter Einwirkung anderer Unter-Typen auftritt, geschieht sie mit den eisernen Schuhen. (V 1a): 170. 248. 305.

*Die charakteristischen Motive des Unter-Typs G* in der griechischen (und türkischen) Überlieferung unterscheiden sich von der Swahnschen Motiv-Analyse dieses Unter-Typs (SWAHN S. 33) nur im Endstadium der Erzählung, aber während dort in VI G 1 einfach erwähnt wird: «*The heroine is to release her husband by not sleeping for a very long time*», wird in den griechischen (und türkischen) Varianten des Unter-Typs klar ausgesprochen: Sie befindet sich in einem Palast, wo ein Königssohn wie ein Toter auf dem Bette liegt. Eine Schrift teilt ihr die Art mit, wie sie ihn auferwecken könne, genau wie in AT 894 II: *The sleeping prince* angegeben wird.

VI G 1. Damit der Königssohn entzaubert oder vor einem frühzeitigen Tod bewahrt werden kann, muss die Heldin a) ihn, ohne zu schlafen, 40 Tage, 40 Nächte, 40 Stunden, 40 Minuten bewachen. Das ist die am häufigsten erwähnte Art (31 Varianten von 57, also 55 %), oder b) sie muss ihn 40 Tage lang beweinen: 23. 28. 29. 32. 88. 99. 125. 209. 328. 359. 361 und ein Gefäß mit Tränen füllen: 28. 88. 209. 361. 364 (vgl. V 1b), oder c) sie muss ein Buch lesen (Evangelium, Glaubensbekenntnis usw.) und zwar 40 Tage und 40 Nächte: 53. 103. 117. 144. 153. 177. 209. 210. 212. 267, oder d) ihn 40 Tage lang mit Weihrauch beräuchern: 236. 271.

VI G 2. *Hilfe und Betrug durch eine andere Frau*, die die Heldin mit dem Strick hinaufgezogen hat: 78. 84. 100. 144. 153. 204. 271. 280, oder mit ihren Haaren: 361. 381. Diese Frau ist eine Sklavin, die die Heldin sich zur Gesellschaft von einer Karawane gekauft hat: 4. 28. 32. 55. 66. 99. 141. 204. 267. 271. 301. 361. 364, eine Negerin: 177. 225. 319. 319a. 335. 389, eine Zigeunerin: 23 Varianten. Nach dem Betrug bleibt die Königstochter als Gänsemagd in dem Palast: 23. 88. 95. 100. 140. 147. 160. 168.



170. 177. 381, oder als Truthahnenmagd: 4. 29. 267a, oder Entenmagd: 53. 153, oder Schweinmagd: 209.

VIG 3. *Die Heldin wünscht, dass der Königssohn ihr von seiner Reise folgende Geschenke mitbringt*: Ein Mordmesser, einen Strick für den Galgen, den Stein der Geduld; wenn er sie vergessen sollte, würden seine Schiffe stillestehen.

VI G 3 b. *Sie erzählt dem Messer und dem Strick die Geschichte ihres bösen Schicksals* und fragt sie: «Soll ich mich selber schlachten, mich aufhängen?». «Schlachte dich, hänge dich auf», antworten sie. Sie fragt den Stein: «Soll ich mich töten?». «Geduld», antwortet der. Der lauschende Königssohn erfährt auf diese Weise die Wahrheit.

VII 9. *Die Zigeunerin bestimmt selbst die Strafe* für die, die ein Ehepaar getrennt hat: sie soll von Pferden geschleift werden: 4. 209. 210. 212. 271. 280. 301.

Manchmal wird anstatt des Steines der Geduld ein Schleifstein angeführt: 95. 117 oder Seife zum Einreiben des Strickes wird zusätzlich erwähnt: 4. 53. 125. 168, andere Male auch eine Garnwickel: 364. 381, oder eine Nachtlampe mit 3 Dochten: 301, oder ein Buch, oder ein Bleistift, um ihre Geschichte aufzuschreiben: 140 . 147, oder eine Puppe: 177<sup>1</sup>.

Anders ist die Erzählung in *den Kontaminationen des Unter-Typs G mit B*, die SWAHN hauptsächlich in Betracht zog: «Die Heldin kommt in den Palast des Königssohnes und erkauft mit den kostbaren Geschenken 3 Nächte»: 246. 252. 380. 384. 424, wie auch in den italienischen und anderen Parallelen: RI 3a. 102. SP 15, Tur 71. Aber diese gehören offenbar zum Unter-Typ B.

Von dieser Kontamination abgesehen bewahrt die griechische und türkische Überlieferung eine bewundernswerte Einheit der Handlung, wie sie von Anfang an durch die Weissagung des Vogels als Stimme der Moira des Mädchens ausgesprochen wird<sup>2</sup>. Nur ein Abenteuer wird eingeschaltet und verlängert das Märchen: es ist die aus andern Märchen, z. B. AT 408, bekannte Episode der untergeschobenen Braut, die der Erzählung durch die Zentralidee des Wertes der Geduld den Charakter einer Novelle verleiht. Deshalb wird auch unsere Erzählung mit der Novelle AT 894 verschmolzen, wo, wie es auch in den italienischen Varianten dargestellt wird, die Heldin dasselbe Abenteuer mit dem Motiv der untergeschobenen Braut und des Steines der Geduld erlebt.

1) Erwähnenswert die Version aus Philippupolis (Nr. 177), die einzige, die eine «Puppe» anführt. Die Heldin kauft nämlich eine Puppe, ein Messerchen und «Sambur», legt sie in eine Reihe, fabelt ihnen jeden Abend ihre Leiden vor und fragt: «Puppe, wenn du ich wärest, könntest du es ertragen?» Die Puppe schwillt auf, und es scheint, als will sie platzen. Auch das Messer richtet sich auf und steht aufrecht. «Legt Sambur auf euer Herz, wie ich es auf das meinige gelegt habe», sagt sie ihnen. Wahrscheinlich ist das Motiv der Puppe durch Einwirkung von AT 887 (*Griselda*) hinzugefügt, wo die Heldin eine Puppe aus Ton formt und dieser ihre Leiden erzählt. S. weiter unten, S. 164, 4 die zyprische Var.

2) Wie auch EBERH.-BOR. S. 213 bemerken, «ein spanisches Märchen (FFC 90, Typ Nr. 545 B) ist einem türkischen so verwandt, als ob es sich um eine lokale Variante handelte.»



*Der Typus AT 894*

Der wesentliche Unterschied, der zwischen diesen beiden Typen besteht, wird uns noch ersichtlicher aus den *griechischen Varianten von AT 894*, denen das Thema des *Ghoulisch Schoolmaster*, aber offensichtlich in seiner einfachsten und ursprünglichen Form, zugrunde liegt. Diese, 15 an der Zahl, wurden in verschiedenen Gegenden Griechenlands aufgezeichnet. In der Gestalt des menschenfressenden Lehrers kann man den «*Triskataratos*» (Teufel) erkennen. Die Heldin (Maria oder Marditza oder Lemonitza) sieht, wie der Lehrer eine Schülerin frisst, und sie läuft fort. Beim Laufen verliert sie den Pantoffel [H 36. 1], und der Lehrer zwingt sie, nicht zu verraten, was sie gesehen hat. Durch einen Windstoss lässt er sie zu einem Palast bringen, und der Königssohn heiratet sie. Sie gebiert drei goldene Kinder (wie in AT 707), aber der Lehrer frisst eins nach dem anderen auf und zwingt sie, ihn nicht zu verraten. Sie wird beschuldigt, ihre Kinder gefressen zu haben und furchtbar bestraft (sie wird in die Abflussröhre eingemauert usw.). Im letzten Moment erscheint der Lehrer und gibt ihr ihre Kinder lebend zurück<sup>1</sup> (vgl. AT 710).

Das ist in groben Umrissen der Inhalt des Märchens der Sammlung von HAHN II 27 Nr. 66: *Lemonitza*, das in die Bibliographie von AT 894 aufgenommen ist; doch fehlen ihm die Motive AT II, III, IV; in seiner einfachen Form bildet es die Einführung von «*Die drei goldenen Söhne*» mit dem Hauptthema «*The ogre schoolmaster*» (AT 707 A). Ich halte es für nötig, in kurzer Zusammenfassung die griechischen Varianten des Typus «*The Ghoulisch Schoolmaster*» anzuführen, und als erste die aus Syra stammende bei HAHN II 27 Nr. 66: *Lemonitza*. Das Mädchen sieht, wie sein Lehrer eine Schülerin frisst, und sie läuft fort. Ein Königssohn heiratet sie, aber bei der Geburt des ersten Kindes erscheint der Lehrer und nimmt ihr das Kind fort. Sie ist gezwungen, zu sagen, sie selbst hätte das Kind gefressen. Beim drittenmale belauert ihr Mann den Lehrer und tötet ihn.—Als zweite: die Variante aus Chios bei ARGENTI-ROSE I 457 Nr. 11: *Der Triskataratos* (aus Ms. von VIOS, LA Ms. 692, S. 39-42) ist vollständiger. (DAWKINS gibt eine kurze Inhaltsangabe, MGF S. 180 ff. Nr. 33). Der Teufel wird Lehrer und frisst die Mädchen. Er ergreift die Marijitza, die ihn nicht verraten hat, als ein Wind und wirft sie vor einen Palast. Sie wird die Frau des Königssohnes und gebiert drei goldene Kinder (mit goldenen Schläfen, mit goldenen Knöcheln, das dritte mit einem Mond auf der Brust). Der dreimal Verfluchte frisst sie alle drei, eins nach dem anderen. Und wieder verrät sie ihn nicht, sondern sagt, sie selbst habe sie gefressen. Der König befiehlt, man solle seine Frau in eine Abflussröhre einmauern, aber schliesslich wirft er sie unter seine Pferde, aber diese lecken sie. Der Triskataratos bringt ihr die Kinder zurück. Die Königin erzählt bei Tisch die Geschichte des Triskataratos.—Als dritte die Variante aus Lesbos, ähnlich der aus Chios in FOLKLORE XII 84-86.—Als vierte die Variante aus Zypern bei KLERIDES, II 68-69 Nr. 29; hier handelt es sich auch um einen Teufel. Das Motiv der Entführung des Mädchens durch einen Wind, nicht wie in den sizilianischen Märchen «auf den Berg Golgotha» (!), sondern in den Palast eines Kö-

1) Darstellung der Geschichte auf der Basis von 4 griech. Var. gibt DAWKINS in MGF Nr. 33: *The ogre Schoolmaster*.



nigs, der sie heiratet (ohne das Motiv 894 II: *The sleeping prince*) haben fünftens die Variante aus Tenos (LA 1396 S. 141-146 Nr. 51).—6) die Variante aus Thrakien (LS 521, 9-11): das Mädchen geht fort, der Pantoffel bleibt zurück (H 36. 1), und, weil sie nicht verraten hat, was sie gesehen hat, schickt sie der Lehrer auf das flache Dach des Hauses, dass sie rufen soll: «Wind, wehe mich fort und bringe mich weit weg!» Der Wind bringt sie in den Palast eines Königs. Es folgt der Raub ihrer Kinder.—7) In einer anderen Variante aus Tenos (LA 1395 S. 173-176 Nr. 13) nimmt eine Lehrerin die Stelle des Lehrers ein. Weil die Tochter des Kapitäns gesehen hat, dass sie Magie trieb, befiehlt die Lehrerin ihr, «die Sonne soll sie nicht erblicken, sonst sei sie verloren». In seiner Verzweiflung bittet das Mädchen die 7 Winde, sie verschwinden zu lassen. Sofort wird sie an einen anderen Ort gebracht. Sie wird die Frau eines Königssohnes und gebiert drei Kinder (vgl. AT 707). Kaum sind sie geboren, da kommt die Lehrerin aus der Wand, nimmt sie, beschmiert den Mund der Frau mit Blut usw. Am Schlusse des Märchens bringt sie die Kinder zurück (vgl. T 710).

Den gleichen Inhalt haben auch folgende Varianten:

8) Eurytanien: LS 1634, S. 8-13: *Die Truhe aus Walnussholz*.

9) Skiathos: RIGAS, 2, 81-83 Nr. 23: *Der Kummer*.

10) Zypern: LS 451, 8-12: *Die Königstochter Helene*.

Bei allen diesen Varianten des Typus AT 894 fehlen gänzlich die Motive: II *The sleeping prince*, III *The treacherous slave-girl* und IV *The stone of pity*. Nur das letzte Motiv findet man als eine Erweiterung des Mythos in 5 anderen griechischen Varianten bei verschiedenen Entwicklungen, nämlich am Schluss der Erzählung: Als ihre Mühsal beendet ist, heiratet der König eine andere, und da wünscht die Heldin, er solle ihr von der Reise die bekannten Geschenke mitbringen: das Mordmesser, den Strick zum Aufhängen und den Stein der Geduld. Aber dies Motiv ist offensichtlich aus dem Märchen des verstorbenen Königssohnes (425 G), wo es seine berechnete Stellung hat, übernommen<sup>1</sup>.

Ich füge hier eine kurze Übersicht der betreffenden Varianten hinzu.

1) Variante aus Skiathos (RIGAS 2, 22-24 Nr. 4: *die Marditza*). Das kleine Mädchen sieht, wie ihr Lehrer eine Tote frisst. Sie fürchtet, auch gefressen zu werden und flieht. Ein Königssohn sieht sie in der Einöde nackt auf einem Baum sitzen und nimmt sie zur Frau. Der Lehrer frisst die Kinder, die sie gebiert. Jedesmal fragt er sie: «Marditza, was hast du gesehen, was hast du gesagt, was hast du verraten?». «Ich habe weder etwas gesehen, noch etwas gesagt, noch verraten.» Sie lügt ihrer Schwiegermutter vor, sie selbst hätte die Kinder gefressen. Ihr Mann lässt sie einkerkern und heiratet eine andere. Als Geschenk von seiner Reise wünscht sie sich den Strick zum Aufhängen, das Mordmesser und den Stein der Geduld. Als sie sich mit dem Strick erhängen will, hört sie den Stein sprechen: «Geduld!» Als sie versucht, sich mit dem Messer zu töten, erscheint der Königssohn und hindert sie daran. Er hört, wie der Lehrer von der Decke des Kerkers sie ausfragt; er befiehlt ihm, ihr die Kinder zurück-

1) Siehe auch DAWKINS MGF S. 176.



zubringen. Er bringt sie eins nach dem anderen lebend aus seinem Munde. Der König nimmt seine Frau wieder zu sich und verlässt die andere.

2) Interessant ist auch die aus Thera stammende Variante der Sammlung N.G. POLITES, Jahr 1888 (LA 844 [SP 123], 9-10: *das Gelübde der kinderlosen Frau*). Es lautet: Hätte ich doch ein Kind, und wenn der Wind es auch fort nähme! Marigo, so heisst ihr Töchterchen, sieht, als sie die 40 Treppen ihrer Schule hinabsteigt, wie ihr Lehrer von einem Teller Gliedmassen von Kindern frisst. Als sie fortläuft, verliert sie ihren goldenen Pantoffel. Ein Wirbelwind wirft Marigo auf das flache Dach des Hauses einer alten Frau, und ihr Sohn nimmt sie zur Frau. Zwei ihrer Kinder frisst der Lehrer eins nach dem anderen, aber sie verrät ihn nicht und wird aus dem Hause gejagt. In einer Höhle bereitet sie alles vor, sich zu erhängen: Strick zum Aufhängen, das Mordmesser, den Stein der Geduld. Da erscheint der Lehrer vor ihr und erbricht die Kinder. Der Mann, der alles belauscht hat, nimmt sie wieder zu sich.

3) Dem Märchen aus Thera ist auch das aus Zypern sehr ähnlich, das von meinem Schüler DEM. NORMA in Ammochostos im Jahre 1960 aufgezeichnet wurde (LS 338, 1-2: *der Lehrer*). Hier wird die Wahrheit durch den Monolog der Heldin enthüllt: «Docht, siebenfädiger Docht, Stein der Geduld und Mordmesser.» Der Lehrer bringt ihre Kinder zurück.

4) In einem anderen Märchen aus Zypern, ebenfalls 1960 von meiner Schülerin HELENE CHRISTOPHORU aufgezeichnet (LS 1867, S. 6-10: *Der Königssohn und Margaro*) bestraft der Königssohn, in der Meinung, dass seine Frau die Kinder gefressen hat, sie, indem er sie zur Geflügelmagd macht. Als er auf eine Reise geht, fragt er sie, was sie als Geschenk haben möchte. Sie wünscht: eine geduldige Puppe, ein Messer, das schneidet und nicht schneidet, eine Garnwinde, die sich dreht und nicht dreht. Im letzten Augenblick erscheint der Drakos und gibt ihre Kinder zurück, zum Dank dafür, dass sie ihn nicht verraten hat.

5) In einer thessalischen Variante aus Karditsa, von dem Studenten JO. DOVA 1957 (LS 1138, S. 1-3) aufgezeichnet, raubt der dämonische Lehrer Maria und bringt sie auf die Dachterrasse eines Königs. Als ihr Martyrium beendet ist, wird die Wahrheit durch ihren Monolog mit den Geschenken offenbart: Strick vom Galgen, Mordmesser, Kerze, die man schweigend hergestellt hat.

Auch von diesen Varianten enthält keine die Motive des schlafenden Königssohnes und der untergeschobenen Braut, die in den internationalen Katalog AT in seiner Second Revision 1961 unter derselben Nummer und fast wortgetreu aus dem Katalog der sizilianischen Märchen (LO NINGRO \*894) übernommen worden sind.

Wie schon DAWKINS MGF S. 181 festgestellt hat: «*The presents more properly belong to the prince in swoon, where the episode is more clearly set out; where it is also more logically necessary for bringing about the happy ending of the story*».

Aber in überwiegender Mehrzahl herrscht in den griechischen Varianten, die das Motiv der drei Geschenke nicht haben, von Anfang bis Schluss der Erzählung die Gestalt des menschenfressenden Lehrers vor, der durch sein Wiedererscheinen die Lösung des Dramas der verleumdeten Frau bringt, indem er ihr die Kinder lebendig zurückgibt. Die Motive II, III sind in der sizilianischen Form des *Ogre Schoolmaster*



eingeschoben und müssen durch Einwirkung des T 425 G, dessen Hauptbestandteil sie bilden, hier Eingang gefunden haben<sup>1</sup>.

Es erhebt sich nun die Frage, *wo und auf welche Weise die Form der Erzählung entstand*, die wir als Unter-Typ 425 G unterscheiden. Welche waren der Ursprung und die Verbreitung des Motivs des schlafenden Königssohnes?

Zwischen Unter-Typen B und G besteht nach SWAHN eine enge Beziehung, da in beiden Unter-Typen die Heldin den Gatten aus einem totenähnlichen Schlaf erwecken muss. Da der Unter-Typ B, dessen Elemente wir in G finden, nicht in Griechenland entstanden ist, wo der Unter-Typ G traditionell ist, so ist daraus zu schliessen, dass Unter-Typ G neueren Datums ist, und dass er in den Punkten, wo er B ähnelt, auf Unter-Typ B zurückzuführen ist.

Danach stellt SWAHN die Frage, wo dieser neuere Typ entstanden ist. Die Antwort kann uns nach SWAHN gerade das Motiv geben, dass den Unterschied der zwei Unter-Typen bildet, d.h., die Bemühungen der Heldin, den Prinzen, der in totenähnlichem Schlaf liegt, zu erwecken. In italienischen Varianten bestehen diese Bemühungen darin, dass die Heldin ein Gefäss mit Tränen füllt (wie in 425 V 1b); das ist ein Element, dem wir in Italien im Unter-Typ B häufig begegnen. Aber in griechischen und türkischen Varianten muss sie eine lange Zeit neben dem schlafenden Königssohn wachen. Aus diesem Grunde nahm der schwedische Forscher, trotzdem er zugab, dass das letzte Wort noch nicht gesprochen sei, an, dass der Unter-Typ G sich aus B durch Einwirkung des Motivs der untergeschobenen Braut in Italien entwickelt hat und von Italien aus sich in der Türkei verbreitete—er sagt aber nicht auf welchem Wege—und hier zu der Form einer Novelle modifiziert wurde, in der die Elemente aus Typ 425 verloren gingen. In dieser neuen türkischen Form (EBERH.-BOR. 185: *der Geduldstein II*) verbreitete sich das Märchen auch bei den Arabern und sogar in einem solchen Umfang, dass, wie er sagt, die griechische Überlieferung des Unter-Typs G dadurch beeinflusst wurde.

Um dieses Problem endgültig zu lösen, betont SWAHN ganz richtig die Bedeutung des Motivs: *The prince in lethargy* und sucht erschöpfendes reiches gesammeltes Material aus den Gebieten um das östliche Mittelmeer herum, um die Frage nach seinem Ursprung und seiner Verbreitung zu klären. Es sei mir gestattet, der Meinung zu sein, dass, was wenigstens Griechenland betrifft, die betreffende Sammlung von 120 Varianten aus allen griechischen Gebieten reichhaltig genug ist, um uns möglichst vollständig die Elemente der griechischen Überlieferung zu geben. Dasselbe kann man vielleicht auch von den 37 Varianten des T 185 der türkischen Überlieferung behaupten. Im Gegensatz dazu hat Italien nur 3 Varianten aufzuweisen und diese nur aus dem Süden und Sizilien und auch nur in Kontamination mit Unter-Typ B. Wir müssten die Lehren der historisch-geographischen Schule vollkommen ver-

1) Wie DAWKINS in FOLKLORE 60, (1949), 363 f. und in MGF Nr. 32 bewiesen hat, ist der Mythos der Griselda (AT 887) der Novelle vom Ogre Schoolmaster verwandt. Vom *Griselda*-Mythos haben wir 5 griech. Var., eine veröffentlichte in der LAOGRAPHIA Bd. XI (nicht II wie in FFC 184 S. 303) S. 479 aus Zante, und 4 unveröffentlichte in meiner eigenen Sammlung aus Zante, Lesbos und Smyrna (vgl. die türk. Var. aus EBERH.-BOR. T 306).



werfen, wenn wir annehmen würden, dass die Zahlen in dieser Angelegenheit bedeutungslos seien. Aber auch Gründe des inneren Aufbaus der Erzählung sprechen gegen die Auffassung von SWAHN.

Zunächst bestehen die Beziehungen des Unter-Typs G als einer selbständigen und vollständigen Erzählung, wie sie in der griechischen und türkischen Überlieferung auftritt, zu Typus 425 meiner Meinung nach nicht so sehr in dem Element des totenähnlichen Schlafes, sondern in der Bemühung der Heldin, den Königssohn aus der Lethargie zu wecken, zu der ihn die Moira bestimmt hat, einer Bemühung, die uns an die dramatischen Vorgänge im Unter-Typ 425 F 2\*c erinnert: Um den geheimnisvollen Königssohn zu entzaubern, muss sie sich 40 Tage in ein Grab einschliesen; andernfalls würde sie neue Prüfungen durchmachen müssen.

Von den zwei Motiven des Unter-Typs G, den Helden zu beweinen oder 40 Tage schlaflos an seiner Leiche zu wachen, entspricht das zweite traditionell den griechischen Sitten und Gebräuchen und ist viel wesentlicher. Es ist nämlich für den aufgebahrten Toten viel wichtiger, dass man ihn, ohne ein Auge zu schliessen, die ganze Nacht bewacht, als dass er beweint wird, denn wenn die Trauernden einschlafen, kann eine Katze auf den Toten springen, sodass er als Vampir umherirren müsste.

Sowohl dieser Glaube als auch andere grundlegende Elemente der Erzählung: die Weissagung des Vogels, die Zahl 40 für die Totenwache, der Glaube, dass manchmal Tote zum Leben auferstehen, (man denke an die griechische Überlieferung des versteinerten Königs) zeugen für den griechischen Ursprung des Mythos. Dass endlich die türkische Überlieferung des Unter-Typs G nicht durch Elemente der italienischen Überlieferung, wie SWAHN vermutet, geformt wurde, sondern in direkter Beziehung zu der griechischen Überlieferung steht, wird ausserdem noch durch das Einführungsmotiv der Weissagung durch den Vogel, das der griechischen Volkspoesie eigen ist, und die Zahl 40, die für den Kultus und für den Aberglauben des griechischen Volkes charakteristisch ist, bewiesen.

### *U n t e r - T y p K*

Pelop.: 18. 20. Kontamination D + K: 15. 39. 47. 72.

Fest-Gr: Kontamin. D + K: 105.

Kykl.: 261. Kontamin. L + K: 273.

Dodek.: 289. 304. 314. 318.

Kreta: 345. Kontamin. D + K: 352.

Kleinasiat. Ins.: 362.

Kl.- Asien. Kontamin. L + K 388.



Von diesem Unter-Typ waren SWAHN nur zwei griechische Varianten bekannt, und zwar beide aus den Kykladen. Jetzt werden 15 aus anderen Inseln und Gegenden der griechischen Welt hinzugefügt. Sechs davon haben Kontamination mit Unter-Typ D, zwei mit Unter-Typ L. Alle gehören ausnahmslos zu der südlichen Form des Unter-Typs K (s. SWAHN, S. 334)<sup>1</sup>.

Wenn wir die Varianten aus Kontamination mit Unter-Typ D ausnehmen, wo die Gestalt des übernatürlichen Gatten (Alexander der Grosse) ein Lamm (I \*27 a) ist, sind die einführenden Motive der eigentlichen Varianten von K, wie auch die Gestalt, in der der übernatürliche Gatte erscheint, sehr verschiedenartig.

*Einführende Motive*

I \*12 a, \*5 c: 314.

I 11: 18. 20. 261. 289. 362.

I 16: 273. 318. 345.

I \*20 a: 304.

*Der übernatürliche Gatte*

II 2 Hund: 304. 314.

II 8 der Unterwelt Gebieter: 273. König des Meeres: 345. 388. Drakos (verzauberter Königssohn): 318. 362. Neger-Sklave: 273. 345. 388.

II \*10: Zauberkönig: 18. 20. 261. 289.

Die einführenden Motive I 16 und I \*5c, die in Griechenland für den Unter-Typ A traditionell sind, wie auch die Gestalt des Drakos oder des unsichtbaren Wesens, beweisen die Beziehung des Unter-Typs K zu dem Grundtyp von AT 425. Das Motiv I 11, wie auch die Gestalt des zauberkundigen Königs, der sich einmal in eine Wolke (oder einer Vogel) verwandelt und die Geliebte entführt (18.20) und ein andermal sie durch seine Zauberkünste in einen Vogel verwandelt, um zu seinem Palast zu fliegen (261) oder seine Geliebte durch das magische Reh entführen lässt (289), sind Elemente, die dem Typus eigen sind.

Die Beziehung zwischen Unter-Typ K und A wird auch durch die übrigen Motive des ersten Teils der Erzählung bewiesen, deren wesentlichere aber, wie das des Schlaftrunks und des Seh-Verbots mit dem Schloss-Motiv, sind vorzugsweise für Unter-Typ L charakteristisch.

*Die Hochzeit*

III 3: 273. 318. 345. 362. 388.

III 5: 18. 261. 289. 318.

*Die Übertretung des Verbots*

IV 1 Seh-Verbot: 273. 318. 345. 362. 388.

1 a Schloss-Motiv: 273. 345. 362. 388.

1 \*b: 273. 318. 345. 362.

IV 6: 304.314. 345.

IV 4: 18. 20.

IV 7: 261.

IV 5: 289.

IV 13: 304.

1) Als typisches Beispiel des Unter-Typs K kann man die Variante aus Korone Nr. 18 an sehen. Text u. Übers. in MEGAS IV (Begegnung) Nr. 22.



*Was die Suche des Gatten betrifft*

V 1 a: 345.

V 2 a: 18. 20. 47. 273. 304. 314. 318. 345. 388.

V 3 a: 345.

V 6 e: 345.

V 7 a: 18. 261. 273. 304. 318. 345. 362. 388.

Von den obigen Motiven ist für den Unter-Typ K das Motiv V 2a am charakteristischsten, wo der übernatürliche Gatte der Heldin in der Stunde des Abschieds Haare oder Federn (manchmal Zigaretten) gibt, die sie verbrennen soll, wenn sie sich in grösster Notlage befindet. Demselben Motiv begegnen wir auch in der Kontamination mit Unter-Typ D (15. 47. 105), und es hat eine direkte Beziehung zu dem Ausgang des Märchens, der die magische Natur des Gatten als Voraussetzung hat. Nur eine kretische Variante (345) hat die Kontamination von Motiv 2a mit dem der Schwangerschaft V 3 a: die Heldin ist beim Abschied schwanger, und sie wird ihre zwei Kinder erst gebären, wenn sie ihren Gatten gefunden hat. Sie bindet um ihren Leib das Haar, das ihr der Gatte gegeben hat. Als sie ihn gefunden hat, löst sie es und gebiert sofort ihre zwei Kinder.

Mit der Entwicklung des Märchens steht auch das Motiv der Verkleidung der Heldin (V 7a) in Zusammenhang; gewöhnlich verkleidet sie sich als Hirtenknabe, der die Milch aus dem Schafpferch in den Palast bringt und durch seine Schönheit die Liebe der Königin oder einer ihrer Töchter erregt.

Die darauffolgende Episode (VI K 2b) ist das Hauptcharakteristikum des Unter-Typs K: Die Königin macht dem schönen Diener unsittliche Anträge; da sie abgewiesen wird, stellt sie sich, als ob sie von ihm missbraucht worden sei. Der König befiehlt, man solle den Diener erhängen. Als alles für die Hinrichtung fertig ist, verlangt die Heldin als letzte Gnade eine Zigarette, mit der sie das Haar anzündet (oder die Feder), und sofort erscheint ihr Gatte, zerreisst ihre Kleider und beweist allen, dass sie verleumdet worden ist. An ihrer Stelle besteigt die Königin das Schaffott.

Diesen Schluss hat auch die Handlung in den Kontaminationen der Unter-Typen K und D. Hier hat der Gatte (in Wirklichkeit der Grosse Alexander) anfänglich die Gestalt eines Lammes, aber als er von der Heldin im Keller des magischen Palastes aufgefunden wird, hat er die Gestalt eines Vogels (Tauben). Aber er verlässt sie nach seiner Auffindung von neuem. «Ich kann dich nicht bei mir behalten», sagt er, «weil ich verzaubert bin». Er gibt ihr 3 Zigaretten, die sie anzünden soll, wenn sie sich in grosser Not befindet. Seine Entzauberung geschieht durch die «Schlangenfrau», eine Zauberin, deren kleine Schlangen die Heldin vor den Kindern rettete, die sie töten wollten (15. 39; vgl. AT 554).

In der kretischen Variante Nr. 352 war «der Palast der Tauben verzaubert und verschwand». Ein andermal ist der Gatte nachtragend und verlässt sie von neuem, «weil sie ihn an ihren Vater verraten hat» (105), oder weil sie zu spät aus dem väterlichen Hause, wohin er sie geschickt hatte, heimkehrte (18). In der Variante von Festland-Griechenland (105) sagt ihr der Grosse Alexander am Abend: «Geh hinaus



und sieh, was für ein Wetter wir haben.—Es ist ein schöner Abend.—Am andern Abend: Geh hinaus und sieh, was für Wetter wir haben.—Dasselbe.—Am dritten Abend war ein Unwetter, Regen und Blitze.—Denkst du noch an den Abend, an dem du mich an deinen Vater verraten hast? Jener Abend war wie heute. Nimm jetzt zwei Haselnüsse, und wenn es Dir einmal schlecht geht, wirf sie hinter dich, und ich werde erscheinen und dich retten». Kaum hatte er das gesagt, war er verschwunden.

In der Variante aus dem Peloponnes (18) das gleiche: «Was für Wetter haben wir?—Es regnet.—So regnete es auch und meine Seele weinte, als Du für 8 Tage fortgingst und daraus 15 Tage machtest—. In der anderen Nacht: Geh hinaus und sieh nach dem Wetter.—Es blitzt und donnert.—So war es auch in meiner Seele, als Du fortgingst.»

Das Thema der versuchten Verführung des unschuldigen Jünglings durch eine Frau und die Anklage dieser Frau wegen versuchter Misshandlung, die in der antiken griechischen und fremden Mythologie (Bellerofontes, Peleus, Hippolytus, Joseph usw.) bekannt ist, findet sich auch ausserhalb des Typs AT 425 in der griechischen, italienischen und iberischen Volks-Überlieferung.

Über den Ort der Herkunft dieses Märchens enthält SWAHN sich jeder Meinung. Aber die weite Verbreitung des Unter-Typs K in Griechenland und besonders das Thema der Verführung des Jünglings, das in vielen Erzählungen aller Völker zu finden ist, schliessen seine selbständige Anpassung an unser Märchen von Amor und Psyche nicht aus, auch wenn seine Übertragung von Ort zu Ort nicht stattgefunden hätte.

### *Unter - Typ L*

Epir.: 138.

Kykl.: 259. 260. 263. 269. 273.

Dodek. 324.

Kreta: 327. 331.

Kleinas. Ins.: 369.

Kl.- Asien: 377. 383. 388. 390.

SWAHN kannte die aus Mykonos und Kreta stammenden Varianten (Nr. 259. 260. 327) dieses Unter-Typs. Aber er reihte sie in die ein, die nicht eindeutig zu den 14 Unter-Typen von AT 425 gehören, also in die Gruppe X. Die aus Melos (Nr. 273)<sup>1</sup> reihte er in den Unter-Typ K ein, wohin sie wirklich gehört, aber sie enthält im ersten Teil die charakteristischen Motive des Unter-Typs L.

Deshalb erachtete er den Unter-Typ L als traditionell nur für die Türkei, Rumänien und Ungarn, während, wie wir sehen werden, die oben angegebenen Varianten des Unter-Typs L und eine albanische der unveröffentlichten Sammlung der HASLUCK<sup>2</sup> dieselben Merkmale wie die türkischen haben, sodass die Ansichten

1) Ihre Übers. von DAWKINS in MGF Nr. 17 S. 91-95.

2) DAWKINS, ebda S. 90.



des schwedischen Forschers über den Ursprung und die Verbreitung dieses Unter-Typs überprüft werden müssen, gerade weil er die griechische Überlieferung nicht in Betracht gezogen hat.

### *Einführende Motive*

I 11: 263. 269. 331. 390.

I \*5 c: 369.

I 16: 138. 259. 260. 263. 269. 273. 324. 327. 390.

I 22: 259. 260.

I \*17c: 383.

### *Der übernatürliche Gatte*

Adler: 260.

Vogel: 263 (Chiliomalles, d.i. der mit dem vielen Haar, Palast auf dem Grunde des Meeres)

II 8 die Sonne: 138. 369. 383.

II 8 der Unterwelt-Gebierter: 269. 273. 324. 327. 331. 390.

II 8 Mohr: 327.

Neger-Diener: 138. 259. 260. 263. 273. 331. 369. 390.

Neger-Vater: 269, Derwisch (Adoptiv-Vater): 383.

### *Die Hochzeit*

III 3: 138. 259. 260. 263. 269. 273. 324. 327. 331. 369. 383. 390.

III 4-5: 259. 260. 263. 390.

V 3: Schwanger (in der Stunde des Abschieds): 259. 324. 331. 369. 390.

### *Die Übertretung des Verbotes*

IV 1 (Seh-Verbot): 138. 259. 260. 263. 269. 273. 324. 327. 331. 369. 383. 390.

IV 1a (Padlock-Motif): 138. 260. 263. 269. 273. 324. 327. 331. 369. 390.

Abweichungen: 331: Zwei goldene Haare aus dem Nabel, um seinen Bauch gebunden, und kleine Schlüsselchen darangehängt.

324: Amulett mit einem Spiegel darin, wo ein Fluss usw. zu sehen ist.

*Die einführenden Motive* dieses Unter-Typs sind in überwiegender Mehrzahl die gleichen wie die des Unter-Typs K, aber das Motiv I 16, wo bei dem Seufzer des Alten (138. 263) oder Kaufmanns (324. 390) der dämonische Diener erscheint und von ihm seine Tochter als Gattin für seinen Herrn verlangt, ist nachweislich traditionell. Charakteristisch dafür ist, dass in den meisten Varianten, in denen am Anfang das Motiv der Reisegeschenke des Vaters (263. 269. 390) gewöhnlich mit dem Stehenbleiben der Schiffe (weil der Vater die Bestellungen vergessen hat) verbunden auftritt, das Motiv I 16 folgt, das anderswo mit dem Motiv des Ausreissens des Krautes I 22 (259. 260) verknüpft ist.

Dass das Motiv I 11 hier aus der Einwirkung von AT 432 stammt, ist aus den sonderbaren Geschenken, die sich das Mädchen wünscht, klar zu ersehen: die unge-



stickte Pumphose (263), die perlangestickte Mütze (269), die Viole des Tzanelli (331) die himmelblauen Glasperlen (390), wie wir weiter oben in der Einführung des Unter-Typs C gesehen haben, wo auch wie hier eine Einwirkung des T 432 bestand. Eine derartige Einwirkung kann man auch im zweiten Teil einiger Varianten feststellen, wo die Heldin den Gatten heilen muss, den sie ohne Absicht verletzt hat (269. 390).

*Der übernatürliche Gatte* ist ein dämonisches Wesen, meistens der Unterwelt-Gebieter<sup>1</sup>, der in einigen Varianten (273. 324. 327) die drei Töchter des Alten der Reihe nach kannibalischen Prüfungen unterwirft (vgl. AT 311 I b 2); in einigen Varianten ist es die Sonne, die gemäss dem Glauben des griechischen Volkes als Drakos angesehen wird. In diesen beiden Fällen wie auch in dem Fall, wo der übernatürliche Gatte in der Gestalt eines Adlers oder Vogels erscheint, darf die Heldin ihn nicht sehen (II 8).

Mit dieser Auffassung steht auch das Motiv des Schlaftrunks in Zusammenhang, der der Heldin vor dem Schlafengehen gegeben wird (III 3), und auch das Verbot, den Gatten zu sehen, der sie in der Nacht besucht (IV 1 Seh-Verbot), was in den meisten Fällen mit dem Schloss-Motiv (IV 1 a) verbunden ist. Und da, wie so oft, der Neid das Glück begleitet, wird die Heldin von ihren missgünstigen Schwestern dazu verleitet, das Seh-Verbot zu übertreten, wenn sie mit der Erlaubnis ihres Gatten das väterliche Haus besucht (III 5) oder wenn die Schwestern sie besuchen (138. 324. 331. 390). Diese oder ihre Mutter (259) oder eine Wahrsagerin (263. 269) raten ihr, den Schlaftrunk nicht zu trinken, sondern ihn in ihren Schoss auf einen Schwamm zu giessen (IV \*1 b). Gewöhnlich ist die Heldin bei ihrem Besuch in dem väterlichen Hause schon schwanger.

#### *Die charakteristischen Motive des Unter-Typs L*

Nach SWAHN (S. 338) hat das Seh-Verbot-Motiv für diesen Unter-Typ eine grosse Bedeutung, weil von diesem die Gestaltung des zweiten Teiles der Erzählung bestimmt wird. Über dieses Motiv und das mit ihm zusammenhängende «Padlock-Motiv» haben wir schon genügend gesagt. Wir begegnen ihnen auch in einigen Varianten der anderen Unter-Typen, besonders in A und K; sie sind aber in Griechenland und der Türkei für den Unter-Typ L traditionell. Ich unterlasse es nicht, auch hier festzustellen, dass das Erwecken des Gatten, das gewöhnlich durch den Schrei der Bewunderung, den die Heldin beim Anblick der seltsamen und unbeschreiblichen Dinge im Leib ihres Gatten ausstösst, bewirkt wird, in zwei Varianten, einer aus Epirus (138) und einer anderen kleinasiatischen (383), durch die Wachstropfen der brennenden Kerze verursacht wird, genau wie bei Apuleius durch die heissen Öltropfen aus der Nachtlampe der Psyche: «die Kerze tropfte (138. 383) und verbrannte seine Wange» (383). Also sind das Seh-Verbot nebst der menschlichen Natur des übernatürlichen Gatten Elemente, die dem Unter-Typ L eine ganz besondere Bedeutung verleihen, besonders was den Zusammenhang der schriftlichen mit der mündlichen Überlieferung des Märchens betrifft.

1) Nach DAWKINS, MGF S. 89: Here one is tempted to see some sort of reminiscence of Pluto and Persephone.



Bei dieser Erzählung gilt unser Interesse nicht so sehr dem Padlock-Motiv an und für sich, als vielmehr dem, was die Heldin nach dem Öffnen des Schlosses in dem Leib des übernatürlichen Gatten sieht. Sie sieht eine ganze Welt und «geht mit der Kerze zwischen den unendlichen Wundern umher» (138), sie sieht Städte (369), Werkstätten mit Schneidern (138), Frauen, die arbeiten und weben; andere nähen (263); Schneiderinnen, die Wickeltücher und Säuglingskleider verfertigen (331). Sie fragt, für wen sie das alles vorbereiten, und alle antworten ihr, die Frau des Gebieters der Unterwelt werde gebären (331) oder «für die Frau der Sonne und für das Kind, das sie gebären werde» (138) oder «für die Frau des Goldhaarigen» (263). Andere Male sieht sie einen Fluss und eine Alte, die Webfäden bleicht; das Wasser schwemmt ihr einige fort, und sie ruft ihr zu: «He, Alte, der Faden!» (273) oder eine Frau, die beim Waschen ist, und der sie zuruft: «He, Frau, das Schwein wird dir die Wäsche nehmen!» (327).

Das Märchen aus dem Dodekanes vereinfacht dieses Unverständliche und stellt es als ein Spiegelbild einer anderen exotischen Welt dar: Der Gatte «trug am Halse ein Amulett», das Mädchen öffnet es, erblickt dort einen Spiegel, in dem ein Fluss und eine Alte, die Wolle wäscht, sich spiegeln. Der Fluss schwemmt die Wolle fort, und das Mädchen ruft ihr zu: «Alte, der Fluss hat deine Wolle genommen!» (324). Durch ihr lautes Rufen wird der Gatte erweckt, wenn es nicht durch das Tropfen der Kerzen geschieht (138. 383). Es gibt aber auch Fälle, wo der Gatte schwer verwundet wird, weil die Heldin neugierig ist, und dann sucht die Heldin ihn zu heilen. In einer kleinasiatischen Variante hatte der Gatte auf seinem Nabel ein Mal wie ein Schloss. Das Mädchen berührt das Mal, es beginnt zu brennen, und der König verbrennt (390). In einer Variante aus den Kykladen (269) hat der König ein goldenes Schlüsselchen auf seinem Herzen, und als die Heldin es umdreht, öffnet sich sein Leib, so dass seine Eingeweide zu sehen sind. Sie sieht eine wunderbare Welt darin, aber der König bleibt ohnmächtig liegen.

In beiden Fällen sucht die Heldin eine Medizin zur Heilung ihres Gatten. Als Mann verkleidet, erfährt sie von einem Greis, dass sie, um den König zu heilen, ihn mit dem Fett eines Greises einreiben muss. Sie tötet den Greis und heilt ihren Gatten. Auf die gleiche Weise wird der von den neidischen Schwestern verwundete übernatürliche Gatte in AT 432, aus dem die Episode in diese Varianten des Unter-Typs L eindrang, geheilt. Bei einer Modifikation des Padlock-Motivs in einer Athener Variante Nr. 77 (Unter-Typ A) öffnet die Heldin mit dem Schlüssel, den sie am Halse ihres Gatten gefunden hat, viele Zimmertüren und findet in den Sälen Arbeiter usw.

Ich habe mich so eingehend mit den Einzelheiten des Padlock-Motivs beschäftigt, weil einige von ihnen in den türkischen Varianten unverändert anzutreffen sind, was ein Beweis für eine direkte und enge Beziehung zwischen griechischer und türkischer Überlieferung ist. Zu bemerken ist, dass der Unter-Typ L in Italien gänzlich unbekannt ist.

Für die Heldin haben ihre Neugierde und ihr Ungehorsam dramatische Folgen. Der Gatte, über ihren Ungehorsam erzürnt, befiehlt seinem Diener, er solle sie fortbringen und töten. Aber der gutmütige Neger bedauert sie, schneidet ihr den kleinen



Finger ab und bringt ihn voller Blut seinem Gebieter als Beweis dafür, dass er sie getötet hat. Dann zeigt er ihr den Weg zu den Wohnungen der Schwestern des Gatten hinter den Bergen. Die ersten zwei nehmen sie nicht auf. In einer Variante werden sie als Menschenfresserinnen bezeichnet. Sie ruft den Namen ihres Gatten aus und wird von der dritten aufgenommen. Hier gebiert sie einen Knaben, der von der Schwester aufgrund der Male, die die gleichen wie bei seinem Vater sind (Schlüssel auf dem Köpfchen und ein Schloss auf dem Nabel), als Sohn ihres Bruders anerkannt wird. Der Bruder, der seinen Befehl bereut hat, fragt den Neger: «Neger, was hast du mit meiner Frau gemacht?». Als er zu seiner Schwester kommt und das Kind sieht, versöhnt er sich mit seiner Frau und bringt sie in den Palast zurück.

Gerade diese Verbindung der beiden Motive: «Öffnen eines Schlosses auf dem Nabel des Gatten und die Geburt eines Knaben mit den gleichen seltsamen Malen des Vaters» bildet das wichtigste Charakteristikum, durch das sich der Unter-Typ L von den anderen Unter-Typen von AT 425 unterscheidet. Diese Verbindung, die in der Analyse von SWAHN mit den Elementen VI L 2a angegeben ist, finden wir in 6 griechischen Varianten: 2 aus den Kykladen (263. 269), eine aus Kreta (327), andere aus Moskonisia (kleine Insel bei Chios) (369) und eine kleinasiatische (390) und wird auch in einer anderen aus Kreta angedeutet, wo das Neugeborene 2 goldene Haare hat, die aus seinem Nabel kommen und um seinen Bauch gewickelt sind (331). Das einfache Motiv des Schlosses auf dem Nabel des übernatürlichen Gatten und das Öffnen mit dem Schlüssel, den die Heldin in seinen Haupthaaren findet, ist ein gemeinsames Element der gesamten griechischen Varianten des Unter-Typs L. Unklarheit besteht in der Variante aus Mykonos (259), wo die Heldin, von dem Negerdiener geführt, zur dritten Schwester ihres Gatten kommt und dort einen Knaben gebiert. Es wird aber nichts von einem Körpermal erwähnt; der Gatte kommt, nimmt sie mit dem Knaben auf sein Pferd und reitet in seinen Palast. In einer anderen Variante aus Mykonos (260) öffnet die Heldin das Schloss auf dem Nabel des übernatürlichen Gatten und erlöst ihn so von der Verzauberung. Der Erzähler der Variante aus dem Epirus (138) erinnerte sich nicht an den Ausgang der Erzählung.

Am Schluss der Erzählung fehlen auch hier nicht die *Kontaminationen* mit anderen Unter-Typen des T 425. In der Variante aus dem Dodekanes (324) gelangt die Heldin, nachdem sie von ihrem Gatten verlassen worden ist, zu einer Hütte, wo sie das Kind gebiert und es wie in Unter-Typ E 1. 2 in den Schlaf singt:

*«Schlaf, schlaf, mein Kind, des Königs Enkel!  
Wenn der König wüsst, dass er solch einen Enkel hat,  
goldene Tücher und eine silberne Wiege gäb er ihm.»*

In der Variante aus Melos (Nr. 273) besteht am Schluss der Erzählung eine Kontamination mit dem Unter-Typ K 2b, während in der kleinasiatischen (Nr. 383) die Heldin, die von ihrem Gatten wegen ihres Ungehorsams verlassen worden ist, 3 Jahre lang auf dem Berge lebt und dann dreimal als Sklavin verkauft wird, wie in AT



Nr. 871: Sie wirft die Alte in den Kessel, wo das Gehirn der tollen menschenfressenden Königstochter kocht, findet das Kind, das die Zigeunerin gestohlen und versteckt hat, gibt seine Augen einem blinden Mädchen (s. weiter unten Ra).

Was die *türkische Überlieferung* betrifft, entspricht der T 104 des Katalogs EBERH.-BOR. dem Unter-Typ 425 L. Auch hier ist in der Einführung das Motiv I 11 traditionell. Allen türkischen Varianten von diesem Typus ist das Motiv des Schlaftrunks und des Verbotes, den nächtlichen Besucher zu sehen, gemeinsam. Ebenso ist auch allen das Motiv des Schlosses auf dem Körper des übernatürlichen Gatten und das Motiv des Wunderbaren, das die Heldin beim Öffnen des Schlosses sieht (IV 1a), gemeinsam. Aber nur 6 von 14 Varianten haben als Schluss-Motiv die Geburt des Kindes mit den gleichen Malen wie sein Vater: (T 104 III 9-10 c d h f g m); auch hier werden die Vorbereitungen für die Geburt des Kindes erwähnt (T 104 III 6 b g k m). Anstatt dieses Motivs haben wir in 2 Varianten aus Konstantinopel (e) und aus Ankara (c) etwas Anderes: Die Heldin verletzt den Gatten durch einen Tropfen heissen Wachses ihrer Kerze (T 104 III 6).

In 3 türkischen Varianten des T 104 und in anderen 4 Varianten des T 98 (EBERH.-BOR. 104, IV 8-9, findet sich auch in gleicher Form die Erweiterung der Erzählung durch die Episode der irrsinnigen menschenfressenden Königstochter, die durch die Heldin von der Verzauberung befreit wurde, und die Episode vom verlorenen Königssohn, den die Heldin fand, Episoden, die wir in der kleinasiatischen griechischen Variante Nr. 383 antreffen und denen wir, wie wir sehen werden, auch in griechischen Märchen anderer Typen begegnen.

Zu den von EBERH.-BOR. angeführten Varianten des T 104 sind zwei veröffentlichte hinzuzufügen: eine aus Konstantinopel im Jahr 1887 von KUNOS<sup>1</sup> aufgezeichnet, und eine andere aus Graziantep, im Jahr 1945 von CAFEROGLOU (SWAHN Tur 4 und 13) aufgezeichnet. Diese haben die hauptsächlichsten charakteristischen Merkmale des Unter-Typs L. In der ersten öffnet die Heldin mit dem Schlüssel, den sie auf dem Nabel des schlafenden Gatten fand, das Schloss und «ging hinein und sah einen grossen Markt». Hier wurden eine Menge Kleider angefertigt, alle, wie sie ihr sagten, für die Hochzeit ihres Gatten mit einem sterblichen Mädchen. Sie ging hinaus und verschloss die Tür. Ihr Gatte wachte auf, sah, dass die Tür seines Nabels geöffnet worden war und jagte sie zur Strafe für ihre Neugierde fort<sup>2</sup>.

Die Beziehungen zwischen der griechischen und türkischen Überlieferung sind also, was den Unter-Typ L betrifft, direkt und sehr eng; mit der griechisch-türkischen Tradition sind offensichtlich auch die rumänischen und transylvanischen Märchen verbunden, die nach der Untersuchung von SWAHN zum Unter-Typ L gehören. Hier wird noch eine albanische Variante aus der unveröffentlichten Sammlung der HASLUCK hinzugefügt (kurze Inhaltsangabe bei DAWKINS in MGF S. 90). Hier

1) KUNOS, Ignaz, *Türk. Volksmärchen aus Istanbul*. S. 326, bes. S. 329.

2) S. die kurze Zusammenfassung bei DAWKINS MGF S. 89 f.



hat die Heldin auch einen geheimnisvollen Gatten, dessen Diener ein Neger (*black spirit*) ist. Es heisst:

«She finds out, that he has a lock on his stomach, and in spite of the servant's warning she turns the key. She put in her hand and saw a market-place surrounded by shops. One man was making a child's cradle, a second was making swaddling-bands, and some others were sewing clothes for the child she was about to bear. For her indiscretion she loses her husband; then she regains him, and when her baby was born, he too was found to have a lock on his stomach». Die Ähnlichkeit des albanischen Märchens mit den griechischen des Unter-Typs L ist offensichtlich.

In Italien wurde der Unter-Typ L nicht «aus dem Munde des Volkes» aufgezeichnet. Sein erster Teil, mit Unter-Typ E verbunden, wie in der Variante aus Karpathos Nr. 324, liegt der Erzählung des Pentamerone, II 9: *La Catenaccio* (SWAHN, RI 1)<sup>1</sup> zugrunde. Hier überreden die neidischen Schwestern Lucilla, den Schlaftrunk nicht zu trinken. Wenn sie merkt, dass der Gatte eingeschlafen ist, soll sie das Hängeschloss öffnen, das sie selbst ihr geben, «was den Zauber zerstören und dein Glück bis auf den Gipfel emporheben wird». Sie öffnete daher das Schloss und sah alsbald einige Weibchen viel hübsch gesponnen Flachs tragen; da nun einer von ihnen eine Strähne herabfiel, rief Lucilla... mit lauter Stimme: «Hebt das Garn auf, Jungfer!»; bei welchem Geschrei der Jüngling erwachte und dermassen zornig darüber wurde, dass Lucilla ihn überlistet hatte, dass er sogleich den Mohren rief und ihm befahl, ihr die alten Lumpen wieder anzuziehen und sie aus dem Palast führen liess.»

Schon COSQUIN<sup>2</sup> bemerkte, dass das Schloss in dieser Erzählung von BASILE überhaupt keine Beziehung zum Körper des Gatten der Heldin hat. DAWKINS, der diese Erzählung mit dem kretischen Märchen des Filek Zelebi in Zusammenhang bringt, (HAHN Nr. 73), sagt: «BASILE had lived in Crete and may well have brought the story from there, but he plainly has the story in a much broken—down form. In the Greek and Turkish versions the navel is regarded as a kind of locked entrance to a land of further mysteries, and in it the girl sees always linen, either being washed or bleached, or made into clothes and with some connexion with her marriage. But the significance of this form of curiosity escapes me.»<sup>3</sup>

SWAHN stellte sich die Aufgabe, mit den Elementen, die ihm zur Verfügung standen, den Ursprung und die Verbreitung des Unter-Typs L zu erklären. Er nahm, wie wir oben S. 96 gesagt haben, an, dass das Öffnen des Schlosses am Körper des übernatürlichen Gatten mit dem Motiv IV 6 zusammenhängt: *The taboo of opening a door or entering a room*, das, in Italien für den Unter-Typ E traditionell, allgemein

1) GIANBATTISTA BASILE, Das Pentamerone, unter Zugrundelegung der Übers. von FELIX LIEBRECHT, neu bearb. von HANNS FLOERKE. 1. Bd. München u. Leipzig, 1909 b. GEORG MÜLLER, S. 357 ff.

2) Études folkloriques S. 539.

3) DAWKINS MGF, S. 90. DAWKINS fügt hinzu: «In the Cretan story in HAHN the hero is called Filek Zelebi and if Filek is the turco-arabic felek, the name would mean Lord Sky, but this carries us no farther, except in the wrong direction; up to the sky and not down below the earth».



insofern verändert wurde, als die Heldin im verbotenen Zimmer Arbeiter sieht, die ihre Hochzeitskleider vorbereiten (SWAHN S. 236, 239 Anm. 91). Dann zog er die Schlussfolgerung, dass dieses Motiv, nachdem es aus Italien nach der Türkei übertragen worden war, (er sagt uns aber nicht, auf welchem Wege) sich hier unter der Einwirkung der türkischen Tradition in dem Unter-Typ L veränderte und in der Zeit der Türkenherrschaft sich nach Rumänien, Transylvanien und Ungarn verbreitete.

Bei diesen Überlegungen wurde der griechische Faktor ignoriert, obwohl das Vorhandensein des Schloss-Motivs in drei SWAHN bekannten griechischen Varianten (Gre 1. 3. 22) bei seiner Behandlung des Seh-Verbots (S. 236) von ihm festgestellt wurde. Gewiss ist es schwer zu erklären, von woher das seltsame Padlock-Motiv, das SWAHN als *Italian-Turkish additional motif to the look-taboo* bezeichnet, stammt, da zwischen Italien und der Türkei niemals direkte politische und kulturelle Beziehungen, auch in der Vergangenheit nie, bestanden haben. Vielleicht hilft uns bei der Lösung dieses Problems die Natur des übernatürlichen Gatten, der in den griechischen und türkischen Parallelen des Unter-Typs L kein verzauberter Königssohn in tierischer Verhüllung, sondern ein übernatürliches Wesen ist, der Gebieter der Unterwelt, der Tartaros mit seinem finsternen Königreich oder die Sonne («o Helios») selbst, der in den Mythen des griechischen Volkes im Westen seine Paläste hat, in die er sich abends zur Ruhe zurückzieht.

So erscheint uns die andere, paradoxe Welt, die in dem Leib des übernatürlichen Gatten verborgen ist und wo die Heldin tausend Wunder sieht, nicht nur als ein leeres Phantasiegebilde, sondern als eine ideale Welt, die in der Seele des Volkes lebt. Aus diesem Grunde können das Seh-Verbot und seine Erweiterungen in Griechenland und der Türkei besonders für den Unter-Typ L als traditionell angesehen werden.

Ausserdem bilden die Schwangerschaft der Heldin und die Geburt eines Kindes, die, wie im wirklichen Leben, eine starke und versöhnende Bindung zwischen den Ehegatten ist, vor allem, wenn das Neugeborene die Züge des Vaters trägt, wesentliche Elemente bei der Formung des Mythos.

### *Unter-Typ P*

Thess.: 118. 129.

Kykl.: 237.

Dodek.: 326.

Kl.-Asien: 386.

Zu den Märchen des T 425 gehören auch die oben angeführten Varianten, die zu keinem der bei SWAHN angegebenen Unter-Typen gehören, sondern eine besondere Gruppe bilden, die nach ihren hauptsächlich charakteristischen Merkmalen dem türkischen Typ EBERH.-BOR. 95 entsprechen: *Der Schädel und die Peri-Frau* (26 Varianten). Aus diesem Grunde habe ich sie als Unter-Typ P eingereiht.

Drei von diesen griechischen Varianten, die Nr. 129. 237 und 386, bauen das



Märchen in ein Dreier-Schema ein, wie die türkischen Parallelen: der Reihe nach werden drei Schwestern in einen Zauberpalast geschickt, wo ein verzauberter Mann in der Gestalt eines Lammes oder eines Löwen oder eines Bockskopfes auftritt. Nur die Jüngste hält es bei ihm aus (vgl. EBERH.-BOR. T 95 I 1, III 1 (b c f j k l)). In der thessalischen Variante, Nr. 129, hatten sie vorher ihren Wunsch nach Verheiratung durch Übersendung von drei Melonen an den Vater ausgedrückt: eine Melone war überreif, eine reif, eine gerade richtig reif (vgl. EBERH.-BOR. T 95 III 1 (d f j k o)). Die beiden übrigen Varianten, Nr. 118 u. 326, haben in der Einleitung das Motiv der Geschenke, I 11, und erinnern uns im ersten Teil der Erzählung an Elemente des Unter-Typs C.

Der übernatürliche Gatte ist ein Königssohn, den die Neraiden verzaubert haben; er tritt in der Gestalt eines Tieres, als Lamm (386), Löwe, wildes Tier (118. 237. 326) oder Bockskopf (129) auf.

#### *Die charakteristischen Motive des Unter-Typs P*

Der verzauberte Mann hält die jüngste der drei Schwestern, die bei seinem Anblick nicht erschrak, in seinem gespenstischen Palast zurück; er lebt aber in der Tiefe der Erde mit einer Neraide zusammen, die ihm ein Kind geboren hat.

VI P 1. Die Heldin sucht ihn, steigt in seine unterirdische Wohnung hinab und findet ihren Gatten schlafend neben der Neraide.

VI P 2. Sie hebt das Kind aus dem Schmutz, wäscht, reinigt es und legt es wieder zwischen das Paar.

VI P 3. Wegen ihrer Güte schenkt ihr die Neraide ihren Mann und entzaubert ihn: Nr. 118. 129. 237. 326. 386. Vgl. EBERH.-BOR. S. 110 T 95 III 3: die Peri hat von ihm ein Kind bekommen. Die Heldin deckt es zu, damit die Sonne es nicht störe (f g l o p q r u).

Es ist also offensichtlich bewiesen, dass in dem griechisch-türkischen Raum eine Gruppe von Varianten existiert, in denen das Auffinden des verschwundenen Gatten und seine Entzauberung in einheitlicher und eigenartiger Weise erzählt werden. Die Auffassung, dass ein und derselbe Mann zwei Ehefrauen gleichzeitig haben kann, die in der Türkei herrscht, und die weite Verbreitung des Märchens in diesem Lande lassen es als möglich erscheinen, dass diese Fassung des AT 425 aus der Türkei stammt.

#### *Unbestimmbare Varianten (X)*

Pelop.: 10. 21. 46. 56. 57. 71.

Festl.-Gr.: 96.

Thess.: 110. 114. 130. 134.

Maked.: 156. 162.

Thrak.: 175. 176. 180.

Ion. Ins.: 208. 221.

Kykl.: 239. 257. 275.



Kreta: 333. 339.

Pontus: 402. 407.

Kappad.: 408. 409. 416.

Von 442 Varianten unserer Sammlung gehören 28, also 6, 11%, zu keiner von den 14 Unter-Typen des T 425. Sie enthalten alle Elemente, die das Wesen des übernatürlichen Gatten, seine Hochzeit mit der Heldin und oft auch die übrigen Motive des ersten Teiles der Erzählung bestimmen. Aber was die Umstände anbetrifft, unter denen die Auffindung des verschwundenen Gatten und die Wiedervereinigung geschieht, ist oft vieles vergessen worden, vieles ist missverstanden und die Überlieferung entstellt und verfälscht. Manchmal improvisiert der Erzähler oder erfindet eine leichte Lösung, z.B. wenn der Gatte, durch die Tränen der Heldin gerührt, zu ihr zurückkehrt (21) oder sich durch die Tränen der jüngsten Schwester bewegen lässt, der Heldin zu verzeihen (175). Nicht selten findet die Entzauberung des Gatten in dem Augenblick statt, wo das Mädchen einwilligt, ihn zu lieben (96), oder wenn die Hochzeit stattfindet (46. 156. 409), während andere Male, mit genügend Humor beschrieben, das Wunder geschieht, sobald z.B. das Mädchen, von dem Benehmen des Frosches angeekelt, der auf ihr Bett springt, ihn an die Wand ihres Zimmers wirft (71). Andere Male bringt der Erzähler eine sehr leichte Lösung für die Entzauberung des übernatürlichen Gatten, nämlich, indem die tierische Verhüllung ins Feuer geworfen wird, was im ersten Teil der Erzählung im Gegenteil eins der Verbots-Motive ist (IV 3) (180. 208. 257. 339). In einer kretischen Variante (333) wird die Haut des schwarzen Hundes tief in der Erde eingegraben. Oft genügt zur Lösung der Handlung nur die Auffindung des verschwundenen Gatten ohne die gewöhnlichen Abenteuer bei der Suche (10. 134. 239. 275. 407. 408), oder die Anerkennung ihrer Identität mittels des Ringes, den die Heldin in das Glas mit Wasser wirft (114. 402). In ziemlich häufigen Fällen erinnert sich der Erzähler nicht mehr an die Fortsetzung, und die Erzählung bleibt unvollendet (110. 130. 138. 162. 176 221. 416).

### *Schluss-Motive*

In der griechischen Überlieferung von AT 425 kommen die folgenden Schluss-Motive vor:

VII 2. Der verzauberte Gatte wird schliesslich durch Verbrennung der tierischen Verhüllung erlöst: in einigen Varianten der Gruppe X, s. S. 147. 178.

VII 3. Die Heldin erkennt den Gatten unter drei Vögeln, s. S. 147.

VII 4. Die Vögel oder Neraiden werden verleitet, sich selbst ins Feuer zu stürzen. Traditionelles Motiv in Griechenland für den Unter-Typ E s. S. 147.153.

VII 5. Magische Flucht, a) Verwandlungen der Flüchtlinge, b) magische Gegenstände, die auf dem Wege der Verfolger zu Hindernissen werden. Traditionelles Motiv für den Unter-Typ A s. S. 121 f.



VII 7. *Die Nebenbuhlerin* gibt zu, dass sie geneigt wäre, verführt zu werden. Ebenfalls traditionelles Motiv in Griechenland für den Unter-Typ A, s. S. 121 f.

VII 8. *Die verfluchten Schwestern* der Heldin werden zu Stein. Dies Motiv kommt im Schluss der Varianten des Unter-Typs C vor, s. S. 139, 16.

VII 9. *Die Hexe oder die Nebenbuhlerin* werden dazu verlockt, ihre eigene Strafe anzugeben. Es ist in der griechischen Tradition des Unter-Typs G nicht unbekannt, s. S. 161.

VII 12. *Erkennung durch den Ring*, s. S. 147.

Andere Schluss-Motive s. S. 147 f.



*Unter-Typ R = AT 432: The prince as bird*

Pelop.: 439. 440. 441. 442. 443. 444.

Festl. - Gr.: 445. 446. 447.

Thess.: 448.

Epir.: 449. 450. 451.

Maked.: 452.

Thrak.: 453. 454. 455. 456.

Ion. Ins.: 457. 458. 459.

Kykl.: 460. 461.

Dodek.: 462. 463. 464. 465.

Kreta: 466. 467. 468. 469. 470. 471.

Kleinas. Ins.: 472. 473.

Kl.- Asien: 474. 475. 476. 477.

Pontus: 478.

Zypern: 479. 480. 481.

Aus der obigen Liste ist zu ersehen, wie weit T 432 in der griechischen Welt verbreitet ist. Ihn als einen Unter-Typ des T 425 zu betrachten wird nicht nur dadurch gerechtfertigt, dass gewisse Motive des letzteren, so I 11, I 25, I 27, IV 9, dem T 432 eigen sind, sondern besonders auch dadurch dass auch hier auf das Verschwinden des übernatürlichen Geliebten die Suche und die Wiedervereinigung erfolgt, genau wie in den übrigen Unter-Typen des T 425. Ausserdem rechneten auch BOLTE-POLIVKA in ihren Anmerkungen zu KHM Nr. 88 die Märchen vom Prinzen als Vogel zur vierten Gruppe des Typus vom Tier-Bräutigam. Von den anderen Gruppen unterscheiden sie ihn so: «Der Hauptgedanke ist nicht die Entzauberung eines Tiermenschen, sondern die Verwundung eines Liebhabers, der vermöge besonderer Zauberkraft den in der Liebeslyrik häufig als Wunsch ausgesprochenen Gedanken des Fluges zur Geliebten zu verwirklichen vermag.» (BP II 261).

Das Thema des Vorhandenseins der Märchen dieser Gruppe, sowohl in der mittelalterlichen Literatur, besonders im *Yonec* der MARIE DE FRANCE, als auch in der Überlieferung der europäischen Völker und in Indien behandeln BOLTE-POLIVKA, ebda S. 262 ff. Es handelt sich um einen Märchentypus, der bisher noch nicht genügend erforscht ist. Wie STITH THOMPSON feststellte, ist die Verwandtschaft zwischen 7 indischen und europäischen Varianten derart, dass die Frage nach seinem Ursprung ausserordentlich kompliziert ist<sup>1</sup>.

1) STITH THOMPSON, *The Folktale*. New York 1951 S. 103. S. auch P. DELARUE und M.-L. TENÈZE, *le conte populaire français*, Bd. II S. 114.



Meine Abhandlung wird sich auch hier im wesentlichen auf die Feststellung der griechischen Form dieses Typus beschränken und auf den Vergleich mit den übrigen Ländern des Mittelmeers, also mit Italien und der Türkei, wo der Typus des *Prince as Bird* wie in Griechenland weitestens verbreitet ist. Die Untersuchung wird denselben Verlauf wie die der Unter-Typen von AT 425 nehmen.

In der *Einführung* haben wir allgemein das Motiv der Geschenke I 11, das, wie wir gesehen haben, aus T 432 in die Märchen von Amor und Psyche eingedrungen ist, besonders in den Unter-Typ C und teilweise in die Unter-Typen K und L. Aber während in diesen das Geschenk, das die jüngste Tochter sich von ihrem Vater wünscht, eine einfache Rose ist, ein Zeichen ihrer Bescheidenheit, ist es in den Märchen des T 432 irgendein Vogel oder die Feder eines Vogels oder irgendein sonderbarer Gegenstand, z. B. die goldene Rute (449), das feine Taschentuch (445) usw., nach denen in den meisten Fällen das Märchen betitelt ist. Alles ist symbolisch für den heißen Wunsch der Tochter nach dem unbekannten Geliebten. Manchmal wird ausdrücklich erwähnt, dass es sich nicht um einen Vogel handelt, sondern um einen fernen Königssohn, den die Tochter sich zum Manne wünscht (440. 441. 462. 474. 475. 481). Ihr Wunsch ist so heftig, dass sie den Fluch ausspricht, das Schiff solle stehenbleiben, wenn der Vater die Bestellung vergessen würde (s. BP II 265 Anm. 1). So muss der Vater viele Mühe aufwenden, den Vogel oder den Gegenstand oder vielmehr die Person, die die Tochter bei ihrem Wunsch im Sinne hatte, zu finden; z.B.: in der Variante 449 aus dem Epirus «musste er drei Stunden lang in einer fremden Gegend umherirren, bis ihm ein Palast gezeigt wurde und man ihm sagte, dass darin die goldene Rute wäre, die der Königssohn sei.» In einer Athener Variante 445 ist das feine Taschentuch der König der Vögel, wie auch in Nr. 450. 452. 454.

Den Namen eines Königs oder Königssohnes deuten folgende Benennungen an: das Sachai-Tsimbei (453), der venezianische Apfel (439), die Perle im Papier (=der beste Königssohn und Zauberer: 470), die Nelke von Konstantinopel (473), die grüne Perle (441), die grüne Bohne des Königs (der Sohn des Königs: 459), das Wai-Vögel-ein (443), der «tatzemiko» Vogel (=der Thronfolger von Russland: 467), der Wirwiri-Vogel (475), der Sperling als Mann (464), eine Locke aus dem Haar des Sohnes des Katse-Kartera (=warte mal: 481) usw.

Der Geliebte, der die Bilder von allen schönen Mädchen besitzt (440. 448. 462. 463. 470. 471. 473)<sup>1</sup>, bestellt der Heldin (durch ihren Vater), nachdem er sich von ihrer Schönheit überzeugt hat, sie solle ihn rufen und alles richten (ein Becken mit Wasser oder Rosenwasser am offenen Fenster). Als alles fertig ist, kommt der Geliebte, dank seiner magischen Kräfte in einen Vogel verwandelt, badet sich im Becken und verwandelt sich in einen schönen Jüngling [Mot. I 27]. In einer Modifikation dieses Motivs schickt er ihr (durch ihren Vater) irgendeinen magischen Gegenstand: eine Walnuss oder eine Büchse. Die Nuss wird zerbrechen, die Büchse sich öffnen, wenn sie zur Hochzeit bereit ist. Dann kommt er ebenfalls entweder als Vogel und badet sich in dem Becken oder erscheint als Reiter hoch zu Ross oder in einem magischen

1) S. DAWKINS, 45 Stories Nr. 33 S. 342: the prince had a regular gallery of girls' pictures.



Wagen und nimmt die Geliebte mit sich (I \*27 c). So gewinnt die Tochter den Gatten aus der Welt ihrer Träume.

Aber ihr Glück dauert nicht lange, weil es in der Welt Eifersucht und Neid gibt. Mit tausend Listen erfahren die neidischen Schwestern die Geschehnisse, werfen zerstoßenes Glass in das Wasser des Beckens; der Vogel-Geliebte verletzt sich und kehrt nicht mehr wieder (IV 9). Es folgt die Suche, manchmal mit den eisernen Schuhen (V 1a).

### *Die charakteristischen Motive von AT 432*

#### VI R 1. *Die Unterhaltung der Tiere*

Die Heldin, die zum Übernachten auf einen Baum geklettert ist, hört zufällig das Gespräch zweier Tiere (Fuchs oder Bär oder Wildkatze oder zwei Vögel) oder zweier Draken. Sie unterhalten sich darüber, auf welche Weise man den schwerverwundeten Königssohn heilen könnte: Mit Blut und Asche aus den Körpern der Tiere selbst oder durch Einreiben mit einer Salbe aus deren Fett (oder durch Einwickeln in die Haut der Tiere, sodass die Glassplitter herauskämen: 441. 456. 473; s. AT 432 III b).

#### VI R 2. *Die Heilung*

Die Heldin befolgt den Rat der Tiere, tötet sie und bereitet die Salbe [Mot. N 452]. Als Nonne verkleidet, besucht sie den kranken Geliebten und heilt ihn.

#### VI R 3. *Die Belohnung*

Als Belohnung verlangt sie von ihm einen Ring oder ein Handtuch oder das Versprechen, seinen Zorn zu bezähmen, wenn man zu ihm sagen würde: «Im Namen der Nonne ...».

#### VI R 4. *Die Versöhnung*

Nach Hause zurückgekehrt, setzt sie die Schüssel mit dem Wasser ans Fenster und ruft ihren Geliebten, der voller Zorn ist und sich an ihr mit dem Schwerte rächen will; aber als er die Worte hört: «Im Namen der Nonne ...» (oder als er den Ring sieht), erkennt er sie als die, die ihn geheilt hat, erfährt die ganze Wahrheit und versöhnt sich mit ihr.

Die Motive zeigen eine grosse Mannigfaltigkeit in den Details.

*Einführung.* Ursache des Wunsches der Tochter ist der Segen oder der Fluch der Alten für das gute (462. 470.) oder schlechte (448. 460) Benehmen ihr gegenüber [Mot. I 25], z. B.: die Rose aus Konstantinopel soll dich verbrennen (460), Gott soll dich segnen, dass du den grüngoldenen Adler zum Gatten bekommst (=ein Königssohn aus Konstantinopel: 462). Vgl. EBERH.-BOR. T 188 III 1: Sie verliebt sich durch Verfluchung einer Alten, deren Krug sie aus Übermut zerschlagen hatte (Amasia) und T 187 III 1.

Zuweilen wird der Tochter der Wunsch durch ihre Lehrerin eingegeben (453. 467. 473) oder durch ihre Kinderfrau (475) oder eine Dienerin, die eine Zauberin ist



(456), oder durch ihre Moira (472: «Wünsche dir die Feder des grüngoldenen Adlers, die der König von Indien hat») oder durch eine Zigeunerin (470: die Perle im Papier), oder durch ihre Mutter, die sie getötet hat (480).

*Das Herbeirufen des unbekannten Geliebten* (I \*27 c) geschieht auf den Rat, den er selbst ihr übermittelt hat (durch einen Brief, oder durch mündliche Bestellung), oder durch magische Gegenstände, die er ihr sandte:

a) einfach durch den Ausruf seines Namens, z.B.: «Vergini, Verginaki mou, komm, mein Schwälchen!» (463). Sie klatscht in die Hände und ruft: «Sinior Wertanovitschi», und er erscheint als Adler (478). Sie sagt dreimal: «Komm, komm, meine goldene Rute!» (449). Sie sagt: «Ich warte auf den Marketo, den grossen, starken» (456),

b) sie öffnet das Fenster und stellt eine Schüssel (oder ein Becken) daran, mit Wasser (oder Rosenwasser oder Milch) gefüllt, oder Gegenstände, die er ihr sandte, z.B. eine Schale und einen Ring (449), ein Glas (446), einen Behälter mit Honig und Milch und einen Apfel (464. 467), einen Apfel (465), den Apfel, den ihr Vater zwischen zwei Bergen gefunden hat, als sie sich öffneten; als das Mädchen mit ihm spielt, erscheint der Adler (439). Sie schlägt an einen Mörser, wenn sie ihn herbeirufen will (471). Zuweilen erscheint ihr Vogelgeliebter nicht durch das Fenster, sondern kommt durch den «kattarachi», d.h. einen Rauchfang, wo die neidischen Schwestern vergiftetes Glas (450) oder Dynamit (475) hineingestreut haben, oder durch den unterirdischen Gang, der ihre Paläste verbindet (452),

c) Das Herbeirufen geschieht durch das Verbrennen der Haare vom Kopf (oder vom Barte) des Geliebten (459. 460. 462. 475. 479. 481). oder durch das Verbrennen der Feder, die sie sich als Geschenk gewünscht hat (454. 474), oder eines Streichholzes aus der Schachtel, die er ihr sandte (473),

d) durch das Zerschneiden der Walnuss (462),

e) durch das Öffnen der magischen Schachtel, die er ihr gesandt hat; beim Öffnen springt der Königssohn heraus (440. 441. 472. 480),

f) durch den magischen Spiegel (444. 450. 466). Das Mädchen kocht in einem Kessel Würzkräuter und wirft den Spiegel hinein: der Königssohn erscheint (444).

Von ganz besonderem Interesse ist die thrakische Variante Nr. 453 mit dem Titel: «*Die diamantene Brücke*». Nachdem sich der Zauberkönig von der Schönheit des Mädchens, die ihn zum Manne wollte, überzeugt hat, schickt er ihr drei Schachteln: eine weisse, eine grüne und eine schwarze. Von ihren bösen Schwestern weit in die sieben Berge ausgesetzt, öffnet sie die weisse Schachtel, und, o Wunder: ein prächtiger Palast baut sich vor ihr auf, und sie lebt als Königin darin. Sie öffnet die grüne Schachtel, und sofort baut sich eine diamantene Brücke auf, über die der König kommt und sie findet. Die neidischen Schwestern besuchen sie und öffnen heimlich die schwarze Schachtel. In dem gleichen Augenblick verschwindet alles, und der König wird durch die Trümmer der diamantenen Brücke verwundet und verschwindet. Die Heldin macht sich auf, ihn zu suchen, hilft einem alten Eremiten beim Durchschreiten eines Flusses, und er speit ihr in den Mund, dass sie die Sprache der Vögel verstände. Sie hört das Gespräch zweier Tauben und erfährt, wie sie



den verwundeten König heilen kann usw. Das Motiv der Aussetzung der jüngsten Schwester durch die neidischen Schwestern in einen Wald mit dem darauffolgenden Motiv der Fragen an die Sonne findet sich auch in einer Variante aus den Kykladen, Nr. 461, wo die Heldin in einen Palast kommt, der wie ein Schwalbennest ist; ein Adler kommt, befeuchtet sich in einer Zisterne mit Wasser und wird von seinen Flügeln befreit.

VI R 1. *Das Gespräch der beiden Vögel oder Feen.* Diese sind:

a) 2 Vögel: 439. 442. 445. 450. 455. 459. 462. 464. 465.

2 Schwalben: 452. Tauben: 449. 453. Krähen: 461. Störche: 476  
Adler und Fuchs: 460.

b) 2 Fledermäuse: 471.

c) 2 wilde Tiere; Füchse: 440. 444. 460. 475. Wölfe: 456. Wolf und Fuchs: 457.  
473. Bären: 441. 448. 469. Wildkatzen: 458. Reh mit Kitzen: 470. Ameisen: 451.

d) 2 Feen, Neraiden: 479. Hexen: 443. Drakos und Drakana: 463. 477. 481.

e) 2 Menschen: 478. 480.

Zuweilen gibt eine Zauberin der Heldin die Ratschläge: Die Köpfe der siebenköpfigen Schlange soll sie zerstampfen: 468, oder

ihre Moira: Asche von einem verbrannten schwarzen Hund: 472, oder

ein Vogel rät ihr im Traum: sie solle da, wo sie schläft, einen Stein aufheben; sie werde einen Wurm finden, den sie zerstampfen solle, um Salbe daraus zu bereiten: 467. Manchmal ist das Gespräch, das die Heldin belauscht, dreifach, d.h. es sprechen zuerst zwei Vögel, dann zwei Wölfe und zuletzt zwei Schlangen. Die Heldin tötet alle, nimmt ihr Fett und bereitet daraus eine Salbe: 445. 450.

VI R 2. Gewöhnlich wird die *Salbe* aus dem Fett der Tiere bereitet: 440. 441. 442. 443. 444. 469. 475. 480 oder aus ihrem Blut: 457. 463. 473 oder aus ihrem Gehirn: 448. 460. 481 oder aus der Asche der verbrannten Tiere: 458. 464. 466. 471. 472. 476. 480 oder aus dem Fett der Ameisen: 451. Auch das Einwickeln in eine Wolfshaut zur Heilung des Kranken wird hinzugefügt: 456. 473 oder in eine Bärenhaut: 441.

VI R 3. *Kennzeichen* für die Anerkennung derer, die ihn geheilt hat: sein Ring: 440. 469, sein diamantenes Schwert: 453, seine Uhr und sein Taschentuch: 441, ein Mal an ihrer Hand: 460, ein goldenes Becken: 476, ihre Worte: «Im Namen der Nonne oder des Arztes... Die Nonne, die dich geheilt hat, töte sie nicht!»: 471, oder «schenke ihr das Leben!»: 475. «Um des Martyriums der Nonne willen, wirf dein Schwert fort!»: 450 usw.

VI R 4. *Das Motiv der Rache* fehlt in einigen Varianten. Dann findet die Anerkennung und Versöhnung mit dem Gatten sofort nach der Heilung statt: 443. 454. 458. 459. 468. 470. 473. 479. 480, entweder durch die Offenbarung ihrer Identität oder durch den Ring, den sie in ein Glas Wasser wirft (VII 12): 440. 445. 455. 469 oder durch die Erzählung ihrer Geschichte in Märchenform: 439. 449. 472.

Zwei Varianten, eine makedonische unter Nr. 452 und eine aus Zypern unter Nr.



481 fordern zum Vergleich heraus. Die erste hat am Anfang die Episode der sorgenlosen Königin und des hochmütigen Königs (AT 591\*: *Unhappy lower class wife of a king gets ring from another king, transforms self to bird and flies to him*), die man ähnlich auch in der sizilianischen Variante aus Acireale zu AT 432 (LO NIGRO 432 III 1-2a) antrifft. Im weiteren Verlauf der Erzählung besucht der Geliebte die Heldin in der Gestalt einer goldenen Taube (er ist König der Vögel), aber seine späteren Besuche macht er durch einen Gang von Kristall, der die beiden Paläste verbindet<sup>1</sup>; die böse Schwiegermutter streut Glas in den Gang, sodass er verwundet wird, wie es genau so in der Erzählung des BASILE Pentamerone 2, 2: *Verdeprato* der Fall ist. (S. unten S. 186).

Die zweite Variante Nr. 481 überrascht uns im ersten Moment durch ihren Titel: «*Der Sohn des Katse-Kartera*» (das ist «warte mall»). Sie wurde von meiner Schülerin ANDREOULA CHRICTOFORIDOU 1958 in Chrysochou in der Provinz Paphos (Zypern), nach der mündlichen Erzählung der Kyriaki Antoniou, 83 Jahre alt und Analphabetin, aufgezeichnet. Der Titel dieser Variante lässt sich aus dem Inhalt nicht erklären, aber er kann vollkommen erklärt werden, wenn man sie mit der aus Bengalen stammenden indischen Erzählung in Beziehung setzt: *The fan prince*, die von BOLTE - POLIVKA II 265 wie folgt zusammengefasst wird: «Als der König seine jüngste Tochter fragen lässt, was er ihr mitbringen soll, antwortet sie, weil sie gerade im Gebetbuch liest, dem Boten: *Sabr* (warte)! Der Bote bestellt, sie wolle *Sabr* (als Geschenk haben). Auf der Heimfahrt rückt das Schiff des Königs nicht von der Stelle; da denkt er daran, dass er die Bitte seiner Tochter vergessen hat und sendet seinen Diener mit 4000 Rupien auf den Markt. Wie der Diener erfährt, dass *Sabr* der Name des Königssohnes ist, geht er zu diesem, erzählt ihm von seinem Auftrag und erhält eine kleine Büchse, die nur die Königstochter öffnen darf. Der König kehrt heim und schickt die Büchse seiner Tochter. Sie findet darin einen Fächer; wie sie sich damit fächelt, steht der Prinz, namens *Sabr*, vor ihr...» Die Fortsetzung genau wie in AT 432. Sieben andere indische Varianten des Typus *The prince as bird* siehe bei STITH THOMPSON and WARREN E. ROBERTS, *Types of indic oral tales* (FFC 180) Helsinki 1960 S. 63. Es ist ganz offensichtlich, dass das Märchen aus Zypern seinen Ursprung in Indien hat. So führt uns die makedonische Variante nach Süd-Italien und Sizilien und die aus Zypern nach Indien.

### *Die türkische Überlieferung*

Dem T 432 bei AARNE - THOMPSON entspricht bei EBERH.-BOR. T 102 mit 31 Varianten, von denen 8 in Konstantinopel aufgezeichnet wurden. In den Hauptmerkmalen des Typus besteht vollkommene Ähnlichkeit zwischen den griechischen und türkischen Parallelen, eine Ähnlichkeit, die sich auch auf Einzelheiten erstreckt.

Der Wunsch des Mädchens (I 11) ist auch hier gewöhnlich ein unbekanntes seltsames Ding. Als es vergessen wird, bleibt das Schiff im Meere stehen

1) Vgl. die thrakische Variante Nr. 453 mit der «diamantenen Brücke» oben S. 183, und unten S. 186.



(T 102 I 1 und 2); aber nur in 4 Varianten ist es ein Vogel, grüner Nuss-Vogel, Taube, Taubenfedern. Auch hier äussert sie in 3 Varianten den Wunsch auf den Vorschlag ihrer Lehrerin oder einer Zigeunerin. In der Analyse des Typus von EBERH.-BOR. wird erwähnt, wie der Vater des Mädchens den seltsamen Gegenstand erlangt hat, gewöhnlich mit Hilfe eines Zaubernegers; manchmal muss er zu einem Zauberpalast gehen, um den magischen Gegenstand zu finden (T 102 III 3, IV 3), wie es auch manchmal in den griechischen Varianten der Fall ist, aber es wird nichts darüber gesagt, auf welche Weise dieser Gegenstand benutzt wird, um einen Mann herbeizurufen. Es wird zwar angeführt, dass er meist in Vogelgestalt erscheint, aber es wird nicht erklärt, auf welche Art und Weise sein Herbeirufen durch das Mädchen und seine Verwandlung in einen Menschen vor sich gehe. Möglicherweise hat der Katalogverfasser diese Umstände nicht mitgeteilt.

In einigen Varianten, 8 an der Zahl, ist an dieser Stelle das Seh-Verbot-Motiv eingeschoben. Das Mädchen sieht ihren Gatten nicht, da sie ein Schlafmittel bekommt; die Schwestern verleiten sie dazu, es nicht zu nehmen. Als sie ihren schlafenden Mann betrachtet, fallen Kerzentropfen auf ihn und verbrennen ihn (Konya, Ankara). In der Variante aus Konya ist auch das Padlock-Motiv eingeführt; in 5 anderen wird die Heldin zur Strafe ausgesetzt (T 102 III 4), wie in AT 425 L.

Merkwürdigerweise wird der Zaubergatte in den türkischen Märchen als «Geister-Gatte» bezeichnet. Was aber seine Verwundung und die Art und Weise betrifft, mit der ihn seine Gattin, die ihn mit eisernen Schuhen und eisernem Stab sucht, heilt, stimmen die türkischen und griechischen Varianten vollkommen überein. Diese Übereinstimmung bleibt bis ans Ende der Erzählung und auch in der Art, wie die Heldin der Rache des Gatten entgeht, bestehen. Nur 3 Varianten (T 102 III 5 Ankara, Sivas, Malatya) haben bei der Suche nach dem verschwundenen Gatten eine Kontamination mit dem Unter-Typ 425 D, und 2 aus Sivas haben Kontamination, die eine mit Unter-Typ 425 B, die andere mit Unter-Typ 425 A (T 102 III 5: 6-8)<sup>1</sup>.

#### *Varianten des T 432 aus Italien*

Es sind zunächst im Katalog LO NIGRO (S. 71) aus Sizilien (aus Acireale (a), Piana dei Greci (b), Palermo (c), dann bei D'ARONCO (Nr. 432 a, [880], [891 sexes] und 900) vier toskanische und sechs andere aus verschiedenen Gegenden Italiens von BOLTE - POLIVKA II 263 angeführt. In den sizilianischen Varianten ist es nicht klar, ob der Prinz als Vogel auftritt. Die Einführung der Variante aus Acireale (bei Catania gelegen) mit dem hochmütigen König, der den Spiegel fragt, ob es einen gäbe, der schöner wäre als er, und der Königin, die ihm antwortet, dass der Sohn des Königs von Frankreich schöner sei, gehört zu AT 591\* und findet sich, wie gesagt, gleicher Form in der griechischen - makedonischen Variante des T 432 unter Nr. 452. In der italienischen Variante geht der König ihn suchen. Er stirbt aus Neid auf die Schönheit des Prinzen. Da schickt der Prinz der Königin drei goldene

1) Gewisse Elemente des T 432 enthält eine Variante des Märchens von der schwarzen Katze als Erweiterung in EBERH.-BOR. T 46 IV.



Kugeln als Geschenk. Wenn sie diese in ein Becken mit Milch wirft, können sie den Prinzen herbeizaubern. Auf solche Weise besucht sie der Prinz viele Male, aber ihre neidische Magd schüttet in die Milch zerstoßenes Glas, und der Prinz geht verwundet fort. Die Königin verkleidet sich als Hirte, geht nachts in einen Wald, steigt auf einen Baum, belauscht die Versammlung der Teufel und erfährt von dem lahmen Teufel, wie sie den verwundeten Prinzen heilen kann: mit dem Kraut vom Strande des Meeres, das in dem Gras eines Klosters ist. Die Königin, als Arzt verkleidet, heilt den Prinzen und verlangt von ihm als Belohnung seinen Ring. Als er auf die magische Art wieder herbeigerufen wird, will er sie töten, aber sie zeigt ihm den Ring. Anerkennung. — In der Variante aus *Piana dei Greci* (b) schickt der Prinz dem Mädchen zwei Hühnerfedern. Wenn sie diese anzündet und in einem Wasserbecken auslöscht, erscheint sofort der Prinz. Die neidischen Schwestern schütten Glassplitter in das Wasser, und der Prinz wird verwundet. Das Mädchen nimmt eine Dienststelle bei einer Hexe an; als sie diese laust, erfährt sie von ihr, dass nur der Saft einer Apfelsine, die sich in der Brust der Hexe befindet, den Prinz heilen kann. Das Mädchen tötet die Hexe, nimmt aus ihrer Brust die magische Frucht. Als sie ihn geheilt hat, verweigert sie die Annahme einer Belohnung, aber bittet ihn, dem zu verzeihen, der ihm die Worte sagen wird: «Verzeihe mir im Namen derer, die dich geheilt hat.»

Die 3. Variante aus Palermo (c) hat starke Abweichungen. Ein Prinz sieht im Zimmer seines Onkels, der Priester ist, das Bild eines schönen Mädchens und verliebt sich in sie. Der Priester gibt ihm ein Zauberschwein, das ihn heimlich in das Zimmer seiner Geliebten bringt. Dies ist ein Thema, das uns an die Einführung von AT 871 erinnert. Unbekannt ist der Grund, warum das Schwein ihn nicht mehr zu einem Zusammentreffen mit der Geliebten bringen will. Da rät ihm der Priester, sich in eine Katze zu verwandeln und den Fisch vom Teller zu stehlen, wenn er im Hause der Geliebten sein werde. Diese wirft den Mörser ans Fenster, das Glas zerbricht, und der Prinz wird beim Herausspringen verwundet. Als Lohn für die Heilung erhält die Heldin einen Ring, durch den sie anerkannt werden kann.

Von den 4 toskanischen Varianten des Katalogs D'ARONCO stammen die unter 432a aus Florenz, die übrigen Nr. [880], [891 sexies] und [900] aus Siena. Ihre Handlung ist sehr kurz gefasst, so dass es Unklarheiten gibt. In den florentinischen Varianten verliebt sich der Prinz in eine Prinzessin, die zur Vorsicht in einen Palast eingeschlossen ist. Mit Hilfe einer Alten dringt er unter der Gestalt eines Vogels in den Palast ein und verwandelt sich dort wieder in einen Menschen. Der Vater der Prinzessin wirft den gläsernen Käfig, in dem der Vogel ist, von einem Balkon hinunter, der Prinz wird verletzt. Die Heldin verkleidet sich als Mann, verlässt den Palast und überrascht eine Gruppe von Nonnen, die im Walde beten. Sie erfährt von ihnen, auf welche Art sie ihren verletzten Geliebten heilen kann: sie soll ein Stück vom Schenkel der Äbtisin abschneiden. Sie tut es, heilt den Prinzen und heiratet ihn.

In der Variante Nr. [891 sexies] aus Siena weilen zwei Schwestern, Konstanza und Maria zu Besuch im Schlosse des Prinzen Carlo. Carlo besucht den Prinzen von Portugal und bringt bei seiner Heimkehr der Konstanza eine Büchse als Geschenk



seines Gastgebers. Aus dieser Büchse erscheint dem Mädchen der Prinz von Portugal in Person, und die beiden beschliessen, sich zu verheiraten. Maria entdeckt ihre Beziehungen und lässt den Prinz verschwinden. Die andere geht ihn suchen, heilt ihn mit der Hilfe eines Fuchses, der ihr sein Blut gibt, und das Paar heiratet.

In Nr. [900]: *Der magische König*. Hier haben wir am Anfang das Motiv der Geschenke (I 11). Der Kaufmann bringt seiner jüngsten Tochten ein Kästchen als Geschenk, in dem der magische König verborgen ist. Die neidischen Schwestern werfen das Kästchen fort, die Heldin geht es suchen. Mit der Hilfe einer alten Frau und nach Überwindung vieler Hindernisse (sie werden nicht beschrieben) findet sie den Königssohn und heilt ihn.

Die Erzählung Nr. [880]: *Der falsche Arzt* ist schwer in T 432 einzureihen. Während der Abwesenheit des Kaufmanns verliebt sich der Prinz in die dritte und jüngste Tochter. Die neidischen Schwestern schliessen sie in eine Vorratskammer ein, wo sie aber der Geliebte mit der Hilfe einer Alten auffindet. Das Mädchen bittet den Vater, sie auf eine andere Reise mitzunehmen, aber da er diese Bitte nicht erhört, geht sie in den Wald, kommt zum Hause der Moira und erfährt, wie sie den Prinzen, der unterdessen erkrankt ist, heilen kann. Sie spielt den Arzt, heilt und heiratet ihn.

Einige andere Varianten des T 432 aus verschiedenen Gegenden Italiens wurden von BOLTE - POLIVKA aufgeführt, II 263. Hier handelt es sich offensichtlich um den Prinz als Vogel. VISENTINI Nr. 17: *La giovane e la colomba* und Nr. 3: *Il principe Amabile*. (Der Drakos, den Amelia küsst, wird zu einem Kristallkästchen, das ihre Schwestern zerbrechen). ARCHIVIO 6, 401: *Il canarin* (aus Turin). (Die Königstochter bringt dem Geliebten, der durch ihre Stiefmutter verwundet worden ist, ein Heilmittel, das sie von den Hexen erfahren hat). Drei andere Varianten aus der Sammlung BERNANI, SCHNELLER und PITRÉ und einige andere, die entfernter stehen, sind hinzugefügt. Zu diesen gehört auch BASILES Erzählung «*Verdeprato*» (2, Nr. 2), wo der «Geliebte der Nella diese nicht in Vogelgestalt besucht, sondern durch einen unterirdischen Gang von Kristall, den ihre Schwestern zerbrechen», zu ihr gelangt. (S. oben S. 184 die Makedonische Var. Nr. 452).

Eine Idee von der Verbreitung des T 432 in anderen europäischen Ländern geben uns auch BP II 262 f., aber, wie es scheint, hat dieser Typus seine grössere Verbreitung in der mündlichen Überlieferung des östlichen Mittelmeergebietes (Italien, Griechenland, Türkei).

Was Frankreich anbetrifft, ersehen wir aus dem Katalog PAUL DELARUE et MARIE - LOUISE TENÈSE II, 114, dass «sur le sol français... des versions orales originales du thème ne semblent pas avoir été recueillies; ne l'ont été que des vers. appauvries et altérées du conte littéraire de Mme d'AULNOY. «*L'oiseau bleu*» a en effet été largement diffusé par la littérature de colportage pendant la première moitié du XIX siècle.» «L'épisode finale: les trois nuits achetées par l'héroïne au prix d'objets précieux est tout à fait parallèle à celui... du T. 425 B».

Was die Verbreitung des Märchens auch in den skandinavischen Ländern betrifft,



so wird sie durch die Untersuchung von WALDEMAR LIUNGMAN<sup>1</sup> vollauf bestätigt. Die beiden schwedischen Märchen folgen entweder der Darstellung von Mme d'AULNOY in *L'Oiseau bleu* oder *Le Roi magicien* im *Cabinet des fées*. Er ist der Meinung, dass MARIE DE FRANCE, bei der wir «die ältesten wirklichen Vorbilder finden, wie es oft der Fall ist, auch hier vom Osten inspiriert wurde. In orientalischen Märchen, wenn auch in ziemlich späten, besonders in indischen und persischen, besuchen Könige ihre Liebsten oft in Vogelgestalt».

Was nun Indien betrifft, haben wir glücklicherweise den Katalog «*Types of indio oral tales*» by STITH THOMPSON and WARREN G. ROBERTS (Helsinki 1960), wo der Typus 432: *The prince as bird* aufgrund von 8 Varianten in seinen Motiven analysiert ist. Die Korrespondierung der einzelnen Elemente mit dem griechisch-türkischen Märchen ist vollständig.

Ein charakteristisches Kennzeichen der indischen Fassung des Märchens ist das Motiv I e in der Einführung: «The king promises to bring a gift for each of his daughters; he sends to his youngest daughter a messenger who arrives while she is weaving or bathing. To the messenger she says: «Wait», or the like, meaning, «Wait, until I am done weaving.» The messenger returns to the king with this answer.»

Dass das indische Märchen in dieser Form nach Westen zu bis nach Zypern gekommen ist, beweist, wie wir gesehen haben, der Titel der Variante aus Zypern (Nr. 481: *der Sohn des Katse-Kartera*), die nur aus ihrer Beziehung zu der indischen Variante heraus verständlich ist. Der einzige Unterschied zwischen den Parallelen aus Zypern und aus Indien besteht in der Anwendung von magischen Mitteln zum Herbeirufen des Geliebten. Dies ist in der Erzählung aus Zypern eine Locke aus den Haaren des Sohnes des «Katse - Kartera», die ihm ihr Vater, nachdem er ihn betrunken gemacht hatte, ausgerissen hat. «Die Heldin, nachdem sie in der Nacht Blumen gesammelt und Wasser heiss gemacht hatte, verbrannte die Locke, und sofort kam ein Bursche wie ein Engel herunter». In der indischen (I g) «The king purchases a fan for his youngest daughter. When she waves the fan a prince named Wait appears.» Die übrigen Motive: II (a), III (b) (d), IV stimmen mit den Motiven unserer Analyse überein: 425 IV 9, VI R 1. 2. 3. 4.

Hier ist zu bemerken, dass die eigentlichen Züge des indischen Märchens (Name und Geschenk) ausser in der zyprischen Variante in keiner anderen griechischen und türkischen Aufzeichnung vorkommen. Es ist auch kaum möglich, dass MARIE DE FRANCE und die anderen Schriftsteller des Mittelalters diese Form des Märchens kannten. Sicher ist dies, dass das Märchen von dem Liebhaber als Vogel hauptsächlich im Mittelmeergebiet (Italien, Griechenland, Türkei) verbreitet ist; in der westeuropäischen Überlieferung ist es spärlich vertreten. Die hie und da auftauchenden Varianten stehen unter dem Einfluss der literarischen Darstellung von M. DE FRANCE, Mme d'AULNOY, in Italien auch zum Teil unter dem Einfluss BASILES. In seiner echt märchenhaften und stabilen Form tritt der Typus 432 in

1) WALDEMAR LIUNGMAN, *Die schwedischen Volksmärchen, Herkunft und Geschichte*, Akademie-Verlag Berlin 1961, S. 99.



Griechenland und in der Türkei auf, und nur in dieser Form entspricht er in seinen einzelnen Zügen der indischen mündlichen Überlieferung in einem solchen Grade, dass die indische Herkunft unseres Märchens wahrscheinlich ist.

Unsere Untersuchung über AT 432 würde nicht vollständig sein, wenn wir nicht auch eine Fassung des Märchens, die in Griechenland und in der Türkei auftaucht, in Betracht ziehen. Es ist der Unter-Typ \*432 A, dessen Inhalt wir in der Motiv-Liste gegeben haben.

### *Unter - Typ Ra = AT \*432 A*

Pelop.: 482. 483. 484. 485.

Epir.: 486.

Euböa: 487.

Kykl.: 488. 489. 490.

Dodek.: 491. 491a.

Kl.- Asien: 492.

Zypern: 493. 494.

Die obigen Varianten bilden eine klar zu unterscheidende Abspaltung vom Typus 432. In der Einführung herrscht zwar auch hier das Motiv der Geschenke (I 11) vor, aber nur in einer Aufzeichnung aus dem Peloponnes ist der Wunsch<sup>1</sup> der Tochter ein Vogel (482). In den meisten ist er ein «duftender Zweig» oder ein «Duftzweig» (484. 486. 487. 488. 491. 491a. 492. 494, wie auch in Nr. 289)<sup>2</sup>, oder «die Blume der Insel» (483), «die Blume, die duftende» (489), manchmal ein Königssohn, in dessen Bild sie sich verliebt hat (485) oder der «Dolandenios» (490) oder ein Kleid, auf dem der Eftaskepastos (der siebenmal Verhüllte), aufgestickt ist (493). Aber auch durch den «Zweig des Moschus» oder «die Blume, die duftet», sind wie durch den Vogel der heisse Wunsch des Mädchens symbolisiert, einen unbekannten schönen Geliebten zu heiraten. Auch hier versteht der unglückliche Vater den Wunsch seiner Tochter falsch und bringt ihr eine Blume oder einen Zweig mit; aber auf der Heimreise bleibt das Schiff stehen, oder das Meer versteinert. Dann erklärt ihm eine Zauberin oder ein Wahrsager, dass das Gewünschte keine Blume und kein Zweig, sondern ein Königssohn sei (483. 486. 487. 489. 494, auch 289), der «König der Könige, ein Zauberer» (488), und er kehrt zurück. Eine Ahnung von den magischen Eigenschaften des Geliebten geben uns die Varianten aus Euböa und Tenos: Als «die Blume» zu seiner Schwester kommt, blühen alle Bäume. Als sie fortgeht, entblättern sie sich (489).

1) Der Wunsch ist auch hier in einigen Niederschriften durch den Fluch der Alten wegen des Zerbrechens ihres Topfes verursacht (I 25) (484. 491. 492) oder durch das Bild des Königssohnes (485).

2) Elemente des Unter-Typs \*432 A findet man vermischt in der Var. aus Kos Nr. 289, die eigentlich zu Unter-Typ 425 K gehört.



Seine Anwesenheit verrät auch sein Duft. Wenn der «duftende Zweig» kommt, «duftet plötzlich das ganze Land, und mitten im Winter blühen die Blumen» (487). Die Schönheit seines Gesichtes symbolisiert sein Name «Siebenmal Verhüllter»; sieben (d.h. viele) Hüllen schützen sein Gesicht vor der Sonne<sup>1</sup>.

Um den Zauberkönig zu finden und sich ihm zu nähern, folgt der Vater manchmal den Ratschlägen dreier Draken oder einer alten Zauberin; denn wilde Vögel und Löwen bewachen seine Burg (482, auch 289), oder Draken, die mit offenen Augen schlafen (486. 487. 480). Wie in T 432 hat auch hier der Zauberkönig die Bilder der schönen Frauen, unter denen das Mädchen, das ihn sucht, die schönste ist (486. 487. 490. 494, auch 289). Er schickt ihr durch ihren Vater eine oder zwei Walnüsse, die sie nach 40 Tagen zerbrechen soll (482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 492. 493 (Walnuss, Mandel, Haselnuss) 494), oder eine Tabakdose, die sie öffnen soll, wenn alles für die Hochzeit fertig ist (489. S. I \*27c)<sup>2</sup>.

Von diesem Punkte an beginnt die Erzählung von der gewöhnlichen Form des T 432 abzuweichen. Es ist hier nicht der Neid der Schwestern, der ihr Glück vernichtet. Ihr eigenes Verschulden ist die Ursache, dass sie viele Leiden durchmachen muss.

VI Ra 1. Die Heldin vergisst die Zaubernüsse in den Taschen ihres Kleides. Die Dienerinnen zerbrechen sie beim Waschen. Der Zauberkönig, der sie bei seiner Ankunft nicht zur Hochzeit bereit findet, zürnt ihr. Um ihn wiederzufinden und ihn zu heiraten, muss sie sich dreimal als Sklavin in drei Königreiche verkaufen lassen, damit sie ihm als Beweis ihrer Freilassung drei «λευτεροχάρτια» (Freilassungsscheine) bringen kann.

VI Ra 2. Dreimal wird die Heldin Sklavin, dreimal wird sie freigelassen, nachdem sie jedesmal eine grosse Heldentat verrichtet hat. Die gefährlichste ist die der Befreiung der irrsinnigen Menschenfresserin von der Verzauberung, was wir auch vereinzelt in AT 871 finden. Auch die Entdeckung der Untreue der Königin ist in AT 871 A [Mot. T 232] enthalten. Als dritte Tat ist die Entdeckung des Königssohnes, den eine Sklavin in einem Keller versteckt hielt und ihn der Sprache beraubt hatte, angeführt. Manchmal wird als dritte Tat der Heldin die Befreiung einer Prinzessin von der Magie erwähnt, durch die ein dämonischer Geliebter (Neraidos) sie ihrer Sprache beraubt hatte.

Das Thema der ungetreuen Königin ist erweitert, und zwar durch die Beschreibung ihrer Bösartigkeit: der König ist mager, die Königin dick. Sie gibt ihm abends einen Schlaftrunk, sticht ihn mit einer Nadel und saugt ihm das Blut aus. Dann ruft sie ihren Neger-Geliebten<sup>3</sup>.

VI Ra 3. Nach jeder vollbrachten Tat wird die Heldin von der Sklaverei be-

1) Vgl. EBERH.-BOR. T 188 IV 5 m: Er ist so schön, dass er immer sein Gesicht verdeckt.

2) In der Var. 289 aus Kos (Dodekanes), die nach dem Motiv der Wiedervereinigung dem Unter-Typ K zugehört, sendet der zauberkundige König seiner Geliebten ein Stäbchen und einen kleinen Teppich. Wenn sie mit dem Stäbchen auf den Teppich schlägt, kommt sogleich ein Hirsch, der sie zu dem Geliebten bringt.

3) Die Abenteuer der Sklaverei, wie sie in der Motiv-Liste beschrieben sind (Ra 2a, b, c)



freit und erhält als Beweis das «lefterocharti» (489. 491) oder ein «ξεσκαλωτικό», d.h. ein kostbares Geschenk als Lohn für ihre Dienste, gewöhnlich ein silbernes Becken, ein Kamm und ein Handtuch (484. 485. 490. 493), auf denen das Datum des Beginnes und Endes ihrer Sklaverei geschrieben steht, oder ein Servierbrett (486). Mit diesen Dingen kommt sie in das Haus der Schwester ihres Geliebten, wird dort als Dienerin angenommen und hilft dem Königssohn beim Waschen (484. 485. 490. 493) oder schenkt ihm ein (486). Daran erkennt er sie, und sie kann den geliebten Mann heiraten.

Eine Abweichung von diesem Unter-Typ ist die Variante aus Thera (490), wo der hochmütige König mit Namen «Dolandenios» dem Mädchen, das ihn liebt, anstatt anderer Dinge (Nüsse usw.) ein «Messer, sich abzuschlachten, eine Schnur, sich aufzuhängen, ein Tüchlein, sich abzuwischen» schickt und von ihr verlangt, sie solle sich an drei Könige als Sklavin verkaufen lassen. Dann würde er sie heiraten. Nachdem die Heldin drei «Xesklavotika» (silbernes Becken, Kanne und ein Tuch, das sie ans Fenster legen soll, und es wird sofort Nacht) erworben hat, kommt sie zu ihm als Nonne verkleidet in dem Augenblick, als er eine andere heiraten will. Sie hilft ihm, sich in ihrem Becken zu waschen, und das erinnert ihn an seine erste Liebe. Er verlangt von ihr «das Messer, sich abzuschlachten» und «die Schnur, sich aufzuhängen», die er ihr gesandt hatte. Die Nonne gibt ihm beides. Anerkennung und Hochzeit. Ohne das Motiv der dreifachen Sklaverei gehört die Variante zu Typus AT 874: *The proud king is won*, dem die sizilianische Variante entspricht: LO NIGRO \*872: *Il re superbo*, und die türkische bei EBERH. - BOR. T 188: *Hüsnü Yusuf* (18 Varianten)<sup>1</sup>.

enthalten in den Nrn. 484. 485. 488. 489. 490. 491. 493, die Abenteuer a,b in Nrn. 486. 494, die Abenteuer a,c,d in Nr. 487 und die nur unter Element b in Nr. 492. Zu vergleichen ist die von Plutarch (De Iside et Osir. 15f.) überlieferte Episode aus dem Isismythos. Nachdem die Göttin erfahren hat, dass sich der Leichnam des Osiris im Inneren des königlichen Palastes in Byblos befindet, begibt sie sich in die Stadt und macht sich freiwillig zur Sklavin der Königin; sie leistet Dienste gleich denen, wie man sie Demeter im Haus des Königs von Eleusis zuschreibt (AMOR UND PSYCHE s. 10). Es ist zu bemerken, dass sich diese Episoden in Zusammenhang mit dem des «Suchens» befinden.

1) Als Neben-Typ \*874 A kann die Form des Märchens charakterisiert werden, nach der der stolze König der Heldin Nadel und Schnur als Symbol schickt: Wenn sie die Schnur durch das Nadelöhr ziehen kann, kann sie hoffen, ihn zu heiraten. Dazu gehören vier unveröffentl. Varianten des Laogr. Arch. in Tenos.

a) LA Ms. 1388 S. 111-120 Nr. 9: «*O Eftaskepos*». Das Mädchen verliebt sich durch Verfluchung einer Alten, deren Krug sie aus Übermut zerschlagen hat (I 25). Der Prinz übersendet ihr Nadel und Schnur. Sie lässt sich in eine Kiste packen und aufs Meer aussetzen. Das Meer bringt sie in die Heimat der Schwester des Königs, und diese stellt sie dem Eftaskepos als ihre Sklavin vor, überredet sie, ihm ein Tablett ins Gesicht zu werfen und schilt sie dann aus. Durch ihre Schönheit erregt sie sein Mitleid, er erkennt sie an der Büchse mit der Nadel und der Schnur und heiratet sie.

b) LA Ms. 1388 S. 121-127 Nr. 10: «*Der Fluch der Alten*»: «die gelbe Blume soll dich verbrennen usw.» Die jüngste Tochter wünscht sich von dem König als Geschenk die gelbe Blume (I 11).

c) LA Ms. 1397 S. 7-11 Nr. 4. Der Wunsch der Tochter, «den Vogel Talandso, den Gebieter Malteso». Auch er schickt ihr eine Büchse mit der Nadel und der dicken Schnur. Als sie später in sein Land kommt, verliebt er sich in sie. Sie wirft sein Geschenk, die Perle, den Gänsen vor und



Die Erzählung verändert sich auch in einem Märchen vom Typus der klugen Tochter, die (in der Variante Nr. 484 aus dem Peloponnes) den stolzen König zu demütigen weiss. Anstatt ihm beim Waschen in dem goldenen Becken, das sie bei ihrer Freilassung erhalten hat, zu helfen, verbrüht sie ihn, öffnet drei Wunden in seinem Körper, verlässt ihn und sagt: «Wenn du geheilt bist, kannst du kommen und mich heiraten», was auch nach drei Monaten geschieht.

Im Katalog EBERH.-BOR. entspricht T 103 (7 Varianten): die Rettung der Gequälten, dem Unter-Typ Ra (also \*432 A): sein charakteristisches Merkmal ist auch das Thema der Heilung der Kannibalin, der Auffindung des verschwundenen Sohnes und des Erkennens der Liebe der stummen Prinzessin, die ein Peri verzaubert hat. Dasselbe Thema finden wir als Erweiterung auch in Varianten aus Ikonio, Sevastia und Ankara des T 102, IV 4, dessen Nebentypus T 103 ist. Die Autoren des Katalogs der türkischen Märchen stellten dasselbe fest: «Es handelt sich um eine Mischform, in der Elemente aus verschiedenen Typen zusammengekommen sind». (S. 123, V).

Der Hauptunterschied zwischen den griechischen und den türkischen Varianten besteht darin, dass in den türkischen Märchen die dreifache Versklavung der Heldin bei ihrer Suche nach dem verschwundenen Gatten als Strafe für den Verrat des Geheimnisses des übernatürlichen Wesens (T 103 I 1), das sie geheiratet hat, dargestellt wird oder als Strafe dafür, dass sie den Schädel, den sie geheiratet hat, in dem Moment, als ihr Mann vor ihr erschien (T 103 III 1), ins Feuer geworfen hat, während in den griechischen Varianten die Versklavung der Heldin Strafe dafür ist, dass sie die magischen Gegenstände (Walnuss usw.), mit denen sie ihren Geliebten zur Hochzeit herbeirufen sollte, nicht aufbewahrt hat (Ra 1).

Das Thema des Verkaufs der Heldin als Sklavin finden wir sporadisch auch in anderen griechischen Märchen, z. B. als Nebentypus von AT 433 B; aber auch in den türkischen Erzählungen wird es sehr häufig angewandt.

Wenn wir bedenken, dass der Menschenhandel in der Welt des Nahen Ostens und besonders der Welt des Islams im höchsten Grade eine soziale Bindung ist<sup>1</sup>, wird es uns klar, dass der Unter-Typ \*432 A, dessen charakteristischstes Kennzeichen die dreifache Versklavung der Heldin ist, seinen Ursprung in den Gebieten des Nahen Ostens und besonders im türkischen Raum haben muss.

---

demütigt ihn (wie in AT 425 F und AT 874). Er stellt sich tot, aber sie speit ihn an: «Um einer Frau willen stellst du dich tot!»

d) Meleniko (Makedonien) SPANDONIDES, *Melenikos*, Thessalonike 1930 S.89-90: «*Der Sohn des Mai Soufers*». Die Liebe der Königstochter verursacht durch die Worte einer Zauberin, die die Schönheit des Prinzen preist. Nadel, Schnur, Fingerhut. Sklavin bei seiner Mutter. Sie zerbricht den Krug, macht den Sohn auf sich aufmerksam, spielt die Kranke, wirft ihm die Büchse mit den von ihm gesandten Sachen zu. Anerkennung. Hochzeit.

Türkische Parallelen bei EBERH.-BOR.: T 188 I 6-7. III 1 (j, m), III 2 (a, b, l), 3 (a, i, k, l, p), 5 (a, g, i, j, k, l, q), 5 - 7 (m), IV 5 (m); s. auch EBERH.-BOR. T 104 I 10: aufgrund einer Verabredung mit der hilfreichen Schwägerin zerbricht sie beim Anbieten ein Glas, wird sehr beschimpft, aber erregt dadurch das Mitleid des Königssohnes usw.

1) S. die Belege bei EBERH.-BOR., Motivindex: *Sklave* und *Verkauf*.







# DIE ERZÄHLUNG DES APULEIUS UND DIE VOLKSÜBERLIEFERUNG

*Die Erzählung des Apuleius und die Volksüberlieferung*

Apuleius' Werk ist eine wichtige Quelle für die Kenntnis der Volksüberlieferung des Apuleius. Die Überlieferung dieser Erzählung ist in der Literatur von 1811 bis auf den ersten Blick offenbar. Wäre es nicht diese Frage ein Kapitel zu schreiben, so wäre die Erzählung des Apuleius ein Kapitel zu schreiben. Die Überlieferung dieser Erzählung ist in der Literatur von 1811 bis auf den ersten Blick offenbar. Wäre es nicht diese Frage ein Kapitel zu schreiben, so wäre die Erzählung des Apuleius ein Kapitel zu schreiben.

Die Erzählung des Apuleius ist eine wichtige Quelle für die Kenntnis der Volksüberlieferung des Apuleius. Die Überlieferung dieser Erzählung ist in der Literatur von 1811 bis auf den ersten Blick offenbar. Wäre es nicht diese Frage ein Kapitel zu schreiben, so wäre die Erzählung des Apuleius ein Kapitel zu schreiben.

Die Erzählung des Apuleius ist eine wichtige Quelle für die Kenntnis der Volksüberlieferung des Apuleius. Die Überlieferung dieser Erzählung ist in der Literatur von 1811 bis auf den ersten Blick offenbar. Wäre es nicht diese Frage ein Kapitel zu schreiben, so wäre die Erzählung des Apuleius ein Kapitel zu schreiben.

Die Erzählung des Apuleius ist eine wichtige Quelle für die Kenntnis der Volksüberlieferung des Apuleius. Die Überlieferung dieser Erzählung ist in der Literatur von 1811 bis auf den ersten Blick offenbar. Wäre es nicht diese Frage ein Kapitel zu schreiben, so wäre die Erzählung des Apuleius ein Kapitel zu schreiben.

Die Erzählung des Apuleius ist eine wichtige Quelle für die Kenntnis der Volksüberlieferung des Apuleius. Die Überlieferung dieser Erzählung ist in der Literatur von 1811 bis auf den ersten Blick offenbar. Wäre es nicht diese Frage ein Kapitel zu schreiben, so wäre die Erzählung des Apuleius ein Kapitel zu schreiben.

Die Erzählung des Apuleius ist eine wichtige Quelle für die Kenntnis der Volksüberlieferung des Apuleius. Die Überlieferung dieser Erzählung ist in der Literatur von 1811 bis auf den ersten Blick offenbar. Wäre es nicht diese Frage ein Kapitel zu schreiben, so wäre die Erzählung des Apuleius ein Kapitel zu schreiben.

Die Erzählung des Apuleius ist eine wichtige Quelle für die Kenntnis der Volksüberlieferung des Apuleius.







## Die Erzählung des Apuleius und die Volksüberlieferung

Am Ende unserer Untersuchung müssen wir uns mit der Erzählung des Apuleius beschäftigen. Die Übereinstimmung dieser Erzählung mit dem Unter-Typ 425 A ist auf den ersten Blick offenbar. SWAHN hat dieser Frage ein Kapitel «*A comparison of Apuleius' Tale and modern folk-tradition*» gewidmet, wo er die entsprechenden Elemente der schriftlichen und mündlichen Überlieferung des Märchens behandelt. Zu diesem Kapitel, S. 374f., möchte ich folgende Bemerkungen machen.

Sehr richtig hat SWAHN die *Einführung* der italienischen Variante RI 80, wo die Heldin von dem Wind zu ihrem Gatten getragen wird, wie bei Apuleius, literarischem Einfluss zugeschrieben<sup>1</sup>.

Aber echt traditionell ist das Motiv des Windes in zwei griechischen Parallelen:

1) 425 A Nr. 89 aus Ätolien: «Als das Kind eines Tags auf dem Hof spielte, kam ein Wirbelwind und nahm es fort...»

2) 425 A Nr. 322 aus Karpathos: «Der Wind riss den Schleier des Mädchens von ihrem Kopf und brachte ihn zu einer Drakäna. Das Mädchen ging fort, ihn zu suchen...» Dasselbe in Varianten anderer Unter-Typen von 425. 1) 425 B Nr. 167 aus Thrakien und 2) 425 B Nr. 295 aus dem Dodekanes: «Der Wind ergriff sie (die Heldin) und brachte sie dorthin, wo der Mosko-König war und setzte sie in seinen königlichen Garten». 3) 425 C Nr. 396 aus Smyrna: «Ein Wind ergreift sie und nimmt sie fort». Auch in den griechischen Varianten des AT 894 (S. 162f) wird die Heldin vom Winde entführt; s. S. 163.

Der *übernatürliche Gatte* tritt bei Apuleius dem Orakelspruch gemäss als Schlange auf, «ein grausames schlangenartiges Ungetüm»<sup>2</sup>, in der Erzählung tritt er aber als Gott auf. SWAHN hält das Snake-Motiv, das sporadisch «in present-day tradition even in Mediterranean in sub-type A» auftritt, für primär (S. 374). Wie aber schon BOLTE-POLIVKA festgestellt haben (II 267), «fehlt bei Apuleius der in so vielen Märchen ausgesprochene Gedanke der Erlösung eines für längere Zeit in Tiergestalt

---

1) Nach O. WEINREICH, ARW XXVIII S. 93 Anm. 2: «Ein Teil der italienischen und skandinavischen Versionen beruht auf gelehrter Entlehnung aus Apuleius»; vgl. TEGETHOFF 68. 106. 110 und WEINREICH'S Bericht a. a. O. 334. Diese Feststellung lässt «the correspondence of the tale (of Cupid and Psyche) with italian tradition on several points where the modern Greek form is divergent», über die SWAHN S. 376, Anm. 6 spricht, als zweifelhaft erscheinen, weil der schwedische Kollege über keine vollständige Kenntnis der entsprechenden griech. Überlieferung verfügte.

2) Metam. IV 33: *saevum atque ferum vipereumque malum*.



gebannten Jünglings». Das ist, wie schon erwähnt, auch bei der griechischen Volksüberlieferung der Fall, besonders für die Unter-Typen A und L, wenn der übernatürliche Gatte kein in ein Ungeheuer verwandelter Jüngling, sondern ein Drakos, in manchen Fällen der Gebieter der Ober- und Unterwelt, der Tartaros, oder die Sonne ist. In dieser Hinsicht scheint die griechische Tradition der des Apuleius näher zu stehen.

Das *Seh-Verbot*, das SWAHN nur für die italienische Überlieferung von AT 425 A als traditionell erachtet, ist, wie wir gesehen haben, auch für die griechische Überlieferung, sowohl des Unter-Typs A, als auch des mit ihm nah verwandten Unter-Typs L traditionell. Dass das Erwecken des übernatürlichen Gatten in den meisten Fällen durch den Schrei, den die Heldin beim Anblick der Wunderdinge im Leibe ihres Gatten ausstösst, bewirkt wird, ist dem Schloss-Motiv zuzuschreiben, das, wie wir schon sagten, dem Seh-Verbot angefügt wurde.

*Die Suche nach Amor* durch Psyche scheint nach SWAHN von Apuleius aus mythologischen Motiven entlehnt zu sein. «Eins von diesen, sagt SWAHN, S. 374, nämlich der Besuch im Tempel der Demeter, steht bestimmt zur neueren Überlieferung in Beziehung, während die Wanderung der Psyche uns in ihrer Form an die Begegnungen der Heldin in AT 425 A auf ihrem Wege zu der zweiten Zauberin erinnert». Wie bekannt ist, finden sich diese Motive in der neueren mittelmeeerischen Überlieferung sporadisch in diesem Teil des Märchens.

*Die Aufgaben*, die Aphrodite der Psyche auferlegt: die Auslese der Getreidekörner und das Einsammeln von Wolle, (obwohl es sich in der mündlichen Überlieferung um das Sammeln von Vogelfedern handelt), finden sich genau so in der mittelmeeerischen Überlieferung. Die dritte Aufgabe bei Apuleius, das Herbeibringen des Wassers von den Quellen des Kokytos, d.h. eines Flusses des Hades, ist nach SWAHN höchstwahrscheinlich ein rein mythologisches Motiv, aber, wie BURCK bemerkt, «die Überwindung der Unterwelt und des Todes ist in den Märchen vieler Völker immer die schwerste und letzte Probe, die ein geprüfter Mensch zu bestehen hat<sup>1)</sup>».

*Der Helfer*, eigentlich Ratgeber bei der Ausführung der schwierigen Aufgaben ist in der mündlichen Überlieferung der Gatte, der der Heldin meistens als ein Unbekannter erscheint. In seinem Namen findet die Heldin Hilfe von Vögeln, Feen, Ameisen usw. Bei Apuleius kommen ihr, dem Gotte zuliebe, Ameisen, Büsche, ein Vogel und ein Schloss zu Hilfe, während Amor, verwundet von dem heissen Öltropfen, krank darnieder liegt und nur bei der letzten Prüfung selbst erscheint, um ihr zu helfen.

*Der Besuch bei der Persephone* entspricht nach SWAHN «motif by motif» der neueren Überlieferung: «Nahrung für das Tier, Begegnung mit Arbeitern, eine Büchse, die sie nicht öffnen darf». Apuleius fügte die Münze für den Charon dazu, die bis auf den heutigen Tag in einigen Gegenden Griechenlands den Verstorbenen als «Fahrgeld» mitgegeben wird. Psyche darf den Arbeitern, denen sie begegnet, nicht helfen, während in unseren Märchen das Gegenteil der Fall ist. Offensichtlich liegen bei Apuleius andere Ideen zugrunde, nach denen niemand gestattet war, mit den Geistern

1) BURCK, (S. unten S. 205, Anm 2) S. 234 Anm. 13.



zu verkehren, eine Idee, die wir auch in den griechischen Varianten des AT 465 C finden<sup>1</sup>. Über die Kerzenepisode, die in der Erzählung des Apuleius fehlt, haben wir weiter oben gesprochen.

Die Übereinstimmung der einzelnen Züge bei Apuleius mit neueren Märchen hat LUDWIG FRIEDLÄNDER detaillierter in dem Kapitel «Ursprünglicher Verlauf des Märchens» behandelt<sup>2</sup>.

Wenn wir jetzt den Versuch machen, aufgrund der alten und neueren Überlieferung das Märchen von Amor und Psyche in seiner ursprünglichen Form annähernd wiederherzustellen, stossen wir, besonders, was die einführenden Motive betrifft, auf Schwierigkeiten. Die Mannigfaltigkeit der einführenden Motive in der Überlieferung ist so gross, dass es schwierig ist, festzustellen, welches von ihnen der Einführung bei Apuleius entspricht. Jedenfalls existiert die Idee des übernatürlichen Gatten in der Gestalt einer monströsen Schlange, dieser Gestalt, die in den Weissagungen des Orakels angedeutet wird, in jenen Varianten, die das Motiv der Geburt und Adoption einer Schlange (oder eines Krebses) enthalten (vgl. I 2 und I 3).

Die Schlange wächst heran, und der übernatürliche Gatte (Drakos oder ein anderes dämonisches Wesen), der sich in dieser Gestalt verbirgt, hält um die Hand der jüngsten Königstochter an. Er bewältigt die ihm vom König auferlegten schwierigen Aufgaben mit Hilfe der magischen Kraft, die ihm zu Gebote steht, und heiratet die Königstochter. Er bringt sie in einen weit entfernten Palast, wo unsichtbare Hände sie bedienen. Bevor sie sich abends zur Ruhe begibt, gibt man ihr einen Schlaftrunk. Sie weiss nicht, wer ihr Gatte ist, und als ihre Schwestern sie besuchen, klagt sie ihnen ihr Leid. Sie raten ihr, neidisch auf ihr Glück, den Schlaftrunk nicht zu trinken, sondern ihn heimlich in einen Schwamm auf ihrem Leib zugiessen, sich schlafend zu stellen, abzuwarten, bis ihr Gatte eingeschlafen sei, sich dann zu erheben, um zu sehen, wer ihr Gatte sei. Die junge Frau lässt sich beschwatzen. Als man ihr am Abend den Schlaftrunk gibt, schüttet sie ihn in einen Schwamm, den sie auf sich trägt und stellt sich schlafend. Nachdem sie sich vergewissert hat, dass der Gatte schläft, erhebt sie sich, zündet das Öllämpchen an und sieht, an ihrer Seite schlafend, einen jungen Mann, schön wie ein Gott. Sie ist so verwirrt, dass ihre Hand zittert und heisse Öltropfen auf den Rücken ihres Gatten fallen. Er erwacht, zürnt über ihren Ungehorsam und verlässt sie. Verzweifelt über den Verlust eines solchen wunderbaren Gatten, macht sie sich auf, ihn zu suchen. Nach langem Umherirren in der Einöde kommt sie zum Hause der Drakäna, der Mutter ihres Gatten. Hart und ohne Erbarmen, nimmt diese sie nicht als Schwiegertochter an. Sie will ihrem Sohn eine Draken-Tochter zur Frau geben. Um die Königstochter zu quälen, befiehlt sie ihr, aus einer Menge vermischter Samen Korn für Korn einzeln auszulesen. Beim Anblick der

1) S. G. A. MEGAS, *Der um sein schönes Weib Beneidete*, Hess. Blätter 49/50, 1958 S. 142, B 16: *Das Senden des Helden in die Unterwelt*. Er trifft Menschen, die Qualen erdulden, aber er soll nicht mit ihnen reden usw. S. auch BURCK, S. 235 Anm. 17, und WAGENVOORT, in *Amor und Psyche* S. 384.

2) FRIEDLÄNDER, *Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms*, 9. und 10. Aufl. Leipzig 1921, Seite 104 - 121; Neudruck Darmstadt 1968 (S. unten S. 205, Anm. 2) S. 22-34.



Menge der Körner bricht die Königstochter in Tränen aus. Ihr Gatte hat Mitleid mit ihr und rät ihr heimlich, die Ameisen zum Auslesen herbeizurufen, die auch sofort kommen und bis zum Abend die Körner ausgelesen haben.

Als die Hexe, die Schwiegermutter, das sieht, sagt sie ihr: *«Das ist nicht deine Arbeit! Das ist die Arbeit meines Sohnes!»*

Am andern Tage befiehlt sie ihr, goldene Wolle von der Herde der wilden Schafe, die auf der Wiese gegenüber weiden, zu sammeln (oder Vogelfedern) und bis zum Abend die Matratzen damit zu füllen. Und wieder hat der Gatte Mitleid mit ihr und rät ihr heimlich, wie sie diese Aufgabe erfüllen soll. Als sie auch diese Arbeit vollendet hat, ist die Schwiegermutter ausser sich vor Wut und sagt ihr:

*«Eine Zauberin bist du oder eines Zauberers Tochter,  
oder mein Sohn, der kakothanatos (einen bösen Tod soll er haben),  
hat's dir geraten».*

Und diese antwortet:

*«Weder Zauberin noch Zauberers Tochter bin ich,  
noch hat dein Sohn, der kalothanatos (einen guten Tod soll er haben),  
es mir geraten.»*

Und wieder ist ihre Schwiegermutter nicht zufrieden und befiehlt ihr, zum Hause ihrer Schwester zu gehen, um ihr eine Schachtel zu bringen, die sie für die Hochzeit ihres Sohnes mit der Draken-Tochter benötigt.

Die Königstochter bricht auf; unterwegs holt ihr Gatte sie ein und sagt ihr: «Da, wohin du gehst, wirst du dein Leben in grosse Gefahr bringen; diese Tante ist noch viel böser als meine Mutter und wird dich töten. Aber höre, was ich dir rate! Auf deinem Weg wirst du an einen Fluss mit schmutzigem Wasser kommen, du musst dich bücken, daraus zu trinken und sagen, es wäre ein gutes Wasser, und der Fluss wird dir erlauben, ihn zu durchqueren. Du wirst eine Frau finden, die mit ihren Brüsten den Backofen auswischt; du musst Stücke von deinem Kleid abschneiden und ihr zeigen, wie man den Backofen auswischt, und sie wird dir aus Dankbarkeit ein Brot schenken. Weiter wirst du einen bössartigen Hund finden. Du musst ihm das Brot vorwerfen, und er wird dich weitergehen lassen. Wenn du bei meiner Tante angekommen bist, sieh zu, ob sie ihre Augen geschlossen hat. Dann ist sie nämlich wach; hat sie aber ihre Augen auf, dann schläft sie, und du kannst ins Haus hineingehen und die Schachtel nehmen, die hinter der Tür ist. Du musst sie ganz schnell nehmen und fortlaufen. Aber hüte dich, die Schachtel zu öffnen!» Die Königstochter tut, was ihr der Gatte geraten hat. Sie kommt zu dem Fluss mit dem schmutzigen Wasser, bückt sich und trinkt daraus; sie findet die Bäckerin, die den Backofen mit ihren Brüsten auswischt und zeigt ihr, wie sie den Backofen reinigen kann, ohne sich zu verbrennen. Die Bäckerin gibt ihr ein Brot, sie wirft es dem Hund vor, und er lässt sie vorbeigehen. Im Hause der Schwester ihrer Schwiegermutter angekommen, findet sie diese mit offenen Augen, geht hinein, ergreift die Schachtel und läuft



sofort weg. Als die Drakäna aufwacht, beginnt sie zu schreien: «Hund, fange sie!» «Warum soll ich sie fangen? Du hast mich so viele Jahre hungern lassen und sie, sie gab mir zu fressen.» «Bäckerin, fange sie!» «Warum soll ich sie fangen? Sie hat mir gezeigt, den Ofen mit Tüchern auszuwischen, und du hast so lange Zeit zugelassen, dass ich mich verbrannte!» «Fluss, fange sie!» «Warum soll ich sie fangen? Sie hat mein Wasser getrunken, und du wolltest dich nie dazu herablassen».

Als sie den Fluss überquert hat, schlägt sie den Weg zum Hause der Drakäna-Schwiegermutter ein. Da kommt ihr plötzlich die Lust an zu sehen, was in der Schachtel sei, und sie öffnet sie. Im gleichen Augenblick kommen kleine Fliegen heraus, die summen wie eine Musik, und die Königstochter ist ganz bestürzt. Sie erinnert sich, dass ihr Gatte ihr gesagt hat, sie solle die Schachtel nicht öffnen, und sie fällt in Ohnmacht. Da kommt ihr Gatte, und auf einen Pfiff von ihm fliegen alle Fliegen in die Schachtel zurück. Er erweckt die Königstochter aus ihrer Ohnmacht.

Als die Drakäna sieht, dass die Königstochter die Schachtel bringt, wird sie wieder misstrauisch und sagt ihr:

*«Entweder eine Zauberin bist du oder eines Zauberers Tochter,  
oder mein Sohn, der kakothanatos, hat's dir geraten».*

Und die Königstochter:

*«Weder Zauberin bin ich, noch Zauberers Tochter,  
noch hat dein Sohn, der kalothanatos, es mir geraten.»*

Die Drakäna trifft Vorbereitungen für die Hochzeit ihres Sohnes mit einer Drakentochter und lässt sie trauen. Als am Abend die Neuvermählten das Ehebett besteigen, klebt die Drakäna auf die zehn Finger der Königstochter zehn Kerzen, das Brautgemach zu erleuchten, bis die Kerzen ganz heruntergebrannt seien. Wenn sie aber in dem Augenblick, wo die Flammen ihre Finger erreichen, einen Schrei ausstossen würde, würde sie sie fressen. Da hat der Drakos Mitleid mit der Königstochter und sagt der Drakentochter, sie solle vom Bett heruntersteigen und ihrerseits die Kerzen halten. Die Dumme steigt herab, nimmt die Kerzen auf ihre Finger, und als die Flamme ihre Finger erreicht, schreit sie und sofort stürzt die Drakäna ins Zimmer und frisst sie.

Als sie nachher sieht, dass sie die Braut gefressen hat, zerbirst sie vor Wut, und der Drakos kann seine erste Frau behalten.







## NACHWORT

Die Untersuchung der gesamten griechischen Volksüberlieferung des T 425 bestätigt eins der bedeutendsten Ergebnisse der Forschung SWAHNS, nämlich dass der Unter-Typ A, mit dem die Erzählung des Apuleius hauptsächlich übereinstimmt, seine älteste und reinste Formung im östlichen Mittelmeergebiet erhalten hat<sup>1</sup>. Doch meint der schwedische Forscher, «that it can hardly be attributed to any special area of tradition of which we have drawn the boundaries above» (S. 376). Aber gewisse Feststellungen SWAHNS sind uns bei der Lösung dieses Problems behilflich.

Es ist zunächst zu bemerken, dass die italienischen Varianten des Unter-Typs A (RI 3. 11. 24. 28. 33. 34. 42. 100. 101) mit Ausnahme einer einzigen (RI 80) aus Unter-Italien und Sizilien stammen, wo, wie allgemein bekannt ist, der griechische kulturelle Einfluss bis auf die Zeit der Magna Graecia zurückreicht. Und wie schon O. WEINREICH bemerkt hat, beruht ein Teil der italienischen Versionen auf gelehrter Entlehnung aus Apuleius<sup>2</sup>. STITH THOMPSONS Meinung<sup>3</sup>, dass Apuleius in seinem «Amor und Psyche» gerade ein italienisches Volksmärchen bearbeitet hat, ist nach WALTER ANDERSON «keineswegs sicher»<sup>4</sup>.

Es wird auch anerkannt, dass die Türken das Märchen von Amor und Psyche nicht aus ihrer turanischen Heimat mitbrachten, sondern es von den Griechen Klein-Asiens übernahmen, wo sie erst im 11. Jahrhundert eindrangen<sup>5</sup>. Deshalb enthält die türkische Überlieferung ausser einigen einführenden Motiven (I 9. I 26) und dem Schluss-Motiv der magischen Flucht (VII 5) «no special ones but usually follows Greek tradition», was den letzten Teil des Unter-Typs A betrifft (S. 268). Auch die Hypothese, dass die Türken das Märchen von den Persern übernommen hätten, hält SWAHN im Gegensatz zu VON SYDOWS Auffassung (S. 268, Anm. 35) für unwahrscheinlich, weil sich die Türken nie dauernd in Persien niedergelassen hatten, sondern dies Land nur auf ihrem Weg nach dem Westen durchzogen. «As far as Aa 425 A is concerned, only a few introductory motifs are common to both Persian and Turkish tradition and also the final motif, «the magic flight», while the central parts of the tale are most closely connected in the west» (S. 268 f).

---

1) SWAHN S. 376: If we sum up the brief account of Apuleius' motifs given above, we find, that his tale of Cupid and Psyche corresponds closely in many motifs with present-day tradition of sub-type A in the Mediterranean area.

2) S. oben S. 197 Anm. 1.

3) STITH THOMPSON, *The Folktale*, New York 1946 S. 282.

4) Schweiz. Archiv f. Volkskunde 45, 1948, 223; s. auch SWAHN S. 376 Anm. 9.

5) SWAHN, S. 424: «Of the non-European records of Aa 425 the Turkish should actually be regarded as being Greek».



Nach der Untersuchung von TEGETHOFF (S. 105) «sind die türkischen Fassungen den griechischen entlehnt.» Ausserdem beschränkt sich die Ähnlichkeit der griechischen und türkischen Tradition nicht auf den Unter-Typ A, sondern ist auch in den Unter-Typen D, G, L, die in der persischen Überlieferung fehlen, vollkommen. In den Fällen, wo SWAHN nicht das Glück hatte, über entsprechendes Material aus Griechenland zu verfügen und sich demzufolge bei der Untersuchung der gemeinsamen Elemente der italienischen und türkischen Überlieferung vor einer Lücke befand, besonders was die Unter-Typen E, F, G, K betrifft, nahm er eine direkte Einwirkung der italienischen auf die türkische Überlieferung an: «A turkish-italian exchange of tale-tradition», parallel zu der keltischen Einwirkung auf die skandinavische; aber bekanntlich haben politische und kulturelle Berührungen und Kommunikation zwischen Italien und der Türkei niemals bestanden. Dass dies nur durch die Vermittlung des griechischen Faktors möglich sein konnte, wurde durch unsere Forschung und zwar durch den Beweis des Vorhandenseins derselben Elemente auch in den griechischen Gebieten vollauf bestätigt. Das jahrhundertelange Zusammenleben und die Kommunikation von Griechen und Türken waren so eng und intensiv, dass in der Erforschung der gemeinsamen kulturellen Elemente, besonders seit dem 15. Jahrhundert, sich die Frage erhob, wer der Gebende und wer der Nehmende war. Übrigens hat auch SWAHN die griechische Überlieferung «at first sight» als «a transition or blend area between European and Near Asiatic tradition» angesehen (S. 268).

Es ist mir nicht möglich, an dieser Stelle zu dem allgemeinen Thema der Urheimat unseres Märchens Stellung zu nehmen, da meine Meinung über dieses Thema von der SWAHNS (S. 418. 435) stark abweicht. Ich bin davon überzeugt, dass der Ursprung des Märchens nicht im uralten Erbgut der indogermanischen Sprachgruppe zu suchen ist, sondern in gewissen Zeiten und Gebieten, und dass eine Erklärung seiner Verbreitung nicht möglich ist, wenn man die Theorie der Entlehnung, der Weitergabe der Überlieferung von Volk zu Volk ablehnt. Die einzelnen Fakten, geographische und kulturelle, führen uns in das Zentrum der mittelmeeischen Überlieferung des Märchens von Amor und Psyche, nämlich in den griechischen Raum und in eine Zeit lange, lange, bevor Apuleius Griechenland besucht hat. Auch zeigen Plan und Entwicklung der Handlung in der mündlichen Überlieferung der griechischen Welt mit ihren 89 Varianten des Unter-Typs 425 A in ihrer Gesamtheit eine derartige Vollständigkeit und Lebendigkeit, dass wir behaupten können, dass, gesetzt den Fall, es gäbe keine fremden Parallelen, die Wiederherstellung des ursprünglichen Verlaufs des Märchens, der Quelle des Apuleius, einzig und allein aus der griechischen Überlieferung heraus möglich wäre.

An dieser Stelle wäre es ein überflüssiger Anachronismus, die Arbeiten der Philologen anzuführen, die sich mit dem Thema der Quellen des Apuleius befassen<sup>1</sup> und über deren Ansichten WALTER ANDERSSON eine kurze Übersicht gegeben hat: «Klassische Philologen rechnen durchaus mit der Möglichkeit, dass Apuleius

1) Darüber siehe SWAHN S. 395ff: *Aa 425 and Folk-tale Research*.



auch hier (wie in dem Hauptteil seiner «Metamorphosen») eine (in diesem Fall unbekannte) griechische literarische Vorlage benutzt hat»<sup>1</sup>.

Hingewiesen sei auf den wertvollen Aufsatz, den der Kieler Professor ERICH BURCK der Neuausgabe von Rodes Übersetzung der Metamorphosen des Apuleius beigelegt hat<sup>2</sup>. Ich entnehme dem Essay folgendes: «Eine merkwürdige Laune des Schicksals hat es gefügt, dass die Metamorphosen des Apuleius der erste und ganz erhaltene Roman der Antike sind... So ist kurioserweise der lateinische Roman des Afrikaners Apuleius in hohem Masse repräsentativ für ein grosses Stück griechischer Geistes- und Formgeschichte, die sich bis auf Herodot und Homer zurückführen lässt» (S. 267). «Apuleius hat bekanntlich eine grosse Zahl von novellistischen Exkursen eingeschoben» (S. 279), deren längste das Märchen von Amor und Psyche ist... «Diese Kurzgeschichten sind, wie nochmals hier betont werden mag, Erbe des griechischen Geistes» (S. 280) ... Die Geschichte aber von Amor und Psyche «nimmt eine zentrale Stelle im Roman ein und übertrifft an Umfang alle anderen Einlagen. Man hat daher dieser Erzählung eine besondere Sinnhaftigkeit und symbolische Kraft zuschreiben wollen und sie in Verbindung mit dem letzten Buch des Werks, dem Isisbuch, gebracht. Denn hier haben wir es mit einer unzweifelhaften Grosseinlage aus der Hand des Apuleius selbst zu tun» (S. 284). BURCK kommt bei der Untersuchung des inneren Aufbaus des Werkes zu Schlussfolgerungen, die den griechischen Charakter der Erzählung beweisen: das ganze Milieu, die Inszenierung, die Sittenschilderung erinnert uns an die griechische Welt. Ein griechisches Orakel wird gefragt, nach griechischer Sitte werden in den Klageliedern die lydischen Tonarten benutzt, und der Hymenaios klingt trauervoll wie eine Totenklage.

Den griechischen Charakter der Erzählung des Apuleius betont auch HARTMUT ERBSE<sup>3</sup>: «Da wo der Stil des Märchens am wenigsten von Apuleius umgebildet ist, blicken wir mitten hinein in griechische Anschauungen und griechische Verhältnisse...» Das Märchen «hat die Gestalt, die der Darstellung des Apuleius zugrunde liegt, in Griechenland gewonnen: erant in quadam civitate rex et regina, d.h., in einem griechischen Stadtstaat hebt die Erzählung an. Der Ruf von Psyches Schönheit verbreitet sich über das Festland und über die nächsten Inseln—der Schauplatz ist also die Ägäis—, das Orakel eines griechischen Gottes, des Apoll von Klaros, setzt die Handlung in Bewegung ... Ähnliches gilt für die Prüfungsaufgaben, besonders für den Gang zur Unterwelt, wo Charon mit dem Totenfluss und der Höllenhund beschrieben sind».

1) W. ANDERSON, in Schweiz. Archiv f. Volkskunde Bd. 45 1948, 223.

2) *Apuleius von Madaura, Metamorphosen oder «Der goldene Esel»* nach der Übers. von AUGUST RODE neu bearb., kommentiert und mit einem Essay «Zum Verständnis des Werkes» hrsg. v. ERICH BURCK, Rowohlt's Klassiker, 1961 S. 312. Andere Arbeiten über den Mythos «Amor und Psyche» (ältere und neuere) im Sammelband «*Amor und Psyche*» herausg. von GERH. BINDER und REINH. MERKELBACH, Wissensch. Buchges. Darmstadt 1968.

3) HARTMUT ERBSE, Griechisches und Apuleianisches bei Apuleius in «Amor und Psyche», in BINDER/MERKELBACH (wie Anm. 2) S. 373 f. S. auch H. WAGENVOORT, ebda S. 383.



Andere Philologen schliessen nicht aus, dass Apuleius auch in seiner grössten Einlage eine griechische Vorlage vor Augen hatte. Wir haben eine Nachricht aus dem Anfang des 6. Jh. n. Chr. (FULGENTIUS), dass die Quelle des Märchens von Amor und Psyche «die Sammlung eines griechischen Erzählers ARISTOPHONTES von Athen sei»<sup>1</sup>.

Wie es auch sein mag, es muss als absolut sicher angesehen werden, dass Apuleius seine Erzählung Amor und Psyche, deren letzten Teil er nach philosophischen und mystischen Ideen seiner Zeit umgeformt hat, in Griechenland und aus griechischen schriftlichen oder mündlichen Quellen geschöpft hat.

Die lange und andauernde Überlieferung des Märchens von Amor und Psyche hatte zur Folge, dass im Verlauf der Zeit mannigfaltige Abweichungen und Nebenfassungen daraus abgeleitet wurden, die wir als Unter-Typen bezeichnen. Manche davon, so die Unter-Typen D, G, L, die mittelmeerische Form des Unter-Typs B mitgerechnet, sind, wie es sich aus unserer Untersuchung ergibt, auf griechischem Boden entstanden.

So wird die griechische Herkunft eines der schönsten und am weitesten verbreiteten Märchen der indogermanischen Welt bestätigt. Wenn wir uns der Meinung eines der hervorragendsten Märchenforscher der letzten Zeit, WALTER ANDERSONS, anschliessen, dass nämlich die Vorgeschichte von Amor und Psyche vielleicht tausend Jahre vor das 2. Jh. n. Chr., als Apuleius es schrieb, zurückreicht, so kommen wir zu dem mykenischen Zeitalter, einer Epoche, in der, wie allgemein angenommen wird, die altgriechischen Mythen ihren Ursprung haben.

Mythen und Märchen waren in jener heroischen Zeit die Erzeugnisse der schöpferischen und leicht beweglichen Phantasie der Griechen. Die griechischen Helden-sagen haben eine leicht zu unterscheidende märchenhafte Verkleidung. Was in den Märchen als anonyme Geschichte angeführt wird, ist in den Mythen mit bestimmten Namen verbunden. Herakles, Perseus, Peleus, Bellerophon, Atalante sind wesentliche Märchenhelden. Es ist also das Märchen die älteste, die frühzeitigste Volksepik der Griechen wie auch der anderen Völker. Es ist zu bewundern, dass sich das geistige Erbe der Griechen in ununterbrochener Folge bis heute rein und unverseht in den Märchen und Sagen des griechischen Volkes erhalten hat.

---

1) ERWIN RHODE, *Der Griechische Roman und seine Vorläufer*, 3. Aufl. Leipzig 1914 S. 371: «Das Märchen von Amor und Psyche, völlig im Tone der sophistischen Liebesromane erzählt, soll Apuleius der Sammlung eines griechischen Erzählers Aristophontes von Athen entlehnt haben, welche vielleicht einen ganzen Kranz ähnlicher Liebessagen darstellte. S. auch «Amor und Psyche» a.a. O. 21 Anm. 10b: «Dass Apuleius eine griechische Vorlage hatte, wird man auf Grund mancher formaler Parallelen mit griechischer (hellenistischer) Poesie und Prosa annehmen müssen». Vgl. W. LIUNGMAN a. a. O. S. 91.